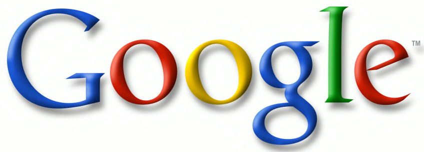
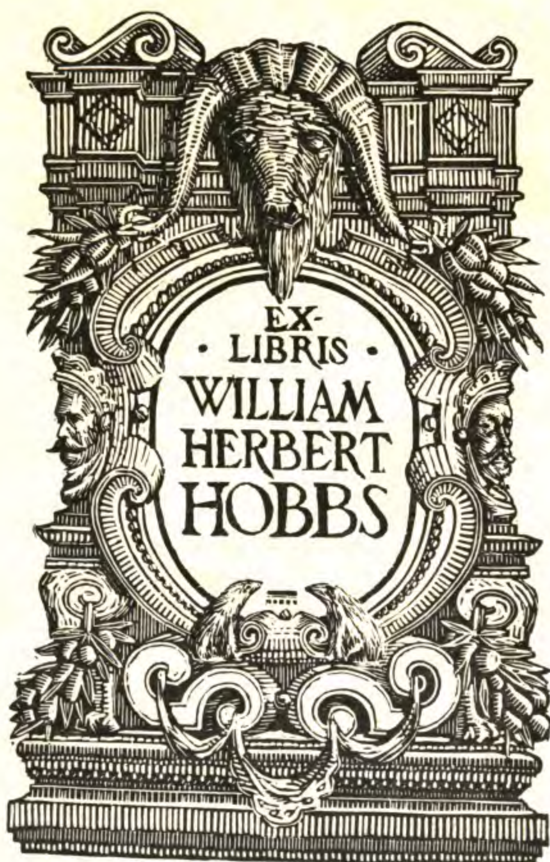



BUHR B
a39015 00036776 6b


EX-
· LIBRIS ·
WILLIAM
HERBERT
HOBBS

D J Mille
4/1/62

Wm H Hobbs.

Ann Arbor, Michigan.

U.S.A.

Jan. 1927.

Grammatik

der

grönländischen sprache

mit theilweisem einschluss des Labradordialects

von

S. Kleinschmidt.

Berlin, 1851.

Druck und Verlag von G. Reimer.

Vorrede.

Die grönländische sprache gehört zu dem in Europa unter dem namen des karalitischen *) bekannten sprachstamm, dessen gebiet sich von Labrador, Grönland und Baffinsland längs der nordküste des nordamerikanischen festlandes bis zu den Aleuten erstreckt. Die vorliegende grammatik behandelt zunächst die östlichste mundart dieses sprachstammes, nämlich das grönländische, von welchem aber das labradorische in grammatikalischer hinsicht so wenig verschieden ist, dass sie in ihrem 1sten u. 2ten theil (formenlehre und syntax) zugleich auch als labradorische grammatik gelten kann. Ueberhaupt mag der unterschied zwischen diesen und den westlichen (mir unbekannten) dialecten nicht so gross sein, als man etwa aus der gegenseitigen entfernung schliessen möchte. Die Eskimos in Labrador sind seit wenigstens 1000 jahren von den grönländern völlig getrennt, und doch sind die sprachen beider weniger verschieden, als z. b. dänisch u. schwedisch, od. holländisch u. Hamburger plattdeutsch. Die bewohner von Boothia Felix, bei denen capt. John Ross auf seiner zweiten polarreise 3 jahre verbrachte, verstanden manches von dem, was er ihnen aus einem grönländischen buch vorlas **), und würden zweifelsohne noch weit

---

*) besser wäre: karalisch, denn der name dieses volks ist in der einheit *karâleĸ* (ein karale).

**) s. capt. J. Ross's zweite entdeckungsreise, Cap. 41, sub dato 12. Juni.

mehr davon verstanden haben, wenn sie dasselbe von einem grönländer gehört hätten, und vielleicht alles, wenn ein grönländer über gegenstände des gemeinen lebens mit ihnen gesprochen hätte. So sind auch von den in capt. Ross's reisebeschreibung vorkommenden ortsnamen (trotz der englischen orthographie und der wahrscheinlichen verunstaltung mehrerer) die meisten als gut grönländisch erkennbar, und da es andrerseits auch in Grönland viele ortsnamen giebt, über deren Bedeutung jetzt keiner der eingebornen mehr auskunft zu geben vermag, so lässt sich hieraus ebenfalls schliessen, dass der sprachliche unterschied zwischen hier und dort nicht gross sein mag. Von den in Grönland selbst bestehenden dialecten mag hier folgendes genügen: Auf der westküste unterscheiden sich 2 hauptdialecte: der nördliche und südliche; ersterer ist der härtere, und zugleich der reinste in der aussprache, besonders der vocale; der südliche ist weicher, aber auch undeutlicher. (Ein anderer unterschied ist der, dass die südländer mehr grammatikalische, die nordländer mehr logische fehler machen). Der ostgrönländische dialect hat in manchen theilen mehr ähnlichkeit mit dem nördlichen als mit dem südlichen dialect der westküste. Die meiste verschiedenheit findet überall in lexicalischer hinsicht statt, doch auch hier ist der unterschied nicht grösser, als dass die schriftsprache (die lingua sancta) nur in äusserst wenigen fällen provincialismen aufzunehmen genöthigt ist.

Ueber das grönländische sind in früheren jahren zwei grammatiken im druck erschienen, nämlich 1760 die jetzt nur als antiquität hie und da noch vorhandene von Paul Egede, und 1791 die von Fabricius. Ausser diesen giebt es noch eine dritte von Königseer, verfasst um 1780, die aber, wie auch eine dem Labradordialect angepasste abänderung derselben, nie gedruckt worden ist. Egedes grammatik war der bahnbrecher, nicht nur in dieser sprache, sondern in dieser art von sprachen überhaupt, da-

her sie nicht nach gewöhnlichem maassstab beurtheilt werden darf. Von den beiden spätern steht die Königseer'sche noch ganz auf europäischem (resp. lateinischem) standpunkt, wogegen Fabricius sich in manchen stücken in einem für seine zeit allerdings bemerkenswerthen grade von der damals noch fast unbestrittenen autorität des lateinischen als alleinigen sprachmusters frei gemacht hat. Mehr jedoch kann in dieser hinsicht jetzt erwartet werden, wo man beides das eigenthümliche und das verwandte verschiedener sprachen zu unterscheiden besser gelernt hat, und sollte daher der wesentlichste unterschied zwischen jenen früheren grammatiken und der gegenwärtigen darin bestehen, dass der ausgangspunkt, statt bei jenen europäisch, bei dieser grönländisch ist. In wie weit dies gelungen ist, muss der erfolg hier im lande zeigen.

Mit dieser veränderung des ausgangspunktes hängt dann auch die veränderung der schreibart, die den mit der bisherigen grönländischen literatur (dass ich mich so ausdrücke) bekannten bald auffallen wird, aufs engste zusammen. Ist es überhaupt ein arger fehler, wenn man verschiedene laute durch einerlei buchstaben, oder einerlei laute durch verschiedene buchstaben bezeichnet, so ist der fehler doppelt arg in einer so durchaus regelmässigen sprache, wie das grönländische ist, wo durch eine nicht in der sprache selbst begründete schreibart das von derselben zu entwerfende bild bis zum unkenntlichen entstellt werden kann, und demjenigen, der bei erlernung der sprache auf solche (entstellende) hülfsmittel angewiesen ist, eine menge unnöthiger schwierigkeiten bereitet wird. Uebrigens wird man sich leicht überzeugen können, dass ich bemüht gewesen bin, mich dem bestehenden so nahe anzuschliessen, als es sich mit festhaltung des grundprincip's aller schrift: je ein zeichen für einen laut — vertragen kann.

Zum schluss will ich noch bemerken, dass diese grammatik (wie auch die früheren) zunächst für solche geschrieben ist, die

hier im lande ihren aufenthalt nehmen, und somit tägliche gelegenheit haben, die sprache aus dem munde des volks zu hören; — soll also nicht sowohl ein erschöpfendes lehrbuch der sprache sein, als vielmehr nur ein hülfsmittel, klarheit in das gehörte zu bringen.

Geschrieben in Neuherrnhut in Grönland, d. 25. Juni 1850.

Samuel Kleinschmidt.

Inhalt.

Einleitung.

Erster abschnitt. Schrift und aussprache.

Zweiter abschnitt. Bestandtheile der sprache.

Erster haupttheil. Formenlehre.

Erster abschnitt. Formen der deutewörter.

Zweiter abschnitt. Formen der nennwörter.

A, 1. Zahlformen.

Dritter abschnitt. Formen der redewörter.

Vierter abschnitt. Partikeln.

Zweiter haupttheil. Satzlehre.

Erster abschnitt. Verhältnisse der wörter im satze.

Einleitung.

Erster abschnitt. Schrift und aussprache.

1. Die laute und deren bezeichnung.

§. 1.

Die grönländische sprache hat folgende laute: 1) drei vocale: *a*, *i*, *u*; s. §. 2. — 2) vier harte consonanten: einen kehllaut, einen gaumlaut, einen lippenlaut und einen zungenlaut, und zu jedem derselben einen weichen und einen nasalen (nasenlaut), wie folgt:

	kehllaute	gaumlaute	lippenlaute	zungenlaute
harte:	*κ* (ka)	*k* (ke)	*p*	*t*
weiche:	*r*	*g*	*v*	*s*
nasale:	*rng*	*ng* (eng)	*m*	*n*

Von diesen sind die gaum-, lippen- und zungenlaute dieselben, die auch bei uns durch dieselben buchstaben bezeichnet werden, nur *v* — was dem deutschen w entspricht, wird nicht mit hülfe der zähne, sondern allein durch die lippen gebildet; — *κ*, welches sich von *k* im wesentlichen dadurch unterscheidet, dass es — als kehllaut — tiefer im munde gebildet wird, klingt nach einem langen oder scharfen oder betonten vocal fast wie *rk*, und vor oder nach *i* (e), mit welchem, als dem schwächsten vocal, dieser stärkste consonant sich am wenigsten verträgt, und daher besonders vor *i* nur mit anstrengung ausgesprochen werden kann, glaubt man gleichzeitig mit demselben ein *r* zu hören; auch vor *u*, besonders am anfang eines worts, klingt es rauher als vor *a*; — *r* ist unserm r zwar ähnlich, doch nicht gleich, da es nicht, wie jenes, ein zungenlaut, sondern ein kehllaut ist, — namentlich hat es nicht den schnarrenden ton des unsrigen; — *rng* ist dem *ng* so ähnlich, dass ein Europäer es fast nur durch den tieferen laut des davor stehenden vocals von jenem zu unterscheiden vermag — (dieser buchstabe kann übrigens entbehrt werden, s. §. 5. anm.). — Ferner giebt es 3) noch vier weiche consonanten, nämlich einen kehllaut: *ŕ*, ähnlich einem tief in der kehle gesprochenen ch, wie es u. a. die Schweizer haben — (vielleicht ein zusammengezogenes *rg*, vgl. §. 31. *gek*, u. §. 63,8), — und drei zungenlaute: *ss* (esch), *l*, *j*. *ss* entspricht dem deutschen sch, ist jedoch bedeutend weicher; nach vocalen oder *v* glaubt man zuweilen zu an-

fang desselben ein (deutsches, d. i. zungen-) *r* zu hören; — *l* u. *j* sind unserm l u. j gleich. *) — Dann haben 4) die weichen consonanten als solche wieder drei lautabstufungen: die mittlere stufe ist, wenn sie zwischen zwei vocalen stehen, wo der laut der vorhin beschriebene ist; — geschwächt wird derselbe, wenn sie einen vocal vor, und einen consonanten nach sich haben, in welchem fall man sie kaum hört; zugleich nähert sich der laut in etwas dem harten, wenn der folgende consonant ein harter ist, namentlich klingen dann *r*, *g* u. *v* in den härteren dialecten wie ein halbverschlucktes *κ*, *k* od. *p*; — und geschärft werden sie, wenn sie einen consonanten vor, und einen vocal nach sich haben: dann klingt *g* wie *ch* (in „ich, buch"), *v* wie *f* (durch die lippen gebildet), *l* wie ein zusammengezogenes *dl* (etwa wie wenn man statt ad-ler: a-dler sagt), *s* wie unser scharfes s (sz), und *ss* beinahe wie sch; — aus *r* wird hier immer *ŕ*. Für das so geschärfte *v* ist hier überall *f* geschrieben, und für das geschärfte *l*: *dl*; bei den übrigen ist der durch die schärfung bewirkte unterschied nicht so bedeutend, dass er einer besonderen bezeichnung bedürfte. — Mit einem hauch — *h* — fangen einige zurufe an, sonst aber kommt ein solcher nicht vor.

*) Ausser diesen giebt es noch einen kehllaut, tiefer als *κ*, den man erforderlichen falls *q* schreiben könnte. Es ist dieser aber für ein europäisches ohr schwer von *κ* zu unterscheiden; selbst von den Grönländern scheinen beide nicht mehr recht unterschieden zu werden. Darum, und weil — etwa mit ausnahme von *κau* (tag) und *κauk* (stirne), welches letztere wort den tieferen laut hat (also *qauk*) — wol kaum zwei wörter sein mögen, die sich nur in diesen beiden consonanten von einander unterscheiden, und somit verwechselung eines worts mit einem andern deshalb nicht zu befürchten steht: so sind hier beide kehllaute (*κ* und *q*) durch *κ* bezeichnet. — Ob etwa *ŕ* zu *q* gehören sollte, wie *r* zu *κ*?

§. 2.

Die vocale haben 1) je zwei hauptabstufungen: einen hellen, hohen, und einen tiefen oder dunkeln laut. Der reine (normale) laut des *a* ist der tiefe, und der des *i* u. *u* der hohe, also ist die mögliche veränderung beim *a* hebung, und beim *i* u. *u* senkung des lauts. Senkung, die also namentlich das *i* u. *u* trifft, findet statt, wenn entweder das wort mit einem vocal schliesst, oder ein *k*-laut darauf folgt: in diesen beiden fällen ist im folgenden immer (ausser in der endung *ai*) *e* für *i*, und *o* für *u* geschrieben, — auch vor *vκ*, denn ein dazwischen stehendes *v* hindert den einfluss des *κ* nicht; — der laut ist dann unserm tiefsten e und o (z. b. in „kern, horn") gleich. Ausserdem wird auch einige senkung bewirkt durch ein vorstehendes *κ*, und durch die dehnung (§. 3), daher *κi* u. *κu* fast wie *ke* u. *ko*, und *î* u. *û* etwa wie ei (nicht ai) und ou lauten. Hebung (des *a*) wird bewirkt durch einen nachfolgenden *t*- oder *k*-laut, und ist am stärksten, wenn der vocal zu-

gleich scharf oder betont ist (§. 3. 9.), oder auch, wenn beides vor und nach demselben ein *t*- oder *k*-laut steht: *a* klingt dann ziemlich wie ä, oder, im fall es zugleich lang ist (*â*, *ã*), wie ein zusammengezogenes aä, und das scharfe *a* (*á*, *ã*) vor *s* — auch *a* vor *ts* — beinahe wie aj. Es ändert wenig, wenn etwa auf das *a* erst ein *v* folgt, dagegen aber wird durch ein vor dem vocal stehendes *ĸ* überall die wirkung des nachfolgenden *t*- oder *k*-lauts grösstentheils wieder aufgehoben.

Ueberhaupt sind alle, auch die feineren abstufungen des vocallauts durch die umgebungen des vocals bedingt, und ergeben sich daher bei richtiger aussprache der consonanten von selbst. Wollte man z. b. in *nagsagaĸ* (mitgebrachtes) das 1ste u. 2te *a* so rein haben, als das 3te, so müsste man die beiden *g* wenigstens wie ch aussprechen, und wenn man in *nunat* (länder) das *a* rein ausspräche, so würde ein Grönländer *nunart* zu hören glauben. *i* und *u* vor einem *k*-laut rein auszusprechen, gränzt an unmöglichkeit.

Ausserdem hat 2) das *u* (und *o*) im südgrönl. dialect eine art umlaut, indem es nämlich in gewissen anhängseln regelmässig in ein unreines *i* (e) verwandelt wird, sobald der vocal der vorhergehenden und folgenden sylbe *a* oder *i* (e) ist. Auch in den endsylben einiger stämme findet dasselbe statt. *u* zwischen *s* und *j* klingt immer wie ü.

§. 3.

Ferner sind die vocale kurz oder lang, stumpf oder scharf, wie z. b. das *a* in folgenden vier deutschen wörtern: daselbst (kurz u. stumpf), wasser (kurz u. scharf), nase (lang u. stumpf), maasse (lang u. scharf). Um diese vier verschiedenen grade zu unterscheiden, sind im gegenwärtigen folgende 3, über die vocale gesetzte zeichen angewendet: ´ kurz u. scharf, ˜ lang u. scharf, ^ lang u. stumpf. Lange vocale entstehen durch zusammenziehung aus zwei (oder mehreren) kurzen, und scharf wird ein vocal durch einen die sylbe schliessenden consonanten, daher sind die vocale in geschlossenen sylben (§. 8) immer scharf, und die doppelvocale — *ai*, *ae*, *au*, *ao* — immer lang; die obige bezeichnung trifft also nur scharfe vocale in offenen sylben, und lange, die nicht sichtlich doppelt sind. Erstere entstehen grösstentheils entweder durch wegfallen eines nachfolgenden wurzelconsonanten, oder auch dadurch, dass an einen stumpfen vocal ein anhang kommt, der einen scharfen vocal vor sich erfordert, dergleichen es einige giebt — (solchen ist hier immer das schärfungszeichen vorgesetzt, z. b. ´*nguaĸ*, §. 29); in einzelnen fällen wol auch durch andere ursachen. Uebrigens hat die schärfung des vocals einer offenen sylbe hier überall dieselbe wirkung, als bei uns, nämlich dass man den folgenden consonanten wie doppelt hört, daher *r*, *g* und *v*, welche diese art verdoppelung nicht vertragen, keinen scharfen vocal (in offener sylbe) vor sich haben können.

Anm. 1. Bei zusammenziehung zweier vocale werden auch die dem einen oder beiden etwa zukommenden zeichen zusammengezogen, also wird *â* aus *aa*, oder *âa*, oder *ââ* (denn länger als lang kann der vocal nicht werden); *ã* aus *áa*, oder *aá*, oder *â´*; *áu* aus *aú*, oder aus *au´*, oder aus *áu´* (bei doppelten vocalen kommt das zeichen auf den ersten); *á* aus *a´* etc. etc.

Anm. 2. In den doppelvocalen wird immer der zweite vocal sehr schwach ausgesprochen; am deutlichsten ist der doppellaut in *ai*, dagegen in *ae* und *ao* hört man fast durchgängig nur den ersten (als *â*).

§. 4.

Die Europäer, von welchen die grönl. sprache in schrift gebracht ist, haben sich dazu von anfang an, wie auch hier geschehen, der lateinischen schriftzeichen bedient, aber nach verschiedenen grundsätzen, und zum theil ohne genügende klarheit über das eigenthümliche wesen der sprache zu haben. So kommt es, dass man bald einen laut auf zwei oder drei verschiedene weisen geschrieben, bald einen buchstaben für zwei oder drei verschiedene laute angewendet findet, nicht nur in verschiedenen büchern, sondern oft in ein und demselben buch. Es wird daher nicht überflüssig sein, die hier angewendeten buchstaben mit denjenigen zusammenzustellen, die je für denselben laut in den jetzt vorhandenen büchern vorkommen.

Für	*a*	findet	sich	*a*, *æ*, *ae*, *e*, *i*.
-	*e*	-	-	*e*, *æ*, *ae*.
-	*i*	-	-	*i*, *e*, *æ*, *ae*.
-	*o*	-	-	*o*, *u*.
-	*u*	-	-	*u*, *o*.
-	*ĸ*	-	-	*k*, *k'*, *kr*.
-	*r*	-	-	*r*; und für *rĸ*: *kk*, *kk'*.
-	*ṙ*	-	-	*ṙ*, *r*, *rh*, *ch*.
-	*k*	-	-	*k*, *g*.
-	*g*	-	-	*g*; und für *gp*, *gt*, *gs* etc.: *kp*, *kt*, *ks* etc.
-	*ng*	-	-	*ng*.
-	*p*	-	-	*p*, *b*.
-	*v*	-	-	*v*, *p*, *u*.
-	*f* (*v* nach cons.)			*b*, *f*, *v*; und für *vf*, *gf*, *rf*: *vg*, *gv*, *rchv*, *kb*, *rb*.
-	*m*	-	-	*m*.
-	*t*	-	-	*t*; für *ts* zuweilen: *z*.
-	*s*	-	-	*s*, *z*.
-	*ss*	-	-	*ss*, *s*, *rs*, *rss*; (in Labr.: *j*, *ts*, *ds*).
-	*n*	-	-	*n*.
-	*l*	-	-	*l*.

Für *dl* (*l* nach cons.) findet sich *l*, *dl*; und für *vdl* und *tdl*: *ll*.
- *j* - - *j*.

Ueberdies ist regellose doppeltschreibung beides der consonanten und der vocale neben eben so regelloser anwendung der dehnungs- und schärfungszeichen (^, ´, ¯) ganz gewöhnlich.

2. Verbindung und veränderung der laute.

§. 5.

Das grönländische organ liebt volle vocale, und einfache, aus einem consonanten und einem vocal bestehende sylben. Zusammengesetzte, d. h. mehr als einen consonanten enthaltende sylben müssen daher durchaus von der art sein, dass dadurch keine härte in der aussprache entsteht, und halbe oder hülfsvocale, wie sie bei uns häufig sind, z. b. in b'rechen, g'leich, ad'ler etc., kommen hier gar nicht vor, sondern wo zwei consonanten beisammen stehen, da werden diese ganz zusammengezogen, was dann bei den weichen die §. 1, 5 erwähnte schwächung des ersten und schärfung des zweiten zur folge hat. Für die sylbentheilung ist regel, dass ein einfacher, zwischen zwei vocalen stehender consonant ohne ausnahme zum folgenden vocal gehört, eben so von zwei (oder drei) beisammenstehenden der letzte. Zwei consonanten am anfang einer sylbe oder auch am ende eines worts können nicht stattfinden. Ferner können von consonanten am anfang eines worts ausser den harten nur *m*, *n* und *s* stehen, am ende der wörter nur die harten, und am ende solcher sylben, die nicht endsylben sind, nur *t*, *r*, *g*, *ng* und *v*; s. §. 6. Ausnahmen hiervon finden sich nur in einigen schallnachahmenden provincialismen, so steht z. b. *l* am ende einer sylbe in *ĸêrlĭtôĸ*, wilde ente, und *ss* am anfang eines worts in *ssît* (mehrheit), grünes oder nasses holz, was im feuer zischt.

Die harten consonanten am ende der wörter werden öfters gegen ihre verwandten nasenlaute vertauscht, wenn ein mit einem vocal anfangendes wort ohne pause drauf folgt, doch ist dies nicht durchgehende regel, sondern nur gewohnheit einzelner, besonders der weiber. In den wenigen fällen, wo es regelmässig statt findet, ist hier dennoch nur der harte consonant geschrieben, aber das wort durch einen bindestrich mit dem folgenden verbunden, z. b. *ĸanoĸ-ípa* (wie ist es?), s. v. a. *ĸanorng ípa?* Hierdurch wird die schreibung des *rng* überflüssig, denn dies ist der einzige fall, wo es allgemein vorkommt.

§. 6.

Innerhalb der wörter kommen folgende consonantverbindungen vor:

1) allgemein:

	ĸ- od. *k*-laut nachst.	*p*-laut nachst.	*t*-laut nachstehend.
ĸ-laut vorstehend:	*rĸ*, —, *ŕŕ*;	*rp*, *rf*, *rm*;	*rt*, *rs*, *rss*, *rdl*, *rn*.
k-laut vorstehend:	—, *gk*, *gg*;	*gp*, *gf*, *ngm*;	*gt*, *gs*, *gss*, *gdl*, *ngn*.

	ĸ- od. *k*-laut nachst.	*p*-laut nachst.	*t*-laut nachstehend.
p-laut vorstehend:	*vĸ*[1], *vk*, —;	—, *vf*, —;	*vt*, *vs*, *vss*, *vdl*, *vn*.
t-laut vorstehend:	—, —, —;	—, —, —;	—, *ts*[2], — *tdl*, —.

2) als provincialismen: *rts*, *gts*, *vg*, *vng*[3] und *vrng*[1], für welche drei letzten andere dialecte durch versetzung *gf*, *ngm* und *rm* haben.

[1] *vĸ* klingt beinahe wie *rvĸ*, und *vrng* wie *rvng*, daher auch der davorstehende vocal immer den tieferen laut hat (§. 2, 1).

[2] In *ts*, wo der erste consonant hart ist, muss der zweite nachgeben, und verschwindet in manchen mundarten fürs gehör fast ganz.

[3] Einen fall, in dem *vng* allgemein vorkommt, s. §. 63, 8. Ausserdem findet es sich, wie auch *vg*, in ein paar wörtern als allgemein oder wenigstens ziemlich allgemein gebräuchlich.

Wenn nun, wie bei den im grönl. sehr häufigen zusammensetzungen gar oft geschieht, zwei consonanten neben einander zu stehen kommen, die nach dem obigen nicht so beisammen stehen können, so wird am häufigsten der erste (harte) consonant in seinen verwandten weichen oder nasalen verwandelt, nämlich in denjenigen, welchen der zweite nach dem obigen vor sich haben kann; so wird z. b. *kilangmut* (in den himmel) aus *kilak* und *mut*, *ĸernertoĸ* (welcher schwarz ist) aus *ĸerneĸ* und *toĸ*, *pavkit* (schwanzfedern) durch zusammenziehung aus *pap*(*i*)*kit*, u. dgl.; wenn aber der erste consonant auch in erweichter gestalt nicht vor dem zweiten stehen kann, so wird entweder ein vocal eingeschoben: dies kommt nur in einigen fällen bei *t* vor, z. b. in *oĸautigâ* (er spricht davon) aus *oĸaut* und *gâ*; oder der erste consonant wird ganz abgeworfen: dies ist das gewöhnliche bei *t*, oder wenn *ĸ* vor *k* oder *ng* zu stehen kommt, oder wenn der anhang von der art ist, dass er keinen consonanten vor sich verträgt; so wird z. b. *oĸáupâ* (er ermahnt ihn) aus *oĸaut* und *vâ*, *unatákit* (schlag' sie!) aus *unatak* und *kit*, *nákalerpoĸ* (es fängt an herunter zu fallen) aus *nákaĸ* und *lerpoĸ*, — *dlerpoĸ* darf es nicht sein, darum kann das *ĸ* nicht als *r* stehen bleiben.

§. 7.

Vertauschung der consonanten kommt vor in wortformen wie *arĸa* (sein name) für *atĸa* (s. §. 31), auch in einigen ableitungen, z. b. in *kûk* fliessendes wasser, *ĸôĸ* harn; *kilak* der himmel, *kilâĸ* die obere wölbung, und einigen andern; am häufigsten aber als dialectverschiedenheit, indem nämlich der eine dialect einen, der andere einen anderen consonanten in demselben wort hat. Namentlich wechseln so 1) verwandte consonanten verschiedener organe, z. b. der *t*- u. *k*-laut: *igdlûk* für *igdlût* (schleuder), *pujortauk* für *pujortaut* (tabakspfeife), *kitórngaĸ* für *kitornaĸ* (kind); — der *p*- u. *t*-laut: *nivse* für *mivse* (stockfisch), *nagperpâ* für *magperpâ* (er blättert es auf); — der *p*- u. *k*-laut: *tulugaĸ* für *tuluvaĸ* (rabe), *sanagoĸ* für *sanavoĸ* (er arbeitet), *pigoĸ* für *pivoĸ*

(er thut), u. dgl. m. Ein wechsel dieser art, der im Labradordialect ziemlich häufig vorkommt, ist die vertauschung des *dl* und *ss* gegen *g* oder *r*, z. b. in *maŕŕuk* für *mardluk* (zwei), *ĸimeŕŕôrpâ* für *ĸimerdlôrpâ* (er betrachtet es), *aggaĸ* für *agssaĸ* (finger), — auch mit versetzung: *nagfâĸ* für *navssâĸ* (gefundenes), *igfit* für *ivdlit* (du) u. a. m. — 2) consonanten eines organs, nämlich harte und weiche oder nasale; so hat z. b. der Labr.-dial. *pivse* für *mivse* (s. o.), *sitamat* für *sisamat* (vier), *iterpoĸ* für *iserpoĸ* er geht hinein, und überhaupt sehr häufig *t* für *s*; und der ostgrönl. dialect hat für *gg* u. *ŕŕ* durchgängig *gk* u. *rĸ*, z. b. *nâgka* für *nagga* (nein), *sigkua* für *siggua* (seine schnauze), *marĸaĸ* für *maŕŕaĸ* (lehm) u. dgl. Auch *ŕ* für *ĸ* kommt vor, z. b. *oŕarpoĸ* für *oĸarpoĸ* (er sagt), u. ähnl. — 3) Ein ganz eigenthümlicher wechsel, wo ein consonant gegen den mit dem nebenstehenden vocal verwandten consonanten, und dieser vocal gegen den mit jenem consonanten verwandten vocal vertauscht ist, findet sich u. a. in *sujo* (das vordere), in Labr. *sivo*; *ujalo* (sehne, flechse), labr. *ivalo*; *ujajârpâ* (er raubt es), labr. *ivajârpâ*; *sujápâ* (er bratet es), labr. *sivápâ*; *sujanerpoĸ* (es lautet), labr. *sivanerpoĸ*; — s. auch §. 131, anm. 13, wonach *iv* das ursprüngliche, und *uj* dagegen eingetauscht zu sein scheint. Sonst ist vocalwechsel selten; nur in einigen fällen haben die härteren dialecte *a* für *i*, s. §. 120, no. 21; u. §. 131, no. 100; — dagegen aber vertauschen einige auf *e* ausgehende stämme dieses *e* unter gewissen umständen regelmässig gegen *a* *) — (s. u. a. §. 37, 1 u. §. 51), — und die stämme auf *t* nehmen als verlängernden hülfsvocal in einigen fällen *i*, in andern *a* an, wie am gehörigen ort erwähnt wird.

*) Das end-*e* dieser stämme ist im folgenden überall als scharf — *é* — bezeichnet, um sie dadurch von andern stämmen auf *e*, die nicht diese eigenschaft haben, zu unterscheiden; sonst aber kann eigentlich ein am ende des worts stehender vocal nicht scharf sein.

3. Betonung der wörter.

§. 8.

Eine sylbe ist schwerer als eine andere, wenn sie aus mehreren oder gewichtigeren bestandtheilen zusammengesetzt ist, und daher mehr zeit zur aussprache erfordert. Also ist eine geschlossene sylbe (die auf einen consonanten ausgeht) schwerer als eine offene (die auf einen vocal ausgeht), wenn übrigens der vocal in beiden von gleichem gewicht ist; ferner: eine sylbe mit scharfem vocal schwerer als eine mit stumpfem vocal von gleicher länge, eine mit langem vocal schwerer als eine mit kurzem vocal, eine doppelt (d. h. durch zwei consonanten) geschlossene schwerer als eine einfach (durch einen consonanten) geschlos-

sene etc. etc. Immer ist dabei ein kurzer stumpfer vocal zweien consonanten, ein langer stumpfer vocal zweien kurzen, und die schärfung des vocals einem consonanten gleich zu setzen. Der etwanige anfangsconsonant einer sylbe trägt zum gewicht derselben nichts bei.

§. 9.

Neben diesem natürlichen gewicht der sylben besteht der ton des worts, nämlich diejenige hebung der stimme, durch welche das wort als ein ganzes für sich zusammengehalten und von andern getrennt wird. Dieser ist wieder zweierlei: hauptton, der, als der herrschende, das ganze wort zusammenhält, und gegenton, der in längeren wörtern dadurch entsteht, dass die von der hauptstonstelle zu entfernten sylben einen näheren anhaltspunkt begehren, der aber selbst wieder in jenem seine stütze findet. Den hauptton hat jedes längere wort auf einer der drei vorletzten sylben, und zwar, wenn eine derselben schwerer ist, als die beiden andern, dann auf dieser, sonst auf der drittletzten. Nur wenn diese drei vorletzten sylben an sich leicht, dagegen aber von zwei schwereren eingeschlossen sind, vertheilt sich der ton auf diese beiden schwereren sylben, so z. b. in *kajumikaluakaok* (er verlangt zwar sehr), wo die beiden sylben *mi* und *kaok* ziemlich gleich stark betont sind. Der schwächere gegenton ruht vorzugsweise auf der ersten (oder zweiten) und letzten sylbe des worts, doch nicht, wenn eine schwerere sylbe unmittelbar daneben steht; — viersylbige wörter haben dann durch zusammenfallen des anfangstons mit dem hauptton letzteren auf der ersten sylbe, wenn nicht eine der beiden folgenden schwerer ist (in drei- und zweisylbigen wörtern versteht es sich von selbst). Sehr lange wörter können auch auf drei und mehr stellen einen gegenton haben, so z. b. *ánagiitsigínaussokángilak* (es giebt keinen, der erretten kann) auf der 1sten, 3ten, 5ten und letzten — (den hauptton hat die drittletzte: *ká*); dabei gilt als regel nur 1) dass überall die schwereren sylben den ton an sich ziehen, und 2) dass nie zwei neben einander stehende sylben betont sein können, auch nicht leicht mehr als zwei tonlose sylben auf einander folgen. Sylben, die mit *t* schliessen, worauf in der nächsten sylbe *s* folgt, haben nie den ton, sobald die vorhergehende sylbe einen scharfen vocal hat.

Zur veranschaulichung dieser regeln mögen folgende beispiele dienen, deren betonung je durch die daneben stehenden, eben so betonten deutschen wörter nachgebildet ist:

nano (bär) . .	ist betont wie:	alles.
ilumut (wahrlich) .	- -	immerhin.
tamarmik (alle) .	- -	gedächtniss.
kingorna (nachher)	- -	geachtet.

amarox (wolf)	bet.	wie:	ist der wolf.
merdlertut (kinder)	-	-	dacht' ich's doch.
tamátuma (dieses)	-	-	da hast du es.
pinivigpox (ist besonders schön)		-	ausgezeichnet.
xilangmītox (der im himmel ist)		-	gedacht hab' ich.
xardlortartox (trompeter u. a.)		-	drängt mich nicht so.
xexertax (insel)	-	-	erwartung.
xexertarssuax (grosse insel)	-	-	du hast grosse noth.
xexertarssuatsiax (mässig gr. insel)		-	der mann brachte alle mit.
soràisángitsumik (unaufhörlich)		-	gehörstärkungsversuch.
sorâernaviángilanga . . .	-	-	ich höre noch lange nicht auf.
ilagisagavtigo	-	-	denn wir werden mit ihm sein.

In ausrufsweise gebrauchten wörtern drängt sich der ton nach dem ende des worts hin, was dann zuweilen die folge hat, dass der kurze vocal der endsylbe gedehnt wird, z. b. *atautsikât* (auf einmal!) für *atautsikut*; *naggámêk* (zum letzten mal!) für *naggámik*. In Labrador ist dies besonders häufig, wie auch in einzelnen gegenden Grönlands bei fragen, z. b. *tikipât* für *tikipat* (sind sie angekommen)? *sinisavīt* für *sinisavit* (willst du schlafen)?

Zweiter abschnitt. Bestandtheile der sprache.

§. 10.

Die allermeisten wörter enthalten so wie sie in zusammenhängender rede vorkommen, zweierlei bestandtheile: den stamm, der die sache schlechthin bezeichnet, und einen beugungszusatz, der die art der beziehung zwischen diesem und einem andern wort ausdrückt — (so im deutschen z. b. kräh-en, kräh-e, kräh-ete, ge-kräh-t; haus, haus-es, häus-er, häus-ern u. dgl.). Im grönl. werden alle beugungszusätze angehängt (nie vorgesetzt); dabei verändert sich gewöhnlich der stamm mehr oder weniger, und wird namentlich oft kürzer, indem ein bildungslaut wegfällt. Der bei dergleichen verkürzung nie wegfallende theil des stammes ist die wurzel, an welche sich die eigentliche grundbedeutung knüpft; daher, wenn, was öfters vorkommt, mehreren stämmen eine gemeinschaftliche urwurzel zum grunde liegt, so haben solche auch die in der wurzel liegende grundbedeutung mit einander gemein (z. b. im deutschen: krähen, krachen, krächzen, wo die gemeinschaftliche wurzel kra (krach) den abgebrochen hervorgestossenen ton bezeichnet). Sämmtliche wurzeln bilden je nach ihrer grösseren oder geringeren vollkommenheit, d. h. je nachdem sie das, was sie bezeichnen, allgemeiner oder bestimmter ausdrücken, drei classen: 1) gefühlswurzeln, die ein gefühl oder eine empfindung ohne nähere bestimmung des wahrgenommenen zu erkennen geben: diese sind ohne wei-

teren zusatz als ausrufe in der sprache vorhanden, können aber nicht gebeugt oder mit andern wörtern in wirkliche verbindung gebracht werden; — 2) deutewurzeln, die auf eine richtung oder einen ort nach seiner lage zum redenden hinweisen, ohne jedoch den gegenstand nach seinem wesen zu benennen: diese bilden die deutewörter §. 20 ff. durch hinzutreten eines bildungsvocals (*a*), der aber bei jeder verlängerung des worts ohne weiteres wegfällt; ihre beugungsfähigkeit steht mit ihrer vollkommenheitsstufe im einklang. — 3) begriffswurzeln, die mit unterscheidung des wesens der dinge bestimmt begränzte ausdrücke der gedanken geben: mit diesen ist in der regel ein bildungslaut (oder mehrere) ziemlich fest verbunden, so dass er bei den meisten veränderungen des worts stehen bleibt. Mit einschluss dieses bildungslautes erscheinen die begriffswurzeln als regelmässige wörter — stämme — mit grosser beugungs- und fortbildungsfähigkeit, und bilden als solche den bei weitem grössten und wichtigsten theil des ganzen sprachmaterials, nämlich alle nenn- und redewörter, s. §. 12.

§. 11.

Die eben erwähnten stämme — d. h. die ausgebildeten begriffswurzeln — zerfallen zuerst in zwei wesentlich verschiedene classen, nämlich in 1) stämme mit selbstständigem begriff, die keiner weiteren erklärung nothwendig bedürfen, z. b. *igdlo* haus, *ajox* schlecht, *mike* klein, *auk* blut, — und 2) stämme mit unselbstständigem begriff, die einen andern stamm zur stütze oder ergänzung durchaus erfordern, z. b. *ssuax* ein grosses ..., *ngâx* sehr ..., *ssusex* -heit, *lik* -ig. Hier findet nun die eigenthümlichkeit statt, dass die stämme mit unselbstständigem begriff nie allein stehen, sondern immer dem ergänzenden stamm angehängt werden. Sie heissen daher zweckmässig anhangsstämme (anhängewörter), dagegen die mit selbstständigem begriff, als welche nicht angehängt werden können: urstämme; aus der zusammensetzung beider entstehen dann zusammengesetzte od. abgeleitete stämme. So werden, wenn man von den oben angeführten die zweiten der reihe nach an die ersten hängt, daraus die zusammengesetzten stämme: *igdlorssuax* ein grosses haus, *ajungâx* sehr schlecht, *mikissusex* kleinheit, *aulik* blutig. Es werden sehr häufig 2, 3 und mehr anhangsstämme an einander gehängt, z. b. *igdlorssualik* grosshausig, der ein grosses haus hat, *mikingârssusex* sehrkleinheit, wo dann also jeder zunächst durch den vor ihm stehenden ergänzt wird, aber die endliche ergänzung des ganzen kann nur durch einen urstamm bewerkstelligt werden, d. h. in jedem zusammengesetzten stamm muss der anfang nothwendig ein urstamm sein.

Diese anhangsstämme unterscheiden sich von den bei uns vorkommenden anhängen — z. b. im deutschen: -sam, -heit, -lich, -niss, u. a. — zuerst wesentlich dadurch, dass sie allem anschein nach ursprüngliche anhänge sind, und nicht, wie jene, ehemals selbstständige wörter waren; dann aber auch durch ihre weit grössere mannigfaltigkeit, da fast alle unselbstständige begriffe — u. a. alle unsre sogenannten hülfsverba: werden, können, sollen etc. und viele unserer adjective und adverbien — durch solche anhänge ausgedrückt werden; und endlich durch ihre beweglichkeit, indem die allermeisten nicht, wie unsere wenigen anhänge, an gewissen wörtern fest sind, sondern nach belieben angehängt oder nicht angehängt werden können, je nachdem der ausdruck es erfordert oder nicht. Uebrigens aber verhält sich ein zusammengesetzter stamm in jeder andern hinsicht ganz wie ein einfacher, daher hier fürs erste auf das einfach oder zusammengesetzt sein der stämme weiter keine rücksicht genommen ist.

§. 12.

Abgesehen von ihrer selbstständigkeit oder unselbstständigkeit scheiden sich dieselben stämme noch in anderer hinsicht in 2 grosse abtheilungen, nämlich in 1) nennwörter, die einen (körperlichen oder geistigen) gegenstand nach seinem eigenthümlichen wesen benennen, z. b. *igdlo* haus, *auk* blut, *ujarak* stein, *nano* bär, *inuk* mensch; — und 2) verbalstämme, die ihn nach irgend einer allgemeinen an ihm haftenden eigenschaft (handlung) beschreiben, z. b. *ajoк* schlecht, *pisuk* gehend, *tikit* angekommen, *mike* klein. Erstere — die nennwörter (nomina, d. h. namen) — sind ohne weiteres anwendbar und beugbar; letztere dagegen — die verbalstämme — sind, ausser dass sie in einigen dialecten ausrufsweise gebraucht werden (z. b. *inugo ajoк!* o wie schlecht!), an sich weder beugbar, noch überhaupt anwendbar, sondern werden beides erst durch eine weitere verlängerung, nämlich durch einen hinzutretenden aus mehreren theilen bestehenden ausbildungszusatz (§. 51), welcher sie in redewörter (verba, d. h. wörter vorzugsweise) umwandelt. So werden z. b. aus den obigen stämmen durch hinzufügung des ausbildungszusatzes *voк* (*poк*) die redewörter: *ajorpoк* er ist schlecht, *pisugpoк* er geht, *tikipoк* er ist angekommen, *mikivoк* er ist klein. Dann werden aber auch von eigentlichen nennwörtern auf dieselbe weise redewörter gebildet, z. b. von *únuk* abend: *únugpoк* es wird abend; von *inuk* mensch: *inugpoк* er kommt zu leuten; — und manche stämme sind beides als nennwörter und als verbalstämme im gebrauch, so z. b. *auk*, als verbalstamm: zergehend (*auvoк* es zergeht); als nennwort: blut.

§. 13.

An die nennwörter schliessen sich dann die deutewörter — der, jener, u. dgl. — die gemeinschaftlich (und abwechselnd) mit jenen zur schlechthinnigen bezeichnung der gegenstände dienen — als gegen-

standswörter, wie andererseits die redewörter zu beschreibung der handlungen (d. h. des von oder an gegenständen geschehenden). Diese beiden wortarten — redetheile — machen den lebendigen und bildsamen theil der sprache aus; ihnen gegenüber stehen als der todte, starre theil derselben die partikeln (d. h. theilchen), nämlich wörter, die, obgleich wol grösstentheils von begriffswurzeln abstammend, doch durch beständigen gebrauch in immer wiederkehrenden, sich stets gleichen verhältnissen starr und unbeugbar geworden (od. geblieben) sind, während die gefühlswurzeln als blosse ausrufe gleichsam eine sprache für sich — gefühlssprache — bilden.

Die weitere veränderung dieser redetheile ist zweierlei: beugung, d. h. solche veränderung, durch welche wörter, die sich auf einander beziehen, gegenseitig in verbindung gesetzt werden, — und fortbildung oder umbildung durch anhangsstämme. Beides findet sich am vollständigsten bei den nennwörtern und redewörtern; bei den deutewörtern ist die beugung unvollkommener, auch nehmen sie nur wenige, eigentlich für nennwörter bestimmte anhangsstämme an; bei den partikeln endlich finden sich nur wenige spuren von beugung, aber dem hang der sprache zum zusammensetzen können sie sich nicht ganz entziehen; — sogar einige ausrufe müssen sich in dieses anhängesystem fügen.

Demnach zerfällt die grammatik in drei haupttheile: der erste theil — die formenlehre — zeigt, wie die verschiedenen beziehungsverhältnisse, in denen ein wort zu einem andern steht, durch verschiedene formen der wörter (d. i. durch beugung) ausgedrückt werden; der zweite theil — die satzlehre (syntax) — lehrt die anwendung dieser formen in der verbindung der wörter zu sätzen; und der dritte theil — die zusammensetzungslehre (synthese) — behandelt die anhangsstämme.

Erster haupttheil.

Formenlehre.

§. 14.

Die beugung wird im grönländischen bewerkstelligt theils durch anhänge, theils durch lautwechsel innerhalb dieser anhänge oder der wörter selbst, und umfasst folgendes:

Zuerst wird die zahl — einheit, zweiheit oder mehrheit — des in rede stehenden gegenstandes durch die endung des worts ausgedrückt, z. b. *igdlo* haus, *igdluk* (2) häuser, *igdlut* (mehrere) häuser; *aggerpoĸ* er (sie, es) kommt, *aggerpuk* sie (2) kommen, *aggerput* sie (mehrere) kommen. Dann bei redewörtern zugleich die person des in rede stehenden gegenstandes. Dieser ist entweder der redende selbst: ich, wir beide, wir — die 1ste person; oder der angeredete: du, ihr beide, ihr — die 2te person; oder ein drittes etwas: er (sie, es), sie beide, sie — die 3te person. Z. b.: (3te p. s. o.); 2te p.: *aggerputit* du kommst, *aggerputik* ihr beide kommt, *aggerpuse* ihr kommt; 1ste p.: *aggerpunga* ich komme, *aggerpuguk* wir beide kommen, *aggerpugut* wir kommen.

Für die einheit wird immer die einheitsform, und für die mehrheit immer die mehrheitsform angewendet, wobei jedoch zu bemerken ist, dass einige gegenstände, die wir als einheit betrachten, im grönl. als mehrheit aufgefasst und bezeichnet werden, z. b. (*umiaĸ* ein boot; mehrheit:) *umiat* ein boot mit den leuten darin; *nugfit* ein vogelpfeil, der ausser der eigentlichen spitze noch drei nebenspitzen hat (einheit *nuvik*), u. a. m., besonders haben ortsnamen sehr häufig mehrheitsform; — aber die zweiheitsform wird meist nur gebraucht, wenn das benannte oder besagte ausdrücklich als zweiheit bezeichnet werden soll; wo sich dagegen die zweiheit von selbst versteht, — wie z. b. bei den doppelten gliedmaassen des menschlichen oder thierischen körpers — braucht man fast durchgängig dafür die mehrheitsform. So sagt man z. b. ganz gewöhnlich: *issai* seine augen, *siutai* seine ohren, *talê* seine arme etc. — nicht *issik, siutik, tatdlik*, seine beiden augen etc. — obgleich ihrer nur zwei sind. Sogar bei dem zahlwort *mardluk* (zwei), was doch selbst eine zweiheitsform ist, wird aus demselben grunde nicht selten die mehrheit gebraucht, z. b. *inuit mardluk* zwei menschen.

§. 15.

Ferner, wenn ein gegenstand als besitz oder thatziel (object) eines andern bezeichnet werden soll, so geschieht dies durch ein anhängsel,

welches die person und zahl beider gegenstände, des besitzers und des besitzes, des thäters und des thatziels zugleich andeutet. Solche sind z. b.: *a* sein's, od. er es, *t* dein's, od. du es, *tit* deine, od. du sie, *ga* od. *ra* mein's, od. ich es, *anga* er mich. So giebt es endungen für die 3te u. 3te, 3te u. 2te, 3te u. 1ste, 2te u. 3te, 2te u. 1ste, 1ste u. 3te, u. 1ste u. 2te person, immer mit unterscheidung der einh., zweih. u. mehrh. beider personen; an nennwörtern können jedoch nur solche vorkommen, in denen das object 3te p. ist, also für die 3te u. 3te, 2te u. 3te, u. 1ste u. 3te person. Um einen gegenstand als besitz eines andern zu bezeichnen, werden sie dem nennwort angehängt, was den besitz benennt, z. b. *igdlua* sein haus, *igdlut* dein haus, *igdlutit* deine häuser, *igdluga* mein haus; dagegen wenn ein gegenstand als thatziel eines andern bezeichnet werden soll, so kommen sie an das redewort, was die that besagt, z. b. *takuvâ* er sieht es, *takuvat* du siehst es, *takuvatit* du siehst sie, *takuvara* ich sehe es, *takuvânga* er sieht mich. (Der verbalstamm ist hier *tako*, und der ausbildungszusatz *vaĸ*, dessen *ĸ* wegfällt.) Diese anhängsel ist man gewohnt, suffixe zu nennen, und so mögen sie denn auch hier heissen, obgleich sie anderer natur sind, als die hebräischen suffixe, von denen sich diese benennung herschreibt.

§. 16.

Dann haben alle nennwörter, und alle an nennwörtern vorkommenden suffixe — und zwar letztere in der einh., zweih. u. mehrheit, die nennwörter selbst aber nur in der einheit — zweierlei übrigens gleichbedeutende formen: subjective und objective, deren gebrauch mit dem der suffixe zusammenhängt. Nämlich wenn zwei gegenstände als subject und object, d. h. entweder als thäter und thatziel, oder als besitzer und besitz durch ein suffix mit einander verbunden sind (gleichviel ob beide genannt sind oder nicht), so hat das wort, was das subject — den thäter oder besitzer — benennt, subjective form, und das, was das object — das thatziel oder den besitz — benennt, objective form; die subjectiven formen der suffixe kommen dann in anwendung, wenn derselbe gegenstand einerseits object (besitz) und andrerseits selbst wieder subject (besitzer od. thäter) ist, z. b. *terianiaĸ takuvâ*, fuchs (objectiv) er sah ihn, d. h. er sah den fuchs; *terianiap takuvâ*, fuchs (subjectiv) er sah ihn, d. h. der fuchs sah ihn; *arferup sarpiata umiap sujua agtorpâ*, wörtlich: wallfisch (besitzer des thäters, — Subjectiv), sein schwanz (thäter, besitz des vorigen, — subjectives suffix: *áta*), boot (besitzer des thatziels, — Subjectiv), sein vordertheil (thatziel, besitz des vorigen, — objectives suffix: *a*), er berührte es (-suffix *a*, er es), d. h. der schwanz des wallfisches berührte des bootes vordertheil. Wo kein

zugehöriges suffix ist, kommen überall nur objective formen in anwendung.

Da man unter der benennung „subject" gewöhnlich im allgemeinen denjenigen gegenstand versteht, von welchem — auf die frage: wer? — im satz die rede ist, gleichviel ob derselbe ein object hat oder nicht, so ist hier ein- für allemal zu bemerken, dass im grönl. ein subject ohne object undenkbar ist. Darum, und weil die benennung „subject" hier ausserdem auch für den besitzer in anspruch genommen ist, so ist im folgenden überall, wo der (auf die frage: wer? stehende) gegenstand der rede im allgemeinen und ohne rücksicht auf ein etwaniges object gemeint ist, dafür die benennung „project" angewendet. Daraus, dass subjective form und suffix unzertrennlich zusammengehören, folgt unter andern, dass das project solcher redewörter, die kein suffix haben, objective form hat.

§. 17.

Demnächst werden die beziehungsverhältnisse solcher gegenstandswörter, die einem redewort untergeordnet sind, — (was wir durch präpositionen ausdrücken), durch eine angehängte endung angedeutet. Man unterscheidet dabei zuerst zwei hauptverhältnisse: ortsverhältniss und artverhältniss, je nachdem ein solches wort die handlung entweder in örtlicher hinsicht, oder in hinsicht auf die art und weise, wie sie geschieht, näher bestimmt. Dann entsteht aus dem ortsverhältniss mit dem nebenbegriff der bewegung ein anderes: das richtungsverhältniss, was wieder dreierlei ist, je nachdem der benannte gegenstand ausgang, weg oder ziel der bewegung ist: ausgangsverhältniss, wegverhältniss und zielverhältniss. Für diese fünf verhältnissfälle haben die nenn- und deutewörter beides in der einheit und mehrheit (u. zweiheit) eben so viele, mittelst angehängter endungen — appositionen — gebildete formen (beziehungsformen, casus), die sich fürs erste am leichtesten an der frage unterscheiden lassen, auf welche jede derselben als antwort steht, wie folgt:

wo? . . .	ortsverh. . .	Localis;	z. b. *nuname* am lande, od. auf dem l.
woher? .	ausgangsvh.	Ablativ;	- *nunamit* vom lande.
wodurch?	wegverh. . .	Vialis;	- *nunakut* über land, zu l., durchs l.
wohin? .	zielverh. . .	Terminalis;	*nunamut* zum lande, od. ans land.
wie? womit?	artverh. .	Modalis;	- *nunamik* mit land.

Die erste auffassung dieser verhältnisse ist rein sinnlich, d. h. sie finden zuerst und eigentlich statt bei körperlichen gegenständen, wo man grade so, wie hier angegeben, fragen kann. Dann aber sind dieselben verhältnisse auch auf ähnliche beziehungen geistiger gegenstände übergetragen, z.b. die orts- und richtungsverhältnisse auf die zeit: *ukiume* (Loc.) im winter, *unukut* (Vial.) abends, — und das artverhältniss auf

handlungen: *oxautsinik* (Mod.) mit worten, u. dgl.; auch sind einige andere beziehungsverhältnisse körperlicher gegenstände, die den obigen zwar nicht gleich, aber ähnlich sind, mit unter dieselben verhältnissfälle gebracht, z. b. *tugtumit* (Abl.) *mikivox* von einem rennthier (ausgegangen) ist es klein, d. h. es ist kleiner als ein rennthier. Dieses, und die Anwendung einer gewissen classe von nennwörtern, der ortswörter (vorderes, oberes u. dgl.; §. 46 f.) — macht es möglich, mit diesen 5 casus allen unsern präpositionen zu entsprechen.

§. 18.

Endlich haben noch die redewörter sieben verschiedene hauptformen — (redeformen, modus), — die hauptsächlich durch verschiedenheit des ausbildungszusatzes (§. 12) gebildet werden, nämlich 3 selbstständige, für fälle, in denen das redewort unabhängig steht, und 4 abhängige, für fälle, in denen das redewort untergeordnet ist, wobei im wesentlichen dieselben hauptverhältnisse unterschieden werden, wie bei den untergeordneten gegenstandswörtern. Es sind folgende:

I. selbstständige hauptformen:

1) der Indicativ (anzeigeform; besagt geschehenes mit gewissheit): *takuvâ* er sieht oder sah ihn.

2) der Interrogativ (frageform; besagt geschehenes mit ungewissheit): *takuvauk?* sah er ihn?

3) der Optativ [1] (heischeform; besagt ungeschehenes wunschweise): *takuliuk* möge er ihn sehen!

II. abhängige hauptformen:

a) für fälle, die dem ortsverhältniss entsprechen:

4) der Conjunctiv (für geschehenes oder gewisses): *takungmago* weil oder als er ihn sah.

5) der Subjunctiv (für ungeschehenes oder ungewisses): *takugpago* wenn er ihn sieht.

b) für fälle, die dem artverhältniss entsprechen:

6) der Infinitiv: *takuvdlugo* ihn sehen, oder ihn sehend.

c) für fälle, die dem objectsverhältniss entsprechen:

7) das Particip: *takugâ* (ihn,) dass er ihn sieht oder sah. [2]

[1] In der 2ten person führt der Optat. den namen Imperativ (befehlsform).

[2] — eigentlich: welcher ihn sah; jene bedeutung — (dass er . . .) — erhält es erst durch die unterordnung; da aber dieses Particip in zusammenhängender rede nur untergeordnet vorkommt, so tritt eben dadurch die grundbedeutung desselben in den hintergrund. Dagegen giebt es ein anderes Particip (s. §. 52), bei welchem in folge andersartigen gebrauchs eben diese grundbedeutung — (welcher . . .) — die vorherrschende ist.

§. 19.

So weit erstreckt sich die beugung im grönländischen. Man sieht daraus, dass zwei (oder drei) dinge, die bei uns zum theil gegenstand der beugung sind, hier nicht berücksichtigt werden, nämlich bei den gegenstandswörtern das geschlecht des benannten gegenstandes, und bei den redewörtern die zeit und der stand der handlung. Von geschlechtsbezeichnung findet sich im grönländischen auch bei gegenständen, die ein natürliches geschlecht haben, kaum eine spur (und jedenfalls nicht auf eine der unsern entsprechende weise); und eben so wird auch bei redewörtern die zeit — wofür wir im deutschen zwei formen haben: ich sehe, ich sah — nicht ausgedrückt, ist aber dennoch deutlich, weil, wenn das erzählte nicht grade vor augen geschieht, man vernünftiger weise nicht anders annehmen kann, als dass es bereits geschehen ist, denn von völlig ungeschehenem kann man nicht anders reden, als wunschweise, d. h. im Optativ. Dagegen wird der stand der handlung — bei uns: ich sehe (währende oder unvollendete handlung), ich habe gesehen (vollendete handlung), ich werde sehen (werdende oder bevorstehende handlung — allerdings erforderlichen falls ausgedrückt, aber nicht durch die beugung, sondern durch anhangsstämme, deren es zu diesem behuf mehrere giebt, z. b. *takuvâ* er sieht oder sah ihn, *takulerpâ* er fängt an ihn zu sehen, *takúsavâ* od. *takujumârpa* er wird ihn sehen, *takusimavâ* er hat ihn gesehen. Das vollendetsein der handlung wird jedoch, wo es sich von selbst versteht, gewöhnlich nicht besonders ausgedrückt.

Die nun folgende tabelle giebt eine übersicht der durch angehängte endungen gebildeten formen der deute-, nenn- und redewörter, die in den nachstehenden drei ersten abschnitten dieses theils näher entwikkelt sind.

Zu merken ist: 1) Die vor den suffixen der nennwörter stehenden kleinen zahlen (1—6) zeigen an, zu welcher der §. 36 dargelegten abtheilungen jedes derselben gehört. 2) Die endungen 3ter person, deren deutsche erklärung mit einem sternchen versehen ist, — z. b. bei den suffixen der nennwörter *e, tik, me* etc.; bei den endungen der redewörter im Conjunct. *ame, amiuk, mane* etc. etc. — sind die durch *e*-suffixe (§. 33) gebildeten. — 3) Die endungen für die zweiheit — sowohl des subjects als objects, — die ungefähr die hälfte der ganzen zahl ausmachen, sind hier der vollständigkeit wegen und weil sie doch zuweilen (namentlich in büchern) vorkommen, alle mit aufgeführt, werden aber in wirklichkeit nur selten und manche so gut als nie gebraucht, vgl. §. 14, anm.

Tabellarische übersicht

der

b e u g u n g s a n h ä n g e.

2*

I. nn wör

S u

Appositi

(n- bedeutet *ne*, *nit*

		(einheit) objectiv.	subjectiv.	(zw
3te pers. (*a*-suff.)	sein	[1] *a*	[1] *ata*	seine
	ihrbeider	[1] *ak*	[1] *ata*	ihrbe
	ihr	[1] *at*	[1] *ata*	ihre
3te pers. (*e*-suff.)	sein *	[3] *e* [*ne*]	[2] *me* [[6]-]	seine
	ihr *	[6] *tik*	[2] *mik* [[6]-]	ihre
2te pers.	dein	[4] *t*	[2] *vit* [[6]*pit*]	deine
	euerbeider	[6] *tik*	[2] *vtik*	euer
	euer	[6] *se*	[2] *vse*	eure
1ste pers.	mein	[5] *ga* [*ra*]	[2] *ma* [[6]-]	mein
	unserbeider	[6] *puk*	[2] *vnuk*	unse
	unser	[6] *put*	[2] *vta*	unsre

			in, an, bei, aus, zu, mit, etc.
r	[1] *an-*	[1] *ag-*	sei
	[1] *angn-*	[1] *akik-*	ihr
	[1] *án-*	[1] *atig-*	ihre
	[2] *min-*	[2] *mig-*	sei
	[2] *mingn-*	[2] *mik-*	ihre
	[2] *ngn-* [*rn-*]	[2] *gk-*	dei
	[2] *vtingn-*	[2] *vtik-*	euc
	[2] *vsin-*	[2] *vsig-*	eur
	[2] *vn-*	[2] *vk-*	me
r	[2] *vtingn-*	[2] *vtik-*	uns
	[2] *vtin-*	[2] *vtig-*	uns

II. dewör

				ohne suff.	mit suff. der 3te ihn	sieb.
an den hauptcharakter.	Indicativ.	3te p.	er	*ok*	*á*	*ak*
			sieb.	*uk*	*ák*	*akik*
			sie	*ut*	*át*	*agik*
		2te p.	du	*utit*	*at*	*akit*
			ihrb.	*utik*	*artik*	*aglik*
			ihr	*use*	*arse*	*agse*
		1ste p.	ich	*unga*	*ara*	*áka*
			wirb.	*uguk*	*arpuk*	*agpuk*
			wir	*ugut*	*arput*	*agput*
	Interrogat.	3te p.	er	*a*	*auk*	*agik*
			sieb.	*ak*	*áko*	*atikik*
			sie	*at*	*assuk*	*atikik*
		2te p.	du	*it*	*iuk*	*igik*
			ihrb.	*itik*	*iko*	*isikik*
			ihr	*ise*	*isiuk*	*isikik*
an den stamm. (od. hauptch.; s. §. 52.)	Optativ.	3te p.	er	*le*	*liuk*	*ligik*
			sieb.	*lik*	*liko*	*lisikik*
			sie	*lit*	*lissuk*	*lisikik*
		2te p.	du	*it*	*uk*	*´kik*
			ihrb.	*itik*	*´ko*	*sikik*
			ihr	*itse*	*siuk*	*sikik*
		1ste p.	ich	*langa*	*lara* [*lage*]	*láka*
			wirb.	*lanuk*	*larpuk*	*lagpuk*
			wir	*lata*	*larput*	*lagput*
	Infinitiv.	3te p.	er	*lune*	*lugo*	*lugik*
			sieb.	*lutik*		
			sie	*lutik*		
		2te p.	du	*lutit*	*lugo*	*lugik*
			ihrb.	*lutik*		
			ihr	*luse*		
		1ste p.	ich	*lunga*	*lugo*	*lugik*
			wirb.	*lunuk*		
			wir	*luta*		

mit suff. der 3ten person. sieb.	sie	ihn *
magik	*magit*	*mane*
matikik	*matikik*	*mangne*
matikik	*matigik*	*mane*
amigik	*amigit*	. . . .
amikik	*amikik*	
agkik	*agkit*	*angne*
avtikik	*avtikik*	*avtingne*
avtikik	*avsigik*	*avsine*
avkik	*avkit*	*avne*
avtikik	*avtikik*	*avtingne*
avtikik	*avtigik*	*avtine*
pagik	*pagit*	*pane*
patikik	*patikik*	*pangne*
patikik	*patigik*	*pane*
unigik	*unigit*	. . . .
unikik	*unikik*	
ugkik	*ugkit*	*ungne*
uvtikik	*uvtikik*	*uvtingne*
uvsikik	*uvsigik*	*uvsine*
uvkik	*uvkit*	*uvne*
uvtikik	*uvtikik*	*uvtingne*
uvtikik	*uvtigik*	*uvtine*
ik	*ai*	*âne*
ikik	*ikik*	*ângne*
igik	*ait*	*âne*
ingne	*ine*	. . . .
iglik	*itik*	
ikit	*itit*	*ingne*
iglik	*itik*	*ivtingne*
igse	*ise*	*ivsine*
ika	*ika*	*ivne*
igpuk	*ivuk*	*ivtingne*
igput	*ivut*	*ivtine*

Erster abschnitt.

Formen der deutewörter.

1. Deutewurzeln.

§. 20.

Die nach §. 10. als solche anzusehenden deutewurzeln sind folgende:

1) *ma* hier (wo ich bin).

2) *táss* *) da (wo du bist, oder woven man spricht).

3) *uv* hier, da (wohin man zeigt). 4) *ik* (*iv*) dort, drüben.

5) *av* nord (eig. rechts) } wenn man das gesicht der offenen see zukehrt).
6) *nav* süd (eig. links }

7) *pav* ost- oder landwärts; auch oben.

8) *sam* west- oder seewärts; auch unten.

9) *pik* dort oben; auch ost- oder landwärts.

10) *kan* hier unten; auch west- oder seewärts.

11) *kig* süd (wo die sonne geht). 12) *kam* drinnen oder draussen.

An und für sich werden diese theils gar nicht, theils nur ausrufsweise gebraucht, in welchem fall sie durch ein angehängtes *a* aussprechbar gemacht werden, s. §. 21; dagegen, was eigentlich gebraucht wird, sind die durch angehängte appositionen gebildeten beziehungsformen (casus) derselben, deren sie 4 haben: Localis, Ablativ, Vialis, Terminalis. Diese werden bei allen auf gleiche weise gebildet, nämlich der Loc. durch *ane*, der Abl. durch *ánga* (in Labrador durch *ángat*), der Vial. durch *ûna*, und der Term. durch *unga*, z. b.

Localis.	*mâne* hier.	*tássane* da.	*ikane* dort.
Ablativ.	*mānga* von hier.	*tássánga* von da.	*ikánga* von dort.
Vialis.	*mâuna* hier durch.	*tássûna* da durch.	*ikûna* dort durch.
Termin.	*maunga* hieher.	*tássunga* dahin.	*ikunga* dorthin.

Die einzigen hier vorkommenden abweichungen sind der Vial. u. Term. von *uv*: *ugûna* für *uvûna*, und *ûnga* für *uvunga*.

*) vielleicht eigentlich *tagss*, zusammengesetzt aus *tak-ss*; vgl. d. folgende.

§. 21.

Allen diesen — *táss* ausgenommen — wird ein die deutekraft verstärkendes *ta* (*tá*, *tak*) vorgesetzt, wenn der zu bezeichnende ort entfernt ist, oder schon die rede von ihm war, oder wenn überhaupt nur mehr nachdruck beabsichtigt wird; — dieses *ta* (oder vielleicht nur *t*) scheint die eigentliche urwurzel von *tass* zu sein. Es werden dann aus

den obigen der reihe nach folgende: 1) *tama*, 3) *tauv*, 4) *taik*, 5) *tav*, 6) *táxav*, 7) *tagpav*, 8) *tasam*, 9) *tagpik*, 10) *takan*, 11) *tákig*, 12) *táxam*. Von diesen wird *tauv* (*tauva*) nur als partikel gebraucht, s. §.65, 15; die übrigen haben dieselben formen wie jene: *taikane*, *taikánga*, *taikûna*, *taikúnga*, und so alle andern. Ausserdem werden diese zusammengesetzten — nur *tama* und *tauv* nicht — oft auch mit angehängtem *a* (§. 20) ausrufsweise gebraucht, in der bedeutung: da... ist es oder er, z. b. *tagpava* da oben ists! *taika* da! dort ist er! etc. Von den einfachen kommen nicht leicht andere so vor, als *tass* und *uv* (diese beiden aber ziemlich häufig), letzteres mit verdoppeltem *v*: *uvfa!* hier (wohin ich zeige) ists! *tássa* da ists! da ist er! auch: das ist er (od. es); — dazu kommt noch ein von *tama* mit der endung von *tássa* gebildetes: *tamássa* da hier ist's! od. das hier ist's. Die beiden letzteren werden u. a. auch in sätzen als deutendes verbindungsglied gebraucht, s. §. 100.

§. 22.

Ein fragendes deutewort — *na* od. *nav* — hat sich im grönl. nur in zwei ausrufen erhalten: *nâ* wo ist's? — (scheint entweder entstanden aus *nava* durch zusammenziehung, oder aus *na* mit dehnung des vocals durch den frageton) — und *nangá* lass sehen! wo hast du's? Im Labr.-dialect hat es noch einen seinsollenden Abl. und Term., die aber beide ganz unregelmässig sind: *nakit* (Abl.) woher? und *namut* (Term.) wohin? Im grönl. dienen dafür übrigens die verschiedenen formen des nennworts *suk* was, s. §. 25.

2. Persönliche deutewörter.

§. 23.

Aus den vorigen werden persönliche, d. h. nicht auf eine richtung oder einen ort im allgemeinen, sondern auf eine dort befindliche person (od. sache) hinweisende deutewörter gebildet durch anhängung der sylbe *na*, die also ihrer bedeutung nach unserm er in der, jener, wer etc. entspricht. Von *tass* gibt es ein solches nicht, und auch von *kig* kommt es wol kaum vor; also sind es folgende: *mána* dieser, *una* (f. *uvna*?) dieser hier, *ivna* und *inga* (f. *ingna*) jener — letzteres von *ik*, ersteres von einer nebenform desselben: *iv*; *avna*, *xavna*, *pavna*, *savna* (oder zusammengezogen: *ána*, *xána*, *pána*, *sána*) der im norden, im süden, etc.; *pinga* (f. *pingna*) der hier oben (über uns); *kána* der hier unterhalb; *xavna* oder *xána* der drinnen oder draussen. Auch diesen wird, um die deutekraft zu verstärken, *ta* oder *tak* vorgesetzt, wie §. 21 gezeigt ist.

§. 24.

Diese persönlichen deutewörter haben die zahl- und beziehungsformen der nennwörter, nur keine zweiheitsform, dagegen aber beide die einheits- und mehrheitsform doppelt, nämlich für die einheit einen Subjectiv und Objectiv, wie die nennwörter haben, für die mehrheit aber statt dessen einen Nominativ und Accusativ, als antwort auf die fragen: wer? (Nom.) und wen? (Acc.), wie bei uns. Der Subjectiv der einheit wird gebildet durch *ssuma*, der Acc. der mehrheit durch *ko*, und der Nom. der mehrheit durch *kua*: diese endungen kommen, wie das den Objectiv der einheit bildende *na*, an die wurzel §. 20. Die anderen casus — Loc. Abl. Vial. Term. Modalis — werden dadurch gebildet, dass in der einheit *ane*, *ánga*, *ûna*, *únga* und *inga* an das *m* des Subjectivs, und in der mehrheit *nane*, *nánga*, *kut*, *núnga* und *ninga* an das *u* der endung *ko* oder *kua* kommen, z. b.

	einheit.		mehrheit.
Objectiv	*ivna* jener.	Acc.	*ivko* jene.
Subjectiv	*ivssuma* jener.	Nom.	*ivkua* jene.
Localis	*ivssumane* bei jenem.		*ivkunane* bei jenen.
Ablativ	*ivssumánga* von jenem.		*ivkunánga* von jenen.
Vialis	*ivssumûna* durch jenen.		*ivkukut* durch jene.
Terminal.	*ivssumúnga* zu jenem.		*ivkunúnga* zu jenen.
Modalis	*ivssuminga* mit jenem.		*ivkuninga* mit jenen.

Ausnahmen sind: *mána* und *kána* haben als Subjectiv gewöhnlich *mátuma* und *kátuma*, und so auch mit appositionen: *mátumane*, *matuminga* etc. — (*mássuma*, *mássuminga* u. dgl. hört man nicht leicht anders als von weibern und kindern). *una* hat *ûma* (statt *ussuma*), davon *ûmánga*, *ûmúnga*, *ûminga*; die mehrheit ist regelmässig, ebenso das damit zusammengesetzte *tauna*: *taussuma*, *taussumane* etc. *inga* hat *igssuma*, *igko*, *igkua*, wie von *ingna*; ebenso *pinga*: *pigssuma* etc.

§. 25.

Mit der endung der persönlichen deutewörter — *na* — werden von zwei nennwörtern persönliche fragewörter gebildet, nämlich *suna* was? von *suk* was, ein etwas, und *kina* wer? von einem sonst nicht vorkommenden stamm (*ke* oder *kik*). Beide haben aber als deutewörter nur diese eine form; alles übrige wird durch die casus der stämme ersetzt, von denen sie gebildet sind, die aber bei *kina* z. th. unregelmässig sind. Die von *suk* (*suna*) dienen dann auch zugleich statt derer des verlornen frageworts *na* §. 22. Die ganze beugung beider ist folgende:

	einheit.	mehrheit.	einheit.	mehrheit.
Objectiv.	*suna* was?	*sût* welche?	*kina* wer?	*kikut* welche?
Subjectiv.	*sûp* was?	*sût* welche?	*kia* wer?	*kikut* welche?
Localis.	*sume* wo?	*sûne* bei w.?	- -	*kikúne* bei w.?
Ablativ.	*sumit* woher?	*sûnit* von w.?	*kimit* von wem?	*kikúnit* von w.?
Vialis.	*sukut* wodurch? -	-	- -	- -
Termin.	*sumut* wohin?	*sûnut* zu w.?	*kimut* zu wem?	*kikúnut* zu w.?
Modalis.	*sumik* womit?	*sûnik* mit w.?	*kimik* mit wem?	*kikúnik* mit w.?

Die endung *kut* in *kikut*, an welche dann weiter die appositionen gehängt sind, ist ein anhangsstamm, s. §. 120, no. 33.

Zweiter abschnitt.

Formen der nennwörter.

A. Im allgemeinen.

1. Zahlformen.

§. 26.

In der stammform — dem Objectiv der einheit — endigen alle nennwörter auf einen vocal, *x*, *k* oder *t*. Die auf *t*, die bis auf einige wenige sämmtlich (und zwar grösstentheils mit ein und demselben anhangsstamm, §. 117) zusammengesetzt sind, nehmen behufs der beugung und fortbildung durchgängig einen hülfsvocal an, nämlich in einigen, gehörigen orts besonders bemerkten fällen *a*, sonst *i*; dabei wird zugleich aus dem *t*, sobald ein *i* davor steht, *s*, gleichviel, ob der hülfsvocal *i* oder *a* ist. Manche von ihnen haben auch eine verlängerte nebenform auf *tak* oder *sak*. Die auf einen vocal ausgehenden wörter haben alle eine neigung auf *x* zu endigen, und verhalten sich auch in einigen fällen wie auf *x* ausgehend (s. u. a. §. 36, 6.), auch wird ihnen ziemlich häufig, wo sie ohne weitere verbindung mit andern wörtern nur zur namensnennung eines gegenstandes dienen, ein *x* angehängt, was dann gleichsam eine art artikel — (ein, eine) — bildet, z. b. *tugtox* ein rennthier, *nunax* land od. ein land, *putox* ein loch, statt *tugto, nuna, puto*. Der vocal der letzten sylbe — bei denen auf *t* der angehängte hülfsvocal — führt im folgenden immer den namen: endvocal, und der etwa nach diesem stehende consonant: endconsonant.

§. 27.

Die übrigen einfachen zahlformen, nämlich der Subjectiv der einheit, die zweiheits- und mehrheitsform, werden im allgemeinen dadurch gebildet, dass für den Subjectiv *p*, für die zweiheit *k*, und für die mehr-

heit *t* an den endvocal gehängt wird. Der etwanige endconsonant fällt dabei ohne weiteres weg, wenn er ein blosser ausbildungslaut ist; dagegen wenn er entweder selbst wurzelhaft, oder, wie es häufig der fall ist, stellvertreter eines wurzelhaften consonanten ist, so kann er nicht wegfallen; andererseits aber wird auch vermehrung der sylbenzahl hier möglichst vermieden. Dieses hat dann bei vielen wörtern versetzung des endvocals zur folge, so näml., dass derselbe ans ende des worts gesetzt wird, wodurch die beiden letzten wurzelconsonanten, wenn sie nur durch den endvocal getrennt waren, nun neben einander zu stehen kommen, und wenn sie sich so nicht mit einander vertragen, so wird durch erweichung des einen, und nöthigenfalls durch abermalige versetzung die gestalt des worts mit der regel §. 6 in einklang gebracht. Daher findet nur bei wenigen wörtern, wo es durchaus nicht anders geht, vermehrung der sylbenzahl statt dadurch, dass der endvocal nach dem endconsonanten wiederholt wird (§. 31). Als wurzel ist dann (ausser bei einigen auf *k*, s. §. 28) überall das anzusehen, was in den formen, wo lautversetzung stattfindet, — z. b. in der mehrheitsform — vor dem endvocal steht, z. b. *nunat* länder, wurzel *nun*; *tatsit* teiche, wurzel *tats* (für *tast*); *ermit* gewässer, wurzel *erm* (für *imx*). Hiernach zerfallen sämmtliche nennwörter in 3 classen, wie folgt:

§. 28.

Erste classe: wörter ohne lautversetzung.

In dieser classe kommen alle endungen vor, die ein nennwort überhaupt haben kann, nämlich: *a*, *ax*, *ak*; *e*, *ex*, *ik*; *o*, *ox*, *uk*; *t*. Von denen auf *t* s. §. 26; *x* als endconsonant fällt hier überall weg; *k* dagegen, was, wo es als endconsonant vorkommt, überall wurzelhaft zu sein scheint, fällt nur mit dem *k* der zweiheit in eins zusammen; vor *p* und *t* dagegen bleibt es zunächst als *g* stehen, da aber ein wort nicht auf zwei consonanten ausgehen kann, so wird aus *gp* *up*, und aus *gt* *it*, (ganz wie bei uns baum aus bagm, bain aus bagn). Also z. b.:

	einheit, Objectiv.	einh., Subjectiv.	zweiheit.	mehrheit.
(land)	*nuna*	*nunap*	*nunak*	*nunat.*
(berg)	*káxax*	*káxap*	*káxak*	*xaxat.*
(himmel)	*xilak*	*xilaup*	*xilak*	*xilait*
(wunde)	*ike*	*ikip*	*ikik*	*ikit.*
(haut)	*amex*	*amip*	*amik*	*amit.*
(baum)	*orpik*	*orpiup*	*orpik*	*orpît.*
(bär)	*nano*	*nanup*	*nanuk*	*nanut.*
(winter)	*ukiox*	*ukiup*	*ukiuk*	*ukiut.*
(mensch)	*inuk*	*inûp*	*inuk*	*inuit.*

	einheit, Objectiv.	einh., Subjectiv.	zweiheit.	mehrheit.
(herz)	*ûmat*	*ûmatip*	*ûmatik*	*ûmatit.*
(flinte)	*autdlait*	*autdlaisip*	*autdlaisik*	*autdlaisit.*

Zu dieser classe gehören alle auf einen vocal oder *t* ausgehenden wörter, auch die meisten auf *k*, und von denen auf *ĸ* die mit geschlossener vorletzter sylbe, mit ausnahme derer auf *neĸ* und einiger auf *dleĸ*, die zur 3ten classe gehören. Die auf *ĸ* mit offener vorletzter sylbe gehören grösstentheils den beiden andern classen an.

§. 29.

Einige wörter dieser classe weichen etwas von der allgemeinen regel ab, nämlich 1) die anhängewörter *ˊnguaĸ*, *ssuaĸ*, *inaĸ* und *dleĸ*, d. h. alle wörter, die eins von diesen am ende haben, bilden ihre zahlformen wie folgt:

ˊnguaĸ, ˊngûp, ˊnguak, ˊnguit; *inaĸ, inaup, inak, inait.*
ssuaĸ, ssûp, ssuak, ssuit; *dleĸ, dliup, dlik, dlit.*

(Diese bildungen entsprechen nebenformen auf *k*: *ˊnguk, ssuk, inak, dlik.*) Die gleiche bildung hat auch das anhängewort *aluaĸ* in der mehrheitsform: *aluit*, während die beiden andern regelmässig sind: Subjectiv *aluap*, zweih. *aluak*. Dann haben 2) urstämme auf *aĸ*, deren vorletzte sylbe mit *r* schliesst, ein überzähliges *i* in der mehrheitsform, z. b. *sorĸaĸ* (fischbein), *sorĸait*; *utorĸaĸ* (alt), *utorĸait*; *maŕŕaĸ* (lehm) *maŕŕait* u. dgl.; desgleichen das anhängewort *tsiaĸ*: *tsiait*; auch einige wenige andere, z. b. *ĸigdloĸ* (aas), *ĸigdluit*. Ganz unregelmässige formen, dergl. auch vorkommen, wie z. b. *unâĸ* (harpunschaft), Subjectiv *unaŕŕap*, mehrhf. *unarrat*; *pôĸ* (sack), mehrhf. *puggut*, u. a. m., haben ihren grund in zweierlei stammform, wie denn überhaupt stämme mit langem endvocal häufig zusammengezogen sind — (hier *unâĸ* aus *unaŕŕaĸ*, *pôĸ* aus *puggoĸ*).

§. 30.

Zweite classe: wörter mit schwacher lautversetzung. Das eigenthümliche dieser classe besteht darin, dass der endconsonant — durchgängig *ĸ* — stellvertreter eines wurzelhaften consonanten ist, und dass die wurzel entweder mit einem weichen consonanten — und zwar *ss*, (vor dem jedoch ein anderer ausgefallen scheint) — oder mit zwei consonanten eines organs — (2 kehllauten, 2 gaumlauten, 2 zungenlauten) — schliesst. Nur in einer hier vorkommenden wurzelendung — *rĸ* — ist der endconsonant selbst wurzelhaft, und ebenfalls nur in einer — *vk* — gehören die beiden letzten wurzelconsonanten zwei verschiedenen organen an. (Uebrigens haben die härteren dialecte hier durchgängig *g* für *v*, z. b. *tulugaĸ* (rabe), *ûgaĸ* (dorsch), *sulupaugaĸ* (rothbarsch), für *tuluvaĸ, ûvaĸ, sulupauvaĸ*, — was indessen, nach andern ähnlichen vertauschungen zu schliessen, nicht ursprünglich zu sein

scheint, denn die sprache hat wol neigung *v* gegen *g* zu vertauschen, aber nicht umgekehrt *g* gegen *v*.) Der endvocal ist verschieden, nur bei den wurzeln auf *ss* ist er immer *a*. Die vorletzte sylbe ist hier immer offen. Durch die versetzung des endvocals kommt dann der durch den endconsonanten vertreten gewesene wurzelconsonant in seiner eigentlichen gestalt zum vorschein, wodurch sich die jedesmalige endung verändert wie folgt — (- bedeutet hier den endvocal):

aus *r-ĸ*, *g-ĸ*, *v-ĸ*, *l-ĸ*, *s-ĸ*, *j-ĸ*,

wird *rĸ-*, *gk-*, *vk-*, *tdl-*, *ts-*, *ts-*; und aus *aĸ* mit vorstehendem vocal wird *-́ssa*. An die so umgebildete endung kommen dann die zeichen des Subjectivs, der zweiheit und mehrheit, z. b.

	einh., Objectiv.	einh., Subjectiv.	zweiheit.	mehrheit.
(sandkorn)	*sioraĸ*	*siorĸap*	*siorĸak*	*siorĸat.*
(herr)	*nâlagaĸ*	*nâlagkap*	*nâlagkak*	*nâlagkat.*
(rabe)	*tuluvaĸ*	*tuluvkap*	*tuluvkak*	*tuluvkat.*
(hase)	*ukaleĸ*	*ukatdlip*	*ukatdlik*	*ukatdlit.*
(teich)	*taseĸ*	*tatsip*	*tatsik*	*tatsit.*
(haupthaar)	*nujaĸ*	*nutsap*	*nutsak*	*nutsat.*
(beule)	*ajuaĸ*	*ajússap*	*ajússak*	*ajússat.*

Zu dieser classe gehören fast alle wörter, deren endsylbe die hier angezeigte beschaffenheit hat, nämlich die auf *raĸ*, *reĸ*, *roĸ*, *gaĸ*, *vaĸ*, *laĸ*, *leĸ*, etc. mit davorstehendem vocal; nur einige der art gehören zur 1sten od. 3ten classe. Von denen auf *iaĸ* u. *uaĸ* gehören mehrere zur 1sten classe, und einige werden nach art beider classen behandelt, z. b. das anhängewort *liaĸ*; mehrheit *liut* oder *lissat*. Auch giebt es in dieser classe einzelne wörter auf *k*, die aber ganz wie auf *ĸ* endigend behandelt werden, z. b. *ujarak* (stein), mehrh. *ujarĸat*; *ĸatigak* (rücken), Subjectiv *ĸatigkap*. Ferner wird die endung *âĸ* — als *aaĸ* — in mehreren wörtern nach art dieser classe behandelt, z. b. *igalâĸ* (fenster), *igalássap*, *igalássak*, *igalássat*; — gewöhnlich aber auch zugleich nach art der 1sten classe: *igalâp*, *igalât*. Endlich gehören auch noch in diese classe einige hinsichtlich ihrer bildung ganz vereinzelt stehende wörter, z. b. *ĸajaĸ* (mannsboot), Subjectiv *ĸainap*, mehrheit *ĸainat* (also wurzel *ĸain*); *kanajoĸ* (ulke), mehrheit *kanásut* (wurzel *kanás*), u. a. m.

§. 31.

Dritte classe: wörter mit starker lautversetzung.

Bei den hierher gehörigen wörtern ist der endconsonant — *ĸ* od. *k* — selbst wurzelhaft, und die wurzel endigt entweder auf zwei consonanten zweier organe — (einen lippen- und einen kehllaut, einen zungen- und einen kehllaut etc.) — oder auf drei consonanten. Der endvocal, der hier immer *i* (*e*) ist, wird bei den meisten auf zwei consonanten ausgehenden wurzeln versetzt, und mit ihm auch die beiden letzten wurzelconsonanten, wenn der erste derselben weich oder nasal ist; — dagegen

bei denen, die entweder auf zwei völlig unverträgliche oder auf drei consonanten ausgehen, wird er nach dem (erweichten) endconsonanten wiederholt. Hiernach zerfallen die wörter dieser classe in zwei abtheilungen: die 1ste, mit offener vorletzter sylbe und versetzung des endvocals; die 2te, meist mit geschlossener vorletzter sylbe und wiederholung des endvocals. *t*, welches in einigen wörtern der 1sten abtheil. als anfangsconsonant der letzten sylbe vorkommt, wird bei versetzung des endvocals zugleich gegen *ĸ* oder *k* — wie der endconsonant ist, — vertauscht, und als solches erweicht. Aus *g-ĸ* wird *ff*. Die endungen verändern sich also, wie folgt:

	endconsonant *ĸ*.		endconsonant *k*.	
	stamm-endung.	wurzel-endung.	stamm-endung.	wurzel-endung.
1ste abtheilung:	*teĸ*,	*rĸ*;	*tik*,	*gk*.
	peĸ,	*vĸ*;	*pik*,	*vk*.
	veĸ,	*rf*;	*vik*,	*gf*.
	leĸ,	*rdl*;	*lik*,	*gdl*.
	meĸ,	*rm*;	*mik*,	*ngm*.
	neĸ,	*rn*;	*nik*,	*ngn*.
	gek,	*ff*;	—	—
2te abtheilung:	*eĸ*,	*er*;	*ik*,	*ig* oder *ing*.

An die wurzelendung kommt dann zuerst für die mehrheit *it*, z. b.:

	einh.	mehrh.		einh.	mehrh.
(zwinge)	*ĸâteĸ*,	*ĸârĸit*.	(zelt)	*tupeĸ*,	*tovĸit*.
(wallross)	*auveĸ*,	*aorfit*.	(gras)	*ivik*,	*igfit*.
(harpunleine)	*aleĸ*,	*ardlit*.	(welle)	*malik*,	*magdlit*.
(wasser)	*imeĸ*,	*ermit*.	(barthaar)	*umik*,	*ungmit*.
(zeigefinger)	*tikeĸ*,	*tikerit*.	(eule)	*ugpik*,	*ugpigit*.
(gans)	*nerdleĸ*,	*nerdlerit*.	(gränze)	*kigdlik*,	*kigdlingit*.

Uebrigens sind die meisten der hierher gehörigen wörter von der art, dass sie immer ein suffix haben, und also die einfachen zahlformen derselben wenig oder gar nicht vorkommen: von solchen wird hier eine mehrheitsform nur angenommen, um der daraus ersichtlichen wurzel willen. Im Subjectiv der einheit, wo ein solcher vorkommt, wird der endvocal in der regel gegen *u* vertauscht, z. b. *erneĸ* (sohn), *ernerup*; *nagtoralik* (adler), *nagtoragdlup*; *nigeĸ* (südwind), *neffup*; — (dieses *u* hat den umlaut, §. 2, not.); — und in der noch seltenern zweiheitsform wird entweder der endvocal gegen *a* vertauscht, z. b. *nagtoragdlak*, oder das *k* wird an den unversetzten — doch bei denen der 2ten abth. meist an den wiederholten — endvocal gehängt, z. b. *ugpigik* (s. o.).

Zu der 1sten abth. dieser classe gehören die meisten wörter der hier angeführten endungen, nämlich die auf *tek*, *tik*, *pek* etc. mit davorstehendem stumpfem vocal; die in der 2ten abth. vorkommenden endungen — *rnek*, *ngnek*, *rdlek*, *gdlik*, *vdlik*, *gkik*, *gpik*, *-ssik*, *-lik*, *-kek*, *-nek* — finden sich z. th. auch in der 1sten abth. dieser classe, und in der 1sten classe. Das genauere in dieser hinsicht bleibt dem wörterbuch überlassen, welchem es zukommt, bei jedem wort die classe anzugeben, welcher es angehört.

§. 32.

In dieser 3ten classe finden einige dialectische verschiedenheiten statt, namentlich werden im nordgrönländischen dialect bei den zur 1sten abth. gehörigen wörtern auf *mek*, *mik*, *nek*, *nik* u. *vik* die beiden letzten wurzelconsonanten nicht verwechselt, da dann das *n* in *nek* u. *nik* wegfallen muss, also z. b. *sanik* (staub), mehrh. *sángit* statt *sangnit*, *uvngit* statt *ungmit* (s. o.); *evrngit* statt *ermit* (s. o.); *órngit* statt *ornit* (v. *unek* achselhöhle), *ivgit* statt *igfit* (s. o.) u. dgl.; und ebendaselbst wird bei denen auf *vik* und *vek* hin und wieder das versetzte *v* gegen *g* oder *r̂* vertauscht, z. b. *iggit*, *aor̂it*, statt *igfit*, *aorfit* (s. o.). Im südgrönländischen dialect werden nicht selten die wörter dieser classe, besonders die der 1sten abth., nach art der ersten classe behandelt, und mehrheitsformen wie *atit* (v. *atek*, name), *tupit* (v. *tupek*), *alit* (v. *alek*) u. dgl. gebildet, statt *arkit*, *tovkit*, *ardlit*. Im Labradordialect ist dies bereits durchgehende regel geworden, daher dort diese ganze classe als solche bis auf wenige spuren verschwunden ist.

2. Suffixe.

§. 33.

Zuerst ist zu bemerken, dass es für die 3te (eigentl. 3te u. 3te) person zweierlei suffixe giebt, die wir nach den stammformen derselben *a*-suffixe und *e*-suffixe nennen wollen. Erstere sind die gewöhnlichen; letztere werden angewendet in folgenden besonderen fällen: 1) Wenn ein gegenstand zugleich als thatziel und besitz desselben subjects dargestellt werden soll, so erhält derselbe ein objectives *e*-suffix, z. b.: *arke taivâ* er nannte seinen (eigenen) namen; — dagegen heisst *arka taivâ*: er nannte (eines andern) seinen namen. 2) Wenn von 3 in rede stehenden gegenständen, deren zwei einander thäter und thatziel sind, der 3te besitz des thäters und besitzer des thatziels ist, so erhält dieser dritte gegenstand ein subjectives *e*-suffix, z. b.: *igdlume karmâ úpitipâ* er zerstörte seines (eigenen) hauses mauer — (das haus ist hier besitz des zerstörers, und besitzer der mauer als seines bestandtheils, §. 72, 2); — dagegen: *igdluata karmâ úpitipâ* er zerstörte (eines andern) seines hauses mauer.

Man kann sich's auch so merken: Wenn man den satz so umsetzt, dass das thatsubject — (der thäter) — 1ste person wird, und es kommt dann heraus: ich ... meinen (meine, mein) ..., oder: ich ... meines (meiner) ... ..., — (wie in obigen beispielen: ich nannte meinen namen; ich zerstörte meines hauses mauer), — so muss ein *e*-suffix stehen, und zwar für „meinen (meine, mein)" ein objectives, und für „meines (meiner)" ein subjectives. In allen andern fällen stehen *a*-suffixe.

§. 34.

Die an nennwörtern vorkommenden einfachen suffixe sind dann folgende:

1) *a*-suffixe der 3ten person: für die einheit des objects, objectiv: *a*, *ak*, *at*, sein, ihrbeider, ihr; subjectiv: *ata*[1]; für die zweiheit des objects, objectiv: *k*, *ik* (*kik*, *gik*), seine 2, ihrbeider 2, ihre 2, subjectiv: *kit*; für die mehrh. des objects, objectiv: *e*, *ik*, *it*[2], seine, ihrbeider, ihre; subjectiv: *isa*.
2) *e*-suffixe der 3ten person, objectiv: *e* (*ne*), *tik*, sein (seine), ihr (ihre); subjectiv: *nge*, *ngik*[3].
3) suffixe der 2ten person: objectiv u. subjectiv: *t*, *tik*, *se*, dein (deine), euerbeider, euer (eure).
4) suffixe der 1sten person: objectiv: *ga* (*ra*), *vuk*, *vut*, mein (meine), unserbeider, unser (unsere); subjectiv: *nga*[3], *nuk*, *ta*.

[1] Es gab hier früher zu den 3 objectiven suffixen auch 3 subjective: *at*, *antk*, *ata*, die sich aber nur im Conjunctiv u. Subjunctiv der redewörter ganz erhalten haben, s. §. 54; *at* soll jedoch in einigen gegenden auch an nennwörtern noch vorkommen.

[2] Der südgrönl. dialect hat hier beides für „seine" und „ihre" *e*, und der Labradordial. umgekehrt für beides *it*.

[3] Wegen der suffixe *nge*, *ngik*, *nga*, die an nennwörtern nie in dieser form, sondern immer als *me*, *mik*, *ma* vorkommen, s. §. 53, anm.

§. 35.

Bei denjenigen dieser suffixe, die keine besondere form für das subjectsverhältniss, oder für die zweiheit und mehrheit des objects haben, bleiben die endlaute der einfachen zahlformen z. th. vor den suffixen stehen, nämlich der endconsonant der einheit vor *tik*, *se*, *vuk* und *vut*, woraus dann *puk* u. *put* wird*); — das *p* des Subjectivs vor den *e*-suffixen der 3ten person, und vor den suffixen der 2ten u. 1sten person (obgleich hier z. th. subjective formen bestehen); mit *ng* verschmilzt dieses *p* immer zu *m*; — das *k* der zweiheit überall, auch — wo es doch nicht hingehört — in der mehrheit vor *ik* (ihrbeider); und das *t* der mehrheit mit eingeschobenem *i* vor *t* (dein). Diese stehenbleibenden

*) Im Labradordialect ist dies nicht der fall, wodurch also dort mit diesen suffixen einheit und mehrheit einander gleich werden; im grönländischen dagegen nehmen auch die auf einen vocal ausgehenden wörter hier einen endconsonanten an (*k*).

laute haben sich überall mit den eigentlichen suffixen unzertrennlich verbunden, so, dass sie selbst da stehen bleiben, wo etwa das suffix nicht an die entsprechende zahlform gehängt wird. Wir haben es daher hier nicht sowohl mit den ursprünglichen suffixen §. 34 zu thun, als vielmehr mit diesen erweiterten formen derselben, wie sie in der tabelle pag. 20 aufgeführt sind, für deren anhängung an die wörter also regeln aufzustellen sind.

§. 36.

Die beiden classen der nennwörter, in denen lautversetzung statt findet, verhalten sich bei anhängung der suffixe einander entgegengesetzt, denn die wörter der 3ten classe nehmen alle suffixe, die in der 2ten classe an den versetzten endvocal kommen, an den unversetzten, und umgekehrt, die dort an den unversetzten endvocal kommen, an die wurzel. Hiernach bildet zuerst die mehrzahl aller suffixe 2 hauptgruppen, und die von diesen noch übrigen zerfallen weiter in 4, sämmtliche suffixe also in 6 abtheilungen*), wie folgt:

[Als beispiele dienen hier: aus der ersten classe: *kivfaĸ* diener, *igdlo* haus, *pik* ding, sache, *igdlerfik* kiste; aus der zweiten classe: *nâlagaĸ* herr, *oĸauseĸ* wort; aus der dritten classe 1ste abtheilung: *ateĸ* name, *kamik* stiefel; aus der dritten classe 2te abtheilung: *erneĸ* sohn, *ássik* abbild.]

1ste abtheilung: Die vocalisch anlautenden *a*-suffixe der 3ten person — *a, ak, at, ata, e, it, isa* — kommen in der 1sten und 2ten classe an den unversetzten endvocal, und in der 3ten classe an die wurzel. Z. b. (objectiv): *kivfâ* sein diener, *igdlua* sein haus, *igdlerfia* seine kiste, *nâlagâ* sein herr, *oĸausia* sein wort, *arĸa* sein name, *kangma* sein stiefel, *ernera* sein sohn, *ássinga* sein abbild, *kivfai* seine diener, *igdlue* seine häuser, *igdlerfê* seine kisten, *oĸausê* seine worte, *kangme* seine stiefeln, *ernere* seine söhne, *kivfât* ihr diener, *oĸausiat* ihr wort, *ássingat* ihr abbild etc. (subjectiv): *kivfâta* sein diener, od. ihr diener, *kivfaisa* seine od. ihre diener, *oĸausîsa* seine od. ihre worte, *ernerata* sein od. ihr sohn etc. etc.

Anm. 1. Bei den wörtern der 3ten classe geschieht die anhängung dieser suffixe immer gemäss der bildung der mehrheitsform; also hat der nordgrönl. dialect: *kavnga* sein stiefel, *kavnge* seine stiefeln etc., und wo eine mehrheitsform nach art der ersten classe gebildet wird, da hat man: *atia* sein name, *kamia* sein stiefel, *kamê* seine st. u. dgl. (s. §. 32).

Anm. 2. Im Labrador-dialect haben diese suffixe immer ein *ng* vor sich: *nga, ngak, ngat, ngata, ngit* (§. 34, anm. 2), *ngita* — (*t* für *s* ist dort sehr häufig), — und kommen so überall an den endvocal:

*) Dieselben nummern, welche diese sechs abtheilungen hier führen, sind auch in der tabelle den suffixen vorgesetzt, die zu jeder derselben gehören.

kivfanga sein diener, *kivfangit* und *kivfangita* seine od. ihre diener, *oxausinga* sein wort, *erninga* sein sohn, *atinga* sein name etc.

2te abtheilung: Die subjectiven suffixe aller 3 personen, und alle suffixe für die zweiheit und mehrheit des objects, mit ausnahme der vorigen (1), kommen in der 2ten classe an den versetzten, in der 1sten und 3ten classe aber an den unversetzten endvocal; — manche wörter behalten jedoch in der einheit (des objects) den endconsonanten vor *me*, *mik*, *ma* und *vit*, woraus dann *pit* wird, nämlich 1) die anhängewörter *-nguax*, *ssuax*, *inax* u. *dlex* §. 29, 1 (doch keineswegs immer od. überall); 2) die auf *k* ausgehenden wörter, mit ausnahme der einsylbigen mit kurzem vocal, und 3) alle wörter der 3ten classe (auch nicht immer). Die wörter auf *ik*, und gewöhnlich auch die auf *e* und *ex* haben hier in der mehrheit *sit* und *sik* statt *tit* und *tik*, oft auch *vsa* statt *vta*. Also z. b. *kivfama* mein diener, od. meine d. (subjectiv), *kivfakit* seine 2 od. ihre 2 diener (subjectiv), od. deine 2 d. (objectiv), *kivfatit* deine d., *kivfavat* unsre diener, *igdluvta* unser haus od. unsere häuser (subjectiv), *pika* (objectiv) u. *pima* (subjectiv) meine sachen, *igdlerfisik* ihre (eigenen) kisten, *nâlagkama* mein herr od. meine herren (subjectiv), *nâlagkavta* unser herr od. unsere herren (subjectiv), *nâlagkáka* meine od. meine 2 herren, *oxautsivta* unser wort od. unsere worte (subjectiv), *oxautsise* eure worte, *oxautsisit* deine worte, *oxautsika* meine worte, *aterma* mein name (subjectiv), *atika* (objectiv) und *atima* (subjectiv) meine namen, *ernerpit* dein sohn (subjectiv), *ernitik* euerbeider söhne od. ihre (eigenen) söhne etc. etc.

Anm. 1. In der 3ten classe kommen auch hier einige dialectische verschiedenheiten vor, namentlich versetzung des endvocals bei einigen — (nicht bei allen, auch nicht immer bei denselben) suffixen, zuweilen mit vertauschung desselben gegen *a*, z. b. *kangmáka* meine stiefeln, *kangmatit* deine stiefeln, *tugfisit* deine schultern (v. *tuvik*, schulter), *tuvika* u. *tugfima* meine schultern u. dgl. Diese abweichungen finden sich nur im nordgrönländischen dialect — (wo doch z. b. von *kamik* sonst *kavng*, nicht *kangm* als wurzel erscheint, s. §. 32), und sind vielleicht überreste der ursprünglichen formen; wenigstens spricht dafür das stehenbleiben des wurzelhaften endconsonanten.

Anm. 2. Es kommt hin und wieder vor, dass die wörter der 2ten classe hier nach art der 1sten classe behandelt werden, d. h. dass die suffixe an den unversetzten endvocal kommen, z. b. *nâlagavta* unser herr, *nâlagatit* deine herren; — doch ist dies weit seltener, als die gleiche behandlungsart der wörter der ersten classe, s. o., u. §. 32.

3te abtheilung: *e* oder *ne*, sein — (das einfache *e*-suffix). *e* kommt immer an die wurzel, und *ne* immer an den unversetzten endvocal. Bei den meisten wörtern kann nach belieben das eine od. andere angewendet werden, nur die der ersten classe auf *o*, *ox*, *uk*, *ak*

und *ik*, oder mit langem endvocal, und die der dritten classe 2ter abth. haben in der regel immer *ne*. Z. b. *kivfe* od. *kivfane*, *igdlune*, *igdlerfine*, *nâlugke* od. *nâlagane*, *oкautse*, *arкe* od. *atine*, *kangme* (*kavnge*) od. *kamine*; *nuliaк* (ehefrau): *nulê* od. *nuliane*. *erneк* hat mit diesem suffix ausnahmsweise *erne*, und eine andere ausnahme ist *niarкe* von *niaкoк* (kopf).

4te abtheilung: *t* dein. Wird ebenso angehängt, wie das *t* der mehrheit, also: *kivfat*, *igdlut*, *igdlerfit*, *nâlagkat*, *oкautsit*, *arкit*, *kangmit* (*kavngit*), *ernerit*, *ássingit*.

5te abtheilung: *ga* od. *ra*, mein. Kommt immer an den unversetzten endvocal; *ga* haben die wörter, die auf einen vocal oder *k* ausgehen, und *ra* die auf *к*. Also: *kivfara*, *igdluga*, *igdlerfiga*, *nâlagara*, *oкausera*, *atera*, *kamiga*, *ernera*, *ássiga*.

6te abtheilung: *tik*, ihr; *tik*, euerbeider; *se*, euer; *puk*, unserbeider; *put*, unser. Diese kommen immer an den endconsonanten, da dann die auf einen vocal ausgehenden wörter *к* als solchen annehmen. Z. b. *kivfartik*, *kivfarse*, *igdlorse*, *igdlerfigse*, *igdlerfigput*, *nâlagarput*, *oкauserse*, *atertik*, *ernerpuk* etc. etc.

§. 37.

Ausser diesen allgemeinen regeln gelten noch besondere für einige wörter, bei denen die anhängung der suffixe mit vocalwechsel verbunden ist. Nämlich 1) gewisse wörter der ersten classe auf *e*, in denen dieses wahrscheinlich aus *ik* zusammengezogen, und daher hier als scharf — *é* — bezeichnet ist (s. §. 7, anm.), vertauschen vor den suffixen der 1sten abtheil. ihr end-*e* gegen *a*, also z. b. *issé* auge: *issâ* sein auge, *issai* seine augen etc.; *nipé* stimme: *nipâ* seine st., *nipât* ihre st. etc.; *timé* körper, *timâ* sein k. etc. etc. Die übrigen suffixe werden wie bei andern wörtern auf *e* angehängt, also: *issika* meine augen, *timiga* mein körper od. leib, *timiput* unsre leiber, *nipise* eure stimmen etc. etc., nur die der 6ten abth. sollen zuweilen mit vorstehendem *g* statt *r* vorkommen, z. b. *iné* platz, *inigse* euer platz, — also wie wenn das wort auf *k* endigte, was auch das ursprüngliche sein mag. Einzelne wörter haben auch wirklich noch beide endungen, z. b. *tipik*, mit suff. *tivka* (3te cl. 1ste abth.), und *tipé*, mit suff. *tipâ*, sein geruch. 2) Die wörter auf *t* verhalten sich hier auf ähnliche weise, indem sie nämlich als hülfsvocal vor den suffixen der 1sten abth. *a*, sonst aber *i* haben; an dieses *i* (*e*) kommt dann weiter *к* vor den suffixen der 6ten abth. Also z. b. *ûmat* herz: *ûmatâ* (objectiv) u. *ûmatâta* (subjectiv) sein herz, *ûmatit* (objectiv) u. *ûmativit* (subjectiv) dein herz, *ûmatiga* (objectiv) u. *ûmatima* (subjectiv) mein herz, *umaterse* (objectiv) u. *ûmativse* (subjectiv) euer herz,

ûmaterput (objectiv) u. *ûmativta* (subjectiv) unser herz; *autdlait* flinte: *autdlaisâ* seine flinte, *autdlaisit* deine flinte, *autdlaiscrse* eure flinte etc. etc. Bei denen auf *at* und *ut* (aber nicht bei denen auf *it*) können in der einheit *puk, put* u. *pit* (statt *vil*), seltener *me, mik* u. *ma* auch an das *t* — d. h. an die wurzel — gehängt werden, wobei dieses wegfällt, und dadurch die verhärtung des *v* in *p* verursacht; z. b. *ûmaput* unser herz, *ûmapit* dein herz (subjectiv); — auch *tik* und *se* können diese in der einheit auf gleiche weise annehmen, wobei aus *tt* und *ts ss* wird, z. b. *ûmassik* ihr (eigen) herz, *ûmasse* euer herz. Dies letztere ist jedoch vielleicht nicht allgemein. Als einfaches *e*-suffix können sie sowohl *e* als *ne* haben; vor *e* wird dann immer das *t* in *n* verwandelt, also z. b. *ûmane* od. *ûmatine* sein (eig.) herz, *autdlaise* od. *autdlaisine* seine (eig.) flinte. 3) Die anhängewörter *ssuak*, *-nguak* u. *aluak* (§. 29, 1) werfen vor den suffixen der 1sten abth. das *a* ab, was der bildung ihrer zahlformen (s. das.) entspricht; also z. b. *pûnguak* säckchen: *pûngua* sein s., *pûngue* seine s.; — nicht *pûnguâ, pûnguai*.

3. Appositionen.

§. 38.

Die bisher abgehandelten formen der nennwörter machen die beiden selbstständigen casus derselben aus, nämlich den Objectiv u. Subjectiv der einheit, zweiheit u. mehrheit mit und ohne suffix. Die abhängigen casus — §. 17 — werden bei nennwörtern ohne suffixe gebildet durch anhängung folgender appositionen:

der	Localis	der einheit durch *me*,	der mehrheit durch	*ne*.
-	Ablativ	- - - *mit*,	- - -	*nit*.
-	Vialis	- - - *-kut*,	- - -	*tigut* *).
-	Terminalis	- - *mut*,	- - -	*nut*.
-	Modalis	- - - *mik*,	- - -	*nik*.

Die hauptregel für die anhängung derselben ist, dass *kut* überall an den unversetzten, die übrigen alle an den versetzten endvocal kommen, wo überhaupt versetzung desselben statt findet. Hiervon weichen jedoch manche wörter etwas ab, nämlich 1) alle wörter, deren endconsonant vor den suffixen *me*, *mik* und *ma* stehen bleibt (§. 36, 2), behalten ihn auch hier vor *m*- und *n*-, doch, wie dort, nicht immer; — demnach wird also bei den wörtern der 3ten classe nur vor *tigut* der endvocal immer versetzt. 2) Die wörter auf *at* und *ut* können *m*- auch an die stelle des *t*, d. h. an *a* od. *u* nehmen, wie die mit *p* und *m* anfangen-

*) besteht aus der app. *gut*, dem *t* der mehrh. und einem eingeschobenen *t*.

den suffixe, s. §. 37, 2. Also z. b. 1ste classe: *nuna* land: *nuname* am land, od. auf dem l., *nunamut* zum l., od. ans l., *nunákut* über l., zu lande, *nunane* in den ländern, *nunatigut* durch länder etc.; *kákak* berg: *kákame* auf dem berg, *kákane* auf den bergen, *kákamut* auf den berg etc.; *savik* messer: *savingmik* mit einem messer, *savingnik* mit messern etc.; *kitdlek* das westliche (§. 29, 1), *kitdlerme* am westlichen, *kitdlernut* zu den westlichen, *kitdlitigut* — (denn die in der mehrheit ein überzähliges *i* haben, behalten es auch hier, wo nicht der endconsonant stehen bleibt) — durch die westlichen etc; 2te classe: *kôrok* thal: *kôrkume* im thal, *kôrkune* in den thälern, *kôrúkut* durchs thal, *kôrkutigut* durch thäler etc.; 3te classe: *iluvek* grab: *iluverme* im grab, *iluvikut* durch od. über das (od. ein) grab, *iluvernut* zu den gräbern, od. in die gräber, *ilorfitigut* durch die gräber etc. etc. — Die zweiheit unterscheidet sich hier überall von der mehrheit dadurch, dass das *k* derselben (als *g* od. *ng*) vor der apposition steht, also: *kôrkungne, kôrkugtigut, iluvingnut* etc. etc.

Das anhängewort *tsiak* (s. §. 29, 2) dehnt den endvocal vor *m*- u. *n*-, z. b. *ivssuatsiak* (moos): *ivssuatsiâmik* mit moos; *nunatsiait*: *nunatsiânut* nach *nunatsiait* — (ortsname).

§. 39.

Die anhängung der appositionen an suffixe, d. h. an wörter, die zugleich ein suffix haben müssen — (wo die appositionen der mehrheit und *kut* angewendet werden), — zeigt die tabelle, in welcher die aus suffix und apposition bestehenden endungen so aufgeführt stehen, wie sie nach §. 36 anzuhängen sind; daher es hier nur weniger erklärungen bedarf. Zuerst ist hauptregel, dass von den objectiven suffixen nur die der 1sten abth., sonst überall die subjectiven suffixe die appositionen annehmen — (vgl. jedoch unten 3), — daher die 4 letzten abtheilungen der suffixe hier gar nicht in anwendung kommen. Vor *n*- bleibt das end-*k* der suffixe als *g* od. *ng* stehen, *t* dagegen — in *at*, *it* — fällt weg, und schärft den vorstehenden vocal. Dann gelten noch einige besondere regeln, nämlich:

1) In der einheit der 2ten person — dein, deine 2, deine — fällt das suffix ganz weg, und an dessen stelle kommt zuerst ein *k*-laut — *g*, *ng* — der aber bei wörtern, deren endconsonant *k* ist, vor *n*- öfters gegen *r* vertauscht wird. In der 2ten classe, wo das suffix (*vit*) am versetzten endvocal steht, kommt vor *n*- entweder *ng* an den versetzten, od. *r* an den unversetzten endvocal, und daran die apposition. Die unterscheidung der zahl des objects fällt somit hier weg. Also z. b. *kivfangnut* od. *kivfarnut* zu deinem diener od. deinen dienern, *igdlungnut*

3 *

in dein haus od. deine häuser, *igdlerfingne* in deiner kiste od. deinen kisten, *nâlagarne* od. *nâlagkangne* bei deinem od. deinen herrn, *aternik* mit deinem od. deinen namen, *igdlugkut* durch dein haus od. deine häuser, *nâlagkagkut* durch deinen od. deine herrn, *atigkut* bei deinem od. deinen namen etc.

2) In der einheit der 1sten pers. — mein, meine 2, meine — fällt das *a* des suffixes (*ma*) weg, zugleich mit dem etwa davor stehenden *r* od. *ng* (§. 36, 2); in der mehrheit wird das *a* des suffixes *vta* gegen *i* vertauscht*), und aus *vnuk* wird überall *vtik*; z. b. *kivfavne* bei meinem diener od. meinen dienern, *nâlagkavnut* zu meinem od. meinen herrn, *ativnik* mit meinem od. meinen namen, *ativkut* bei meinem od. meinen namen, *nâlagkavtine* bei unserm od. unsern herrn, *kivfavtinit* von unserm diener od. unsern dienern etc. etc.

3) Zwischen die suffixe der 1sten abth. — (ausgen. *a*) — und *kut* od. *gut* ist entweder ein *i* eingeschoben, — in der mehrheit (des objects) stünde dann *it* beides für „seine" und „ihre," wie im Labr.-dial., s. §. 34, anm. 2; — oder die apposition ist auch hier an das subjective suffix gehängt, mit vertauschung des *a* (in *ata*, *isa*) gegen *i*, wie dann auch für die einheit des subjects und objects — (durch sein) — *atigut* statt *agut* vorkommt. Uebrigens steht *gut* an den suffixen, die auf einen vocal ausgehen — *me*, *vse*, *vta* (*vti*) — sonst *kut*.

*) Im südgrönl. dialect steht hier zuweilen *u* statt *i*, z. b. *nâlagkavtunut* zu unserm herrn u. dgl. Ebenda wird auch in der einheit der 1sten person öfters *nuk* statt *nik* an das suffix gehängt, z. b. *kajavnuk* mit meinem *kajak*, statt *kajavnik*.

§. 40.

Zu diesen 5 appositionen giebt es noch eine sechste, die aber kein eigenes beziehungsverhältniss ausdrückt, sondern einen gegenstand mit dem Objectiv des satzes in gleiches verhältniss setzt, nämlich *tut* oder — nach *i* *) — *sut*, mit der bedeutung: wie, gleichwie. Diese wird überall wie *m*- od. *n*- angehängt, z. b. *kivfatut* wie ein diener, *igdlutut* wie ein haus, *ilivertut* wie ein grab, *kôrkutut* wie ein thal, *kivfavtut* wie mein diener, *igdlugtut* wie dein haus, *igdlutut* wie häuser etc. An suffixen kommt sie übrigens nicht oft vor. Dagegen nehmen auch die persönlichen deutewörter diese apposition an, und zwar an *uma* u. *ko*: *taussumatut* wie der, *taukutut* wie die.

*) Nur das statt *a* stehende *i* im suffix „unser" (§. 39, 2) behält *tut*: *kivfavtitut* wie unser diener.

§. 41.

Ausser dem hier abgehandelten gebrauch der appositionen kommt auch ein uneigentlicher gebrauch derselben vor, nämlich dass eine an die andere gehängt wird. So steht namentlich *sut* am Localis, sowohl

der nennwörter als der deutewörter, z. b. *nunamisut* wie auf dem lande, *pavanisut* wie oben u. dgl.; der Localis *uvdlume* (von *uvdlok* tag), der in der bedeutung „heute" zur partikel geworden ist, nimmt ausserdem auch *kut* u. *mit* an: *uvdlumikut* heutiges tags, *uvdlumimit* (im vergleich) gegen heute; seltener *mut*: *uvdlumimut* bis auf den heutigen tag; — und bei den deutewörtern wird zuweilen im Vial. u. Abl. an die deutewortapposition die entsprechende nennwortapposition gehängt, z. b. *mâ-nakut* und *mâtumânakut* (von *ma* hier), in der ausschliesslichen bedeutung: jetziger zeit, gegenwärtig; *ivkunánganit* (im vergleich) gegen jene, *tássánganit* gegen da, *mátumánganit* gegen diesen hier etc.

Wie die stehenbleibenden endlaute der einfachen zahlformen sich mit den daran gehängten suffixen unzertrennlich verbunden haben, so scheint auch hier *m* in *me*, *mit*, *mut*, *mik* das erweichte *p* des Subjectivs, *n* in *ne*, *nit*, *nut* u. *nik* das erweichte *t* der mehrheit, und *k* in *kut* stellvertreter des endconsonanten zu sein, welche laute sich dann mit einer ursprünglicheren, kürzeren apposition unzertrennlich verbunden hätten. Diese ursprünglichen appositionen wären also: für den Loc. *e*, für den Abl. *it*, für den Term. (u. Vial.) *ut*, für den Mod. *ik*, und der Vialis wäre vom Term. als eine besondere beziehungsform dadurch unterschieden, dass das zeichen desselben statt an die subjective, an die objective form des worts gehängt ist, — wenn nicht etwa hier *gut* die ursprüngliche apposition ist, worauf u. a. die form *tigut* zu deuten scheint.

B. Ins besondere.

(Es sind hier gewisse classen der nennwörter zu erwähnen, bei welchen die gewöhnliche beugung auf eine mehr oder weniger eigenthümliche weise angewendet ist.)

1. Zahlwörter.

§. 42.

Hinsichtlich der zählweise ist zuerst zu bemerken: Man zählt im grönländischen nicht wie bei uns, bis 10, sondern nur bis 5, d. h. nur die eine hand zu ende; dann fängt man mit denselben zahlwörtern an der andern hand an, und darauf eben so erst am einen und dann am andern fuss. Sind alle finger und zehen ausgezählt, so ist „ein mensch zu ende," und man fängt dann am zweiten menschen an; wenn auch der zu ende ist, am dritten etc. Hiernach zerfallen die hier in anwendung kommenden wörter in eigentliche zahlwörter, von 1 bis 5 (auch 10), und theilwörter, welche anzeigen, an welchem gliede, d. h. in welchem fünfer man zählt.

Die eigentlichen zahlwörter sind dann folgende: *atausek* 1, *mardlok* 2, *pingasok* (*pingajok*) 3, *sisamak* 4, *tatdlimak* 5; *kulek* 10. Dies sind die stammformen; sobald man aber etwas wirklich damit zählt,

steht immer für 2 die zweiheitsform, und für 3, 4, 5, 10 die mehrheitsform, also: *atausek* 1, *mardluk* 2, *pingasut* 3, *sisamat* 4, *tatdlimat* 5; *kulit* 10. Die theilwörter sind: *arfinek* an der andern hand, *arkanek* am ersten fuss, *arfersanek* am andern fuss. Diese werden den vorigen unverändert vorgesetzt: *arfinek-atausek* 6, *arfinek-mardluk* 7, *arfinek-pingasut* 8, *arkanek-pingasut* 13 etc. etc. Für 6, 11 u. 16 braucht man statt *arfinek-atausek* etc. wenigstens ebenso häufig die mehrheitsformen der durch das anhängewort *lik* (§. 31) verlängerten theilwörter: *arfinigdlit*, *arkanigdlit*, *arfarsanigdlit*, eigentlich: die (einen) an der andern hand, d. i. den 6ten haben, die den 11ten haben, die den 16ten haben.

Als theilwörter dienen auch noch: *igdluane* an seinem andern (nämlich der hand oder des fusses, von *igdlok* das andere zweier zusammengehörenden dinge), und *isigkane* an den füssen (von *isigak* fuss), z. b. *igdluane mardluk* an der andern (hand) 2, d. i. 7; *isigkane mardluk* 12 etc. Im nordgrönl. dialect soll es auch noch ein theilwort geben für 21 (eins am andern menschen), nämlich *ungna*, od. *ungnissut*; — und ein ebenfalls nur als provincialismus vorkommendes zahlwort ist *kulit-iluat* od. *kulailuat* der zehn (ihr) inneres, d. i. 9.

§. 43.

Neben den obigen stammformen der eigentlichen zahlwörter bestehen für 2, 3, 4, 5 u. 10 noch andere, an sich aber ungebräuchliche auf *k*: *mardluk*, *pingasuk*, *sisamak*, *tatdlimak*, *kulik*, wie es scheint, mit der bedeutung: zweiter, dritter etc., deren mehrheitsformen — *mardluit*, *pingasuit*, *sisamait*, *tatdlimait*, *kulingit* (3te classe 2te abth.) — gebraucht werden, um die mehrfache mehrheit auszudrücken, näml. wenn die als einheiten gezählten gegenstände selbst mehrheiten sind, und als solche bezeichnet werden sollen, z. b. *âtât sisamait* 4 truppen seehunde, — eigentl. vierte seehunde (nicht blos ein vierter). Von *atausek* wird mit dieser bedeutung eine mehrheitsform nach art der 2ten classe gebildet, z. b. *inuiait atautsit* ein volk (*inuiak* ein mensch mit mehreren); und für 6, 11 und 16 dienen hier die mehrheitsformen der theilwörter: *arfernit* od. *arfinerit*, *arkarnit* od. *arkanerit*, *arfersarnit* od. *arfersanerit* (3te cl., 1ste od. 2te abth.). Erforderlichen falls können auch die entsprechenden zweiheitsformen gebildet werden, z. b. *ujagssautik atautsik* eine (zweizinkige) gabel.

§. 44.

Mit dem suffix *at* (ihr) erhalten die zahlwörter von 3 an und die theilwörter die bedeutung unsrer ordnungszahlen; für *atausek* und *mardluk* braucht man hier *sujugdlek* der vorderste, erste, und *aipak* gefährte. Also: *sujugdlek* der 1ste, *aipâ* sein (nämlich des ersten) gefährte, d. i. der 2te, *pingajuat* (der 2) ihr 3ter — (nicht *pingajuak*; vgl. §.14, anm.), *sisamât* (der 3) ihr 4ter, *tatdlimât* (der 4) ihr 5ter, *arfernat* (der 5) ihr

6ter, ***arfinek-aipât*** (der 6) ihr 7ter etc., ***kulingat*** (der 9) ihr 10ter, ***arkarnat*** (der 10) ihr 11ter etc. etc. Es versteht sich, dass jedes beliebige suffix angehängt werden kann, wenn es nöthig ist; es kommt aber der natur der sache nach nicht leicht ein anderes vor, als (*a* oder) *at*, und dessen subjectsform *áta*. Der Mod. der zahlwörter bedeutet: so vielmal, s. §. 86, 1; und der Vial.: auf so vielmal, — wird jedoch gewöhnlich noch weiter verlängert, s. §. 138, no. 4.

§. 45.

Die gränze, bis zu welcher obige zahlwörter an und für sich reichen, ist ***arfersanek-tatdlimat*** 20, wofür man, wie oben erwähnt, auch sagt: ***inuk nâvdlugo*** (Infinitiv von ***nâvâ*** er beendigt es) einen menschen zu ende, oder: ***inûp avatai nâvdlugit*** des menschen äussere gliedmaassen zu ende. Der 2te mensch heisst dann: ***inûp aipagssâ*** — (besteht aus ***aipak***, gefährte, und dem anhängewort ***gssak***, seinsollender (§. 120), mit dem suffix *a*); — ebenso der 3te mensch: ***inûp pingajugssâ***, der 4te ***inûp sisamagssâ*** etc. Diese ausdrücke werden, sobald es über 20 geht, im Localis den zahlwörtern vorgesetzt, z. b. ***inûp aipagssâne mardluk*** am 2ten menschen 2, d. i. 22; ***inûp aipagssâne kulit*** am 2ten menschen 10, d. i. 30; ***inûp pingajugssâne arkanek-pingasut*** am 3ten menschen 13, d. i. 53; ***inûp sisamagssâne arfersanek-tatdlimat*** oder ***inûp sisamagssâ nâvdlugo*** 80 etc. etc. Auch sagt man z. b. ***inuit pingasut nâvdlugit, atausek inordlugo*** 3 menschen zu ende bis auf eins — (eigentlich: eins nicht erreichend), d. i. 59; u. dgl.

Man sieht, dass dieses ganze zählsystem nur für die bedürfnisse des gemeinen lebens berechnet ist, für welche es dann auch vollkommen ausreicht. Um grössere zahlen auszudrücken, fehlt es der sprache zwar nicht ganz an mitteln, — z. b. ***inuit kulit tatdlima nik*** (Mod., §. 86, 1) ***kuleriartut*** (§. 128, no. 66) ***nâvdlugit*** 10 menschen 5 mal 10 mal genommen zu ende, d. i. 10000; — aber in den allermeisten fällen erfordert dies eine sehr lange, und daher schwer fassliche umschreibung, daher man nicht unzweckmässig zu diesem behuf einige europäische zahlwörter zu hülfe genommen hat. Für das gewöhnliche genügen „hundert" und „tausend," nach grönländischer aussprache und schreibart: ***untrîte****) und ***tûsinte*** (vom dänischen: tusind); es ist aber dabei zu beachten, dass diese nicht als wirkliche zahlwörter, sondern immer nur als theilwörter betrachtet und behandelt werden können, daher 100 und 1000 immer heissen müssen: ***untrîtigdlit*** (die den 100sten haben) und ***tûsintigdlit*** (die den 1000sten haben). Und so wie man, um die zahl in redewortform auszudrücken, bei den eigentlichen zahlwörtern zwar sagt: ***pingasûput*** (§. 126) es sind 3, ***sisamáuput*** es sind 4 etc., dagegen aber bei den theilwörtern: ***arfinekarput*** (§. 124) sie haben den 6ten, für: es sind 6, — ebenso muss

*) Die dehnung des vocals scheint hier folge der unregelm. consonantenverbindung *ntr* zu sein.

man auch hier sagen: *untrîtekarput* sie haben den 100sten, für: es sind 100; *tûsintekarput* sie haben den 1000sten, für: es sind 1000. Die zahl der hunderte und tausende wird dann angedeutet durch vorsetzung der gewöhnlichen zahlwörter im Modalis (nach §. 86, 1), und was über ein volles hundert ist, wird nach der gewöhnlichen weise zugesetzt, z. b. *mardlungnik tûsintigdlit, tatdlimánik untrîtigdlit, inûvdlo pingajugssâne arkanek-mardluk,* wörtlich: die 2mal den 1000sten haben, die 5mal den 100sten haben, und am 3ten menschen 12, d. i. 2552. Ebenso: *inûp aipagssâ nâvdlugo tûsintigdlit* 40000, *mardlungnik untrîtilingnik tûsintigdlit, inûvdlo pingajugssâne kulinik tûsintigdlit,* 200000 u. 50000, d. i. 250000 etc. Will man noch weiter gehen, so kann man auf dieselbe weise *miliûne* (*miliûnigdlit, miliûnekarput*) dazu nehmen.

2. Ortswörter.

§. 46.

Unter dieser benennung verstehen wir gewisse nennwörter, die einen ort oder raum mit bezug auf seine lage gegen einen andern gegenstand benennen, nämlich zuerst folgende:

at (mit suffix: *atâ*), das untere, der raum unter ihm.

kut, kulé (mit suff.: *kulâ*), das obere, der raum über ihm.

sak, sâk (mit suff.: *sâ*), die vordere (breite) seite; auch, was in der richtung der breite davor liegt.

sujo (mit suff.: *sujua*), das vordere ende; auch, was in der richtung der länge davor liegt.

tuno (mit suff.: *tunua*), die hintere (breite) seite; auch, was in der richtung der breite dahinter liegt.

kingo (mit suff.: *kingua*), das hintere ende; auch, was in der richtung der länge dahinter liegt.

sáne (mit suff.: *sánia*), das nebige, der raum neben ihm.

ake (mit suff.: *akia*), das gegenüberliegende, entgegengesetzte.

iluk (mit suff.: *ilua*), das innere, der innere raum.

silat (mit suff.: *silatâ*), das äussere, der äussere (umgebende) raum.

kak, kâk (mit suff.: *kâ*), das auswendige, die oberfläche.

avat (mit suff.: *avatâ*), das ferne, die äussersten theile.

kit (mit suff.: *kitâ*), die see- (od. west-) gegend, das seewärts gelegene.

kange (m. suff.: *kangia*), die land- (od. ost-) gegend, das landw. gelegene.

kujat (mit suff.: *kujatâ*), die südgegend, das südwärts gelegene (wie §. 20, 6).

avangnak (mit suff.: *avangnâ*), die nordgegend, das nordwärts gelegene (wie §. 20, 5).

Von den hier vorkommenden doppelten formen — *kut, kulé; kak, kâk; sak, sâk* — ist zu bemerken, dass die suffixe an die längeren — *kulé, kâk, sâk* — gehängt, ableitungen dagegen meist von den kürzeren gemacht werden.

Alle diese wörter haben das mit einander gemein, dass sie ohne suffix nur im Terminalis vorkommen, wo sie unsern mit hin- oder -wärts zusammengesetzten adverbien entsprechen, wie folgt: *ámut* abwärts, hinunter; *kímut* aufwärts, hinauf; (*sangmut* [1] und) *sujumut* vorwärts; (*tunumut* [1] und) *kingumut* rückwärts; *sánimut* seitwärts; *akimut* hinüber; *ilungmut* hinein; [2] *silámut* hinaus; [2] *kangmut* aussen hin, auf die oberfläche; *avámut* hinaus zu, in die ferne; *kimut* seewärts, nach westen; *kangimut* landwärts, nach osten; *kujámut* südwärts; *avangnamut* nordwärts. Mit suffixen dagegen kommen sie in allen verhältnissen vor, am häufigsten mit suffix und apposition zugleich, und entsprechen dann unsern ortspräpositionen, z. b. *atâne* in seinem unteren, d. h. unter ihm, *ativtine* unter uns, *ativsine* unter euch, *atânit* von drunter her, *ativtigut* unter uns hin, *kulâgut* drüber hin, *tunungne* hinter dir, *tunuvnut* hinter mich, *sániane* neben ihm, *akiane* drüben, auf oder an dem ihm gegenüberliegenden, *iluane* in ihm, *iluvsine* in euch, *iluanit* von (seinem) innen heraus, *kânut* drauf, *kitâne* westlich von ihm etc. etc.

[1] *sangmut* u. *tunumut* werden nicht leicht anders gebraucht, als von den wolken, wenn sie westwärts (*sangmut*) od. ostwärts (*tunumut*) ziehen.

[2] Bei drehender bewegung, sowohl des körpers, als anderer gegenstände, — z. b. einer schraube, thürklinke u. dgl. — bedeutet *ilungmut:* links herum, und *silámut:* rechts herum.

§. 47.

Dann gehören hieher noch folgende, die sich von den vorigen nur durch eine geringere beugungsfähigkeit unterscheiden: 1) *tungé* richtung, gegend, seite, — kommt ohne suff. gar nicht, mit suff. aber in allen verhältnissen vor: *kákap tungâne* in der richtung des berges, nach dem berg zu; *tungivtinut* nach uns zu, *sâmiup tungâ* die seite der linken (hand), d. i. die linke seite, *mátuma tungâ* diese seite u. dgl.; 2) *sákak* die sonnenseite, *alángok* die schattenseite, *agssok* die windseite, *orkok* die schutzseite; diese 4 kommen vor mit suffixen der 3ten pers. in allen casus: *sákâ* seine sonnenseite, *alángua* seine schattenseite etc., und die beiden letzten ausserdem im Termin. ohne suff.: *agssumut* gegen den wind, *orkumut* vor dem wind (hin). 3) *sangmissornek*, mit suff. *sangmissornera* seine dem strom (im wasser) zugewendete seite, *angivdlertak*, mit suff. *angivdlertâ* seine vom strom abgewendete seite, — kommen weder mit andern suffixen, noch auch ohne suffix vor, wohl aber mit app. (am suffix). 4) *ilerfak* die rechte (bequeme, gute) seite, *inardluk* die linke (unbequeme, falsche) seite od. gegend; — diese beiden werden meist nur vom *kajak* gebraucht, und zwar im Term. ohne suffix, und mit suff. der 3ten pers. (*a*, *áta*) ohne u. mit appos., auch ergänzt durch *tungé: ilerfap tungâ* od. *ilerfâta tungâ*. 5) *kigdlok* die verkehrte

richtung; kommt vor in der stammform, — z. b. *kigdlox sâpâ* er wendet sich dem verkehrten zu, — und im Term. und Vialis ohne suffix: *kigdlormut* nach der verkehrten seite, *kigdlukut* durchs verkehrte, den verkehrten weg; sonst wird es durch *tungé* ergänzt: *kigdlup tungâ* die verkehrte seite, *kigdlup tungânit* von der verkehrten seite her. 6) *ase* ein anderer ort; — kommt vor im Loc., Abl. u. Term. ohne suffix: *asime* anderswo, *asimit* anderswo her, *asimut* anderswo hin, — und mit suff. der 3ten pers. und app.: *asiane* in od. an seinem anderswo, d. h. da wo er nicht ist, anderswo als er, *asianit* von (seinem) anderswo her etc. 7) *ute* rückweg; kommt nur vor im Term. ohne suff.: *utimut* zurück, heim (dahin, wo man hergekommen ist). 8) *tuke* od. *tukik* (3te cl. 2te abth.) längsrichtung; hat den Term. ohne suff., und den Abl. mit suff. *a*: *tukimut* der länge nach, *tukinganit* von den enden her, in der richtung seiner länge. 9) *upik* (3te cl. 1ste abth.), kommt kaum anders vor, als mit dem suff. *a* ohne (?) app., indem es übrigens durch *tungé* ergänzt wird: *uvka* od. *uvkata tungâ* seine hergewandte seite.

3. Personwörter.

§. 48.

Es findet im grönländischen keine andere bezeichnung der person statt, als durch suffixe, daher auch diejenigen wörter, die in den verhältnissmässig wenigen fällen, wo dergleichen erforderlich ist, als personwörter zur schlechthinnigen bezeichnung der person dienen, erst durch die daran gehängten suffixe zu solchen werden. So zuerst die eigentlichen personwörter: für die 1ste pers.: einh. *uvanga* ich, zweih. *uvaguk* wir beide, mehrh. *uvagut* wir; für die 2te pers.: einh. *ivdlit* du, zweih. *ilivtik* ihr beide, mehrh. *ilivse* ihr. (Für die 3te pers. giebt es keins, da nöthigenfalls die persönlichen deutewörter ausreichen.) Hier sind die endungen *vtik* u. *vse* die unveränderten subjectiven suffixe für die zweiheit und mehrheit der 2ten person; *ivdlit* scheint mit lautversetzung aus *ilivit* zusammengezogen zu sein — (im Labr.-dialect heisst es *igfit*, d. i. *ilvit*, s. §. 7), — und *nga*, *guk*, *gut* sind hier vielleicht nur andere formen für *ma*, *vuk*, *vut*, mit wechsel des *p*- und *k*-lauts. Als stämme ergeben sich dann für die 1ste pers. *uva*, für die 2te *ile*. (Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese beiden stämme mit den deutewörtern *uv* (hier) und *ik* (dort) wurzelverwandt sind, und nur den begriff derselben als ein selbstständiges etwas aufgefasst ausdrücken; dann wäre also die grundbedeutung von *uvanga*: meine hierheit, und von *ivdlit*: deine dortheit.) Eine besondere subjectsform haben diese wörter nicht, daher sie also unter umständen auch die bedeutung: mein,

dein, unser etc. (statt ich, du, wir etc.) haben können. Dagegen nehmen sie alle appositionen an, und zwar ganz wie andere nennwörter mit suffixen der 1sten u. 2ten person, nach der allgemeinen regel §. 39. Ihre ganze beugung ist also in der einheit und mehrheit folgende:

	einheit.	mehrheit.
Objectiv u. Subjectiv	*uvanga* ich (mich).	*uvagut* wir (uns).
	ivdlit du (dich).	*ilivse* ihr (euch).
Localis .	*uvavne* bei mir.	*uvavtine* bei uns.
	ilingne bei dir.	*ilivsine* bei euch.
Ablativ .	*uvavnit* von mir.	*uvavtinit* von uns.
	ilingnit von dir.	*ilivsinit* von euch.
Vialis . .	*uvavkut* durch mich.	*uvavtigut* durch uns.
	iligkut durch dich.	*ilivsigut* durch euch.
Terminalis	*uvavnut* zu mir.	*uvavtinut* zu uns.
	ilingnut zu dir.	*ilivsinut* zu euch.
Modalis .	*uvavnik* mit mir.	*uvavtinik* mit uns.
	ilingnik mit dir.	*ilivsinik* mit euch.
	uvavtut wie ich.	*uvavtitut* wie wir.
	iligtut wie du.	*ilivsisut* wie ihr.

In der zweiheit steht dann *vtingn-* für *vtin-* und *vsin-* (der mehrheit), und *vtikut* für *vtigut* und *vsigut*, s. die tabelle.

Im südgrönl. dialect werden die appositionen in der mehrheit (und zweih.) von *uvanga* sehr allgemein auf eine unregelmässige weise angehängt, nämlich wie an einen stamm *uvago: uvaguvtine, uvaguvtinit* etc.; — wahrscheinlich, weil man sich der bestandtheile der form *uvagut* nicht mehr bewusst ist.

§. 49.

Obigen beiden stämmen gleichen einige andere darin, dass sie mit den suffixen: mein, dein etc. die bedeutung: ich, du etc. erhalten, unterscheiden sich aber von ihnen u. a. dadurch, dass ein und derselbe stamm für alle drei personen gebraucht wird, und dass die bedeutung des stammes selbst die hauptsache bleibt, daher man sie uneigentliche personwörter nennen könnte. Dahin gehören 1) *kise* alleinheit, *tamax* gesammtheit u. *iluingax* ganzheit, welche durch angehängte suffixe folgende formen und bedeutung erhalten:

Acc.	*kisiat* ihn allein	*tamât* ihn ganz	*iluingât* ihn ganz
Nom.	*kisime* er allein	*tamarme* er ganz	*iluingarme* er ganz
	kisivit du od. dich allein	*tamarpit* du od. dich ganz	*iluingarpit* du od. dich ganz
	kisima ich od. mich allein	*tamarma* ich od. mich ganz	*iluingarma* ich od. mich ganz.

Acc.	*kisisa* sie allein	*tamaisa* sie alle	*iluingaisa* sie ganz
Nom.	*kisimik* sie allein	*tamarmik* sie alle	*iluingarmik* sie ganz
	kisivse ihr od. euch allein	*tamavse* ihr od. euch alle	*iluingavse* ihr od. euch ganz
	kisivta (*vsa*) wir od. uns allein	*tamavta* wir od. uns alle	*iluingavta* wir od. uns ganz.

(eigentlich: seine alleinheit, deine alleinheit, meine alleinheit, seine ganzheit etc.)

Hier sind also überall die subjectiven suffixe angehängt — (*at* ist die ältere form für *ata*, s. §. 34, anm. 1), — und für die 3te pers. bilden die *a*-suffixe einen Acc., und die *e*-suffixe einen Nom., was ihrer anwendung am Conjunctiv und Subjunctiv der redewörter entspricht (s. §. 54). Ausser den entsprechenden suffixen für die zweiheit — z. b. *kisivnuk* wir beide allein — nehmen diese stämme keine anderen suffixe an, als die oben angeführten. Appositionen kommen bei *tamak* in der einheit der 3ten pers. nicht vor, und für die mehrheit der 3ten pers. werden sie an *tamat* (mehrheit ohne suffix) gehängt, also: *tamane* bei allen, überall, *tamanit* von allen, *tamatigut* allenthalben, *tamanut* zu allen, *tamanik* mit allen. Dagegen stehen sie zuweilen am suffix der zweiheit: *gik*, z. b. *tamagingne* überall — (vielleicht s. v. a. hier u. dort, oder hier u. anderswo, oder beiderseits). In der 2ten u. 1sten pers. kommen sie an die suffixe nach allgemeiner regel (§. 39), eben so bei *kise* und *iluingak*, wo sie jedoch nur selten in anwendung kommen. Der blosse stamm dieser wörter kommt nie vor. Ferner gehören hierher: 2) *nalinginak* allerlei, irgend was. Dieses ist ohne suff. als gewöhnliches nennwort in häufigem gebrauch, erhält aber durch anhängung der subjectiven suffixe die bedeutung eines personworts: jeder, wie folgt: *nalinginaisa* (Acc.) jeden von ihnen, *nalinginarmik* (Nom.) jeder von ihnen, *nalinginavse* jeder (od. jeden) von euch, *nalinginavta* jeder (od. jeden) von uns. Mit andern suffixen kommt es nicht vor. 3) *ingme*, zweih. u. mehrh. *ingmik*, selbst. *me* (*mik*) ist hier das subjective *e*-suffix, also der stamm *ik*. Dieses kommt nicht leicht anders vor, als mit appositionen: *ingmine* bei sich selbst, *ingmikut* durch sich selbst, oder für sich selbst (getrennt allein), *ingminit* von sich selbst, *ingminut* zu sich selbst; mehrh. *ingmingne* etc.; — gewöhnlicher dient jedoch die einh. auch für die zweih. u. mehrh. Um es auch für die beiden andern personen anwendbar zu machen, wird es zuweilen kurzweg als blosser stamm behandelt, und ihm noch ein suffix u. appos. angehängt, z. b. *ingmivtinit* von oder aus uns selbst; sonst aber wird es ersetzt durch ein anderes wort, nämlich 4) *nangminek*, selbst, eigen. Dieses wird entweder den eigentlichen personwörtern und persönlichen deutewörtern unverän-

dert nachgesetzt, z. b. *uvanga nangminek* ich selbst, *ilivse nangminek* ihr selbst, *taukua nangminek* diese selbst etc. — (auch dem vorigen: *ingminik nangminek* (er) sich selbst, oder mit sich selbst); — oder es nimmt die suffixe u. appositionen derselben an, und steht dann allein, z. b. *nangminivtinit* aus uns selbst, aus unserm eigenen. Endlich werden 5) mit der endung von *tamak* und *iluingak* — *mak, ngak* — von einigen redewörtern (od. eigentl. verbalstämmen) ähnliche personwörter gebildet, z. b. *katingarmik* sie in (gesammelten) haufen, mit einander, von *katiput* (mehrh.) sie sammeln sich; doch sind solche z. th. nicht allgemein gebräuchlich. Auch *iluingak* ist selbst auf diese weise gebildet, von *iluipok* es ist ganz, unvermindert.

4. Deutewörter mit suffixen.

§. 50.

Eine eigenthümliche anwendung der nennwortbeugung besteht darin, dass den appositionen der deutewörter wie nennwörtern suffixe und appositionen angehängt werden, und zwar immer so, dass die vor und nach dem suffix stehenden appositionen einander entsprechen. Z. b. *uvane* (Loc.) hier, daran das suffix *a* (sein), und daran wieder das Localiszeichen *ne*, wird: *uvaniane* in seinem hier; ebenso: *uvánga* von hier, *uvángânil* von seinem hier (aus); *ugûna* hier, an dieser stelle, *ugûnavkut* an meinem hier (mich an dieser stelle); *mátuminga* mit diesem hier, *mátumingaminik* mit seinem dieses hier; *mákuninga* mit diesen, *mákuningarnik* mit deinen diesen u. dgl. Von den persönlichen deutewörtern können auch die einfachen zahlformen so behandelt werden, z. b. *mána* dieses, *mánâ* sein dieses, *máko* diese, *makue* seine diese.

Es liegt in der natur der sache, dass dergleichen bildungen hauptsächlich nur in mündlicher erzählung ihre anwendung finden, wo die begleitenden geberden oft eben so viel und mehr ausdrücken, als die gebrauchten worte. Uebrigens werden die deutewörter auch bei annahme einiger anhängewörter eben so behandelt.

Dritter abschnitt.

Formen der redewörter.

A. Im allgemeinen.

1. Modusbildung.

§. 51.

Die beugung der redewörter ist, obgleich einerseits mannigfacher, als die der nennwörter, doch auch andrerseits weit einfacher darum, weil hier die wurzel gar nicht in betracht kommt, denn die etwanige veränderung des stammes beschränkt sich darauf, dass der letzte laut desselben mit der daran gehängten endung verschmilzt oder nach §. 6 verändert wird. Zwar werden öfters von stämmen auf *ĸ* und *k*, besonders solchen, die auch als nennwörter im gebrauch sind (§. 12), redewörter gebildet mit gänzlicher abwerfung des endconsonanten; dann verhält sich aber auch der stamm ganz wie auf einen vocal ausgehend. Das, was ausser den anzuhängenden personzeichen und suffixen eigentlich verändert wird, ist der ausbildungszusatz §. 12, durch dessen veränderung die verschiedenen modus gebildet werden. Für zwei derselben — den Optativ und Infinitiv — besteht der ausbildungszusatz aus dem blossen moduszeichen (§. 52); in den übrigen dagegen steht vor diesem noch ein besonderer laut, der character, der wieder zweierlei ist: ein hauptcharacter, für die selbstständigen modus (Indic. Interr.), und ein bindecharacter, für die abhängigen, bei gegenseitiger verbindung der redewörter in anwendung kommenden modus (Conjunct., Subjunct., Particip). Der hauptcharacter ist *v*, woraus nach consonanten *p* wird — (*t* als endconsonant des stammes fällt weg, und aus *ĸ* und *k* werden *r* und *g* nach §. 6), — und die stämme auf *é*, deren es auch hier giebt, vertauschen dieses mit sammt dem *v* gegen *á*. Der bindecharacter ist *g*, welches aber immer mit dem etwanigen endconsonanten des stammes in einen laut verschmilzt, nämlich aus *ĸg* wird *r*, aus *kg* wird *-k*, und aus *tg* auch *-k*, oder (im Conjunct. zuweilen) *-n*. Hiernach zerfallen die redewörter in 5 classen, und die endung des stammes (die sich aus der hier beigefügten normalform §. 52, anm. 1. erkennen lässt) verändert sich in jeder derselben, wie folgt — (- bedeutet hier einen stumpfen endvocal: *a*, *e* oder *o*):

	endung der normalform.	endung des stammes ohne zusatz.	mit d. hauptchar.	mit d. bindechar.
1ste classe:	(*rpoĸ*, *rpâ*)	*ĸ*,	*rp*,	*r*.
2te classe:	(*gpoĸ*, *gpâ*)	*k*,	*gp*,	*-k*.

	endung der normalform.	endung des stammes ohne zusatz.	mit d. hauptchar.	mit d. bindechar.
3te classe:	(*-́poĸ, -́pâ*)	*t,*	*-́p,*	*-́k* (*-́n*).
4te classe:	(*voĸ, vâ*)	—	*-v,*	*-g.*
5te classe:	(*aoĸ, â* [*gâ, râ, ĸâ*])	*é,*	*á,*	*ig.*

[An eine dieser 3 grundformen — **stamm**, **hauptcharakter**, **bindecharakter** — kommen die in der tabelle stehenden endungen, wie dort bei jedem modus bemerkt ist. Z. b.

Stamm ***atoĸ*** (brauchen), m. d. hptch. ***atorp***, m. d. bdch. ***ator:*** Indic. ***atorpoĸ*** es wird gebraucht; Interr. ***atorpa*** wird es gebr.? Conjunct. ***atormat*** weil es g. wird; Subjunct. ***atorpat*** wenn es g. wird; Opt. ***atordle*** es werde g.; Infin. ***atordlugo*** es brauchen; Vblpart. ***atorâ*** (ihn) dass er es b.

Stamm ***nâlak*** (gehorchen), m. d. hptch. ***nâlagp***, m. d. bdch. ***nâlák:*** Ind. ***nâlagpâ*** er gehorcht ihm; Interr. ***nâlagpiuk*** geh. du ihm? Conj. ***nâlákangma*** weil du mir geh.; Subjunct. ***nâlagpatit*** wenn er dir g.; Opt. ***nâlagdliuk*** er geh. ihm! Inf. ***nâlagdlugo*** ihm geh.; Vblp. ***nâláka*** dass er ihm geh.

Stamm ***tikit*** (ankommen), m. d. hptch. ***tikíp***, m. d. bdch. ***tikík:*** Ind. ***tikípunga*** ich bin angek.; Interr. ***tikípise*** seid ihr angek.? Conjunct. ***tikíkavta*** als wir ankamen; Subjunct. ***tikíkunik*** wenn sie ankommen; Opt. ***tikitdlata*** möchten wir ank.! Inf. ***tikitdlunga*** (ich) ankommend.

Stamm ***asa*** (lieben), m. d. hptch. ***asav***, m. d. bdch. ***asag:*** Ind. ***asavâtit*** er liebt dich; Int. ***asavinga*** l. du mich? Conjunct. ***asangmagit*** weil er sie l.; Subjunct. ***asaguvsigik*** wenn ihr sie l.; Opt. ***asasiuk*** liebt ihn! Inf. ***asavdlugit*** (§. 52) sie lieben; Vblp. ***asagíka*** dass ich sie liebe.

Stamm ***pigé*** (besitzen), m. d. hptch. ***pigá***, m. d. bdch. ***pigig:*** Ind. ***pigâra*** ich besitze es; Interr. ***pigáisiuk*** besitzt ihr es? Conjunct. ***pigingmassuk*** weil sie es bes.; Subjunct. ***pigigugko*** wenn du es besitzest; Opt. ***pigûk*** (§. 56, not.) besitze es! Inf. ***pigálugo*** es besitzen etc. etc.

Da dieses bei allen bejahenden *) redewörtern auf gleiche weise geschieht, so dass es — ausgen. für den Imperativ (s §. 53 u. §. 56, nt.) — keiner weiteren regel bedarf, so ist in den folgenden §§. nur beabsichtigt, die beschaffenheit jener endungen zu erläutern, und auf einige eigenthümlichkeiten derselben aufmerksam zu machen.]

*) die verneinenden weichen etwas ab, s. §. 61.

§. 52.

Zuerst kommt dann an eine der obigen grundformen das **moduszeichen**. Dabei ist zu bemerken: 1) dass der Indicat. **zwei** moduszeichen hat: eins für personzeichen und eins für suffixe, — die also einen Indic. 1 u. 2 bilden; — und 2) dass es zwei als redewortformen

in anwendung kommende Participien giebt: ein **Verbalparticip**, was nach art der übrigen modus durch ein moduszeichen gebildet ist, aber nur mit suffixen vorkommt, daher es solchen redewörtern fehlt, die kein suffix haben können — (nur dieses ist in der tab. aufgeführt); — und ein **Nominalparticip**, was durch einen anhangsstamm — *toĸ*, erweicht *soĸ* u. *ssoĸ* — gebildet, und daher ein eigentliches nennwort ist, obgleich es wie eine redeform personzeichen (aber nicht suffixe) annimmt. Letzteres kommt hier nur in sofern in betracht, als es bei redewörtern, die kein suffix annehmen, die stelle des ersteren vertritt, und daher dieselbe syntactische anwendung hat (§. 76 ff.); sonst findet es, wie auch zwei andere, von derselben wurzel (*t*) gebildete participien — ein **actives** und ein **passives**, — die aber nur als nennwörter dienen, seine stelle unter den übrigen anhängewörtern. Unter der gemeinschaftlichen benennung „Particip" ist im folgenden überall nur das Verbal- und Nominalparticip verstanden. — Die anhängung der moduszeichen geschieht, wie folgt:

Im Indic. 1	kommt	*oĸ*	an den hptchar.
- Indic. 2	-	*aĸ*	
- Interrog.	-	*e* [1]	
- Optativ	-	*le* [2]	an den stamm.
- Infinitiv	-	*lo* [3]	
- Conjunct.	-	*ak*	an den bdchar.
- Subjunct.	-	*uk*	
- Vrbalpart.	-	*ik* [4]	

[1] wird in der 3ten pers. geg. *a* vertauscht.
[2] wird in der 1sten pers. geg. *laĸ* vertauscht, und in der 2ten p. fällt es ganz weg.
[3] kommt in der 4ten u. 5ten classe an den hauptcharakter.
[4] wird vor den suffixen der 1sten abth. (§. 36) als *é* geg. *a* vertauscht.

[Von diesen rühren die anfänge der in der tabelle stehenden endungen her; im Indic. (1) *u* und (2) *a*, im Interr. *a* und *i*, im Optat. *le* (*li*) und *la*, im Conjunct. *a*, im Subjunct. *u* — (wegen *m* und *p* s. §. 54), im Verbalpart. *i* und *a*.]

Von den so entstehenden formen — (z. b. des stammes *atoĸ* (s. o.): ***atorpoĸ***, *atorpaĸ*, *atorpe*, ***atordle***, *atordlo*, *atorak*, *atoruk*, *atorik*) — sind nur der Indic. 1 und der Optat. ohne weiteres anwendbar (§. 53); alle übrigen müssen erst noch ein personzeichen oder suffix (oder beides) erhalten, ehe sie gebraucht werden können.

Anm. 1. Man sieht aus dem obigen, dass die stämme der 2ten u. 3ten classe mit dem bindecharakter gleiche endungen haben, ebenso die der 4ten und 5ten classe; mit dem hauptcharakter dagegen unterscheiden sich alle classen von einander, daher man aus jeder beliebigen endung des Indic., Interr. od. Opt. (1ste od. 3te pers.), auch des Infin., die endung des stammes, und somit die classe, welcher das wort angehört, erkennen kann. In wörterbüchern und sonst, wo ein redewort so angegeben werden soll, dass man wissen kann, wie es zu beugen ist, nimmt man dazu als **normalform** die einheit der

3ten pers. des Indicativs — (entweder ohne suffix, oder mit dem einfachen *a*-suffix, je nachdem die natur des redeworts ist, §. 59) — welche auch, als die einfachste sowohl in bildung als bedeutung, dazu am geeignetsten ist. Die 5te classe zeichnet sich in dieser normalform mit dem einfachen *a*-suffix dadurch vor den andern aus, dass der vor *â* stehende consonant nie *v* oder *p*, sondern *ĸ*, *r* od. *g* ist.

Anm. 2. In einigen dialecten verlieren die auf *e* ausgehenden stämme der 4ten classe den hauptcharakter vor *o* und *a*, d. h. im Indic. und in der 3ten pers. des Interrog., — z. b. *pioĸ* er thut, *piâ* er hat es, *piara* ich habe es, *piâtigut* er meint uns, statt *pivoĸ*, *pivâ*, *pivara*, *pivâtigut* etc.; — wahrscheinlich in folge einer hin und wieder auch bei stämmen auf *a* und *o* vorkommenden vertauschung desselben gegen *g* — (z. b. *sanagoĸ* f. *sanavoĸ* er arbeitet, *nungugoĸ* f. *nunguvoĸ* es ist zu ende, *pigoĸ* f. *pivoĸ* er thut), — welches dann weiter zwischen *i–o* oder *i–a* leicht ganz abgeworfen wird. Vertauschung des hauptcharakters gegen den entsprechenden *k*- oder *ĸ*-laut findet im nördlichen theil von Labrador auch bei den 3 ersten classen statt, z. b. *tikikoĸ* f. *tikipoĸ* er ist angekommen. Und im Interrog. soll diese Vertauschung überhaupt dem Labr.-dialect eigen sein.

Anm. 3. Das Verbalparticip fehlt im Labr.-dial. ganz; eben so die 5te classe als solche, d. h. die stämme auf *é* haben dort als hauptcharakter *v*, wie alle andern auf einen vocal ausgehenden stämme, und gehören somit zur 4ten classe; also z. b.: grönländ. *pigâ* (stamm *pigé*, s. o.), labr. *pigivâ* er besitzt es; grönl. *pigálugo*, labr. *pigivdlugo* es besitzen etc.; — und auch von den hier zur 3ten classe gehörenden kommen einige dort in die 4te classe dadurch, dass zwischen das end-*t* des stammes und den charakter oder das moduszeichen ein *i* eingeschoben ist, z. b. grönl. *oĸáupâ* (stamm *oĸaut*), labr. *oĸautivâ* er verkündigt ihm; grönl. *oĸaungmago*, labr. *oĸautingmago* weil er ihm verkündigt etc.

2. Personzeichen.

(mit der bedeutung: *er, sieb., sie; du, ihrb., ihr; ich, wirb., wir.*)

§. 53.

Im Indic. 1 und im Optativ ist das moduszeichen zugleich auch personzeichen, nämlich für die einheit der 3ten person; davon wird die zweiheit und mehrheit gebildet nach art der 1sten classe der nennwörter: *oĸ, uk, ut; le, lik, lit.* Die 4te classe hat hier im Indic. *-́p* statt *v*, z. b. *napivoĸ* es ist zerbrochen, *napípuk, napíput* sie sind zerbrochen. (Im Labr.-dial. ist dies nicht der fall.) Die zeichen der 2ten und 1sten pers. — im Ind. *tit, tik, se; nga, guk, gut* am vocal des moduszeichens; im Opt. *it, itik, itse* am stamm; *nga, nuk, ta* am vocal des moduszeichens mit *a* für *e*, — von welchen die des Indic. auch im Nominalparticip an den endvocal desselben (*o*) gehängt werden, haben eine unverkennbare ähnlichkeit, und in der 1sten pers. des Opt. sogar völlige gleichheit mit den suffixen der nennwörter §. 34. In der 2ten pers. des Optat. — dem Imperativ — wo die personzeichen unmittelbar an

den stamm kommen, wird dessen endconsonant, wenn er *κ* oder *k* ist, zu *r* u. *g* erweicht, und die 4te classe hat häufig zwischen dem stamm und der endung ein eingeschobenes *g*. Im Interrogativ 3te pers. besteht das personzeichen für die einheit in vertauschung des *e* gegen *a*, von welchem dann die zweiheit und mehrheit nach art der 1sten cl. der nennwörter gebildet ist*). In der 2ten pers. sind die personzeichen — *t, tik, se* — die nennwortsuffixe der 2ten pers.; s. §. 34. Für die 1ste pers. gab es ehemals auch besondere personzeichen — *ik* ich, *isa* wirb. oder wir, — die noch im nordgrönl. dialekt vorkommen sollen; sonst aber wird die 1ste pers. des Indicativs auch fragweise gebraucht. Im Infinitiv dienen als personzeichen überall die suffixe der nennwörter, und zwar für die 3te pers. die objectiven *e*-suffixe: *ne, tik*; für die 2te pers.: *tit, tik, se*; und für die 1ste pers. die subjectiven suffixe §. 34: *nga, nuk, ta.*

Hier, wo die subjectiven suffixe der 1sten pers. ohne zusatz erscheinen (im Opt. u. Inf.), zeigt es sich, dass die form *ma* (s. §. 34) aus *nga* und dem *p* des subjectivs, d. h. aus *vnga* entstanden ist. Daraus lässt sich weiter schliessen, dass auch die subjectiven *e*-suffixe *me* und *mik* dieselbe entstehung haben.

*) Auch hier hat die 4te classe *-p* statt *v*, also z. b. *napiva* ist es zerbrochen? *napipat* sind sie zerbrochen?

§. 54.

Im Conjunctiv und Subjunctiv findet manches eigenthümliche statt: Zuerst dienen hier als personzeichen überall die subjectiven nennwortsuffixe (s. §. 34, anm. 1), und zwar in der 3ten pers. beides *a*- und *e*-suffixe, woraus zweierlei formen für die 3te pers. entstehen, die wir nach ihrem ursprung *a*-form und *e*-form nennen wollen*). Dann sind diese suffixe überall wie an einen Subjectiv des moduszeichens gehängt, daher nicht nur die endungen für die *e*-form der 3ten person und für die 2te u. 1ste pers. die gestalt der erweiterten subjectiven nennwortsuffixe §. 35 haben: *me, mik* (wofür im Subjunct. *ne, nik*); *vit, vtik, vse*; *ma, vnuk, vta*; — sondern auch in der *a*-form der 3ten pers. erscheint das *p* des Subjectivs, und zwar hier unmittelbar neben dem charakter, also mit abwerfung des vocals des moduszeichens. Damit fällt das sonst unterscheidende dieser beiden modus weg; statt dessen ist aber jenes *p* im Conjunct. zu *m* erweicht. Also steht z. b. *nâlangmat* (weil er gehorcht, Cjnct.) für *nâlákapat*, und *nâlagpat* (wenn er geh., Sbjnct.) für *nâlákupat.*

*) Die *a*-form — *mat, pat* etc. — wird gebraucht, wenn das project des Conjnct. oder Subjnct. ein anderes ist, als das desjenigen redeworts, worauf er sich bezieht; die *e*-form — *ame, une* etc. — dagegen, wenn beide redewörter ein project haben.

3. Suffixe.

§. 55.

a) suffixe der 3ten pers., mit der bedeutg.: ... ihn, ... siebeide, ... sie.

Der Indic. 2, das Verbalparticip und die 1ste pers. des Optativs haben hier die objectiven nennwortsuffixe, die wie bei nennwörtern der 1sten classe an das moduszeichen gehängt werden, — im Optativ an *lax* (statt *le*), und im Verbalpart. wird *ik* vor den suffixen der 1sten abth. als *é* gegen *a* vertauscht (nach §. 37, 1). Im Verbalpart. bilden die (im Indic. nicht vorkommenden) *e*-suffixe der 3ten p. eine *e*-form, die sich von der des Cjnct. u. Sbjnct. äusserlich dadurch unterscheidet, dass die hier in ihrer eigentlichen bedeutung stehenden suffixe dort personzeichen sind, übrigens aber dieselbe anwendung hat, §. 54, anm. Die 5te classe hat im Indic. mit dem suffix „er sieb." gewöhnlich *pak* am stamm, statt *ak* am hauptcharakter, also z. b. *pigipak* (er besitzt sieb.) für *pigâk*, — wahrscheinlich wegen der sonst leichten verwechselung mit „sieb. ihn" — und im Opt. steht sehr häufig *go* statt *ra* (ich ihn). Dann giebt es — für den fall wechselseitiger behandlung (§. 77) — im Cjnct., Sbjnct. u. Vrblpart. zusammengesetzte *e*-suffixe (in der tabelle durch ein sternchen bezeichnet: ihn*, sie*). Nämlich es werden die gewöhnlichen *e*-suffixe — *ne, tik* — an die suffixe der 3ten, 2ten u. 1sten pers. gehängt, und zwar nach der für die anhängung der appositionen — (z. b. *ne* und *tut*) — an die suffixe der nennwörter geltenden regel §. 39, also in der 3ten pers. wie an die objectiven, und in der 2ten u. 1sten pers. wie an die subjectiven suffixe, obgleich erstere im Cjnct. u. Sbjnct., und letztere im Vblpart. übrigens nicht existiren. Auch die umänderung der suffixe der 2ten u. 1sten p. ist hier ganz dieselbe, s. §. 39, 1. 2. Aus *tigtik*, *titik* und *sitik* wird durch zusammenziehung *tik*.

Im Labr.-dial. sind die zusammengesetzten *e*-suffixe verschwunden; nur *ngne* wird — merkwürdiger weise — für *gko* (du ihn) gebraucht, welches letztere dagegen fehlt.

§. 56.

Im übrigen werden die suffixe der 3ten pers. ersetzt durch drei andere endungen — (jede mit einheits-, zweiheits- u. mehrheitsform) — die aber nicht, wie jene, „er ihn, du ihn etc." bedeuten, sondern nur: ihn, siebeide, sie; daher sie auch — ausser im Inf., wo sie eben nur dieses bedeuten sollen — nicht an die moduszeichen, sondern an die personzeichen (oder deren stellvertreter) gehängt werden, woraus dann erst die bedeutung: er ihn, du ihn etc. entsteht. Es sind folgende:

1) *uk, gik, git* (*gik*); 2) *go, gik, git* (*gik*); 3) *ko, kik, kit* (*kik*). Die mehrheitsformen auf *t* — *git, kit* — sind für die einheit des subjects (er, du, ich); die auf *k* — *gik, kik* — für die zweih. u. mehrheit desselben (sieb., sie; ihrb., ihr; wirb., wir). Für die mehrh. des subjects und zweih. des objects — sie sieb., ihr sieb. etc. — soll in allen 3 endungen *kik* vorkommen, ähnlich den appositionen an den suffixen der nennwörter im entsprechenden fall (*vtingn-, vtikut*). Im allgemeinen sind diese endungen ebenfalls, wie *ne* und *tik* in den zusammengesetzten *e*-suffixen (§. 55), nach art der nennwortappositionen angehängt, nämlich im Cjnct. u. Sbjnct. an die daselbst als personzeichen dienenden nennwortsuffixe nach §. 39, und im Interr. u. Opt. auf ähnliche weise an die personzeichen. Dass die endung für „sieb. sie" im Cjnct., Sbjnct. u. Interr. *atikik* ist, wo sie doch nach analogie der nennwörter *akikik* sein sollte — (wie *ak* mit der appos. *kut: akikut*), — scheint eine vertauschung, um die durch 3 auf einander folgende *k* entstehende härte zu mildern. Aus diesem eingetauschten *t* wird nach *i* durch erweichung *s* (im Opt. u. der 2ten pers. des Int.), und aus dem *t* der mehrheit wird *ss* vor *uk*. *-ko* (sieb. ihn) ist aus *tiko* zusammengezogen; eben so soll auch *-kik* für *tikik* u. *sikik* vorkommen. Die 3te pers. des Interrog. kömmt übrigens nur selten mit diesen suffixen vor, da auch hier häufig der Indic. statt dessen fragweise gebraucht wird. Im Imperativ, wo diese endungen z. th. unmittelbar an den stamm kommen — (nur in *siuk, sigik, sikik* steht noch ein verstümmeltes personzeichen davor), — wird der endconsonant des stammes vor *uk* immer erweicht, nämlich aus *κ* wird *r*, aus *k g*, und aus *t ss*, und in der 5ten classe wird der endvocal (*e*) mit *uk* in *ûk* zusammengezogen, also z. b. *atoruk* brauche es, *nâlaguk* gehorche ihm, *κáissuk* gieb's her! (v. *κáipâ*), *pigûk* besitze es. Dass vor *ko, kik, kit* der endconsonant ganz wegfällt, folgt aus §. 6.

§. 57.

b) suffixe der 2ten u. 1sten pers., mit der bedeutung: dich, euchb., euch; mich, unsb., uns.

Als suffixe der 2ten pers. dienen in der 3ten pers. des subjects: *tit, tik, se*; in der 1sten pers.: *kit* (*git*), *tik, se*; und als suffixe der 1sten pers.: im Infin. *nga, nuk, ta*, sonst überall: *nga* (*ma*), *guk, gut*, also wieder die suffixe der nennwörter mit geringer veränderung. Auch diese sind — ausser im Inf., wo sie unmittelbar an das moduszeichen kommen *), — überall so angehängt, wie die appositionen an die suffixe der nennwörter (*nga, ma, tit, tik, se* wie *n-*; *kit, git, guk, gut* wie *kut* od. *gut*). Im Cjnct. u. Sbjnct., wo die personzeichen den

nennwortsuffixen gleich sind, geht dies ohne weiteres an; dagegen sind im Indic., Interrog., Optativ (u. Vblpart.) die personzeichen überall erst gegen die erforderlichen (objectiven od. subjectiven) nennwortsuffixe vertauscht; nur in der 2ten pers. des Interrog. scheinen obige endungen an die wirklichen personzeichen gehängt zu sein, — oder auch ist das vom subjectiven suffix herrührende *v* in folge des fragetons weggefallen, ähnlich wie im Imperativ, wo die hier und in den übrigen formen desselben stattfindende noch stärkere verkürzung — indem auch das moduszeichen ganz fehlt — der hast oder heftigkeit des ausdrucks beim befehlen entspricht. **) Die vertauschung der endung *vkit* (ich dich) gegen *git*, wie sie im Optativ statt findet, kommt auch im Indic. vor.

*) Der Inf. hat, wie auch die tabelle zeigt, mit diesen suffixen dieselben endungen, wie in der 2ten u. 1sten pers. ohne suffix; also heisst z. b. *nâlagdlunga* sowohl: ich gehorchend (oder gehorchen), als auch: mir gehorchend.

**) Auch die verhärtung der endungen *gik* u. *git* (du sieb., sie) in *kik* u. *kit* scheint denselben grund zu haben; daher sie bei dem häufig zur milderung des Imperativs gebrauchten anhangsstamm (*g*)*e* nicht statt findet, s. §. 131, anm. 13.

4. Abweichende formen.

§. 58.

Es sind hier noch einige formen zu erwähnen, die, weil sie mehr oder weniger vereinzelt dastehen, in der tabelle weggelassen sind. 1) Der Infin. kommt zwar gewöhnlich nicht mit andern, als den dort aufgeführten suffixen vor, doch kann er, wenn die deutlichkeit des ausdrucks es erfordert, an deren statt in der 1sten u. 2ten pers. die endungen des Cjnct. u. Sbjnct. annehmen, nämlich das, was nach dem vocal des moduszeichens steht: *vsiuk, vtigo* etc.; es geschieht dies aber selten anders, als in der mehrh. des subjects (ihr, wir), und auch da noch nicht oft, da der zusammenhang immer zur genüge zeigt, wer als subject gemeint ist. 2) Der Optativ hat in der 1sten pers. für *lanuk* und *lata* zwei kürzere, wahrscheinlich aus jenen zusammengezogene endungen, nämlich *luk* und *ta,* oder nach *i: sa*, welche als suffixe *go, gik* und *ko, kik* annehmen, *so: luko*, oder noch weiter zusammengezogen *-ko* wirb. ihn, *lukik* wirb. sie od. sieb., *tigo* wir ihn, *tigik* wir sie od. sieb., — und gebraucht werden, wenn man jemand auffordert, mitzumachen, z. b. *autdlarta* lasst uns weggehen! *anisa* lasst uns hinausgehen! *avigdluko* od. *avíko* lasst uns (beide) das theilen! 3) Eine vereinzelte endung besteht für die einheit der 2ten pers. des Optativs ohne suffix (du), nämlich *na,* an den stamm gehängt, mit dem ausdruck des ermahnens od. zuredens, z. b. *iserna* komm doch herein! 4) Noch eine andere form, die mit Optativbedeutung in der 1sten pers. vorkommt, ist

naunga (ich), *nauguk* (wirb.), *naugut* (wir); und mit suff.: *nâra* (ich ihn), *nāka* (ich sie), *nâgit* (ich dich), *nârput* (wir ihn) etc. an den stamm gehängt, mit dem ausdruck eines inständigen begehrens, oder eines bescheidenen wunsches, dessen erfüllung man kaum erwartet, z. b. *siningnaunga* schliefe ich doch! *piginâra* möchte ich es doch besitzen! Vielleicht sind diese endungen überbleibsel des Indic. eines übrigens verloren gegangenen anhangsstammes *né* (5te cl., also mit den moduszeichen des Indic.: *naok* und *nâk*) mit der bedeutung: er möchte gern ...; vgl. auch §. 120, no. 34. 5) Eine nach art der zusammengesetzten *e*-suffixe gebildete endung, näml. *aine*, an den bindecharakter gehängt, kommt häufig vor in der bedeutung: wenn man ihn ..., (seltener nur: man ... ihn, od.: wenn man ...), z. b. *agtoraine* wenn man ihn berührt, *pigigaine* wenn man es besitzt (od.: man besitzt es). Der form nach gehört diese endung zum Verbalparticip. — 6) Mit der bedeutung: so oft ..., jedesmal wenn ..., besteht eine abänderung des Conjunctivs, näml. *âng* an den bindechar. gehängt, und daran die endungen des Conj. vom *a* an, z. b. *agtorângangma* so oft du mich berührst, *tikikângata* jedesmal wenn sie ankommen, *kasugângama* so oft ich müde bin (v. *kasuvok*). Ganz dieselbe bedeutung hat übrigens auch der Conj. des anhangsstammes (*t*)*aré* (s. §. 130, anm. 6), aus welchem diese form wol zusammengezogen sein könnte.

B. Ins besondere.

1. Transitive und intransitive redewörter.

§. 59.

Bei der anwendung der hier abgehandelten formen giebt sich eine wesentliche verschiedenheit der redewörter kund. Einige sind von natur transitiv (übergehend), d. h. sie besagen eine auf irgend einen gegenstand gerichtete that des projects, daher der begriff eines thäters und thatziels unzertrennlich mit ihnen verbunden ist: diese müssen, sobald thäter und thatziel zwei verschiedene gegenstände sind, durchaus ein suffix haben; ist dagegen thäter und thatziel eins und dasselbe, so treten an die stelle der suffixe die gewöhnlichen personzeichen, die aber dann die bedeutung reflexiver (rückzielender) suffixe haben: er sich, du dich, ich mich etc. (statt er, du, ich), z. b. *tokúpâ* er tödtet ihn, *avigpâ* er zertheilt es; ohne suff.: *tokúpok* er tödtet sich, *avigpok* er zertheilt sich. Andere sind von natur intransitiv (nicht übergehend), d. h. sie besagen einen auf sich beschränkten zustand des projects, ohne dass dabei an den urheber dieses zustandes gedacht wird: solche haben nur

personzeichen, z. b. *pisugpok* er geht (herum), *sinigpok* er schläft. Diese beiden arten der redewörter gehen aber vielfach in einander über, denn während einerseits viele transitive redewörter dadurch, dass sie ohne suffix, d. h. nur mit personzeichen gebraucht werden, neben der reflexiven auch blos passive bedeutung erhalten, z. b. *tokúpok* er ist todt, getödtet, *avigpok* es ist zertheilt worden — (von wem, ist nicht weiter berücksichtigt) *): — so werden andrerseits manche von natur intransitive redewörter auch mit suffixen gebraucht, indem nämlich ein zur handlung in naher beziehung stehender gegenstand (namentlich oft der ort derselben) als thatziel betrachtet wird, z. b. *pisugpâ* er geht auf ihm (dem land, eis u. dgl.); — und einige sind gradezu beides transitiv und intransitiv, z. b. *sanavok* er arbeitet, *sanavâ* er bearbeitet es. Die ursprüngliche natur eines redeworts zeigt sich immer am deutlichsten im Nominalparticip desselben: bei transitiven redewörtern hat es immer reflexive od. deutlich passive bedeutung, z. b. *tokútok* der sich tödtet, od. der getödtet worden ist, bei intransitiven dagegen fällt jeder gedanke an ein object weg: *pisugtok* welcher geht, *sanossok* welcher arbeitet, ein arbeiter.

*) In ähnlicher weise sagen wir: es macht sich gut, für: es ist gut (geworden, d. h. gemacht worden).

§. 60.

Einige umgestaltungen der transitiven redewörter, die übrigens an ihrem ort bei den anhängewörtern abgehandelt werden, sind hier vorläufig darum zu erwähnen, weil sie durch gewisse syntactische eigenthümlichkeiten, die hauptsächlich ihren grund darin haben, dass das transitive stammwort neben der (tr. od. intrtvn.) beschaffenheit des anhanges seine eigene natur behauptet, sich vor andern redewörtern auszeichnen. Es sind folgende:

1) doppelttransitive redewörter: trtvs. stammwort u. trtvr. anhang (§. 137). Zu diesen gehören 2 subjecte — nämlich das des stammworts und das des anhangs — mit gemeinschaftlichem (haupt-) object: das subject des anhangs ist das 1ste od. hauptsubject, und steht also, wenn es benannt ist, im Subjectiv; das 2te subject — das des stammworts — steht, da es zugleich auch mittelbares object des anhangs (object der gedanken) ist, nach §. 84, 2 im Terminalis, und das suffix am redewort gilt dem gemeinschaftlichen object beider subjecte, z. b. *pine inungnut takorkuvai* er (hauptsubj.) heisst seine sachen (hauptobj.) von den leuten (2tes subj.) gesehen werden; oder: er befiehlt seine sachen den leuten zum sehen; d. h. er will, dass die leute seine sachen sehen; — (stammwort *takuvâ* er sieht ihn, anhang *rkuvâ* er heisst ihn ...).

2) halbtransitive redewörter: trtvs. stammwort u. intrtvr. anhang, der die bedeutung des stammworts nicht weiter verändert, als dass er es der suffixe entledigt (§. 132), z. b. *ilârpâ* er macht ihm nach, *ilârivok* er macht mit (wie die andern); *tokúpâ* er tödtet ihn, *tokutsivok* er tödtet;

asavâ er liebt ihn, *asangnigpoк* er liebt, ist liebhabend. Bei diesen steht der thäter im Objectiv nach §. 16, und das thatziel im Modalis, s. §. 85,2.
3) unpersönliche redewörter, gebildet durch das (intrtve) anhängewort *narpoк* (§. 133). Diese haben das eigenthümliche, dass, wenn das stammwort trtv ist — (denn derselbe anhang kommt in derselben bedeutung auch an intrtve stämme), — die personzeichen nicht dem subject, sondern wie suffixe dem object gelten; das stillschweigend zu verstehende subject ist dann immer: man, — vorzugsweise: ich (der redende), wenn nicht entweder ein anderer gegenstand als subject genannt ist, oder das personzeichen die 1ste pers. als object angiebt, z. b. *takunarpoк* man (ich) sah ihn, *takunarputit* man sah dich, *takunarpuse* man sah euch, *takunarpunga* man sah mich etc. — (stammwort *takuvâ* er sieht ihn). Soll ein bestimmtes project angegeben werden, so geschieht dies durch einen Terminalis (nach §. 84, 2), z. b. *tamánut takunarpoк* alle haben es gesehen; *misingnángilaк* man merkt es nicht (s. §. 61): *ilingnut misingnángilaк* du merkst es nicht. [Eigentlich ist dies schon eine art passiver form, denn das wesen der passiven redewörter besteht darin, dass das natürliche object zum project gemacht, und das natürliche subject zunächst ausser acht gelassen ist; der unterschied ist hier nur der, dass, wenn die umstände nicht auf anderes deuten, die erste person stillschweigend als subject mit einbegriffen ist.] 4) passive redewörter, gebildet auf zweierlei weise, je durch zwei umbildende (§. 107) anhängewörter, nämlich entweder durch *neк* und *кarpoк* (§. 125, 1), oder durch das passive particip und *uvoк* (§. 127, 1); z. b. von *unatarpâ* er prügelt ihn: *unatarneкarpoк* er hat die folgen des geprügelt werdens (blaue flecke, wunden etc.), d. h. er ist geprügelt worden; von *ergsigâ* er fürchtet sich vor ihm: *ergsigissauvoк* er ist (od. war) ein gefürchteter, d. h. er wird (od. wurde) gefürchtet. Bei den meisten redewörtern können beide arten beliebig angewendet werden.

2. Verneinende redewörter.

§. 61.

Die verneinung der handlung wird im grönländischen ausgedrückt durch einen anhangsstamm: *-ngit*, mit der bedeutung: nicht, der an den endvocal des bejahenden stammes gehängt wird. Dieser verneinungsstamm weicht in der formbildung mehrfach von den bejahenden stämmen ab. Erstlich hat er mit dem hauptcharakter *l* an der stelle des *t*, und als moduszeichen im Indic. nur *aк* (nicht *oк*), also ist die ganze endung für die einheit der 3ten p. des Indic. ohne suff.: *-ngilaк* er ... nicht. Weiter wird hiervon die zweiheit und mehrheit nach art der zweiten classe der nennwörter gebildet: *-ngitdlak*, *-ngitdlat*. Für die 2te und 1ste pers. kommen dann *tit*, *tik*, *se*; *nga*, *guk*, *gut* an den vocal des moduszeichens (*a*), wie bei den bejahenden redewörtern, also z. b. *nâlángilaк* er gehorcht nicht, *nâlángitdlat* sie gehorchen nicht, *nâlángilatit* du geh. nicht, *nâlángilanga* ich geh. nicht etc. Der Int. ist ohne suff. dem Ind. gleich, nur dass in der einheit der 3ten pers. das *к* wegfällt: *nâlángila* gehorcht er nicht? Die suffixe kommen beides im

Indic. und Interr. so, wie sie in der tabelle stehen, an den hauptchar., d. h. an *l*, also: ***nâlángilâ*** er geh. ihm nicht, ***nâlángilâtit*** er geh. dir nicht, od.: geh. er dir nicht? ***nâlángilarma*** du geh. mir nicht, ***nâlángiliuk*** geh. du ihm nicht? etc. etc. Daneben kommt aber auch ein nach art der bejahenden redewörter gebildeter Interr. vor, nämlich mit *p* als hauptcharakter, doch meist nur in der 2ten pers. ohne suffix, und immer mit dem ausdruck einer leisen missbilligung, z. b. ***nâlángipit*** gehorchst du nicht? (das solltest du doch). Der Optat. kommt fast niemals vor — (nur um einen gegebenen befehl zu widerrufen, soll er bisweilen gebraucht werden), — sondern wird gewöhnlich auf andere weise ersetzt, s. §. 71, 2 und §. 131, no. 119. Der Infin. fehlt ganz; statt dessen wird, um einen verneinenden Inf. zu bilden, ***na*** (od. ***nak***) an den stamm des bejahenden redeworts gehängt, und daran die endungen, wie sie dort an ***lu*** kommen, also: ***nâlangnago*** ihm nicht gehorchen, ***nâlangnanga*** mir nicht gehorchen, od.: ich nicht gehorchend etc. etc. In der 4ten u. 5ten classe wird hier der endvocal des stammes scharf, z. b. ***asánago*** ihn nicht liebend, ***piginago*** es nicht besitzend *). Eine andere bildung des verneinenden Infin. besteht in einem an den bindecharacter des bejahenden redeworts gehängten ***a***, was dann die endungen des Inf. annimmt, kommt aber nicht leicht anders vor, als in der 3ten u. 2ten pers. ohne suffix, am häufigsten bei stämmen auf ***ĸ***, z. b. (v. ***oĸarpoĸ*** er sagt:) ***oĸarane*** er nichts sagend, ***oĸaratit*** du nichts sagend; — aber auch: ***oĸarnane***, ***oĸarnatit***. Der bindecharakter ist *ˊk*, wie bei andern stämmen auf *t*, nur im Conjunct. steht dafür immer *ˊn* (ausser in der *a*-form der 3ten pers.); die daran zu hängenden personzeichen und suffixe sind regelmässig. Also z. b. Cjnct.: ***nâlángingmat*** weil er nicht geh., ***nâlánginavko*** weil ich ihm nicht gehorchte; Sbjnct.: ***nâlángigpassuk*** wenn sie ihm nicht geh., ***nâlángikungma*** wenn du mir nicht geh.; Verbalpart.: ***nâlángikâ*** dass er ihm nicht geh. etc.

*) Dieser verneinende Infin. wird öfters auch ohne personzeichen gebraucht: meist als Imperativ (nach §. 71, 2), z. b. ***nâlangnak!*** nicht gehorchen! zuweilen aber auch in untergeordnetem verhältniss (nach §. 88), z. b. ***ivdlit inûnak pisimavoĸ*** du nicht leben ist's geschehen, statt: ***inûtinatit*** dich nicht leben lassend, d. h. ehe du lebtest, oder ehe du geboren warst, — was jedoch äusserst gebrochene rede ist.

Vierter abschnitt.

P a r t i k e l n.

§. 62.

Hieher gehören von den starr gewordenen oder gebliebenen wörtern (§. 13) diejenigen, welche als satzbestandtheile in verbindung mit andern wörtern — namentlich redewörtern — gebraucht werden, theils um einige verbindungs- u. beziehungsverhältnisse auszudrücken, wo die im vorigen abgehandelten formen nicht ausreichen, theils auch für gewisse unselbstständige begriffe; — ferner einige formen gewöhnlicher nenn- u. deutewörter, die (z. th. neben ihrem regelmässigen gebrauch) als partikeln angewendet werden. Dagegen sind alle wörter, die nicht nur an sich unveränderlich sind, sondern auch nicht mit andern wörtern in verbindung gesetzt werden können, zu den ausrufen (interjectionen) zu rechnen, sie mögen nun ursprüngliche ausrufe (§. 10), oder erst durch den gebrauch zu solchen gewordene wörter sein. Zu dem eigenthümlichen wesen der partikeln gehört auch noch das, dass sie an und für sich eigentlich nichts besagen, sondern erst durch das wort, dem sie beigefügt werden, sinn und bedeutung erhalten; hierdurch unterscheiden sie sich wesentlich von den ausrufen, die an und für sich schon einen zwar unvollkommenen, aber doch in sich abgeschlossenen ausdruck eines gedankens oder gefühls geben. Zwar werden viele (freie) partikeln auch ausrufsweise gebraucht, und nicht nur diese, sondern auch eine menge beugbarer wörter in allerhand formen (s. u. a. §. 70); aber ein solches wort bezieht sich dann immer auf eine im beisein des angeredeten eben stattfindende begebenheit, deren beschreibung als überflüssig unterbleibt, eben so, wie besprochene gegenstände nicht genannt (u. doch besprochen) werden, wenn der angeredete ohnehin schon weiss, wovon man spricht. Umgekehrt werden dann auch einige eigentliche ausrufe — zwar nicht in wirklicher verbindung, denn einer solchen sind sie nicht fähig, aber im zusammenhang mit andern wörtern gebraucht, und bilden also in sofern einen übergang zu den eigentlichen partikeln. Alle hieher gehörigen wörter zerfallen zuerst in zwei abtheilungen: anhangspartikeln, die dem wort, welchem sie gelten, angehängt werden, und freie partikeln, die nicht angehängt werden.

§. 63.

Die anhangspartikeln (mit beigefügten beispielen ihrer anwendung) sind folgende: 1) *lo* und: *una* der, *unalo* und der; *tuluvak* rabe, *tuluvardlo* und ein rabe; *ornigdlugo* zu ihm gehen, *ornigdlugulo* und zu

ihm gehen; — 2) *le* aber: *máko* diese, *mákule* aber diese; *pîtsut* die armen, *pîtsutdle* aber die armen — (dieses ist hin und wieder durch *kisiáne* — §. 65, 20 — fast verdrängt); — 3) *taoĸ*, nach *i saoĸ*, seltener *tsaoĸ* auch, ebenfalls: *ivdlit* du, *ivdlittaoĸ* du auch; *uvanga* ich, *uvangataoĸ* ich auch; *takúngilara* ich habe es nicht gesehen, *takúngilarataoĸ* ich habe es auch nicht gesehen; — 4) *lûnît* oder, oder auch, sogar; wiederholt: entweder ..., oder ... (mit einem verneinenden redewort: weder ..., noch ...): *ĸavane* in süden, *ĸavanilûnît* oder in süden; *máko naluvai* diese kennt er nicht, *mákulûnît naluvai* sogar diese kennt er nicht; *sorûsanerpunga* ob ich etwa aufhören soll, *sorûsanerpungalûnît* oder sollte ich etwa aufhören? *ivdlitdlûnît uvangalûnît* entweder du oder ich: — 5) *mé* gewiss, freilich, allerdings: *ajorpoĸ* es taugt nichts, *ajorpormé* es taugt allerdings nichts; *tikíput* sie sind gekommen, *tikípúmé* freilich sind sie gekommen; *kina* wer? *kinamé* ja wer nur? — (eig.: gewiss ein „wer," d. i. ein nicht bekannter). — Diese 5 sind ihrer natur nach eigentliche partikeln; die 3 folgenden dagegen sind angehängte ausrufe, und kommen daher in der regel nur an solche wörter, die nicht mit andern in verbindung stehen. — 6) *toĸ* wenn doch! s. §. 66, 3 — 7) *lusôĸ*, an mehrheitsformen zuweilen *lusût*, wie, gleichwie, als ob's das wäre: *ĸissuk* holz, *ĸissugdlusôĸ* wie wenn's holz wäre (ist's); *pavánga* von oben, *pavángalusôĸ* wie von oben (scheint's zu kommen); *ujarĸat* steine, *ujarĸatdlusût* wie steine (sind diese); — 8) *gôĸ* (an vocalen), *ngôĸ* (an *k*, *t*, *p*), oder *rôĸ* (an *ĸ*), sagt er, sagt man, auch befehlend: sage! z. b. *samunga* nach westen, *samungagôĸ* nach westen, sagt er; *ajormat* weil's schlecht ist, *ajormángôĸ* weil's schlecht ist, sagt er; *oĸarpoĸ* er sagt, *oĸarporôĸ* er sagte, sagt man, d. h. er soll gesagt haben (dass etc.); *unalo* und der, *unalugôĸ* und der, sagt er, (soll auch, od. hat auch ...); *Jakup* (Subj.), *Jakuvngôĸ* Jakob, sagt er, (that es, od. gehört es); *súsavit* was willst du? *súsavingôĸ* was willst du, sagt er, d. h. er frägt, was du willst; *ulimáumik* mit einem beil, *ulimáumingôĸ!* sage, mit einem beil (soll jemand kommen); *tikerârput* sie besuchen, *tikerârpúngôĸ!* sag', es kommt besuch! *ĸanoĸ* wie? *ĸanorôĸ* wie sagte er? oder: was sagten sie? — Also mit ausnahme dieses letzten (*gôĸ*), was sich je nach dem laut, an den es gehängt wird, verändert, geschieht die anhängung überall nach §. 6. 1, 4 und 8 haben den umlaut, §. 2, not.

Welchen ursprung diese haben, ist wol schwer mit gewissheit zu bestimmen — (nur *lusôĸ* enthält offenbar dieselben bestandtheile, als *sôrdlo* §. 66, 2, aber in umgekehrter ordnung: *lo-sôĸ*, *sôĸ-lo*), — eben so, ob sie ursprüngliche anhänge, oder zu einer zeit selbstständige wörter gewesen sind; doch scheint ein umstand, der nämlich, dass

sie die tonstelle des worts, woran sie gehängt werden, nicht verrücken, darauf hinzudeuten, dass sie eigentlich getrennte wörter sind, die nur mit dem vorigen immer ohne unterbrechung zusammengesprochen werden. Deutlicher ist die (nennwort-)abstammung bei einigen der folgenden.

§. 64.

Unter den freien partikeln stehen einige zeitpartikeln den nennwörtern noch sehr nahe, indem sie sich von diesen nur durch eine geringere beugungs- und fortbildungsfähigkeit unterscheiden, was aber z. th. natürliche folge ihrer bedeutung ist. Es sind folgende:

a) für vergangene zeit: *kanga* wann? *uvatsiak* heute, *igpagssak* gestern, *igpagssâne* vorgestern, *imáne* neulich, — kommt selten vor, häufiger mit vorgesetztem *ta* (§. 21): *taimane* damals, *ivsak* vor mehreren (8—14) tagen, *itsak* vor jahren; b) für zukünftige zeit: *kangago* oder *kakugo* wann? *uvatsiaro* (ist nicht allgemein gebräuchlich) und *uvatsiagame* heute, *akago* morgen — (in Labr.: künftigs jahr), *akagûago* übermorgen, *imániligame* und *ivsaligame* über einige zeit, in mehreren tagen, *itsaligame* über viele jahre. Man sieht hier, dass die für vergangene zeit die stammwörter, und die für zukünftige zeit durch anhänge — *go* (*ro*), *game* — von jenen abgeleitet sind; eben so nehmen erstere auch einige andere an nennwörtern gebräuchliche anhänge an. Von beugung ist nur wenig übrig geblieben. Die für vergangene zeit haben noch einen Ablativ, — und zwar *uvatsiak* als einheit (*mit*), die übrigen aber als mehrheit (*nit*), und die auf *ak* mit beibehaltung des endconsonanten (wie die anhängewörter *ssuak* und *inak*, s. §. 38, 1), — meist in der bedeutung: gegen die zeit (vergleichsweise) z. b. *igpagssarnit ajúngilak* gegen gestern ist er gut, oder: er ist besser als gestern; *itsarnit tugtokakaok* gegen frühere jahre hat es sehr rennthiere, d. h. es giebt jetzt mehr rennthiere, als in früheren jahren. Von *kanga* kommt ein solcher Ablativ kaum vor, dagegen hat der stamm von *kakugo* — *kako* — den Vialis der mehrheit: *kakutigut*, in der bedeutung: zuweilen, mitunter; und die endung *game* oder *ligame* derer für zukünftige zeit ist vielleicht ein Localis (? — s. die anm.). Mit derselben endung — *ligame* — werden auch von einigen zeitnamen ähnliche partikeln (für zukünftige zeit) gebildet, z. b. *únuligame* heut abend, auf den abend, von *únuk* abend, *aussaligame* kommenden sommer, von *aussak* sommer u. a.; — ebenso mit der endung *go* oder *ro*, wo diese allgemein ist: *únugo*, *aussaro* u. dgl.

Hin und wieder betrachtet man die endung *game* (*ligame*) als einen Conjunctiv: als es ... wurde — (was sie jedoch nicht zu sein scheint, s. §. 54, anm.), — und braucht sie für vergangene zeit, dagegen einen entsprechenden Subjunctiv — *gune* — für zuk. zeit.

§. 65.

Die nun zuerst folgenden scheinen meist ursprüngliche nennwörter zu sein, oder von solchen abzustammen: 1) *agsut* sehr, — aus einigen ableitungen ergiebt sich als stamm *agsoĸ*, wovon also dieses die mehrheitsform wäre; — 2) *ingma* (gewöhnlicher ist *ingmánguaĸ*) ein wenig, — kommt zuweilen auch im Modalis vor: *ingmamik*; — 3) *âma* wieder, noch einmal; — 4) *kîsa* endlich; — 5) *aitsait* jetzt (eben) erst (geschah es, od. soll es geschehen); — 6) *sôĸ* warum? und mit *mé* (§. 63, 5): *sôrmé* warum doch, — eigentlich wol nur: was? was doch? denn es ist eine umbildung des nennworts *suk* was, ein etwas; — 7) *ĸanoĸ* wie? — 8) *ima* (*imâ, imâĸ*), verlängert *imána* oder *imának* so, auf die art (wie du jetzt hören wirst), und mit vorgesetztem *ta* (§. 21): *taima*, *taimának* so, also (wie du nun gehört hast od. weisst); — *imának* und *taimának* haben auch eine mehrheitsform: *imánat, taimánat*, mit der bedeutung: so viele; — 9) *agdlât* sogar. — Regelmässige formen gewöhnlicher nennwörter sind: 10) *sujorna* — (*sujuneĸ*, was voran ist, mit dem suff. *a*; ist abgeleitet von *sujo*, §. 46) — in der besonderen bedeutung: voriges jahr; davon wieder *sujornâk* — (das vorige mit dem suff. *ak* (ihrbdr.), also eigentlich: dieses und des vorigen (jahres) voriges) — vor 2 jahren; — 11) *kingorna* — (eben so gebildet von *kingo* §. 46) — nachher; — 12) *aipâgut* — (Vial. von *aipaĸ*, gefährte, mit suff. *a*) — künftiges jahr; — 13) *ardlâgut* — (eben so von *ardlaĸ*, einer von mehreren) — vor zeiten, vor mehreren jahren; — 14) *taimáitoĸ* — (Nominalpart. von *taimáipoĸ* es ist so, also eigentlich: was so ist) — dennoch; und der Modal. desselben: *taimáitumik* — (eig.: auf die art) — demnach, folglich, darum. Ueberall können diese auch in ihrer eigentlichen bedeutung gebraucht werden: *sujorna* was vor ihm ist, *kingorna* was nach ihm ist, *aipâgut* durch seinen gefährten etc. — Von deutewurzeln kommen folgende: 15) *tauva* (§. 21) da, alsdann; — 16) *mâna* — (für *mâuna*, Vial. v. *ma*) — jetzt; — 17) *tássánga* — (Abl. v. *táss*) — gewöhnlich verlängert durch das anhängewort *inaĸ*: *tássángainaĸ* plötzlich, in einem augenblick; — 18) *tássatauva* so eben, vor einem weilchen; — 19) *tássûgo* gleich, bald, über ein weilchen. — Auch von einigen verbalstämmen werden durch das anhängewort *inaĸ* partikeln gebildet, s. §. 120, no. 17. Alle diese sind, wie auch die zeitpartikeln §. 64, ihrer natur nach umstandswörter (adverbien), die nur zur näheren bestimmung der handlung an sich dienen, ohne dass irgend ein anderes wort von ihnen abhängig ist, daher sie unbeschadet der vollständigkeit des satzes auch wegbleiben können; von ihnen unterscheiden sich als bindepar-

tikeln 20) *kisiáne* — (Loc. von *kise*, §. 49, 1 mit dem suffix *at* (ihr), also eigentlich: in ihrer alleinheit) — allein, aber, sondern; und 21) *mássa* (von *ma* §. 20) denn, nämlich.

§. 66.

Die 3 folgenden sind verhältnisswörter (conjunctionen, doch in etwas anderem sinn als unsere conjunctionen), und haben als solche einfluss auf die form des (rede-)worts, zu dem sie gehören:

1) *ňauk* und *uvnit* obgleich, zwar. Diese beiden müssen, wenn der ausdruck regelrecht sein soll, ein Nominal- oder Verbalparticip bei sich haben, z. b. *nauk ĸaerĸúngikiga ornigpânga* obgleich ich ihn nicht gerufen hatte, kam er zu mir; *uvnit ajortoĸ naŕrugíngilâ* wiewol es schlecht ist, verachtet er es nicht (oder: das, welches zwar schlecht ist, verachtet er nicht); — oft steht aber statt dessen ein Conjunctiv, der überhaupt häufig das Partic. verdrängt (s. u. a. §. 78), oder in folge einer auch sonst vorkommenden umkehrung des gedankenganges ein Indicativ, namentlich wenn hernach noch ein untergeordnetes redewort folgt; dann muss aber immer der nachsatz durch *kisiáne* od. *taimaitoĸ* (§. 65, 20. 14.) verbunden sein, z. b. *nauk, pisagaluarpara, kisiáne ajormat pingilara* obgleich, ich hätte es wol haben sollen, aber weil es schlecht war, nahm ich es nicht. In solchen fällen kann *nauk* auch nach dem redewort stehen, z. b. *pisagaluarpara nauk, kisiáne* ...., haben sollte ich es zwar, aber .... — 2) *sôrdlo* — (scheint zusammengesetzt aus *sôĸ* §. 65, 6, und *lo* §. 63, 1, und hiesse dann eigentlich: was — (das) und, od.: und das) — wie, so wie. In dieser bedeutung hat es in der regel das Particip bei sich, z. b. *sôrdlo oĸartutit* wie du gesagt hast; oder den Conjunct.: *sôrdlo oĸaravit*. Mit dem Ind. bedeutet es gewöhnlich — (wie *lusôĸ* §. 63, 7): gleichsam, wie wenn ..., es scheint so zu sein (ist aber nicht so), z. b. *sôrdlo nákásavoĸ* wie wenn es herunterfallen würde (scheint's; es wird aber schon stehen bleiben); *sôrdlo ĸanípoĸ* es ist gleichsam nahe; man sollte denken, es wäre nahe (es ist aber weit weg); — dagegen, wenn es durch *taoĸ* (§. 63, 3) unterstützt wird, ist seine bedeutung auch hier die vorige, z. b. *sôrdlo uvaguttaoĸ tunissarâvut* (so) wie auch wir ihnen zu geben pflegen. Nicht selten steht es auch nur in verbindung mit einem gegenstandswort, ohne redewort, z. b. *sôrdlo una* so wie dieser (ist auch jener); *sôrdlo inuit* wie die menschen (thun); *sôrdlo igpagssaĸ, pikaníkavta* wie gestern (geschah), als wir dort oben waren; — ein solcher ausdruck kann sich aber immer nur auf etwas vorher schon gesagtes beziehen. — 3) *ĸanortoĸ* wenn doch ...! Dieses hat als wunschpartikel den Optativ bei sich, z. b. *ĸanortoĸ autdlángikile* wenn er doch nicht wegginge!

kanortok ajúngitsumik ingerdlaniaritse wenn ihr doch gut reistet! (d. h. glückliche reise!) — zuweilen auch den Subjunct., was aber jedenfalls eine gebrochene redeart ist, und vielleicht nur von den Europäern herrührt. Mit derselben bedeutung wird zuweilen nur die endung desselben — *tok* — als anhangspartikel gebraucht, auch an nennwörtern, z. b. *nilánguamigtok* wenn (man) doch ein stückchen eis (hätte)!

§. 67.

Von eigentlichen ausrufen, die aber vorzugsweise (od. immer) partikelartig im zusammenhang mit einem andern wort gebraucht werden, sind die bemerkenswerthesten etwa folgende: 1) *sunauvfa* — (besteht aus *suna* §. 25, und *uvfa* §. 21) — siehe da, es war ..., so, es war ein ..., (sowohl mit, als ohne voraussetzung des gegentheils); — und *usiuvfa* — (aus *use* ich dachte, und *uvfa* §. 21; — gewöhnlich mit dem umlaut §. 2 zusammengezogen *usîvfa*, wofür einige dialecte *usîma* — vielleicht aus *use* und *ûma* (?) — haben) — ich dachte, es wäre .... Diese beiden verlangen als ergänzung entweder ein gegenstandswort, oder, wenn das wahrgenommene od. vermuthete eine handlung war, ein Particip, z. b. *sunauvfa ajortok* siehe da, es war schlecht; *sunauvfa ikiúsagânga* so, er wollte mir helfen (das fiel mir nicht ein); *sunauvfa tuluvak* was war's, es war ein rabe; *usiuvfa inuit* ich dachte, es wären menschen (statt dessen war's was anderes); *usiuvfa ivssuma aiparisagâtit* ich dachte, jener würde mit dir gegangen sein (das geschah also nicht). — 2) *imaka* — (ob etwa von *ima*, §. 65, 8?) — man denke sich ...; wie mag's sein od. gewesen sein! Dieses hat von redewortformen am häufigsten den Conjunct. od. Subjunct. bei sich, z. b. *imaka tikíkame* wie mag's (erst) gewesen sein, als er ankam! *imaka niggerpat* nun denke man sich, wenn südwind ist, wie mag's da erst sein! oder die endung *aine* §. 58, 5: *imaka takugaine* wie, wenn man ihn sähe? — auch den Inf.: *ornigdlugo imaka* zu ihm gehen, wie könnte das sein? — oder das Particip, den Indic., oder den Optativ, diese jedoch immer mit überspringung eines zugehörigen gedankens, z. b. *imaka tipatsúsakaut* man denke sich (ihre lage), die werden sich recht freuen! — so auch nenn- und deutewörter in allerhand formen, z. b. *imaka ilua* wie (mag) erst sein inneres (sein)! *imaka samunga* wie (wär's, wenn man) westwärts (ginge)? — 3) *ila* ganz recht, gewiss, ich wills meinen — (in dieser bedeutung gewöhnlich verlängert, entweder durch *mé* §. 63, 5: *ilamé*, oder durch das anhängewort *vik* §. 131, no. 100: *ilavik*); — dann auch als ausdruck der verwunderung: das wär viel! aber dergleichen! — und als frage: nicht wahr? ist's nicht so? Für sich allein, d. h. als blosser aus-

ruf kommt es (in obigen bedeutungen) zwar öfters vor, weit gebräuchlicher ist es jedoch im zusammenhang mit einem andern wort als verstärkungspartikel, z. b. *alârdlugo-ila* bleibt davon, hört ihr's! *ila nikuvigdlutit* nun so steh doch auf! (s. §.71, 2); *isigaeκaunga-ila* o! ich friere sehr an den füssen! *ila pêκaunga* in wahrheit bin ich sehr arm; *ila ugûna* nun (so hört doch) hier durch! *ila nâgga* nicht doch! nein, sage ich! *ila ûmâ* nu' du! was fällt dir ein! — oder auch verdoppelt: *ilaila* nu' nu'! aber wo denkst du hin! (abmahnend). Eigenthümlich ist der gebrauch desselben, dass ihm der letzte theil eines vorher gesagten, zu bekräftigenden (oder auch zu widerlegenden) worts angehängt wird, z. b. *paormaκarpa* giebts (dort) beeren? (antwort:) *ilaκarpa* ja, giebts? das will ich meinen; *ajorpat* sind sie schlecht? (antw.:) *ilarpat* wohl sind sie —; *ûmánausorâra una nunánguaκ* ich denke, das ist Omanak, das ländchen da; (antw.:) *ilánguaκ* ja das, ich dächt's auch — (da irrst du dich); *tauna takoκârput, ila-κârput* den haben wir recht gesehen; ja gewiss haben wir —. Endlich gehören hierher noch 4) die bejahungs- und verneinungs-ausdrücke: *âk, âp* — (ob diese beiden etwa als Objectiv u. Subjectiv zusammengehören?) — *sô, sôκuna* od. *sôrnguna* ja, *nâgga* nein. Bei diesen ist zu bemerken, dass sie immer das redewort so, wie es in der frage enthalten ist (bejahend od. verneinend), bejahen od. verneinen, also z. b. frage: *agdlásavit* wirst du schreiben? antw.: *âp* ja, ich werde schreiben, oder: *nâgga* nein, ich werde nicht schreiben; — frage: *agdlásángilatit* wirst du nicht schreiben? antw.: *âp* ja, ich werde nicht schreiben, oder: *nâgga* nein, ich werde schreiben.

Zweiter haupttheil.

S a t z l e h r e.

(S y n t a x.)

Erster abschnitt.

Verhältnisse der wörter im satze.

§. 68.

Ein satz ist, wenn von einem gegenstand etwas ausgesagt wird, und enthält also zunächst 2 theile (satzhälften): 1) den gegenstand, von welchem man etwas aussagt, — das project (§. 16, anm.), und 2) das, was von diesem gegenstand ausgesagt wird, — das prädicat, dessen wesentlichster bestandtheil ein redewort ist. [Dieses redewort ist es eigentlich, was den satz bildet, indem es allen sonstigen bestandtheilen desselben zum letzten stützpunkt dient; es kann daher in einem vollständigen satz nie fehlen, wol aber kann umgekehrt ein satz nur aus dem redewort bestehen, insofern nämlich das project desselben gewöhnlich nicht besonders genannt wird, wenn es entweder durch die endung des redeworts (als 1ste od. 2te pers.) genügend bezeichnet, oder die aufmerksamkeit des angeredeten bereits darauf gerichtet ist. Wirklich fehlen kann jedoch das project eben so wenig, als das redewort, da es jedenfalls (auch als 3te pers.) in der endung des redeworts liegt.] Die nothwendigen bestandtheile jedes satzes sind also: das ihn bildende redewort und dessen project. Das verhältniss dieser beiden grundbestandtheile ist, an und für sich betrachtet, das der selbstständigkeit oder casus rectus (grades, directes verhältniss); — ist dann das redewort, und somit der ganze satz transitiv, so kommt zu jenen als dritter grundbestandtheil das object im casus versus (in umgekehrtem, nämlich dem des projects (hier subjects) entgegengesetztem verhältniss, und diesem untergeordnet); — und das prädicat wird vervollständigt oder weiter entwickelt durch gegenstandswörter und redewörter im casus obliquus (seitenverhältniss, dem (haupt-)redewort untergeordnet). Die redewörter haben eigene formen für jedes dieser drei hauptverhältnisse, nämlich dem casus rectus gehört der Indic., Interr. und Optativ, dem

casus versus das Particip, und dem casus obliquus der Cjnct., Sbjnct. und Inf.; — von den formen der gegenstandswörter entspricht zwar zunächst der Subjectiv dem cas. rectus, und der Objectiv dem cas. versus; da aber letzterer auch zur bezeichnung des projects intransitiver redewörter (also im cas. rectus) gebraucht wird, so bleiben dem cas. versus nur Objective bei transitiven redewörtern; dagegen wird der cas. obliquus ausschliesslich durch die appositionen ausgedrückt. Da nun einerseits auch der besitz als object seines besitzers betrachtet und behandelt wird (§. 15), und andrerseits jedes untergeordnete redewort eben so mit andern, ihm zugehörigen wörtern umgeben sein kann, wie ein selbstständiges, so ist überhaupt: der casus rectus das verhältn. der selbstständigen (nicht untergeordneten) satztheile; der casus versus das verh. solcher wörter, die einem gegenstandswort untergeordnet sind; und der casus obliquus das verh. derer, die einem redewort untergeordnet sind. Das gemeinsame verh. aller wörter im cas. versus und cas. obliquus ist das der unterordnung, entgegengesetzt dem der selbstständigkeit oder unabhängigkeit (cas. rect.); daneben findet beiordnung statt zwischen project und redewort, substantiv und adjectiv, und unter umständen auch zwischen frage und antwort.

I. Casus rectus.

§. 69.

Hieher gehören also von den formen der gegenstandswörter die beiden zur bezeichnung des projects dienenden, nämlich der Subjectiv bei transitiven, und der Objectiv bei intransitiven redewörtern — (für beide der Nominativ, wo ein solcher besteht, §. 24. 49.); ferner von redewortformen der Indic., Interr. und Optativ, welche drei modus der dreifach verschiedenen natur der selbstständigen oder hauptsätze entsprechen, nämlich dem (geschehenes mit gewissheit besagenden) anzeigesatz gehört der Indic., dem (geschehenes mit ungewissheit besagenden) fragesatz der Interrog., und dem (ungeschehenes besagenden) heischesatz der Optativ als unterscheidende redewortform zu. [Hieraus, und aus der damit zusammenhängenden bedeutung dieser drei modus ergiebt sich zur genüge, wie und wo jeder derselben zu gebrauchen ist; und die anwendung des Subjectivs und Objectivs im allgemeinen ist bereits §. 16 gezeigt, daher hier fürs erste weder das eine noch andere weiterer erläuterung bedarf.] In einem vollständigen hauptsatz kann keiner der obigen modus durch einen andern ersetzt werden, wol aber geschieht dies in unvollständigen oder ausrufssätzen, deren eigenthümlichkeit darin besteht, dass in ihnen das redewort entweder ganz fehlt, oder

durch eine andere, meist unvollkommnere form ersetzt ist. Was durch einen solchen ausrufssatz eigentlich besagt werden soll, muss sich dann immer aus den gleichzeitigen umständen (oder geberden des redenden, u. dgl.) ergeben.

§. 70.

Also zuerst ohne redewort stehen (ausrufsweise) ausser den wirklichen ausrufen, oder verbalstämmen in verbindung mit ausrufen (s. §. 12), und einigen partikeln (z. b. *ageut!* tüchtig! sich angestrengt! *ingmatsiaк!* oder *ingmakanak! ingmakanatsiaк!* (verlängerungen von *ingma* §. 65, 2) sachte! *kisamé!* endlich wurde es doch! u. a.) — 1) mit der bedeutung eines heischesatzes: gegenstandswörter im cas. obliq., besonders im Vial., Term. u. Mod., z. b. *ugûna* hier durch! *ikunga* dorthin — (gehe, od. lasst uns gehen, od. dgl.); *pûmik* einen sack (her)! *ivssuatsiâmik* mit etwas moos (komm')! — auch mit anhangspartikeln: *ujarкamigdlûnît* oder auch einen stein (gebt her)! *akiarкatigssamingôк* jemand zum mitträger (*akiarкat*), sage! d. h. sag', es soll jemand kommen, mir tragen zu helfen! — dann mit der bedeutung eines anzeige- od. fragesatzes: 2) gegenstandswörter aller art im Objectiv, z. b. *navssâra* mein gefundenes (ist das), d. h. das habe ich gefunden; — *naiat!* möven (sind dort)! *marraк-una?* (ist) dieses (von) thon? — *кangauna* (*кanga* §. 64 und *una* §. 23) *amussaк?* wann (ist) dieser (fisch) heraufgezogen? d. h. gefischt? — ganz besonders aber 3) Nominalparticipien, und, als diesen entsprechend, auch Verbalparticipien, da dann durch die suffixe des letzteren und personzeichen des ersteren der ausdruck äusserlich wieder einem wirklichen satz ähnlich wird, z. b. (1) *ordlussunga*[1] der ich fiel, = da fiel ich; (2) *sumut*[2] *pisassoк*[3] welcher wohin will? = wohin will er? oder — (denn die 3te pers. genügt hier auch für die 2te): wohin willst du? (3) *ainiásángikiga*[4]* der ich ihn nicht holen gehen sollte? = sollte ich ihn nicht holen gehen? (4) *agtigssumik*[5] *uko*[6] *ute-*

[1] *ordluvoк* er fällt. [2] §. 25. [3] *pisavoк* er wird od. soll gehen, stw. *pivoк* *). [4] *ainiarpâ* er geht ihn holen; 1, n. [5] *agtigssoк* f. *agtigissoк* was (so) gross ist, (so) sehr; stw. *angivoк* es ist gross. [6] §. 24.

*) Es wird ein- für allemal bemerkt, dass das redewort *pivoк* od. *pivâ* — (denn es ist beides intrans. und transitiv) — in folge seiner grundbedeutung: thun, ihm thun, — fast jede art des thuns bezeichnen kann, sobald aus anderm hervorgeht, was man meint, daher es oft in bedeutungen wie: gehen, kommen, haben, besitzen, meinen, nehmen u. a. m. vorkommt; — ferner, dass der verneinungsstamm (§. 61), wo er im text vorkommt, hier kürze halber durch n. bezeichnet ist; und ebenso einige oft wiederkehrende, den stand der handlung angebende anhängewörter durch zahlen, nämlich *-savoк*, *-savâ* (stamm *-sa*) und *umârpoк*, *umârpâ* (st. *umâк*), er wird ..., (bevorstehende handlung) durch 1; und *simavoк*, *simavâ* (st. *sima*), er hat od. ist ge ..., (vollendete handlung) durch 2.

rîtsut[1] über die maassen (sind) diese widerspenstig! (5) *nuke*[2] *ikiúngikâ*[3] welcher seinem bruder nicht hilft?! (das sollte er doch); (6) *kungasiagut*[4] *erкoriga*[5] (mich) der ich ihn an seinem hals traf (stelle dir vor). Diese anwendung des Particips als stellvertreter des Indicativs od. Interrogativs findet regelmässig statt, wenn entweder zugleich bedauern, verwunderung, mitleiden, missfallen od. dergl. über das besagte ausgedrückt werden soll — (s. beisp. 4. 5.), oder wenn man die aufmerksamkeit des angeredeten auf etwas in dessen gegenwart geschehenes hinlenken will (beisp. 1.), oder in erzählungen, wenn man sich die sache als eben jetzt vor augen geschehend vorstellt (beisp. 6.), — überhaupt, wenn man nicht mit völliger ruhe, sondern in einer gewissen gemüthsbewegung spricht.

Dieses hat wahrscheinlich die veranlassung gegeben zu einem in schriften sehr häufig vorkommenden missbrauch des Particips, indem es gradezu als Indic. gebraucht worden ist, — angeblich für (länger) vergangene zeit; es wird aber zwischen dieser und der sogenannten gegenwart, d. h. der kürzlich vergangenen zeit — (denn die wirkliche gegenwart ist nur ein augenblick) — im grönländischen kein unterschied gemacht, s. §. 19.

§. 71.

Als stellvertretende oder ersetzende redewortform kommen in solchen ausrufssätzen vor: 1) der Interrogativ oder Imperativ mit der bedeutung eines verstärkten Indicativs — (dies immer in folge lebhafter gemüthsbewegung), — z. b. *amuarpit*[6] ziehst du herauf! = da habe ich recht aus allen kräften heraufgezogen; oder: da nimmt das heraufziehen kein ende (so tief ist's) od. dgl.; *amerdlapat*[7] sind's viele! = ich will meinen, dass es viele sind; *isumangnik*[8] *ordlokit*[9] fall' nach (deinem) belieben! = hier kann man immerhin fallen, man wird sich keinen schaden thun (z. b. in weichem schnee); *ássakănguarit*[10] rolle ein bischen! = da rollt's, dass die stücken fliegen! *pinekit*[11] sei gar sehr schön! = ei! wie du schön sein wirst, wenn du das an hast (ein kleidungsstück, was man eben betrachtet); — 2) der Infinitiv statt des Imperativs (was überhaupt in noch jugendlichen sprachen etwas gewöhnliches ist), z. b. *nikuvigdlutit*[12] du (sollst) aufstehen! *nanerdlugo*[13] (thue oder thut) drauf drücken! *muluvatdlâkinase*[14] ihr (sollt) nicht gar zu

[1] *uterĩpoк* er ist widerspenstig. [2] *nukaк* der jüngere bruder. [3] *ikiorpâ* er hilft ihm; n. [4] *кungaseк* der hals. [5] *erкorpâ* er trifft ihn. [6] *amuarpoк* er zieht herauf. [7] *amerdlaput* (mehrh.) es sind viele. [8] *isuma* meinung, belieben. [9] *ordlокaoк*, stw. *ordluvoк* er fällt. [10] *ássakănguarpoк*, stw. *ássakâvoк* es rollt. [11] *pineкaoк*, stw. *pinerpoк* er ist schön. [12] *nikuvigpoк* er steht auf. [13] *nanerpâ* er drückt drauf. [14] *muluvatdlâкaoк*, n; stw. *muluvoк* er verzieht, bleibt aus.

lange wegbleiben! *una* [1] *agtornago* [2] (thue od. thut) diesen nicht anrühren! Am häufigsten ist dies bei den verneinenden redewörtern, da der Optativ des verneinungsstammes so gut wie gar nicht vorkommt, s. §. 61. Zuweilen kann unter einem solchen Infinitiv eben so gut auch die erste person des Optat. verstanden werden, z. b. *kipivdlugo* [3] (thut od. lasst uns) es abschneiden! Dann stehen noch 3) als stellvertreter des Imperativs: das Verbalpartic. des anhangsstammes *-́sa* (er wird od. soll...), z. b. *takuiartúsagit* [4] der du es zu sehen kommen sollst! = komm es zu sehen! *tusásagigse* [5] die ihr es hören sollt! = hört, was jetzt geschieht, oder gesagt werden wird! *savtisagiga* [6] der ich es befühlen soll! = gieb her! lass mich's befühlen! — oder der Indic. des anhangsstammes *umâk* (er wird ...), z. b. *torкorumârparse* [7] ihr werdet es aufheben = hebt es auf! *mianerssorumârputit* [8] du wirst vorsichtig sein = sei vorsichtig! (ist das gewöhnliche abschiedswort, wenn man jemand auf bedenklichem wege zu land oder see verlässt)*). Solche stellvertreter geben zugleich einen milderen ausdruck, als der Imperativ selbst.

*) und zugleich das einzige einer begrüssungsformel ähnliche, was den Grönländern eigen ist.

II. Casus versus.

A. der gegenstandswörter.

§. 72.

Ein gegenstand kann einem andern auf zweierlei weise untergeordnet sein: 1) durch die that (als thatziel); 2) durch angehörigkeit (als besitz). Beides wird ausgedrückt durch die suffixe und die objectiven und subjectiven formen dieser und der gegenstandswörter an sich, nämlich dadurch, dass im ersten fall das redewort, was die that besagt, und im zweiten fall das nennwort, was den besitz benennt, ein suffix, und in beiden fällen das subject (thäter oder besitzer) subjective, und das object (thatziel oder besitz) objective form erhält, wie bereits §. 15 f. im allgemeinen gezeigt ist. Dabei ist zu bemerken, dass solche unterordnung im grönländischen etwas häufiger ist als bei uns, oder mit andern worten: dass manches als besitz oder thatziel gedacht und behandelt wird, was wir nicht so kurz unterordnen können. So wird namentlich 1) ein thatziel vorausgesetzt nicht nur bei solchen redewörtern, wo wir ein object im Accusativ od. Dativ haben, sondern oft auch, wo wir

[1] §. 23. [2] *agtorpâ* er berührt ihn. [3] *kipivâ* er schneidet es ab. [4] *takuiartorpâ* er kommt es zu sehen, 1. [5] *tusarpâ* er hört es, 1. [6] *savtipâ* er befühlt es, 1. [7] *torкorpâ* er hebt es auf, verbirgt es, 1. [8] *mianerssorpoк* er ist vorsichtig, 1.

den zunächst durch die handlung berührten gegenstand, als ort, ziel od. dgl. betrachtet, durch eine präposition dem redewort unterordnen, z. b. *pisugpâ* er geht auf ihm (dem lande, schnee od. dgl.), *najorpâ* er ist bei ihm, *ornigpâ* er geht zu ihm u. dgl. 2) als besitz eines gegenstandes gelten nicht nur solche dinge, die auch bei uns durch ein besitzpronomen — (sein, dein, mein etc.) — als solcher bezeichnet werden, z. b. wirkliches eigenthum, bestandtheile, eigenschaften, blutsverwandte u. dgl.; sondern u. a. auch das thatziel, als behandeltes — (vermittelst der passiven participien (§. 111): sein gesehenes, sein gehörtes u. dgl. = was er gesehen hat, was er gehört hat etc.), — die umgebungen, als zugehörige räume betrachtet — (vermittelst der ortswörter §. 46 f.), — verglichene gegenstände — (sein grösseres, sein kleineres etc. = was grösser ist als er, was kleiner ist als er etc., s. §. 119) u. dgl. m. Und so wie es viele redewörter giebt, die immer ein suffix haben (§. 59), so giebt es auch viele nennwörter, die selten oder nie ohne ein suffix vorkommen. Dahin gehören ausser den ortswörtern (§. 46 f.) namentlich noch die benennungen der theile eines ganzen — wo wir sagen: der kopf, die augen, die rinde, der mast, die mitte u. dgl., da sagt man im grönländ. durchgängig: sein (dein etc.) kopf, seine augen, seine rinde, sein mast, seine mitte etc.; — ferner die activen participien (§. 111), verwandtschaftsnamen, und einige anhängewörter.

Den suffixen an den nennwörtern mit dem zugehörigen Subjectiv entspricht bei uns immer der Genitiv, aber nicht umgekehrt, da wir unsern Genitiv nicht nur zur bezeichnung des angehörigkeitsverhältnisses, sondern auch für anderes brauchen; so sagen wir z. b. zeit der noth für zeit, in welcher noth herrscht; gedanken des friedens für gedanken von frieden; worte des zorns für aus zorn entsprungene oder zorn kundgebende worte; todesfurcht für furcht vor dem tode etc. etc. S. den anhang.

§. 73.

Was nun die anwendung der verschiedenen formen der suffixe insbesondere betrifft, so ergiebt sich diese theils aus ihrer bedeutung, theils aus dem bereits früher gesagten, daher hier nur in betreff der suffixe 3ter pers. auf einiges aufmerksam zu machen ist; die *e*-suffixe an redewörtern finden später ihre weitere erläuterung (§. 77 u. 90). Für ein subject und ein object findet überall nur ein objectives *a*-suffix statt, nämlich am redewort, wenn die beiden gegenstände als thäter und thatziel mit einander verbunden sind, sonst am object (besitz), z. b. *teriuniap* [1] *orssoк* [2] *nerivâ* [3] der fuchs frass den speck; *terianiap* [1] *orssua* [2]

[1] *tertaniaк* fuchs. [2] *orgssoк* speck. [3] er isst es.

ajorpok [4] des fuchses speck ist schlecht; — sind dagegen zu einem object zwei subjecte vorhanden, so sind auch zwei suffixe erforderlich; überhaupt: zu jedem Subjectiv gehört ein suffix, und zu jedem suffix (3ter p.) ein Subjectiv (der aber in der zweih. und mehrh. der nennwörter ohne suffix dem Objectiv gleich ist). Hierbei sind zwei fälle zu beachten: 1) das eine subject ist thatsubject (thäter), das andere besitzer desselben objects — (welches also doppelt untergeordnet ist); — in diesem fall hat das redewort ein suffix wegen des thäters, und das object eins wegen des besitzers, z. b. *naiat* [5] *meriagât* [6] *isúngap* [7] *nerissarpâ* [8] der struntjäger pflegt der möven ausgespieenes zu fressen. 2) der thäter oder besitzer ist selbst wieder besitz eines andern gegenstandes (d. h. eines 2ten subjects, was dann wieder besitz eines 3ten sein kann etc.); — wörter, die solchergestalt in zweierlei verhältniss stehen, nämlich einerseits subject, und andrerseits object sind, müssen ein subjectives suffix haben, z. b. *terianiap* [1] *orssuata* [2] *tivka* [9] *ajorpok* [4] des fuchses speckes geruch ist schlecht; *sekernup* [10] *kissarnaráta* [11] *tasinguak* [12] *pákerpâ* [13] der sonne hitze hat die pfütze ausgetrocknet; *karâtdlit* [14] *nunâta* [15] *tunuata* [16] *akia* [17] das gegenüberliegende der ostseite des landes der *karadlit*. S. auch d. letzte beisp. §. 16.

§. 74.

In dem ersten dieser beiden fälle — bei doppelter unterordnung — finden dann auch die *e*-suffixe an nennwörtern ihre anwendung, nämlich ein objectives *e*-suffix erhält das object, wenn beide subjecte — thäter und besitzer — in einer person vereinigt sind, d. h. wenn der thäter zugleich auch besitzer seines thatziels ist; — und ein subjectives *e*-suffix erhält der besitzer des objects (des thatziels), wenn er selbst wieder besitz des thäters ist, wie §. 33 gezeigt ist.

Diese vom hauptsubject ausgehende doppelte unterordnung — hier darin bestehend, dass entweder das thatziel oder dessen besitzer dem thäter angehört — ist eigentlich dasjenige, wodurch die anwendung der *e*-suffixe bedingt wird. Es ist daher ein durchaus fehlerhafter, nur in gedankenlosigkeit seinen grund habender gebrauch der, dass dem project (was doch in keiner weise untergeordnet ist) ein *e*-suffix angehängt wird, um es als einem andern project angehörig zu bezeichnen. Namentlich geschieht dies — und zwar nicht selten — 1) wenn von zwei oder mehreren projecten eines redeworts, die als

[4] er ist schlecht. [5] *naia* möve. [6] *meriagak* ausgespieenes. [7] *isúngak* struntjäger (eine raubmöve). [8] er pflegt es zu essen. [9] *tipik* (3te cl. 1ste abth.) der geruch (od. geschmack) einer sache. [10] *sekinek* (3te cl. 1ste abth.) die sonne. [11] *kissarnek* (3te cl. 2te abth.) wärme, hitze. [12] stw. *tasek* teich, pfütze. [13] trocknet es aus. [14] *karâlek* (2te cl.), ist der nationalname der Grönländer. [15] *nuna* land. [16] *tuno* §. 46, von einem land gebraucht: die ostseite. [17] *ake* das entgegengesetzte.

zweiheit oder mehrheit zusammenzufassen wären, erst nur eins berücksichtigt, und dann das andere, jenem angehörige, nachgeholt wird, z. b. *autdlarpoк*[1] *ilanilo*[2] er ging weg und seine begleiter (gingen auch weg); *toкuvoк*[3] *angunilo*[4] er ist gestorben und sein vater (auch). [Regelrecht ist dafür entweder: *angutâlo*[4] *tamangmik*[5] *toкupuk*[3] (er) und sein vater, beide sind gestorben; oder: *autdlarpoк*[1] *ilane*[2] *ilagálugit*[6] er ging weg, seine begleiter zu begleitern habend, d. h. mit seinen begleitern.] — 2) wenn das project eines untergeordneten redeworts — Cjnct., Sbjnct. od. Verbalparticip (was dann, wenn ein suffix erforderlich ist, auch ein *e*-suff. erhält, nach §. 90, anm.) — dem project desjenigen redeworts, welchem dieses untergeordnet ist, angehört, z. b. *angune*[4] *toкungmat*[3] *uterpoк*[7] als sein vater gestorben war, kam er zurück (dessen v. gestorben war); *igdlume*[8] *nanermane*[9] *toкuvoк*[3] weil sein (eigenes) haus ihn erdrückte (d. h. über ihm zusammengefallen war, daran) ist er gestorben. Sogar wenn das project nur einem gegenstand angehört, von dem vorher die rede war, wird ihm zuweilen ein *e*-suffix angehängt, z. b. *angajune*[10] *taimáingilaк*[11] sein älterer bruder ist nicht so. Die widerhaarigkeit dieser ausdrucksweise zeigt sich am allerdeutlichsten darin, dass solche *e*-suffixe keinen Subjectiv bei sich leiden, der doch zu jedem suffix gehört, denn z. b. *taussuma*[12] *angune toкungmat* ist völliger unsinn.

§. 75.

Wenn das besitzverhältniss mit dem casus obliquus (§. 80—86) zusammentrifft, d. h. wenn ein nennwort ein suffix und eine apposition haben soll, so richtet sich der gebrauch der *a*- und *e*-suffixe der 3ten pers. nach derselben regel, nämlich ein *e*-suff. erhält ein solches wort, wenn das dadurch benannte besitz des projects desjenigen redeworts ist, dem es untergeordnet ist, sonst ein *a*-suffix; oder mit andern worten: ein nennwort mit suffix und apposition hat immer dasjenige suffix, was es haben würde, wenn es durch andere gestaltung des redeworts zum object gemacht wäre — (versteht sich, die subjective form statt der objectiven, wo die app. solches erfordert). Z. b. (mit *e*-suff.:) *кitornaminut*[13] *tuniúpâ*[14] er gab es seinem (eig.) kinde; s. v. a.: *kitorne*[13] *tunivâ*[15] er begabte sein (eigenes) kind (damit); — (mit *a*-suff.:) *kitornânut*[13] *tuniúpâ*[14] er gab es seinem (eines andern) kinde; s. v. a.: *кitornâ*[13] *tunivâ*[15] er begabte sein (eines andern) kind. [Vergl. §. 33, anm.: ich gab es meinem kinde, und: ich gab es seinem k.] Eine scheinbare ausnahme von der regel machen die passiven redewörter §. 64, 4: da dasjenige, was bei diesen als project erscheint, bei der na-

[1] er geht weg. [2] *ila* der mit ist, begleiter (auch: theil). [3] *toкuvoк* er ist gestorben. [4] *angut* mann (männliches); mit suff.: vater. [5] Nominativ der zweih. v. *tamaк*, §. 49, 1. [6] *ilagâ* er hat ihn mit, bei sich, zum begleiter. [7] er kehrt um, kommt zurück; stw. *ute* §. 47, 7. [8] *igdlo* haus. [9] *nanerpâ* er drückt auf ihn. [10] *angajuk* der ältere bruder. [11] *taimáipoк* er ist so, n. [12] §. 24. [13] *кitornaк* kind. [14] er giebt es (weg). [15] er giebt ihm, begabt ihn.

türlichen (d. h. transitiven) form des redeworts object sein würde, und von einem subject gar keine rede ist, *e*-suffixe aber immer nur auf das natürliche subject sich beziehen, so können nennwörter, die einem solchen passiven redewort untergeordnet sind, in keinem fall ein *e*-suffix haben, also z. b. *savianik*[1] *tunissauvoĸ*[2] er (*a*) wurde mit seinem (a's oder eines andern) messer begabt; *pianik*[3] *arsârneĸarpoĸ*[4] er wurde seines eigenthums beraubt. [Aus §. 33, anm. ergiebt sich dieses als völlig regelrecht: ich gab ihm sein m., ich raubte ihm sein eigenthum.] Dagegen haben nennwörter, die einem unpersönlichen redewort (§. 60, 3) untergeordnet sind, ein *e*-suffix, wenn sie dem (transit. od. intransit.) stammwort durch dieselbe apposition mit einem suffix der 1sten pers. untergeordnet sein würden, z. b. *arnaminut*[5] *nagsagaĸarnarpoĸ*[6] man hat mitgenommenes an seine mutter, s. v. a.: *arnavnut*[5] *nagsagaĸarpunga*[6] ich habe mitgen. an meine mutter (d. h. ich habe was für meine mutter mit).

In dergleichen verbindungen (*e*-suff. mit app.) steht häufig das suffix in der einheit, wo nach unserer redeweise die mehrheit stehen sollte, namentlich wenn die meinung ist: jeder ... sein —, z. b. *tamarmik*[7] *iniminĩput*[8] sie sind alle je an ihren plätzen; *nunaminut*[9] *autdlarput*[10] sie sind jeder in seine heimath gereist.

B. der redewörter.

§. 76.

Ein redewort kann einem gegenstandswort nur mittelbar untergeordnet sein, so nämlich, dass nicht sowohl die handlung an sich, als vielmehr der gegenstand, von dem sie ausgeht — das project — mit sammt seiner handlung thatziel eines andern gegenstandes wird, — äusserlich dadurch, dass das (nach §. 16 im Objectiv stehende) thatziel durch eine redewortform adjectivisch näher bezeichnet wird. Dazu dient ganz eigentlich das Particip, dessen eigenthümlichkeit den andern redewortformen gegenüber darin besteht, dass es nicht die handlung als von einer person (od. sache) ausgehend darstellt, sondern eine person als das, woran die handlung haftet. Es liegt ferner in der natur der sache, dass die durch das hauptredewort *) besagte handlung eine geistige sein muss, d. h. eine solche, deren (eigentliches, geistiges, nicht grammaticalisches)

[1] *savik* messer. [2] er ist ein begabter (§. 60, 4); stw. *tunivâ* er giebt ihm, begabt ihn. [3] *pik* sache, besitz, eigenthum. [4] eig.: es ist ihm beraubung widerfahren (s. §. 60, 4); stw. *argsârpâ* er beraubt ihn. [5] *arnaĸ* weib(-liches), mit suff.: mutter. [6] *nagsagaĸarpoĸ* er hat mitgenommenes, er hat was mit; stw. *nagsarpâ* er nimmt es mit. [7] §. 49. [8] *inê* platz; *ipoĸ* er ist. [9] *nuna* land, mit suff.: heimath. [10] *autdlarpoĸ* er geht weg, reist ab.

object wieder eine handlung sein kann; dies findet sich namentlich bei allen redewörtern, die den begriff eines wahrnehmens in sich schliessen, — (wozu auch solche gehören, die ein glauben, erzählen, antreffen etc. ausdrücken), — daher bei diesen zuerst und eigentlich das Particip (als redewortform) seine anwendung findet; nämlich um die am object wahrgenommene handlung (eigenschaft, zustand) anzuzeigen, z. b. *ĸajaĸ*[1] *issigâra*[2] *ornikâtit*[3] ich sah einen kajak, welcher zu dir kam, d. h. ich sah, dass ein k. zu dir kam; *umiat*[4] *autdlalersut*[5] *tikípai*[6] er kam zum boot, welches anfing abzufahren, d. h. als es eben abfahren wollte; *arnâ*[7] *toĸussoĸ*[8] *oĸautigât*[9] sie besagen seine mutter, welche gestorben ist (= wäre), d. h. sie sagen, oder man sagt, dass seine m. gestorben sei, oder: seine m. soll gest. sein; *misigilerpunga*[10] *utorĸálissunga*[11] ich fange an, mich zu merken, der ich alt werde, d. h. ich fange an zu merken, dass ich alt werde; *tusarpâse*[12] *neĸigssaĸángitsuse*[13] sie haben euch gehört, die ihr = sie haben gehört, dass ihr nichts zu essen habt; *iviна*[14] *misigaiuk*[15] *aipe*[16] *akiumángikâ*[17] merktest du jenen, welcher .. = merktest du, dass jener seinem gefährten nicht antworten wollte? *nalúngilânga*[18] *ĸingmia*[19] *toĸúkiga*[20] er ist nicht unwissend mich, der ich ... = er weiss wohl, dass ich seinen hund getödtet habe; *sujuaissara*[21] *angumerâra*[22] *aitsait*[23] *ĸeĸertarssuaĸ*[24] *tikikâ*[25] ich holte meinen vorfahr ein, welcher = als er eben erst die grosse insel erreicht hatte; *angumerâra*[22] *torĸorâ*[26] ich ertappte ihn, welcher = dabei, dass er es versteckte; *nalúngilatit*[18] *mána*[14] *ĸimásagit*[27] du weisst (dich) wohl, dass du dieses verlassen musst.

*) Dasjenige redewort, auf welches ein untergeordnetes sich bezieht, führt in hinsicht auf dieses letztere hier und im folgenden überall die benennung: hauptredewort.

[1] ein grönl. mannsboot; dann auch: ein mann in einem solchen boot. [2] *issigâ* er sieht (auf) ihn. [3] *ornigpâ* er geht od. kommt zu ihm. [4] *umiaĸ* ein boot, bes. ein grönl. weiberboot; s. §. 14, anm. [5] Nominalpart. von *autdlalerpoĸ* er fängt an fort zu gehen; stw. *autdlarpoĸ* er geht fort. [6] *tikipâ* er kommt (bis) zu ihm, erreicht es. [7] *arnaĸ* mutter (s. o. z. §. 75). [8] Nominalpart. v. *toĸuvoĸ* er ist gestorben. [9] *oĸautigâ* er besagt ihn od. es, spricht davon. [10] *misigilerpâ*, stw. *misigâ* er merkt ihn od. es. [11] Nominalpart. v. *utorĸálivoĸ* er wird alt. [12] *tusarpâ* er hört ihn od. v. ihm. [13] v. *neĸigssaĸarpoĸ* er hat zu essen; n. [14] §. 23. [15] *misigâ* s. o. [10]. [16] *aipaĸ* gefährte. [17] *akiumavâ* er will ihm antworten; n. [18] *naluvâ* er weiss ihn od. es nicht; n. [19] *ĸingmeĸ* hund. [20] *toĸúpâ* er tödtet ihn. [21] *sujuaissaĸ* der voran ist — (pass. partic.; eig.: den man vor sich hat). [22] *angumerâ* er trifft ihn bei was an, holt ihn ein, ertappt ihn. [23] §. 65, 5. [24] grosse insel. [25] *tikipâ* er kommt bis dahin, erreicht es. [26] *torĸorpâ* er verbirgt es, versteckt es, hebt es auf. [27] *ĸimagpâ* er verlässt es od. ihn; 1.

§. 77.

Also, wo das Verbalparticip angewendet wird, sind 3 persönlichkeiten im spiel: (1) das subject des hauptredeworts, (2) das object des hauptredeworts, was zugleich subject des Verbalpart. ist, und (3) das object des Particips. So lange nun diese auch 3 verschiedene gegenstände sind, od. das hauptsubject — d. i. das subj. des hauptredeworts — 2te od. 1ste pers. ist, kommen überall keine anderen suffixe in anwendung, als die *a*-suffixe der 3ten pers., und die gewöhnlichen suffixe der 1sten u. 2ten pers., wie obige beispiele zeigen. Wenn dagegen zwei dieser persönlichkeiten — und zwar 1 u. 2, od. 1 u. 3 — in einem gegenstand 3ter pers. vereinigt sind, so kommen statt der gewöhnlichen suffixe die *e*-suffixe in anwendung, nämlich 1) die einfachen *e*-suffixe im fall doppelter handlung eines subjects, d. h. wenn beide handlungen von einem gegenstand ausgehen: er (*a*) ..., dass er (*a*) ...; 2) die zusammengesetzten *e*-suffixe im fall wechselseitiger behandlung zweier subjecte, d. h. wenn das subject des hauptredeworts object des Particips ist: er (*a*) ... ihn (*b*), dass er (*b*) ihn (*a*).... Z. b. (1ster fall) *oĸautigingilâ*[1] *pigingne*[2] er (*a*) besagte es (*b*) nicht, dass er (*a*) es (*b*) besässe, d. h. er sagte nicht, dass er es hätte; *tuniumagine*[3] *únerpoĸ*[4] er besagte sich, der er .. = er sagte, dass er ihnen geben wollte; *iserfigingíkitik*[5] *oĸarput*[6] sie (*a*) sagten *), dass sie (*a*) nicht zu ihnen (*b*) hineingegangen wären. Es versteht sich von selbst, dass wenn hier das object des Particips 2te od. 1ste pers. ist, nur ein gewöhnliches suffix statt findet, da in allen *e*-suffixen die 3te pers. object ist, also z. b. *tuniumagânga*[3] *oĸarpoĸ*[6] er (*a*) hat gesagt, dass er (*a*) mir was geben wollte. (2ter fall:) *kivfe*[7] *oĸautigâ*[1] *sorâerúkâne*[8] er (*a*) besagte seinen (*a's*) diener, welcher mit ihm (*a*) aufgehört hätte, d. h. er sagte, dass sein diener aufgehört hätte, ihm zu dienen; *niuvertukut*[9] *ilimagait*[10] *ornisagâtik*[11] sie (*a*) vermutheten den kaufmann und seine leute, welche ... = dass sie zu ihnen (*a*) kommen würden; *malugâtigut*[12] *sagdloĸútarsimagivtine*[13] er (*a*) ist uns gewahr geworden, die wir ... = dass wir ihm (*a*) was vorgelogen haben; *ilisimavâtit*[14] *tunisángikingne*[15] er weiss dich, der du ... = dass du ihm nichts geben wirst;

[1] *oĸautigâ* er besagt es, spricht davon (n.). [2] *pigâ* er besitzt es. [3] *tuniumavâ* er will ihm geben. [4] *únerpâ* er sagt von ihm. [5] *iserfigâ* er geht zu ihm hinein; n. [6] *oĸarpoĸ* er sagt. [7] *kivfaĸ* diener. [8] *sorâerúpâ* er hört auf damit. [9] *niuvertoĸ* der kaufmann. [10] *ilimagâ* er vermuthet ihn. [11] *ornigpâ* er kommt zu ihm, u. 1. [12] *malugâ* er wird es gewahr, spürt es (od. ihn). [13] *sagdloĸútarpâ* er lügt ihm was vor, betrügt ihn, führt ihn an; 2. [14] *ilipâ* er lernt es (od. ihn) kennen, kriegt es weg; u. 2; — er weiss ihn (es). [15] *tunivâ* er giebt ihm, u. 1, n.

tusásavâse[1] *oкautigigivtik*[2] sie (*a*) werden (euch) hören, dass ihr von ihnen (*a*) gesprochen habt. Uebrigens aber werden in der 2ten u. 1sten pers. statt der zusammengesetzten *e*-suffixe öfters nur die gewöhnlichen suffixe gebraucht, z. b. *ilisimavânga*[3] *ornisagiga*[4] er (*a*) weiss, dass ich zu ihm (*a*) kommen werde, — statt *ornisagivne*; — und noch öfter der Conjunctiv, s. u. §. 78.

*) Das hauptredewort kann nämlich hier auch intrans. sein, — ob etwa wegen der gleichheit dieser und der reflexiven form? —

§. 78.

Der erste dieser beiden fälle tritt auch nicht selten beim Nominalparticip ein, so nämlich, dass dieses und dessen hauptredewort ein project haben: dann steht das Particip im Subjectiv der einheit, wenn das project eine einheit ist*), und im Modalis der einheit, wenn es eine zweih. od. mehrheit ist, z. b. *náparsimassup*[5] *misigilerpoк*[6] er fängt an zu merken, dass er (selbst) krank ist; *aggisassumik*[7] *oкarput*[8] sie sagten, dass sie (selbst) kommen würden, — jedoch wird diese (überhaupt etwas merkwürdige) construction nicht mehr allgemein angewendet, sondern hier sowohl, als auch für die entsprechenden formen des Verbalpart. (näml. die einfachen *e*-suffixe) steht sehr häufig statt des Particips der Infinitiv, also (s. o.): *aggisavdlutik oкarput* sie sagten kommen zu wollen; *náparsimavdlune misigilerpoк* er merkt sich krank seiend; *tuniumavdlugit únerpoк* (§. 77, 1ster fall) er sagt ihnen geben zu wollen etc. Sonst wird auch nicht selten statt des Particips der Conjunctiv gebraucht, besonders statt der zusammengesetzten *e*-suffixe 2ter u. 1ster pers., od. wenn das hauptredewort reflexiv ist (od. beim Partic. reflexiv sein würde), z. b. *ilisimavâtit*[3] *tunisánginagko*[9] (s. §. 90, anm. 3) er (*a*) weiss, dass du ihm (*a*) nichts geben wirst; *ilisimavutit*[3] *utorкáligavit*[10] (statt *utorкálissutit*) du weisst, dass du nun alt wirst; *tusarpuse*[11] *tássunga*[12] *pisánginavse*[13] (statt: *pisángitsuse*) ihr habt gehört, dass ihr nicht dahin kommen sollt; — dieses ist aber immer nur gebrochene rede, die auch dadurch wenig (od. gar nicht) gebessert wird, dass man, wie öfters geschieht, einen solchen Conjunctiv wie ein gegenstandswort durch ein suffix am hauptredewort unterordnet, z. b. *nalúngilara*[14] *takujumâravse*[15] ich weiss es wohl, dass ich euch sehen werde; — denn der

[1] *tusarpâ* er hört ihn od. es, u. 1. [2] *oкautigâ* er besagt es, spricht davon, (n.). [3] *ilisimavâ* er weiss ihn (s. o.). [4] *ornigpâ* er kommt zu ihm, u. 1. [5] v. *náparsimavoк* er ist krank. [6] stw. *misigâ* er merkt es (od. ihn). [7] v. *aggerpoк* er kommt, u. 1. [8] *oкarpoк* er sagt. [9] *tunivâ* er giebt ihm; 1, n. [10] *utorкálivoк* er wird alt. [11] *tusarpoк* er hört. [12] §. 20. [13] *pivoк*; 1, n. [14] *naluvâ* er weiss ihn od. es nicht; n. [15] *takuvâ* er sieht ihn; 1.

Conjunct. hat sonst nicht die hierzu erforderliche bedeutung, s. §. 88. — [Im Labr.-dial., wo das Verbalpart. ganz fehlt, steht statt dessen durchgehend der Conjunctiv.] — Ferner wird zuweilen — besonders wenn das hauptredewort kein suffix hat, und dessen project 1ste pers. ist — die durch das Particip auszudrückende handlung als ein zweiter hauptsatz im Indic. hingestellt, und also nur logisch untergeordnet, z. b. *tusarpunga*[1] *kingmip*[2] *kívâtit*[3] ganz wie bei uns: ich höre, es hat dich ein hund gebissen; *isumakarpunga*[4] *uvdlume*[5] *sisamángorpok*[6] ich denke, es ist heut donnerstag.

*) Dies ist der einzige fall, wo ein Subjectiv ohne zugehöriges suffix steht.

§. 79.

Andrerseits steht auch das Particip nicht selten in anderer, als der oben (§. 76 f.) beschriebenen weise, nämlich — in folge einer art umkehrung des gedankenganges — so, dass entweder beide, das Particip und dessen hauptredewort, ein object haben; oder dass das natürliche object des Particips — (also bei Nominalparticipien mit passiver bedeutung das project) — ein theil, d. h. besitz des hauptobjects ist; oder auch nur so, dass das object des einen vom andern objectähnlich berührt wird; — Verbalparticipien, die in solchem verhältniss stehen, haben ihr subject, da es nicht object des hauptredeworts ist, im Subjectiv bei sich. Z. b. *âtârtara*[7] *tikipara*[8] *ekalugssûp*[9] *nerilerâ*[10] ich kam zu meinem erlegten seehund, (da war) ein haifisch, welcher ihn zu fressen anfing; *tupek*[11] *issigâra*[12] *nerrup*[13] *úpitikâ*[14] ich sah ein zelt (und) dass der südwind es umwarf, oder: ich sah zu wie der s. ein zelt umwarf; *umiak*[15] *kalitdlugo*[16] *tikiúpât,*[17] *únugtok*[18] das boot bugsirend brachten sie es; welches abend wurde, d. h. darüber war es abend geworden; *okarpok*[19] *umiak*[15] *singisagât*[20] er sagte (zu ihnen, welche ..., d. h.:) dass sie das boot ins wasser lassen sollten; (Dan. 3, 27:) *takuvait*[21] *angutit*[22] *tauko,*[23] *ingnerup*[24] *kivdlíngikai*[25] *timait,*[26] *nujaitdlo*[27] *kiligtisimá-*

[1] *tusarpok* er hört. [2] *kingmek* hund. [3] *kívâ* er beisst ihn. [4] *isumakarpok* er denkt; eigentl.: hat meinung, v. *isuma* meinung, gedanke, sinn. [5] heute (§. 41). [6] es wird der 4te (hier:) wochentag. [7] *âtârtak,* stw. *âtâk* seehund. [8] *tikipâ* er kommt dahin. [9] *ekalugssuak* haifisch. [10] *nerilerpâ,* stw. *nerivâ* er isst (od. frisst) ihn. [11] zelt. [12] *issigâ* er sieht auf das. [13] *nigek* (3te cl. 1ste abth.) südwind. [14] *úpitipâ* er macht es umfallen, wirft es um; stw. *úpipok* es fällt um. [15] boot. [16] *kalipâ* er bugsirt es. [17] *tikiúpâ* er kommt damit, bringt es. [18] v. *únugpok* es wird abend. [19] er sagt. [20] *singipâ* er schiebt es hinunter; 1. [21] *takuvâ* er sieht ihn. [22] *angut* ein mann. [23] §. 24. [24] *ingnek* (3te cl. 2te abth.) feuer. [25] *kivdligpâ* er verletzt ihn, n. [26] *timé* (§. 37, 1) leib, körper. [27] *nujak* haupthaar.

ngitsut,[1] *kagdlersautaitdlo*[2] *avdlángorsimángitsut*,[3] *ingnersungningitsutdlûnit*[4] *agdlât*[5] sie sahen diese männer, (da waren:) dass das feuer ihre leiber nicht verletzt hatte, und ihre haupthaare, welche nicht versengt waren, und ihre mäntel, welche nicht anders geworden waren, ja die sogar nicht einmal nach feuer rochen. Solche gleichsam abgerissene oder umgekehrte Participien sind besonders in beschreibender erzählung sehr häufig, und geben derselben eine lebendigkeit und frische, wie sie auf keine andere weise zu erreichen ist. — [Auch diese mögen zu dem §. 70, anm. erwähnten missbrauch des Particips verleitet haben.]

III. Casus obliquus.

A. der gegenstandswörter.

§. 80.

Hieher gehören gegenstandswörter, die durch angabe eines zur handlung in entfernterer beziehung stehenden gegenstandes und der art seiner beziehung die handlung an sich (ohne rücksicht auf das project) näher bestimmen. Das jedesmalige beziehungsverhältniss solcher gegenstände wird im grönländ. ausgedrückt durch die (unsern präpositionen entsprechenden) appositionen, gemäss der §. 17 dargelegten eintheilung dieser verhältnisse. Denn wenn auch in einzelnen fällen nicht die entsprechende apposition, sondern eine andere form oder construction angewendet wird, so ist doch dergleichen immer nur eine stellvertretung, und mehr als jene fünf beziehungsverhältnisse werden nicht unterschieden; es handelt sich also hier im wesentlichen nur um regeln für die anwendung der appositionen, doch mit angabe der fälle, wo andere formen an deren stelle treten. Uebrigens weicht hier die art der unterordnung von der uns geläufigen hin und wieder etwas ab, und zwar auf zweierlei weise: erstlich haben, in folge anderweitiger auffassung der handlung, einige redewörter einen örtlich bezogenen gegenstand in einem andern verhältniss bei sich, als dies bei uns der fall ist; z. b. statt dass wir sagen: es ist nahe b e i ..., ich verliess ihn d o r t, sagt man im grönl.: es ist nahe v o n ..., ich verl. ihn d o r t h i n; — und zweitens werden bezogene begebenheiten, die wir häufig als geistige

[1] *killigtipok* es ist versengt — (eig.: es hat sich versengen lassen); 2, n.; stw. *killigpâ* (das feuer) versengt es. [2] *kagdlersaut* mantel, überzug; stw. *kak* §. 46. [3] *avdlángorpok* es wird anders; 2, n.; stw. *avdla* ein anderer. [4] *ingnersungnipok* es riecht nach feuer (*ingnek*); n., u. §. 63, 4. [5] sogar, §. 65, 9; — *lûnit* und *agdlât* stehen auf diese art öfters beisammen, in der bedeutung: ja sogar.

gegenstände betrachten, und also in nennwortform durch eine präposition mit dem redewort in verbindung setzen, im grönländ. gewöhnlicher als das, was sie eigentlich sind, nämlich als handlungen, und also in form eines (abhängigen) redeworts untergeordnet, z. b. wo wir sagen: mit lust und liebe, mit verdruss (Mod.), sagt man im grönl. lieber: lust und liebe habend, verdriesslich seiend (Inf.); für: zur zeit (Loc.) des königs N.N.: als N.N. könig war (Conj.) u. dgl. Wo redewörter einen von unsrer ausdrucksweise abweichenden casus bei sich zu haben pflegen — (wie z. b. die obigen: es ist nahe von ... (Abl.), ich verliess ihn dorthin (Term.), — da ist es sache des wörterbuchs, solches anzuzeigen. Die anwendung der durch die appositionen gebildeten casus der gegenstandswörter ist dann folgende:

§. 81.

1. Der Localis — (*me, ne* etc.) — dient zur angabe 1) des orts, an welchem die handlung vor sich geht, oder das besagte statt findet, nur nicht, wenn die handlung in einer auf einen bestimmten ort gerichteten bewegung besteht, als wo die richtungsverhältnisse eintreten. — Also z. b. *kavane*[1] *tokuvok*[2] er ist in süden gestorben; *nunane*[3] *tamane*[4] *tusagauvok*[5] es ist in allen ländern gehört worden; *igdlumine*[6] *nâpipâ*[7] er traf ihn in seinem hause; *niakornap kangiane*[8] *kalôrput*[9] landeinwärts von Niakornak haben sie (häringe) geschöpft; *sujunivtine*[10] *malerssorput*[11] vor uns verfolgen sie (seehunde); — 2) der zeit, innerhalb welcher das besagte statt findet, doch nur, wenn entweder grade auf die zeit ein besonderer nachdruck gelegt wird, z. b. *aussame*[12] *ajorssarnángilak*[13] im sommer — (im gegensatz zum winter) — leidet man keinen mangel; oder wenn das zeitbestimmende wort kein eigentlicher zeitname ist, wie denn namentlich durch *nek* (§. 112) von redewörtern abgeleitete wörter häufig als zeitbestimmungen dienen, z. b. *katsornerane*[14] *autdlarit*[15] mach' dich fort in seiner (näml. des wetters) ruhe; *sikut*[16] *kigtorarneráne*[17] *ipúniaritse*[18] rudert in des eises — (mehrh.: der eisstücken) zerrissenheit, d. h. während das eis zertheilt ist. Sonst stehen die eigentlichen zeitnamen, wo sie zur bezeichnung einer bestimmten zeit dienen, wie partikeln ohne app., d. h. im Objectiv (wie bei uns im Accu-

[1] §. 20. [2] er stirbt od. ist gestorben. [3] *nuna* land. [4] §. 49, 1. [5] passive bildung von *tusarpâ* er hört es (§. 60, 4). [6] *igdlo* haus. [7] er trifft ihn an. [8] §. 46. [9] *kalôrpok* er schöpft. [10] *sujunek* das davor befindliche, v. *sujo*, §. 46. [11] *malerssorpok* er verfolgt, ist auf treibjagd. [12] *aussak* sommer. [13] unpersönl. bildung (§. 60, 3) v. *ajorssarpok* er leidet mangel; n. [14] v. *katsorpok* es ist ruhig. [15] *autdlarpok* er geht fort. [16] *siko* eis (auf dem wasser). [17] v. *kigtorarpok* es reisst ab, geht querüber von einander. [18] *ipúniarpok*, stw. *ipúpok* er rudert.

sativ), z. b. *aussaĸ*[1] *avalagpoĸ*[2] den (letzten) sommer hat er das land verlassen; *únuaĸ*[3] *siningilanga*[4] die nacht habe ich nicht geschlafen; *uvdloĸ*[5] *tamánarpiuĸ*[6] *toĸúsavutit*[7] denselbigen tag sollst du sterben; *sujorna*[8] *uvdlume*[9] *uvdloĸ*[5] *maunga*[10] *pivunga*[11] vorigs jahr den heutetag, d. h. heut vor einem jahr kam ich hieher; — und für unbestimmt angegebene zeit im Vial.; s. §. 83, 2.

§. 82.

2. Der Ablativ (*mit, nit* etc.) bezeichnet das ausgangsverhältniss, und steht daher 1) bei einigen redewörtern, die den begriff des von anderm ausgehens oder sich entfernens in sich schliessen, z. b. *kigdlíngamit*[12] *kâvoĸ*[13] es ging von seiner gränze los, d. h. es liegt nicht mehr fest an; *nunavtinit*[14] *ĸanípoĸ*[15] es ist nahe von (d. h. bei) unserm lande; *taussumánga*[16] *pivara*[17] von dem habe ich es erhalten; *ikánga*[18] *tiguvara*[19] von dort habe ich es genommen; — 2) bei redewörtern, die eine auf einen bestimmten ort gerichtete bewegung besagen, um den ausgangsort anzuzeigen, z. b. *ĸáĸamit*[20] *aterput*[21] sie gingen vom berg hinunter; *avánga*[22] *piput*[23] sie kommen von norden; *suanit*[24] *ornigpiuk*[25] von welcher seite (eig.: von seinem was) kamst du zu ihm? *ikánga*[26] *nûngmit*[27] *avalagpugut*[28] von dort von der ecke, d. h. von jener ecke (aus) verliessen wir das land; — 3) auch bei andern redewörtern, um den geistigen ausgangspunkt, näml. den grund oder die ursache anzugeben, z. b. *kiangmit*[29] *peĸaunga*[30] vor hitze thue ich sehr (schwitzen, od. heiss sein); *sialungmit*[31] *aserorpoĸ*[32] es ist vom regen verdorben; — am häufigsten steht so der Abl. des anhängeworts *neĸ* (§. 113), entweder ohne weiteres, z. b. *mikinermit*[33] *támarpoĸ*[34] vor kleinheit ist's verloren gegangen; *siningnermit*[35] *kingorâivugut*[36] vor schlafen sind wir zu spät gekommen; — oder mit einschluss des zum stammwort desselben gehörigen Objectivs, z. b. (stw. und zugehöriger Objectiv (project): *sikut*[37] *amerdlaput*[38] das eis (mehrh.) ist in menge:) *sikut amerdlanermit*

[1] *aussaĸ* sommer. [2] er geht seewärts, zur see, verlässt das land. [3] nacht. [4] *sinigpoĸ* er schläft; n. [5] tag. [6] grade der, derselbige. [7] *toĸuvoĸ* er stirbt; 1. [8] §. 65, 10. [9] heute (s. §. 41). [10] §. 20. [11] *pivoĸ*. [12] *kigdlik* (3te cl. 2te abth.) gränze. [13] es geht ab, wird locker. [14] *nuna* land. [15] es ist nahe. [16] §. 23 f. [17] *pivâ*. [18] §. 20. [19] *tiguvâ* er nimmt es, ergreift es. [20] *ĸáĸaĸ* berg. [21] *aterpoĸ* er geht hinunter (stw. *at*, §. 46). [22] §. 20. [23] *pivoĸ*. [24] *suk* was. [25] *ornigpâ* er geht od. kommt zu ihm. [26] §. 20. [27] *nûk* das vorstehende ende. [28] *avalagpoĸ* er verlässt das land (seewärts). [29] *kiak* hitze, wärme. [30] *peĸaoĸ*, stw. *pivoĸ*. [31] *sialuk* regen. [32] es ist unbrauchbar, verdorben. [33] v. *mikivoĸ* es ist klein. [34] es ist verloren, ist weg. [35] v. *sinigpoĸ* er schläft. [36] *kingorâivoĸ* er kommt zu spät, hinten drein (stw. *kingo*, §. 46). [37] *siko* eis. [38] einheitsform *amerdlavoĸ*.

avкutigssâerúpugut[1] vor menge des eises waren wir ohne weg, d. h. konnten wir nicht fort, oder weiter kommen; (stw. u. Objectiv [project]: *ûvartara*[2] *angivoк*[3] mein gefangener dorsch ist gross:) *ûvartara angineтmit ajasôrnaкaoк*[4] vor grösse meines gefangenen dorsches erstaunt man sehr; (stw. u. Objectiv [object]: *init*[5] *takujumavara*[6] ich will deine wohnung sehen:) *init takujumanermit ornigpavkit*[7] vor deine - wohnung - sehen - wollen, d. h. vor verlangen, deine wohnung zu sehen, komme ich zu dir. — 4) Zur angabe der zeit, seit wann ..., dient der Ablativ kaum anders, als in verbindung mit einem zugehörigen Terminalis, z. b. *uvdlâmit*[8] *únúngmut*[9] von morgen bis abend; — gewöhnlicher wird statt dessen die partikel *lo* (und, §. 63) angehängt, z. b. *aussardlo*[10] *taimáipoк*[11] und den sommer (schon) war es so, d. h. schon seit dem sommer ist es so; *ukiordlo*[12] *orgssuêrúpugut*[13] und den winter (der noch ist, d. h. schon einen theil des winters) sind wir ohne speck; *uvatsiardlo*[14] *ikípoк*[15] und heute (schon) ist's angezündet, d. h. es brennt schon seit einer weile. Dagegen steht 5) bei vergleichungen, die nicht (mittelst der anhangsstämme *кik* od. *taк*, §. 119 f. no. 12 u. 29) durch ein suffix bewerkstelligt werden, der gegenstand, womit verglichen wird, im Ablativ, z. b. *nano*[16] *tugtumit*[17] *angivoк*[18] der bär ist vom rennthier (ausgegangen) gross, d. h. grösser als ein rennthier; *ivssumánga*[19] (oder *ivssumánganit*)*) *ûma*[19] *tuningârpâtigut*[20] von jenem (ausgeg.) hat dieser uns sehr gegeben, d. h. er hat uns mehr gegeben, als jener. [Oft fehlt hier der Ablativ, nämlich wenn der angeredete schon weiss oder sich denken kann, wovon man ausgeht, z. b. *una*[19] *ingmánguaк*[21] *siligpoк*[22] dieses ist ein wenig breit (gegen das, wovon wir jetzt sprechen); *nunavta*[23] *кáкui*[24] *púkiput*[25] unsers landes berge sind niedrig (gegen andere berge).] Auch zwei handlungen können auf diese weise als solche mit einander verglichen werden: die, von welcher man ausgeht, wird dann (um des Ablativs willen) vermittelst des anhängeworts *neк* (§. 113) in form eines nennworts ausgedrückt, die andere durch einen Cjnct., Sbjnct. od. Infin., z. b. *unikuvit*[26] *autdlarnermit*[27] *pitsáusavoк*[28] wenn

[1] *avкutigssaerúpoк*, eig.: er ist ohne was zum weg (*avкut*). [2] *ûvartaк*, stw. *ûvaк* dorsch. [3] er ist gross. [4] stw. *ajasôrpoк* er erstaunt, wundert sich. [5] *iné* ort, platz, wohnung. [6] *takujumavâ*, stw. *takuvâ* er sieht es. [7] *ornigpâ* er geht od. kommt zu ihm. [8] *uvdlâк* morgen. [9] *ûnuk* abend. [10] *aussaк* sommer. [11] *taima* so (§. 65, 8) u. *ipoк* es ist. [12] *ukioк* winter. [13] *orgssuêrúpoк* er ist ohne speck (*orgssoк*). [14] *uvatsiaк* heute. [15] es ist angezündet (worden). [16] bär. [17] *tugto* rennthier. [18] es ist gross. [19] §. 23 f. [20] *tuningârpâ*, stw. *tunivâ* er giebt ihm. [21] §. 65, 2. [22] es ist breit. [23] *nuna* land. [24] *кáкaк* berg. [25] *pûkipoк* es hat eine geringe höhe. [26] *unigpoк* er bleibt da. [27] v. *autdlarpoк* er geht weg. [28] *pitsauvoк* es ist gut, erwünscht, vorzüglich; n. 1.

du bleibst, wird es vom weggehen (ausgegangen) gut sein, d. h. es ist besser, du bleibst da, als dass du weggehst; *usiardlune*[1] *kalinermit*[2] *kasunángilaк*[3] aufgeladen haben, ist nicht so ermüdend, als bugsiren.

*) Bei den deutewörtern wird in dieser bedeutung häufig das Ablativzeichen verdoppelt, näml. *nit* an *ánga* od. *nánga* gehängt, s. §. 41.

§. 83.

3. Im Vialis — (*kut, gut, ûna*) — steht 1) bei redewörtern, die eine auf einen bestimmten ort gerichtete bewegung besagen, der weg, oder die gegenstände, über oder durch welche die bewegung geht, z. b. *nunákut*[4] *ornigpâ*[5] er ging über land zu ihm; *samûna*[6] *ingerdlavoк*[7] er reiste westwärts durch oder vorbei; *mâuna*[6] *pisavugut*[8] hier (wo ich gehe) müssen wir gehen; *kigdlúkut*[9] *aterpugut*[10] wir kamen den verkehrten weg herunter; — 2) die unbestimmte oder beiläufig angegebene zeit, die wir meist durch den Genitiv bezeichnen, z. b. *uvdlúkut*[11] *autdlarpugut*[12] wir reisten morgens ab; *upernákut*[13] *aput*[14] *migdlissaraoк*[15] des frühjahrs oder im frühjahr pflegt die schneemasse kleiner zu werden; *igpagssaк*[16] *únúkut*[17] *tikípunga*[18] gestern abend kam ich an; *kaкutigut*[19] *tikerârtarput*[20] mitunter besuchen sie; so auch: *mátuma*[21] *sujornagut*[22] vor diesem (ist's geschehen u. dgl.); *kingornagut*[23] nach ihm u. a. — 3) der theil eines ganzen, dem die auf das ganze gerichtete handlung zunächst widerfährt, z. b. *agssaisigut*[24] *tiguvâ*[25] er ergriff ihn bei seiner hand; *niaкuagut*[26] *erкorpara*[27] ich traf ihn an seinem kopf; *ativkut*[28] *taivânga*[29] er nannte mich bei meinem namen; — 4) auch andere, körperliche oder geistige, mit der handlung vorübergehend oder beiläufig in berührung kommende gegenstände — (denn das vorbeigehend berühren ist hier der grundbegriff, wie beim Ablativ das ab- od. ausgehen, und beim Termin. das darauf gerichtet sein), — z. b. *arnavkut*[30] *erкardlerâra*[31] durch meine mutter habe ich ihn zum verwandten, d. h. ich bin von meiner mutter seite mit ihm verwandt; *tarnivkut*[32] *najorpara*[33] durch meine seele (= im geiste) bin ich bei ihm; *ûmativti-*

[1] *usiarpoк* er hat ladung auf seinem *kajak*. [2] v. *kalipoк* er bugsirt. [3] *kasunarpoк* es ist ermüdend; n. [4] *nuna* land. [5] er geht zu ihm. [6] §. 20. [7] er bewegt sich fort, rückt von der stelle, reist. [8] *pivoк*; 1. [9] §. 47, 3. [10] *aterpoк* er geht hinunter. [11] *uvdlâк* morgen. [12] *autdlarpoк* er geht fort, reist ab. [13] *upernâк* frühjahr. [14] der schnee auf dem lande. [15] stw. *migdlivoк* es wird kleiner. [16] gestern. [17] *ûnuk* abend. [18] *tikipoк* er ist angekommen. [19] §. 64, nt. [20] stw. *tikerârpoк* er besucht an einem andern ort. [21] §. 23 f. [22] *sujuneк* was voran ist (v. *sujo* §. 46). [23] *kinguneк* was nach ist (v. *kingo* §. 46). [24] *agssaк* finger, mehrheit: die hand. [25] er ergreift ihn. [26] *niaкoк* der kopf. [27] *erкorpâ* er trifft ihn. [28] *ateк* name. [29] *taivâ* er nennt ihn. [30] *arnaк*, m. suff.: mutter. [31] *erкardlerâ* er hat ihn zum verwandten (*erкardleк*). [32] *tarné* seele. [33] *najorpâ* er ist bei ihm.

gut[1] *erкarsautigârput*[2] wir erwägen es in unsern herzen; *iligkut*[3] *sernigissauvunga*[4] durch dich wurde ich behütet (= du warst das (mittelbare) mittel zu meiner behütung); *ikûna*[5] *nuivoк*[6] dort drüben (durch) kam er zum vorschein.

§. 84.

4. Der Terminalis — (*mut, nut* etc.) — ist seiner grundbedeutung nach dem Ablativ entgegengesetzt, und bezeichnet also, wie jener den ausgang, so das ziel, und zwar 1) das ziel der bewegung, z. b. *кavunga*[5] *ingerdlavoк*[7] er reist od. geht nach süden, südwärts; *samunga*[5] *tikerârput*[7] sie sind nach westen auf besuch gegangen; *кáкap*[8] *кârpiânut*[9] *pivugut*[10] wir kamen auf des berges spitze; *igdluminut*[11] *iserpoк*[12] er ging in sein haus; *igalássamut*[13] *ilivara*[14] ich habe es ins fenster gelegt; *sumut*[15] *kigdligpit*[16] bis wohin kamst du? *кeŕŕunut*[17] *taŕŕipoк*[18] er verschwand in oder hinter den felstrümmern — (eig.: in die f.); — 2) das ziel der gedanken, daher unter umständen das object, s. §. 85, 1. 2.; besonders aber gegenstände, die einerseits objectähnlich bezielt werden, und andrerseits bei der handlung irgendwie als subjectähnlich betheiligt erscheinen (od. gedacht werden), z. b. *nalinginarnut*[19] *atorpoк*[20] es wird zu allerhand gebraucht; *inungnut*[21] *pigssauvoк*[22] es ist für die leute bestimmt (s. v. a.: die leute sollen es haben); *ilingnut*[23] *naviagâra*[24] ich halte es bei dir nicht für sicher (od.: ich befürchte, dass du es beschädigen wirst); *seкinermut*[25] *ikitsivoк*[26] er zündet an der sonne an (mit einem brennglas); — so namentlich das 2te subject der doppelttransitiven redewörter §. 60, 1; und das natürliche subject (od. project) der unpersönlichen §. 60, 3. Seltener bezeichnet er 3) die zeit, bis zu welcher das besagte statt findet; zwar sagt man z. b. *isuanut*[27] *inûvoк*[28] er lebt bis ans ende (seiner lebenszeit, d. h. so lange menschen überhaupt zu leben pflegen); gewöhnlicher aber braucht man dafür den Infinitiv des redeworts *tikípâ* er kommt dahin, erreicht es, z. b. *aussaк tikitdlugo* den sommer erreichend, d. h. bis zum sommer. Gewöhnlich

[1] *ûmat* herz. [2] *erкarsautigâ* er erwägt es, denkt darüber. [3] §. 48. [4] stw. *sernigâ* er behütet ihn (s. §. 60, 4). [5] §. 20. [6] es kommt hervor. [7] s. d. vor. seite. [8] *кáкaк* berg. [9] *кârpiaк* die oberste spitze, der gipfel. [10] *pivoк*. [11] *igdlo* haus. [12] er geht hinein. [13] *igalâк* fenster (s. §. 30, anm.). [14] *ilivâ* er legt es hin. [15] §. 25. [16] *kigdligpoк*, eig.: er gränzt. [17] *кeŕroк* ein trümmerstein. [18] er verschwindet (hinter anderem). [19] *nalinginaк* irgend was, allerlei. [20] es wird gebraucht; eig.: es braucht sich. [21] *inuk* mensch. [22] v. *pigssaк* zum gehabten bestimmtes; was einer haben soll. [23] §. 48. [24] *naviagâ* er hält es für unsicher. [25] *seкineк* die sonne. [26] halbtrans. (§. 60, 2) v. *ikipâ* er zündet es an. [27] *isuk* ende; — wird sonst nur von körperlichen gegenständen gebraucht. [28] er lebt (ein mensch).

steht auch 4) beim kaufen die summe, für welche man etwas begehrt, im Terminalis (die begehrte waare dagegen im Modalis nach §. 85, 2), z. b. *âtârssuarĸut*[1] *tupamik*[2] für 12 schilling taback (gieb mir).

Im Labradordialect wird — gewiss sonderbarer weise — der Terminalis auch zur bezeichnung des ausgangs- und artverhältnisses gebraucht, d. h. in gleicher bedeutung wie der Ablativ u. Modalis, die doch beide dort nicht nur vorhanden, sondern auch übrigens im besitz ihres rechtes sind. Besonders geschieht dies in den fällen §. 82, 3 und §. 85, 1; doch nicht immer, wie denn überhaupt keine regel dabei zu walten scheint, denn es kommt vor, nicht nur, dass wörter, deren beziehungsverhältniss völlig dasselbe ist, bei verschiedenen redewörtern verschiedene apposition haben, sondern sogar, dass von zwei einander beigeordneten, oder ein und demselben redewort in gleichem verhältniss untergeordneten wörtern das eine im Abl. oder Mod., das andere im Term. steht. Ein anfang zu ähnlichem findet sich auch im grönländischen, indem nämlich von einigen der begriff des Modalis und der des Ablativs in dem fall §. 82, 3 — z. b. vor freude (Abl.) und mit freuden (Mod.) — nicht sonderlich auseinander gehalten wird.

§. 85.

5. Der Modalis — (*mik*, *nik* etc.) — drückt artverhältnisse aller art aus, und hat daher eine sehr mannigfaltige anwendung. In seiner ersten und eigentlichen bedeutung bezeichnet er 1) das mittel, sowohl das körperliche als geistige, durch welches od. mit welchem die handlung verrichtet wird, z. b. *agssaminik*[3] *tiguvâ*[4] er nahm es mit seiner hand; *ujarĸamik*[5] *milôrpâ*[6] er warf ihn mit einem stein; *akiúmik*[7] *áisavât*[8] sie sollen es mit der trage holen; *sûvagssamik*[9] *akilerpânga*[10] er bezahlte mich mit einem pfeileisen; *oĸautsimik*[11] *atausînarmik*[12] *oĸalugfigânga*[13] er hat nur mit einem wort zu mir gesprochen; *piuáinermik*[14] *pivai*[15] er behandelte sie mit sanftmuth; *neĸimik*[16] *pajugpâtigut*[17] sie beschenkten uns mit fleisch, oder: sie brachten uns fleisch zum geschenk; *aningaussánik*[18] *inuit*[19] *tunivai*[20] er begabte die leute mit geld, d. h. er gab den leuten geld. So, wie in diesen beiden letzten beispielen, steht ein Modalis bei den meisten redewörtern, wo wir zwei objecte — eins im Acc. und eins im Dat. — haben, wenn das object, was bei uns Dativ ist, im suffix liegt; ist dagegen unser Accusativ durch das suffix ausgedrückt, so steht das andere object — unser Dat. — im Terminalis,

[1] *âtârssuaĸ*, eig.: eine art seehund; dann: der (ehemalige) werth der haut eines solchen: 12 schilling. [2] *tupaĸ* tabak. [3] *agssaĸ* finger; mehrh.: die hand. [4] er nimmt es. [5] *ujarak* stein. [6] er wirft nach ihm. [7] *aklut* trage. [8] *aivâ* er holt es; 1. [9] *sûvagssaĸ* ein zu einer pfeilspitze (*sûvaĸ*) bestimmtes eisen. [10] *akilerpâ* er bezahlt ihn. [11] *oĸauseĸ* wort. [12] *atausînaĸ* nur eins. [13] *oĸalugfigâ* er spricht zu ihm. [14] *piuaineĸ* sanftmuth. [15] *pivâ*. [16] *neĸe* fleisch. [17] *pajugpâ* er beschenkt ihn. [18] *aningaussaĸ* ein geldstück. [19] *inuk* mensch. [20] *tunivâ* er begabt ihn, giebt ihm.

z. b. (s. o.) *aningaussat inungnut tuniúpai*[1] er gab das geld (zu) den leuten. Hieran schliesst sich, dass 2) das object der halbtransitiven redewörter (§. 60, 2), d. h. das, was bei der transitiven form des redeworts object sein würde, in der regel im Modalis steht, und zwar entspricht dann die transitive form mit dem Objectiv meist unserm bestimmten artikel (beim object), und die halbtransitive form mit dem Modalis immer dem unbestimmten, z. b. *ujarak*[2] *tiguvâ*[3] er nahm den stein, *ujarkamik tigusivoк* er nahm einen stein; *pôк*[4] *aivâ*[5] er holt den sack, *pûmik aigdlerpoк* er holt einen sack; *merdlertut*[6] *asavai*[7] er liebt die kinder, *merdlertúnik asangnigpoк* er liebt kinder, ist ein kinderfreund. Eben so bei redewörtern, die sowohl ohne als mit suffixen gebraucht werden (§. 59), z. b. *una*[8] *кajût*[9] *sanavara*[10] diesen löffel habe ich gemacht, *кajûmik sanavunga* ich mache einen löffel. Redewörter dieser letzteren art, bei denen ein örtlich bezogener gegenstand zum object gemacht wird, haben diesen, wenn sie ohne suffix stehen, nicht im Mod. bei sich, sondern meist im Loc. od. Vial., z. b. *tasex*[11] *кajartorpâ*[12] er befährt den teich, *tatsime кajartorpoк* er fährt auf dem teich; — und bei einigen halbtransitiven redewörtern steht das object zuweilen nach §. 84, 2 im Terminalis, z. b. *merdlertúnut asangnigpoк* (s. o.) etwa: er ist liebreich gegen kinder; dies ist jedoch, als eine abweichung von der regel, nicht allgemein. In folge ähnlicher auffassung steht 3) bei redewörtern, die den begriff eines aussagens in sich schliessen, der gegenstand der aussage, sofern er nicht object ist, im Modalis, z. b. *âtânik*[13] *oкalugput*[14] sie reden von seehunden; *pilissaminik*[15] *unikkârpoк*[16] er erzählt von seinen thaten; *ilingnik*[17] *tusarpunga*[18] ich höre von dir, d. h. dich betreffend; *tusángilara*[19] *tikimausianik*[20] ich habe ihn nicht gehört, betreffend sein angekommen sein, d. h. ich habe nicht gehört, ob er angek. ist od. nicht; *tauko*[8] *taissarâvut*[21] *ûvkánik*[22] diese nennen wir *ûvkat*;[22] *nâlagkavnik*[23] *taivara*[24] ich nenne ihn meinen herrn — (wir sagen: ich nenne ihn herr); *Juánasimik atserpât*[25] sie gaben ihm den namen Johannes. Endlich steht noch in ähnlicher weise 4) bei redewörtern, die von nennwörtern abgeleitet sind, ein das stammwort (adjectivisch) näher bestim-

[1] *tuniúpâ* er giebt es weg. [2] stein. [3] er nimmt ihn. [4] sack. [5] er holt ihn. [6] *merdlertoк* ein kind. [7] *asavâ* er liebt ihn. [8] §. 23 f. [9] suppenlöffel. [10] *sanavâ* er bearbeitet es, macht es. [11] teich. [12] *кajartorpoк* er fährt im kajak. [13] *âtâк* der (vorzugsweise) grönländische seehund. [14] *oкalugpoк* er redet. [15] *pillaк* gethanes. [16] er erzählt. [17] §. 48. [18] *tusarpoк* er hört. [19] *tusarpâ* er hört ihn od. von ihm; n. [20] *tikimausex*, eig.: angekommenheit; stw. *tikipoк* er ist angekommen. [21] *taissarâ* er pflegt es zu nennen. [22] *uvaк* dorsch. [23] *nâlagaк* herr. [24] *taivâ* er nennt ihn. [25] *atserpâ* er giebt ihm einen namen (*atex*).

mendes gegenstandswort in der regel im Modalis, z. b. *igdlorput*[1] *iggissanik*[2] *igalâĸarpoĸ*[3] unser haus hat fenster von schlünden; *mardlungnik*[4] *igalâĸarpoĸ*[3] es hat zwei fenster; *ĸitugtumik*[5] *pôrdlugo*[6] es in weiches einwickeln, *ujarĸamik*[7] *ikorfarsiuk*[8] unterlegt es mit einem stein; *itisûnik*[9] *ĸôrĸerpâ*[10] er macht tiefe furchen hinein; — nur die durch *uvoĸ* (er ist ..., §. 126) und *ngorpoĸ* (er wird ..., §. 128) von nennwörtern abgeleiteten redewörter haben ein solches beiwort gewöhnlicher im Objectiv bei sich (und zwar nach sich, denn vorstehend würde es als project gelten, s. §. 97, 1) z. b. *mána*[11] *ĸissugssauvoĸ*[12] *ajúngitsoĸ*[13] das ist gutes brennholz.

§. 86.

Weiter dient dann der Modalis sehr häufig dazu, die art der handlung beschaffenheitsweise anzugeben, wie bei uns die adverbien. Namentlich stehen so: 1) die zahlwörter und zahlwortähnlichen nennwörter, um bei wiederholter handlung die zahl der wiederholungen anzugeben, und zwar bezeichnet dann der Modalis des stammworts die summe der wiederholungen (... mal), und der Mod. der verlängerung desselben durch *gssaĸ* (§. 120) mit suff. der 3ten pers. (nach §. 44) die ordnungszahl der letzten wiederholung (zum ... ten mal), z. b. *atautsimik takuváka*[14] ich habe sie einmal gesehen; *aipagssânik tusásavat*[15] du sollst es (nun) zum zweiten mal hören; *sisamagssânik ornigpât*[16] sie gingen zum vierten mal zu ihm; *taimánanik*[17] *ingnâgdlagiarpoĸ*[18] so viel mal hats geblitzt; *ĸavsînik*[19] *tusartarparse*[20] ihr habt es oft und viel (eig.: vielmal oft) gehört; *ĸavsigssânik*[21] *takuviuk?*[22] zum wie vielten mal siehst du es? *sujugdlermik ĸavanĩkama*[23] als ich zum ersten mal in süden war — (dass hier weder *gssaĸ* noch ein suffix statt findet, folgt aus §. 44); — 2) Nominalparticipien in der einheit, welche dann ganz unsern von adjectiven gebildeten adverbien entsprechen, — und in gleicher bedeutung auch einzelne verbalstämme (die doch sonst nicht als nennwörter gebraucht werden), z. b. *kigaitsumik*[24] *uggerpoĸ*[25] er kommt langsam; *iluartumik*[26] *taivai*[27] er benannte sie richtig; *tunivânga*[28] *ûgtorneĸángitsumik*[29] er gab

[1] *igdlo* haus. [2] *iggiaĸ* schlund. [3] es hat (ein od. mehrere) fenster; v. *igalâĸ* fenster. [4] *mardluk* zwei. [5] *ĸitugtoĸ* weiches. [6] *pôrpâ* er umhüllt es; v. *pôĸ* hülle, sack. [7] *ujarak* stein. [8] *ikorfarpâ* er unterlegt es; v. *ikorfaĸ* unterlage, unterschiebsel. [9] *itisôĸ* tiefes. [10] *ĸôrĸerpâ* er furcht es; v. *ĸôroĸ* furche, thal. [11] §. 23 f. [12] v. *ĸissugssaĸ* brennholz. [13] gutes. [14] *takuvâ* er sieht ihn. [15] *tusarpâ* er hört ihn; 1. [16] *ornigpâ* er geht zu ihm. [17] §. 65, 8. [18] es blitzte. [19] *ĸavsit* viele. [20] *tusartarpâ* er hört es wiederholt. [21] stw. *ĸavseĸ*. [22] *takuvâ* er sieht es. [23] *ĸavanĩpoĸ* er ist in süden. [24] v. *kigáipoĸ* es geht langsam. [25] er kommt (her). [26] v. *iluarpoĸ* (stamm *iluaĸ*) es ist recht, wie es sein soll. [27] *taivâ* er benennt es. [28] *tunivâ* er giebt ihm. [29] v. *ûgtorneĸarpoĸ* (§. 60, 4) es ist ge-

mir ungemessen; *ivertíparu*[30] *pêrneĸ ajortumik*[31] ich habe es so befestigt, dass es nicht losgehen wird; *iluamik*[26] *tákuvarput*[22] wir haben es recht (gründlich) gesehen; *ingagtamik*[32] *niune*[33] *napivâ*[34] nun brach er gar noch sein bein; — 3) passive participien (§. 111) mit suffixen; diese geben adverbialische ausdrücke, die wir meist durch präpp. wie: nach, gemäss, zufolge, oder auf ähnliche weise auflösen müssen; so u. a. *perĸussânik* nach seinem befehl, oder auf sein geheiss, auch: in seinem namen, — von *perĸussaĸ*[35] das zu geschehen befohlene; *nâmagissânik* zu seiner genüge, — v. *namagissaĸ*[36] genügendes; *iluarissânik* nach seinem wohlgefallen, — v. *iluarissaĸ*[37] gebilligtes; *piumassânik* nach seinem wunsch od. willen, — v. *piumassaĸ*[38] gewolltes; *sapíngisânik* nach seinem vermögen, — v. *sapíngisaĸ*[39] vermochtes, was man vermag; z. b. *nâmagissânik tuniuk*[28] gieb ihm so, dass er genug hat; *piumassarnik sanajumârpara*[40] ich werde es nach deinem wunsch machen, oder: wie du es haben willst; *sapíngisavtinik ikiorparput*[41] wir halfen ihm nach unserm vermögen, oder: so gut wir konnten; — 4) auch einige andere nennwörter mit suffixen, in ähnlicher bedeutung wie die vorigen, z. b. *isumaminik*[42] nach seinem (eigenen) belieben; *isumangnik*[42] nach deinem belieben etc.; — besonders solche, die durch *neĸ* (§. 113) oder *ut* (§. 117) und *gssaĸ* (§. 120) von redewörtern abgeleitet sind, z. b. *tipaitsûligssânik*[43] zu seiner freude; *pivdluarnigssânik*[44] zu seinem heil u. dgl. m.

§. 87.

Es kommt nicht selten vor, dass einem redewort zwei gegenstandswörter auf verschiedene art im Modalis untergeordnet sind, z. b. *ujarĸamik*[45] *ligusivoĸ*[45] *agssaminik*[46] er nahm einen stein mit seiner hand, — (hier steht der erste Mod. nach §. 85, 2, der zweite nach §. 85, 1); *angiortumik*[47] *pianik*[48] *arsârpâ*[49] er beraubte ihn heimlich des seinigen, od. er nahm ihm heimlich das seinige — (der erste nach §. 86, 2, der zweite nach §. 85, 1); *ĸavsînik*[50] *ilingnik*[51] *tusarpunga*[51] ich habe oft von dir gehört — (der erste nach §. 86, 1, der zweite nach §. 85, 3); *tássa*[52] *pingajugssânik pûmik*[45] *aigdlerpoĸ*[45] nun holt er zum drittenmal

messen; n. [30] *ivertipâ* er befestigt es. [31] v. *pêrneĸ ajorpoĸ*, eig.: es taugt nicht loszugehen. [32] v. *ingagtarpoĸ* (stamm *ingagtaĸ*) es läuft über; bildl.: es ist zu arg. [33] *nio* bein. [34] er zerbricht es. [35] v. *perĸuvâ* er heisst es geschehen. [36] v. *nâmagâ* es genügt ihm. [37] v. *iluarâ* er billigt es. [38] v. *piumarâ* er will es. [39] v. *saperpâ* er vermag es nicht; n. [40] *sanarâ* er bearbeitet es; 1. [41] *ikiorpâ* er hilft ihm. [42] *isuma* meinung, belieben. [43] v. *tipaitsugpoĸ* er freut sich. [44] v. *pivdluarpoĸ* er ist glücklich. [45] s. §. 85, 2. [46] *agssaĸ* finger; mehrh.: die hand. [47] v. *angiorpoĸ* er verheimlicht. [48] *pik* sache, besitz. [49] er beraubt ihn. [50] *ĸavsît* viele. [51] s. §. 85, 3. [52] §. 20.

einen sack — (der erste nach §. 86, 1, der zweite nach §. 85, 2); *uvavnik*[1] *nâlagkamingnik*[2] *taisiput*[2] sie nennen mich ihren herrn — (der erste nach §. 85, 2, der zweite nach §. 85, 3); — das specielle verhältniss solcher wörter ergiebt sich dann immer zur genüge aus dem zusammenhang und der bedeutung des redeworts, wie denn überhaupt trotz der vieldeutigkeit des Modalis nicht leicht ein fall vorkommen wird, wo über die art, wie er zu verstehen ist, ein zweifel bliebe.

B. der redewörter.

§. 88.

Da jedes redewort mit den ihm zugehörigen wörtern einen satz bildet, so handelt es sich hier darum, einen satz dem andern unterzuordnen. Dies wird im grönl. dadurch bewerkstelligt, dass das redewort des untergeordneten (abhängigen) satzes in einen abhängigen modus — Cjnct., Sbjnct., Infin. — gesetzt wird, wobei im wesentlichen dieselbe eintheilung der beziehungsverhältnisse statt findet, wie bei der entsprechenden unterordnung der gegenstandswörter; nämlich das verh. des Cjnct. und Sbjnct. entspricht dem ortsverh., und das des Infin. dem artverh. der gegenstandswörter; daher stehen auch der Cjnct. und Sbjnct. immer als antwort auf dieselben fragen, wie der Loc. und Abl. in übergetragener bedeutung: wann? warum? — und der Infin. wie der Mod. als antwort auf die frage: wie? [Dass der Infin. gewisser anhängewörter auch verhältnisse ausdrückt, die dem Vial. und Term. entsprechen — (während, auf dass, damit etc., s. §. 92) — liegt mehr in der bedeutung dieser anhängewörter, als im Infin. selbst.] Abgesehen hiervon ist in bezug auf das hauptredewort das verh. des Cjnct. und Sbjnct. entgegenstehend und das des Infin. mitgehend. Weiter besteht der unterschied des Cjnct. und Sbjnct. darin, dass ersterer für geschehenes od. gewisses, letzterer für ungeschehenes od. ungewisses steht; der grundbedeutung des Cjnct. entspricht daher ganz unser: dieweil (und dessen stellvertreter: als, da, weil), und der des Sbjnct.: wenn. Dem Infin. in verbindung mit einem andern redewort entspricht immer unser (vom Infin. gebildetes) particip auf d: sagend, gehend etc. Also z. b. Cjnct.: *tunigavko*[3] *nipangerpoĸ*[4] als ich ihm (was) gab, schwieg er still; *ĸaerĸugangma*[5] *ornigpavkit*[6] weil du mich gerufen hast, komme ich zu dir; *ĸanoĸ-ingmat*[7] *igipiuk*[8] weil es wie war, d. h. warum warfst

[1] §. 48. [2] s. §. 85, 3; *taisivoĸ* = *taivâ* (halbtrans.). [3] *tunivâ* er giebt ihm. [4] er schweigt. [5] *ĸaerĸuvâ*, eig.: er heisst ihn kommen. [6] *ornigpâ* er geht zu ihm; (1). [7] *ĸanoĸ* wie, u. *ipoĸ* es ist. [8] *igipâ* er wirft es weg.

du es weg? Subjunct.: *tiningagpat* [1] *kivdluiartorumârpugut* [2] wenn das wasser niedrig ist, werden wir (seegras) abschneiden gehen; *ĸaerĸugpatigut* [3] *ornikumârparput* [4] wenn er uns ruft, werden wir zu ihm gehen; *takuguvko* [5] *nalusángilara* [6] wenn ich ihn sehe, werde ich ihn schon kennen; Infinit.: *nákaivdlugo* [7] *aserorpâ* [8] es fallen lassend zerbrach er es; *tikitdlugo* [9] *ĸimerdlôrsiuk* [10] betrachtet es bis zu ihm hingehend, d. h. von nahem; *ĸiviardlunga* [11] *takuvara* [5] mich umkehrend oder indem ich mich umkehrte, sah ich ihn. Sonst ist hinsichtlich des gebrauchs dieser modus noch folgendes zu merken:

§. 89.

1. Conjunctiv und Subjunctiv. 1) Wenn ein Cjnct. sich auf ein redewort seines eigenen urstammes bezieht, und die eine der beiden handlungen das (ungefähre) gegentheil der andern ist, so sind diese einander immer als vorher u. jetzt entgegengesetzt; gewöhnlich steht dann noch entweder *kingumut* (zurück, umgekehrt; s. §. 46) beim hauptredewort, oder der Cjnct. ist mit dem anhangsstamm *aluaĸ* (zwar, §. 120) gebildet, z. b. *kamigdlârama* [12] *kingumut kamigpunga* [12] vorhin zog ich die stiefeln aus, jetzt (umgekehrt) ziehe ich sie wieder an; *igdlorput* [13] *ajúngikaluarame* [14] *ajulerpoĸ* [14] früher war unser haus gut, jetzt fängt's aber an schlecht zu werden; *ornigtaraluaragkit* [15] *ornisâerpigit* [15] du gingst sonst öfters zu ihnen, thust du es jetzt nicht mehr? — 2) Oft wird der Cjnct. ohne hauptredewort gebraucht, nämlich um den grund dessen anzugeben, was vor den augen des angeredeten eben statt findet, und also keiner beschreibung bedarf, z. b. *igdlorput* [13] *nákarmat* [16] weil unser haus eingefallen ist — (darum bauen wir jetzt dran, od. darum sind wir hier bei andern leuten, od. dgl.); *pûgssaĸángínama* [17] weil ich nichts habe, es hinein zu thun — (weiss ich nicht, wie ich es fortbringe); *kingoraigavta* [18] weil wir zu spät kamen — (haben wir es nicht gesehen, od. sind wir leer ausgegangen); — auch als frage, d. h. wenn das weggelassene hauptredewort Interrog. sein würde, z. b. *súsangmat* [19] weil es was sein wird? = warum nicht? *sumĩkavit* [20] weil du wo warst (kamst du nicht)?

[1] *tiningavoĸ* es ist niedrig wasser (ebbe). [2] *kivdluiartorpoĸ* er geht abschneiden; 1. [3] *ĸaerĸuvâ*, eig.: er heisst ihn kommen. [4] *ornigpâ* er geht zu ihm; (1). [5] *takuvâ* er sieht ihn. [6] *naluvâ* er weiss od. kennt ihn nicht; 1, n. [7] *nákaivâ* er lässt es fallen. [8] er macht es unbrauchbar. [9] *tikipâ* er geht bis hin. [10] *ĸimerdlôrpâ* er betrachtet es. [11] *ĸiviarpoĸ* er kehrt sich um. [12] *kamigpoĸ* er zieht die stiefeln an, *kamigdlârpoĸ* er hat sie aus (urstamm *kamik*). [13] *igdlo* haus. [14] *ajúngilaĸ* es ist gut, *ajulerpoĸ* es fängt an schlecht zu werden (urstamm *ajoĸ*). [15] *ornigtarpâ* er geht öfters zu ihm, *ornisaerpâ* er geht nicht mehr zu ihm (urst. *ornik*). [16] *nákarpoĸ*, eig.: es fällt auf den boden. [17] *pûgssaĸángilaĸ*; stw. *pôĸ* hülle, sack. [18] *kingoraivoĸ*. [19] *súsavoĸ*; stw. *suk* was. [20] *sume* wo? (§. 25) u. *ipoĸ* er ist.

d. h. wo warst du, dass du nicht kamst, oder man dich nicht gesehen hat? — 3) Nicht selten steht ein Cjnct. od. Sbjnct. wie ein adjectiv bei einem nennwort, doch immer mit einem im gedanken liegenden redewortbegriff, auf den er sich eigentlich bezieht, z. b. *angutima*[1] *autdlarume*[2] *okausè*[3] *puiúngiláka*[4] meines vaters als-er-abreiste-worte (d. h. was mein vater sagte, als er abreiste) habe ich nicht vergessen; *avungnásaguma*[5] *umiagssara*[6] *misiligpiuk*[7] hast du mein wenn-ich-nach-norden-reisen-werde-boot (d. h. das boot, was ich brauchen soll, wenn ich nach n. r. werde) untersucht? Wenig verschieden hiervon ist es, wenn 4) ein grundangebender Cjnct., wie sonst auf ein redewort, so vermittelst einer copula — (*tássa* das ist; s. §. 100) — auf ein nennwort sich bezieht, z. b. *aussak*[8] *arfiminek*[9] *pigavko*,[10] *tássa taortigssâ*[11] weil ich diesen sommer ein stück wallfischknochen (von dir) erhielt, das (was ich hier habe, od. dir jetzt bringe) ist seine tauschzahlung, = dieses ist für das st. w., was ich etc.; *nâlánginavit*,[12] *tássa akia*[13] weil du nicht gehorchtest, das (was dir jetzt widerfuhr) ist seine (nämlich deines ungehorsams) vergeltung, = das hast du davon, dass du nicht hören wolltest. Ausserdem steht der Cjnct. auch öfters in uneigentlicher bedeutung statt des Particips, wie §. 78 gezeigt worden ist.

§. 90.

Für die anwendung der *a*- und *e*-form der 3ten pers., und der zusammengesetzten *e*-suffixe gilt hier dieselbe regel, wie für die entsprechenden formen des Verbalparticips (s. §. 77), nämlich die *a*-form steht, wie dort die *a*-suffixe, wenn beide redewörter (das hauptredewort und das ihm untergeordnete) verschiedene projecte (3ter pers.) haben; die *e*-form, wie dort die einfachen *e*-suffixe, wenn das project beider redewörter dasselbe ist; und die zusammengesetzten *e*-suffixe hier wie dort im fall wechselseitiger behandlung zweier subjecte — (s. jedoch die anm.). Also z. b. *sekinek*[14] *tarringmat*[15] *tikípugut*[16] als die sonne untergegangen war, kamen wir an; *taussuma*[17] *tuningmatit*,[18] *aipâta*[19] *tunisángilatit*[18] weil der dir gegeben hat, wird der andere (eig.: sein and.) dir nichts geben; *nerissagssaerúkunik*[20] *angerdlarumârput*[21] wenn sie wer-

[1] *angut*, m. suff.: vater. [2] *autdlarpok* er geht fort, reist ab. [3] *okausek* wort. [4] *puiorpâ* er vergisst es; n. [5] *avungnarpok* er reist nach norden; 1. [6] *umiagssak* was boot (*umiak*) sein soll. [7] *misiligpâ* er untersucht es. [8] sommer. [9] eig.: ein stück wallfisch. [10] *pivâ*. [11] *taortigssak* was in tausch gegeben zu werden bestimmt ist. [12] *nâlagpok* er gehorcht; n. [13] *ake* das entgegengesetzte; hier: vergeltung. [14] die sonne. [15] *targipok* es verschwindet hinter anderm. [16] *tikipok* er ist angekommen. [17] §. 23 f. [18] *tunivâ* er giebt ihm, (1.). [19] *aipak* gefährte; der andere. [20] *nerissagssaerúpok* er ist ohne zu-essen. [21] *angerdlarpok* er geht nach haus; 1.

den ohne lebensmittel sein, werden sie nach hause gehen (dieselben); *takugamiuk*[1] *ilisarâ*[2] als er (*a*) ihn sah, erkannte er (*a*) ihn; *kivfâta*[3] *orningmane*[4] *iserkúngilâ*[5] als sein diener zu ihm kam, hiess er (zu dem er kam) ihn nicht herein kommen; *tunigungne*[6] *iluarisavâtit*[7] wenn du ihm (was) giebst, wird er (dem du giebst) dich billigen. Wenn das project des einen redeworts aus mehreren gegenständen 3ter pers. besteht, und einer derselben project des andern redeworts ist, so steht auch die *e*-form, z. b. *tikîkamik*[8] *torκuvoκ*[9] als sie ankamen, starb er — (einer der angekommenen). Dagegen kann das anhängewort *narpoκ* (§. 60, 3) oder dessen stamm — *naκ* — einen Cjnct. od. Sbjnct. 3ter pers. nur in der *a*-form bei sich haben, auch wenn das natürliche project beider redewörter dasselbe ist, z. b. *κavanînarmat*[10] *nane*[11] *takunarpoκ*[1] als man (d. h. ich) in süden war, hat man (= habe ich) einen bären gesehen; *κujanaκ*[12] *siningnarmat*[13] (man) dank(t), weil man geschlafen hat.

Anm. 1. In fällen, wo es zweifelhaft scheint, ob die *a*- od. *e*-form anzuwenden ist, neigt sich der sprachgebrauch mehr zu letzterer, daher namentlich in dem fall §. 89, 2 die *a*-form nur selten vorkommt. Auch, wenn ein Cjnct. od. Sbjnct. mit thätigem project, was in einem unmittelbar vorhergehenden Indicativ ebenfalls project war, sich auf ein redewort mit unthätigem (blos passivem) project bezieht, wird die *e*-form häufig vorgezogen, z. b. (2. Mos. 4, 4:) *agssáne*[14] *tauva*[15] *isagtorpai*;[16] *tigugamingdlo*,[17] *ujaupiángorpoκ*[18] *itumâne*[19] da streckte er (Moses) seine hand aus (nach der schlange), und als er (Moses) sie ergriff, wurde sie zum stab in seiner hand.

Anm. 2. Bei der anwendung der zusammengesetzten *e*-suffixe finden hier ganz ähnliche abweichungen statt, wie in dem entsprechenden fall bei den nennwörtern, §. 74, anm.; indem sie nämlich in der 3ten pers. nicht selten auch da angewendet werden, wo keine wechselseitige behandlung statt findet, wenn nur das object des Cjnct. od. Sbjnct. selbstthätiges (od. wenigstens thatfähiges, nicht willen- od. lebloses) project des hauptredeworts ist, z. b. *sujuarκungmane*[20] *sujuarpoκ* weil sie ihn voraus gehen hiessen, ging er voraus; *pine*[21] *torκorpai*,[22] *tigdligtup*[23] *ornilermane*[24] er verschloss seine sachen, weil ein dieb sich ihm näherte. Zuweilen kommt dieser gebrauch zu statten, um entweder zweideutigkeit oder unpassende wiederholung des projects zu vermeiden, s. z. b. §. 103.

[1] *takuvâ* er sieht ihn. [2] er erkennt ihn. [3] *kivfaκ* diener. [4] *ornigpâ* er kommt zu ihm. [5] *iserκuvâ* er heisst ihn herein kommen; n. [6] *tunivâ* er giebt ihm, (1.). [7] *iluarâ* er billigt ihn; er ist ihm recht; 1. [8] *tikipoκ* er ist angekommen. [9] er stirbt. [10] v. *κavanîpoκ* er ist in süden. [11] bär. [12] v. *κujavoκ* er dankt. [13] v. *sinigpoκ* er schläft. [14] *agssaκ* finger, mht.: die hand. [15] §. 65, 15. [16] er streckt sie (die finger) nach was aus. [17] *tiguvâ* er ergreift es, nimmt es. [18] es wird ein stab (*ajaupiaκ*). [19] *itumaκ* die innere seite der hand, der handteller. [20] *sujuarκuvâ* er heisst ihn vorangehen. [21] *pik* sache, eigenthum. [22] *torκorpâ* er verbirgt es, hebt es auf. [23] *tigdligtoκ* ein dieb. [24] *ornilerpâ*, stw. *ornigpa* er kommt zu ihm.

Anm. 3. Umgekehrt werden in der 2ten u. 1sten pers. statt der zusammengesetzten *e*-suffixe sehr häufig die gewöhnlichen suffixe angewendet, z. b. *tunigugko* (statt *tunigungne*) *iluarisavâtit* (s. o.).

§. 91.

2. Der Infinitiv zeichnet sich vor den übrigen redewortformen namentlich dadurch aus, dass ihm auch die letzte spur von selbstständigkeit abgeht. Folge davon ist: 1) dass einem Infinitiv kein redewort untergeordnet sein kann; 2) dass nie ein transitiver Infin. ein eigenes subject, oder ein intr. Inf. ein eigenes project hat, sondern das subject od. project des hauptredeworts gilt auch für den zugehörigen Infinitiv. Hieraus folgt weiter, dass, wenn ein passives redewort — sei es, dass es nach §. 60, 4 passiv gebildet ist, oder dass es nur ohne suffix in passiver (statt reflexiver) bedeutung steht — einen transitiven Inf. bei sich hat, und nicht ein anderer gegenstand als object genannt ist, so ist das project (d. h. das natürliche object) des hauptredeworts object des Infinitivs, und das natürliche subject ist dann in beiden redewörtern dasselbe, z. b. *tuninekarpoĸ*[1] *pekangârkuvdlugo*[2] ihm wurde gegeben, ihn sehr haben heissend, d. h. damit er viel habe — (näml. der geber will, dass der, dem gegeben wird, viel habe); *sinigtitdlugo*[3] *toĸutauvoĸ*[4] ihn schlafen lassend, d. h. während er schlief, wurde er getödtet — (die ihn tödteten, liessen ihn schlafen, d. h. sie warteten die zeit ab, da er schlief); *túkerdlugo*[5] *matuêrpoĸ*[6] es mit dem fuss stossend, wurde es geöffnet — (für: öffnete es sich). [Dagegen mit einem intrans. Infin. verhalten sich diese redewörter wie andere, nämlich beide das hauptredewort und der Infin. haben dann ein project, z. b. *pekangâraluardlune*[2] *tuninekarpoĸ*[3] zwar viel habend, wurde er (noch mit mehr) begabt; *sinigdlune*[3] *toĸutauvoĸ*[4] schlafend wurde er getödtet.] — 3) dass nicht nur das verhältniss des hauptredeworts, wie es durch den modus desselben ausgedrückt wird, sondern auch die bedeutung derjenigen anhängewörter, die den stand der handlung angeben (§. 19), sich zugleich über den Infin. erstreckt. Dies tritt besonders deutlich hervor, wenn dem Infin. die partikel *lo* (§. 63, 1) angehängt ist, welche construction ganz unserm verbinden der redewörter durch und entspricht, z. b. *angerdlardlunilo*[7] *aningmat*[8] weil er hinausging und (weil er) heimkehrte; *takuvdlugulo*[9] *tusarumârpat*[10] du wirst es hören und (wirst es) sehen; — endlich 4) dass bei einem verneinenden hauptredewort die verneinung sogar

[1] v. *tunivâ* er giebt ihm (n. §. 60, 4). [2] stw. *pekangârpoĸ* er hat sehr (d. h. viel). [3] stw. *sinigpoĸ* er schläft. [4] v. *toĸúpâ* er tödtet ihn (n. §. 60, 4). [5] *túkerpâ* er stösst es mit dem fuss. [6] es öffnet sich. [7] *angerdlarpoĸ* er geht nach hause. [8] *anivoĸ* er geht hinaus. [9] *takuvâ* er sieht es. [10] *tusarpâ* er hört es; 1.

vorzugsweise dem Infinitiv gilt, was dann weiter zur folge hat, dass, wenn auch der Infin. verneinend ist, beide verneinungen einander bis zu einem gewissen grade aufheben, z. b. *uvdlâtitdlugo*[1] *ajornángilaĸ*[2] es tag sein lassend (d. h. bei tage) ist es nicht schwer — (aber bei nacht); *tikitdlugo*[3] *takúnginagko*[4] weil du es nicht dabei seiend (d. h. von nahem) gesehen hast — (aber vielleicht von weitem); *ĸaerĸuneĸarnanga*[5] *ornisángilara*[6] nicht gerufen seiend (d. h. ungerufen) werde ich nicht zu ihm gehen — (wol aber, wenn er mich ruft). Die partikel *lo* am Infin. wirkt hier trennend, indem dann die verneinung am hauptredewort sich nicht auf den Infin. erstreckt, z. b. *tunúterdlugulo*[7] *akingilâ*[8] er gab ihm keine antwort und kehrte ihm den rücken; *tupeĸaratigdlo*[9] *umiaĸángitdlat*[10] sie haben kein boot und auch kein zelt; *tikínagulo*[11] *takúnginagko*[4] weil du nicht dabei warst und es (also) auch nicht gesehen hast.

§. 92.

Uebrigens ist der Infin. von eben so mannigfacher anwendung als die entsprechende form der nennwörter, der Modalis; nur wird diese mannigfaltigkeit hier nicht sowohl durch verschiedenartige auffassung des Infin. bewirkt (denn diese ist immer dieselbe: -end), als vielmehr durch gewisse anhängewörter, deren Infinitive wir dann durch Conjunctionen wie: während, indem, auf dass, damit, um zu, ohne, ehe, u. a. wiedergeben müssen, z. b. (1) *mianerssoritse*[12] *nákarĸúnase*[13] nehmt euch in acht, euch nicht herunterfallen heissend, d. h. dass ihr nicht herunterfallt; (2) *peĸutine*[14] *sarĸúmersipai*,[15] *inungnut*[16] *usorerĸuvdlune*[17] er brachte seine schätze zum vorschein, sich den leuten zum beneiden befehlend, d. h. damit die leute ihn beneiden sollten; (3) *nunarput*[18] *takujumavdlugo*[19] *tamaungnarpoĸ*[20] unser land sehen wollend, d. h. um unser land zu sehen, ist er hergekommen; (4) *tamânĩtitdlutit*[21] *pisimavoĸ*[22] dich hier sein lassend, d. h. während oder seit du hier bist,

[1] *uvdlâtipâ* er lässt es tag sein. [2] es ist nicht schwierig. [3] *tikipâ* er hat es erreicht, ist dabei. [4] *takuvâ* er sieht es; n. [5] *ĸáerĸuneĸarpoĸ* er ist gerufen (§. 60, 4); n; — urst. *ĸaĸvoĸ* er kommt her. [6] *ornigpâ* er geht zu ihm; 1, n. [7] *tunúterpâ* er kehrt ihm den rücken zu (v. *tuno* §. 46). [8] er antwortet ihm nicht. [9] *tupeĸarpoĸ* er hat ein zelt (*tupeĸ*); n. [10] *umiaĸarpoĸ* er hat ein boot (*umiaĸ*); n. [11] s. [3]; n. [12] *mianerssorpoĸ* er ist vorsichtig, nimmt sich in acht. [13] stw. *nákarpoĸ* er fällt herunter; anh. s. §. 137. [14] *pekut* habe. [15] *sarĸumersipâ* er macht es zum vorschein kommen. [16] *inuk* mensch. [17] stw. *usorâ* er beneidet ihn, hätte es auch gern so; anh. s. §. 137. [18] *nuna* land. [19] stw. *takuvâ* er sieht es; anh. s. §. 130. [20] er kommt hieher. [21] stw. *tamânĩpoĸ* er ist hier; anh. s. §. 137. [22] *piĸoĸ*; 2.

ist's geschehen; (5) *aputekartinago*[1] *puvungnarta*[2] lasst uns hinaufgehen, es nicht schnee haben lassend, d. h. ehe schnee kommt; (6) *okarane*[3] *tiguvâ*[4] er nahm es nichts sagend, d. h. ohne was zu sagen; (7) *aitsait*[5] *ajaupiakarnanga*[6] *pisugtalerpunga*[7] jetzt erst fange ich an, ohne stock zu gehen; s. u. a. auch die ersten beispiele §. 91, 2. u. 4. Einige Infinitive werden auch fast wie adverbien gebraucht, ähnlich dem Modalis der Nominalparticipien §. 86, 2; z. b. *ernerdlune*[8] *iserpok*[9] gleich thuend ging er hinein, d. h. er ging gleich h.; *tuaviordlutik*[10] *uterput*[11] sie kehrten eilend (od. eilig) um; *suvdlune*[12] *kiava*[13] was vorhabend weint er? d. h. was fehlt ihm, dass er weint? Gewöhnlich ist von einem redewort entweder nur der Infin., od. nur der Modalis des Nominalpart. auf diese art im gebrauch, selten beide zugleich. Der Infinitiv des redeworts *pivâ*, in der bedeutung: es beachten, bedenken, berücksichtigen — entspricht unsrer präposition wegen, z. b. *ingiulik*[14] *pivdlugo unigpugut*[15] den seegang bedenkend od. berücksichtigend, d. h. wegen des seegangs blieben wir da; *uvanga pivdlunga* meinetwegen, um meinetwillen.

Casus obliquus bei gegenstandswörtern.

§. 93.

Wie §. 68. gesagt, und hier (§. 80 ff.) gezeigt wurde, ist der casus obliquus das verb. solcher wörter, die einem redewort untergeordnet sind; da aber nicht sowohl die äussere form des redeworts, als vielmehr seine innere natur es ist, welche diese art der unterordnung bedingt, indem nämlich wörter im cas. obliquus dazu dienen, die art der (haupt-)handlung näher zu bestimmen, so können auch nennwörter, wenn sie den begriff einer handlung in sich schliessen, einen cas. obliquus bei sich haben. Solcher art sind zuerst die Nominalparticipien und deren umbildungen, die activen und passiven participien (§. 111), denen partikeln, gegenstandswörter und redewörter ganz eben so untergeordnet sein können, wie den redewörtern, von denen sie herkommen (doch kommt bei den activen participien dergl. selten vor); — ferner gewisse wörter, die an bedeutung einem (Nominal- od. passiven) particip gleich sind, dergleichen durch die anhängewörter *lik* (welcher ...

[1] stw. *aputekarpok* es hat schnee (*aput*); anh. s. §. 137; n. [2] *puvungnarpok* er geht hinauf. [3] *okarpok* er sagt; n. [4] er nimmt es. [5] §. 65, 5. [6] *ajaupiakarpok* er hat einen stock (*ajaupiak*); n. [7] *pisugtalerpok* er fängt an zuweilen zu gehen. [8] *ernerpok* er thut gleich. [9] er geht hinein. [10] *tuaviorpok* er eilt. [11] *uterpok* er kehrt um. [12] *suvok* er macht was. [13] *kiavok* er weint. [14] hohle see, seegang. [15] *unigpok* er bleibt da.

hat; §. 121), *liaκ* (ein gemachter ...; §. 120), *siaκ* (ein erhaltener ...; §. 120) und ähnliche gebildet werden, und welche sich in dieser hinsicht ganz wie participien verhalten, z. b. *portussunik* [1] (Mod. n. §. 85, 4) *κáκalik* [2] welches hohe berge hat; *igpagssaκ* [3] *kikialiara* [4] mein (d. h. ein von mir) gestern gemachter nagel; *issiginago* [5] *nápartaliaκ* [6] ein ohne darauf zu sehen, d. h. blindlings gemachtes fass; *niuvertumit* [7] *savigsiâ* [8] sein vom kaufmann erhaltenes messer; — auch andere, von redewörtern abgeleitete nennwörter können zuweilen ein auf das stammwort sich beziehendes gegenstandswort im cas. obliq. bei sich haben (auf die art, wie bei dem Ablativ des anhängeworts *neκ* ein zum stamm desselben gehöriger Objectiv stehen kann, s. §. 82, 3), z. b. *κavunga* [9] *ingerdlanerane* [10] auf seiner reise nach süden; *angmagssanik* [11] *κalût* [12] ein häringsschöpfer; *κissungmut* [13] *sanatit* [14] werkzeug zu holz (Term.; s. §. 84, 2); *igpagssaκ* [15] *aitsait* [16] *sikuardlâκ* [17] erst gestern neu übergefrorenes wasser u. dgl. m.

IV. Beiordnung.

§. 94.

1. Project und redewort müssen so mit einander übereinstimmen, dass die person und zahl des projects auch in der endung des redeworts als project erscheint, gemäss der bedeutung der personzeichen und suffixe; — wie die bisher angeführten beispiele beiläufig zeigen. Es versteht sich, dass, wo die suffixe der redewörter keine verschiedene form für die verschiedene zahl des projects haben, nur durch wirkliche benennung des projects die zahl desselben angegeben werden kann, z. b. *κingmip* [18] *kîvânga* [19] ein hund hat mich gebissen; *κingmit* [18] *kîvânga* [19] hunde haben mich gebissen; und hat dann auch das project ein für einheit und mehrheit gleiches suffix, so muss der zusammenhang allein es zeigen, ob eine einh. od. mehrh. gemeint ist, z. b. *κingmivit* [18] *kîvânga* [19] dein hund hat mich gebissen, oder: deine hunde haben mich gebiss. — Die wörter, welche mehrheitsform mit (scheinbarer) einheitsbedeutung haben (§. 14, anm.), werden immer als mehrheiten behandelt, also z. b. *umiat* [20] *tikiput* [21] das boot (mit leuten darin) sie sind an-

[1] *portussoκ* hohes. [2] v. *κáκaκ* berg. [3] gestern. [4] v. *kikiak* nagel. [5] *issigâ* er sieht darauf; n. [6] v. *nápartaκ* ein fass. [7] *niuvertoκ* kaufmann. [8] v. *savik* messer. [9] §. 20. [10] v. *ingerdlaroκ* er reist. [11] *angmagssaκ* ein (in Grld sogenannter) häring. [12] v. *kalôrpoκ* er schöpft. [13] *κissuk* holz. [14] v. *sanavoκ* er arbeitet. [15] gestern. [16] §. 65, 5. [17] v. *sikuarpoκ* es belegt sich mit eis (das wasser). [18] *κingmeκ* hund. [19] *kîrâ* er beisst ihn. [20] *umiaκ* boot. [21] *tikipoκ* er ist angekommen.

gekommen, — wo wir sagen würden: das boot i s t angek.; *naiarssuit*[1] *persorput*[2] der mövenberg stöbert, — eig.: die *naiarssuit* stöbern. Dagegen verhalten sich die personwörter, sowohl die eigentlichen als die uneigentlichen, hier wie blosse personbezeichnungen, nicht wie nennwörter (3ter p.) mit suffixen, was sie doch eigentlich sind; z. b. *kisima tikipunga*[3] ich allein, ich bin gekommen; *tamavta takuvarput*[4] wir alle, wir haben es gesehen.

Die eigentlichen personwörter (§. 48) werden, da sie nur dasselbe anzeigen, was ohnehin schon durch die endung des redeworts angezeigt ist, zur bezeichnung des projects (und sonst überhaupt) nur gebraucht, wenn grade die person besonders hervorgehoben werden soll, z. b. *uvanga unisavunga*[5] ich (meinestheils), ich werde hier bleiben; *ilivse pisángilase?*[6] ihr, werdet ihr nicht ...?

§. 95.

2. Wörtern, die einander als s u b s t a n t i v u n d a d j e c t i v beigeordnet sind, gehört gleiche zahlform, und gleiche apposition, wenn eine solche erforderlich ist; dagegen sind sie in betreff der am einen oder andern anzuhängenden suffixe von einander unabhängig. Z. b. *nuna*[7] *panertoк*[8] trockenes land; *ujarкat*[9] *aкitsut*[10] weiche steine; *una*[11] *kisiat*[12] diesen allein; *oкautsit*[13] *tusagkatit*[14] die worte, deine gehörten, d. h. welche du gehört hast; *ernera*[15] *angajugdleк*[16] sein ältster sohn; *ivdlit nâlagara*[17] du, mein herr; *inungnut*[18] *tamánut*[12] zu allen menschen; *savingminik*[19] *ipigtumik*[20] mit seinem scharfen messer; *inungnit*[18] *ivkunánga*[11] *takussarnit*[21] von jenen deinen gesehenen leuten, d. h. von jenen leuten, welche du gesehen hast; — und mit einem cas. obliq. beim adjectiv (n. §. 93), was ziemlich häufig vorkommt: *tuluvaк*[22] *igpagssaк*[23] *autdlaissaк*[24] ein gestern geschossener rabe; *umiarssuit*[25] *pavánga*[26] *pissut*[27] schiffe von osten (sch., die v. o. kommen); *putdlut*[28] *isumaminik*[29] *miligarsimassoк*[30] eine von selbst (eig.: nach eigenem belieben) zugegangene falle; *igdlut*[31] *kûp*[32] *sinâne*[33]*-itut*[34] die häuser am bach (eig.: die an des baches rand sind).

[1] eigenname mehrerer hoher berge mit steilen wänden, an denen die möven nisten; einh. *naiarssuaк*, von *nata* möve. [2] es (das land od. die luft) stöbert. [3] *tikipoк* er ist angekommen. [4] *takuvâ* er sieht es. [5] *unigpoк* er bleibt da; 1. [6] *pivoк*; 1, n. [7] land. [8] welches trocken ist (Nominalpart.). [9] *ujarak* stein. [10] *aкitsoк* was weich ist (Nmlpart.). [11] §. 23 f. [12] §. 49, 1. [13] *oкauseк* wort. [14] *tusagaк* gehörtes (pass. part.). [15] *erneк* sohn. [16] der älteste unter seinen geschwistern. [17] *nâlagaк* herr; eig.: dem gehorcht wird (pass. part.). [18] *inuk* mensch. [19] *savik* messer. [20] *ipigtoк* was scharf ist (Nmlpart.). [21] *takussaк* gesehenes (pass. part.). [22] rabe. [23] gestern. [24] geschossenes (pass. part.). [25] *umiarssuaк* schiff. [26] §. 20. [27] *pissoк*, Nmlpart. v. *pivoк*. [28] falle. [29] *isuma* meinung, belieben. [30] Nmlpart.; stw. *milik*, verlängert *miligaк* fallthüre. [31] *igdlo* haus. [32] *kûk* bach. [33] *sinê* rand (s. §. 37, 1). [34] *itoк* welches ist (Nominalpart.).

Uebrigens findet im grönl. nicht der unterschied statt, wie in unsern sprachen, dass nämlich gewisse wörter ausschliesslich substantive und andere adjective wären, sondern es kann fast jedes gegenstandswort dem andern beigeordnet werden, und tritt dadurch zu jenem in das verhältniss eines adjectivs; aber gewisse wörter sind hierzu mehr als andere geeignet, und kommen daher vorzugsweise häufig als adjective vor. Solche sind: 1) die Nominal- und passiven participien; 2) wörter, die an bedeutung einem particip gleich sind (§. 93); 3) die personwörter und persönlichen deutewörter, und 4) die zahlwörter.

§. 96.

3. Frage und antwort. Wenn in einem fragesatz nicht sowohl der Interrog., als vielmehr ein bei- oder untergeordneter satztheil die eigentliche frage enthält, d. h. wenn nicht die (haupt-)handlung an sich, sondern ein anderes, irgend wie mit dieser in verbindung stehendes etwas das zweifelhafte ist, so ist die antwort, bestehend in bestimmter bezeichnung oder beschreibung dessen, was im fragesatz zweifelhaft dargestellt war, jenem die frage enthaltenden satztheil in so fern beigeordnet, als sie an dessen stelle zu treten bestimmt ist, und muss daher in der form mit demselben übereinstimmen; oder mit andern worten: mit einem wort derselben art (gegenstands- od. redewort) und in demselben casus od. modus, wie gefragt wurde, muss in diesem fall auch geantwortet werden, z. b. ***sumut***[1] ***pisavit***[2] wohin willst du? *kitdlernut*[3] zu den westleuten; *kanoĸ*[4]*- itúnik*[5] *kameĸásava*[6] was für stiefeln soll sie haben? ***augpalugtunik***[7] rothe; ***kia***[1] ***takuvauk***[8] wer hat es gesehen? ***úma***[9] der; ***kanoĸ***[4]***-ilingmat***[10] ***toĸuva***[11] als es wie wurde, starb er? *únungmat*[12] als es abend wurde; ***sumĩkavit***[13] weil du wo warst? (§. 89, 2) ***aulisarama***[14] weil ich fischte; ***una***[9] ***pôĸátaĸ***[15] ***kanoĸ***[4]***-ilivdlugo***[10] ***matuĩsavu***[16] wie soll man dieser dose thun, dass sie aufgeht? (s. §. 91, 2) — ***tukinganit***[17] ***eĸitdlugo***[18] sie in der richtung der länge (von den enden her) zusammendrücken. Auch der Interr. selbst wird öfters auf diese weise beantwortet, z. b. ***tusâvinga***[19] hast du mich verstanden? ***tusâvavkit***[19] ich habe dich verstanden; ***ĸângerpat***[20] sind sie vorbei? ***ĸângerĸôrput***[21] vermuthlich sind sie schon vorbei.

[1] §. 25. [2] ***pivoĸ***, 1. [3] ***kitdleĸ***. [4] wie? [5] ***itoĸ*** welches ist. [6] ***kameĸarpoĸ*** er hat stiefeln; 1. [7] ***augpalugtoĸ***. [8] ***takuvâ*** er hat es gesehen. [9] §. 23 f. [10] ***ilivoĸ*** thut, wird, behabt sich; auch transitiv: thut ihm. [11] ***toĸuvoĸ*** er stirbt. [12] ***únugpoĸ***. [13] ***sume*** wo? (§. 25) und ***ipoĸ*** er ist. [14] ***aulisarpoĸ*** er fischt. [15] dose, schachtel. [16] ***matuêrpoĸ*** es öffnet sich; hier passiv: es wird geöffnet; 1. [17] §. 47, 6. [18] ***eĸipâ*** er umfasst es; rafft od. drückt es zusammen. [19] ***tusâvâ*** er hat verstanden was er (der andere) sagte, verstand ihn. [20] ***ĸângerpoĸ*** er ist vorbeigegangen, ist vorüber. [21] d. vorige mit d. anhang ***ĸôrp***.. vermuthlich.

Zweiter abschnitt.

Zusammenhang des satzes.

I, Wortstellung.

§. 97.

Wo, wie in den meisten der bisher angeführten beispiele, nur ein wort mit dem redewort verbunden ist, und also der satz nur aus zwei wörtern besteht, ist es ziemlich gleichgültig, welches von beiden zuerst oder zuletzt steht: die form des unselbstständigen theils zeigt das gegenseitige verhältniss an, und mehr ist zum verständniss eines solchen satzes nicht nothwendig. Dagegen, wenn mehrere wörter zu einem satz verbunden werden, ist auch die richtige stellung derselben eine wesentliche bedingung der klarheit des satzes, und zwar um so mehr, je zusammengesetzter derselbe ist. In einem einfachen, d. h. nur ein redewort enthaltenden satz hat auf die stellung der wörter verschiedenes einen einfluss: 1) In folge ihres natürlichen ranges stehen die selbstständigen satztheile an den enden des satzes, näml. das project zuerst, und das redewort zuletzt; jedes derselben hat dann die ihm untergeordneten wörter zunächst bei sich, also folgt auf das project zuerst das etwanige thatziel (wenn der satz transitiv ist), dann die im cas. obliq. stehenden wörter, und auf diese das redewort*); ferner steht das substantiv vor seinem adjectiv, und der besitzer immer unmittelbar vor seinem besitz. 2) Wenn irgend ein wort des satzes mit besonderem nachdruck hervorgehoben werden soll, so ändert sich die obige natürliche wortstellung dadurch, dass ein solches benachdrucktes wort entweder den satztheil, zu welchem es zunächst gehört, überspringt, und also auf die andere seite desselben zu stehen kommt, — so steht namentlich oft das thatziel vor dem thäter, oder nach dem redewort (da es sowohl zum einen als zum andern gerechnet werden kann), — oder ganz zu anfang des satzes gestellt wird: dies ist das gewöhnliche, bei gegenstandswörtern im cas. obliquus, auf die ein besonderer nachdruck gelegt wird. Von adjectiven stehen die persönlichen deutewörter zuweilen vor ihrem substantiv, aber nie kann der besitz vor seinem besitzer stehen. — 3) Wenn der (nach 1) vor das redewort zu setzenden wörter so viele sind, dass dieses, was doch dem satz erst den zusammenhalt geben muss, zu lange ausbleiben würde, so wird es aus diesem grunde vorwärts gesetzt, entweder vor die ihm etwa untergeordneten gegenstandswörter (im cas. obliq.), oder, wenn die beschreibung des thatziels sehr lang ist, auch vor dieses, da

es dann, wenn das project 1te od. 2te pers. ist, den satz anfängt, s. das letzte beispiel §. 100. — 4) Oft steht auch ein wort nur darum nicht an seinem natürlichen ort, weil man es erst vergessen oder für unnöthig gehalten hatte, und dann nach dem redewort noch nachholt; dergleichen nachgeholte wörter erkennt man als solche an der pause zwischen ihnen und dem redewort, z. b. ***orgssoκ***[1] ***tingípâ,***[2] ***tuluvkap***[3] er flog mit dem speck fort, der rabe; ***tûkamik***[4] ***tunivânga,***[5] ***pitsaussumik***[6] er gab mir eine harpune, eine schöne. Dass in einem transitiven satz beide, thäter und thatziel, nach dem redewort stehen, kann ausnahmsweise statt finden; gewöhnlich ist es nicht.

*) eben so, wenn durch participbildung aus dem redewort ein adjectiv wird, wie in den 4 letzten beispielen §. 95, wo substantiv und adjectiv sich als project und redewort zu einander verhalten.

§. 98.

In einem zusammengesetzten satz, d. h. einem solchen, der mehr als ein redewort enthält, macht sich die natürliche wortstellung §. 97, 1 durchaus geltend, da in einem solchen satz alles, was von gegenstandswörtern nach dem einen redewort steht, als zum folgenden gehörig angesehen wird, wie folgende beispiele zeigen:

1. *nukâ*[7] *tikingmat*[8] *toκuvoκ*[9] als sein jüngerer bruder ankam, starb er (der ältere bruder).
   tikingmat nukâ toκuvoκ als er (d. ält. br.) ankam, starb sein jüngerer bruder.
2. ***mátuminga***[10] ***tunigungma,***[5] ***ánorâgssamik***[11] ***akilísavavkit***[12] wenn du mir dieses giebst, werde ich dich mit was zu einem kleid bezahlen.
   ánorâgssamik tunigungma, mátuminga akilísavavkit wenn du mir was zu einem kleid giebst, werde ich dich hiermit bezahlen.
3. a) ***κavanĩtut***[13] ***aussaκ***[14] ***tusarpáka***[15] von denen, die in süden sind, habe ich den sommer gehört.
   b) ***aussaκ κavanĩtut tusarpáka*** von denen, die den sommer in süden waren, habe ich gehört.
   c) ***aussaκ tusarpáka κavanĩtut*** ich habe den sommer (v. ihnen) gehört, dass sie in süden sind.

[1] speck. [2] er führt es mit sich durch die luft, macht es fliegen, fliegt damit. [3] ***tuluvaκ*** rabe. [4] ***tûkaκ*** harpune. [5] ***tunivâ*** er giebt ihm. [6] ***pitsaussoκ*** was schön (***pitsak***) ist; Nominalpart. v. ***pitsauvoκ***. [7] ***nukaκ*** der jüngere bruder (einer mannsperson; jüngere schwester einer frauensperson). [8] ***tikipoκ*** er ist angekommen, oder kam an. [9] er stirbt, od. ist gestorben. [10] §. 23 f. [11] ***ánorâgssaκ*** was zu einem kleid (***ánorâκ***) bestimmtes; kleidstoff. [12] ***akilerpâ*** er bezahlt ihn (auch: es); 1. [13] ***κavanĩpoκ*** er ist in süden. [14] sommer. [15] ***tusarpâ*** er hört es, oder ihn, oder von ihm.

d) *tusarpáka aussaĸ ĸavanĩtut* ich habe (v. ihnen) gehört, dass sie den sommer in süden waren.

Es versteht sich, dass das letzte redewort zu ihm gehörige wörter auch nach sich haben kann, denn da ihm kein anderes folgt, so können solche auch zu keinem andern gerechnet werden. — Aus dem letzten der obigen beispiele sieht man zugleich die verschiedene auffassung des Nominalparticips als nennwort und als redeform, je nachdem es vor od. nach seinem hauptredewort steht. Zwar kann es, auch wenn es voran steht, redewortbedeutung haben — (und also die stellung a dasselbe besagen als c, b dasselbe als d), — gewöhnlicher aber wird es dann als nennwort aufgefasst, wol darum, weil oft das project durch ein Nominalparticip bezeichnet wird; soll es daher unzweifelhaft redewortbedeutung haben, so muss man es nachsetzen. Auch Verbalparticipien stehen am liebsten nach; doch lässt sich sowohl das eine als das andere nur dann ausführen, wenn das redewort, dem das Particip zugehört, entweder selbstständig ist, oder, im fall es untergeordnet ist, nach dem hauptredewort des satzes steht, s. d. folgende.

§. 99.

1) In mehrgliedrigen, d. h. mehr als zwei redewörter enthaltenden sätzen müssen aus demselben grunde die redewörter so aufeinander folgen, wie sie einander untergeordnet sind, z. b.:

suêrúkame[1] *autdlásavoĸ*[2] weil er (a) nichts mehr hat, wird er (a) abreisen.

autdlásassoĸ[3] *tusarpâ*[4] ihn (a), welcher (= dass er) abreisen wird, hat er (b) gehört.

tusaramiuk tuníngilâ[5] als er (b) ihn gehört hatte, gab er ihm nichts.

tuníngingmago iluaríngilât[6] weil er (b) ihm nichts gab, billigten sie (c) ihn nicht.

Hier sind vier zweigliedrige sätze, wo immer das selbstständige glied — (der Indic.) des einen unselbstständiges glied des folgenden ist; streicht man nun von den selbstständigen gliedern die so als untergeordnet wiederholten — (die ersten 3), so dass nur das letzte, nicht weiter untergeordnete als hauptredewort des satzes stehen bleibt, so wird daraus: *suêrúkame autdlásassoĸ tusaramiuk tuníngingmago, iluaríngilât* (von hinten nach vorn:) sie billigten ihn (es) nicht, weil (dass) er ihm nichts gab, als er gehört hatte, dass er abreisen würde, weil er nichts mehr hatte. Die erforderlichen gegenstandswörter und partikeln stehen dann

[1] *suêrupoĸ* er ist ohne was (*suk*). [2] *autdlarpoĸ* er geht weg, reist ab; 1. [3] Nominalparticip des vorigen. [4] *tusarpâ* er hört es, od. ihn, od. von ihm. [5] *tunivâ* er giebt ihm (was); n. [6] *iluarâ* er billigt ihn; n.

immer zunächst vor dem redewort, dem sie angehören; auch Infinitive können auf dieselbe art adverbienartig angebracht werden. Also: *ivna*[1] *autdlartoĸ*[2] *suerúkame autdlásassoĸ ningauata*[3] *tusaramiuk, unigtíkumavdlugo*[4] *ajorssautainik*[5] *tuníngingmago, nunaĸataisa*[6] *iluaríngilât* — (wir müssen die worte anders stellen und verbinden:) — dass der schwager jenes abgereisten ihm nicht, um ihn zum bleiben zu bewegen, gab, woran es ihm mangelte, da er gehört hatte, dass er abreisen würde, weil er nichts mehr hatte, billigten dessen landsleute nicht.*) Dies ist der zusammenhang aller derartigen sätze, und jede etwa auffallend scheinende form des einen oder andern worts muss durch solche zerlegung des satzes in zweigliedrige theile vollkommen deutlich werden, wenn sie nicht gradezu falsch ist. 2) Wenn in einem solchen satz das hauptredewort zuerst steht, was besonders aus dem grunde §. 97, 3 zuweilen geschieht, so ist die ordnung der redewörter umgekehrt, aber der platz der gegenstandswörter und partikeln bleibt derselbe: vor dem redewort, zu dem sie gehören, z. b. *erĸardline*[7] *oĸautigai*[8] *ukialigame*[9] *kipásassut,*[10] *mána*[1] *kângnarpatdlâĸingmángôĸ*[11] er sagte von seinen verwandten, dass sie auf den herbst westwärts ziehen würden, weil dieses (land, wo sie jetzt sind) zu sehr zum hungern wäre, hätten sie gesagt.

*) Es muss jedoch bemerkt werden, dass ein so vielfach zusammengesetzter satz, als dieser ist, im gemeinen leben kaum je vorkommen wird.

II. Verbindung gleichgestellter satztheile.

§. 100.

1. Gleichstellung zweier übrigens von einander unabhängiger satzabtheilungen findet zuerst in der art statt, dass zwei benennungen oder beschreibungen eines gegenstandes als satzhälften mit einander verbunden werden. Dies wird in unsern sprachen bewerkstelligt durch ein sogenanntes verbum substantivum: es ist ...; — im grönländischen, wo es ein solches als selbstständiges wort nicht giebt, entweder durch ein gleichbedeutendes anhängewort: *uvoĸ* es ist ein ..., *ípoĸ* es ist (bei, in, od. wie), *gâ* od. *râ* er hat es zum ..., d. h. es ist sein ...; oder durch blosse nebeneinandersetzung beider benennungen oder beschrei-

[1] §. 23. [2] Nominalpart. v. *autdlarpoĸ* er reist ab. [3] *ningauk* schwager; auch: schwiegersohn. [4] *unigtikumavâ* er will ihn dableiben machen; stw. *unigpoĸ* er bleibt da. [5] *ajorssaut* das woran man mangel leidet. [6] *nunaĸat* landsmann; der auf demselben lande wohnt. [7] *erĸardleĸ* verwandter. [8] *oĸautigâ* er besagt ihn, spricht von ihm. [9] nach §. 64, nt. gebildet von *ukiaĸ* herbst. [10] *kipásassoĸ,* Nominalpart. v. *kiparpoĸ* er geht weiter westwärts; 1; (urstamm *kit,* §. 46). [11] *kângnarpatdlâĸaoĸ* es ist zu sehr zum hungern (stw. *kâgpoĸ* er hungert), und *gôĸ* §. 63, 8.

bungen, wodurch der satz äusserlich einem ausrufssatz (§. 70) völlig gleich wird: dieses geschieht zuweilen im fall bedingter gleichstellung, z. b. *nunarput*[1] *kåkaligssuak*[2] unser land (ist) voller berge; *kissugssak mána orpik* brennholz (ist) dieser strauch; *siggua*[3] *sôrdlo tingmissap*[4] *siggua* seine schnauze (ist) wie eines vogels schnabel; — oder endlich durch eine copula (verbindungsglied), als welche die beiden deutewörter *tássa* und *tamássa* (in der bedeutung: das ist ..., das hier ist ...) dienen: dies geschieht im fall unbedingter gleichstellung, wenn das sonst hier anzuwendende anhängewort *gâ* (*râ*) entweder nicht passt (da es den gegenstand als besitz eines andern bezeichnet), oder man es überhaupt nicht anwenden will, denn die copula giebt einen lebendigeren und schärferen ausdruck, und ist deshalb oft vorzuziehen; z. b. *nagtoralik, tássa tingmissat*[4] *nunavtinĩtut*[5] *angnerssât*[6] der adler, das ist der vögel, die in unserm lande sind (ihr) grösster, d. h. der a. ist der grösste vogel in unserm land. [Hier kann man, da die eine beschreibung den gegenstand als besitz eines andern bezeichnet — (ihr grösster), auch *gâ* (*râ*) anwenden, also: *nagtoralik tingmissat nunavtinĩtut angnerssarât* den adler haben die vögel in unserm lande zum grössten; dagegen, wo dies nicht der fall, und doch die gleichstellung unbedingt ist, muss durchaus die copula angewendet werden, so u. a. Matth. 13, 38 f.: *nautsîvfik tássa silarssuak* der acker, das ist die welt, etc.] Oefters ist hier die eine beschreibung durch ein redewort eingeleitet, z. b. *takussarpátit*[7] *nanortalingme, naiarssuit*[8] *kârpiãne,*[9] *ivnap*[10] *kigdlingane,*[11] *inugsuit*[12] *tatdlimat, tássa arferniat*[13] *itsak inugsuliait*[14] du hast sie öfters gesehen, bei Nanortalik, auf der spitze des mövenberges, am rande des steilen abhanges, fünf warten: das sind der wallfischfänger vor alters gebaute warten (d. h. die haben die wallf. vor alters gebaut).

§. 101.

Durch eine solche copula kann ferner 1) ein redewort einem nennwort (od. mehreren) an bedeutung gleichgesetzt, und mit ihm als 1ste od. 2te satzhälfte verbunden werden; ein solches redewort steht dann entweder im Infin., z. b. *Nâlagak*[15] *mianerálugo,*[16] *tássa ilisimanermut*[17] *autdlarniutigssak*[18] den Herrn fürchten, das ist der anfang zum

[1] *nuna.* [2] eig.: was recht mit bergen versehen ist. [3] *sigguk.* [4] *tingmiak.* [5] *nuna,* u. *ĩpok* (Nominalpart.). [6] *angnerssak.* [7] *takussarpâ* er hat es öfters gesehen. [8] s. seite 96, [1]. [9] *kârpiak* die spitze. [10] *ivnak* berg- od. felswand. [11] *kigdlik* gränze. [12] *inugsuk* warte. [13] *arferniak* wallfischfänger. [14] *inugsuliak*; s. o. [12]. [15] *nâlagak* herr. [16] *mianerâ* er fürchtet ihn. [17] *ilisimanek* das weise sein. [18] stw. *autdlarniut* das womit man etwas anfängt.

weise sein (d. i.: die furcht des Herrn ist der weisheit anfang); — oder, wenn es ein bestimmtes project haben soll, im Indic., z. b. *perкussaru*[1] *tássa: avigsûsángilase*[2] mein wille, da ist er: ihr sollt euch nicht von einander trennen (= das ist mein wille, dass ihr euch nicht von einander trennen sollt); — so auch, wenn auf eine längere oder kürzere rede ein ausdruck folgt, wie: *tássa oкausigssáka*[3] das war mein zu sagendes, d. h. das war's, was ich zu sagen hatte; oder: *uvanga tássa isumaga*[4] das ist meine meinung; so (wie ich jetzt gesagt habe) denke ich für meinen theil von der sache. Und 2) wenn zwei ganze sätze, d. h. die beschreibungen zweier verschiedener begebenheiten als gleichbedeutend dargestellt werden sollen (was freilich im gemeinen leben nicht leicht vorkommen wird), so kann dies nicht besser, als durch dieselbige copula geschehen, welche dann die beiden sätze als satzhälften mit einander verbindet; z. b. Dan. 4, 20. 21. 22: (v. 20; 1ste satzhälfte:) *kungip*[5] *takungmago*[6] *pigârtoк*[7] *iluartoк*[8] etc. weil (= dass; Cjnct. nach §. 89, 4) der könig gesehen hat einen heiligen wächter etc. . . . (v. 21; verbindung:) *tamássa sukuiautigssâ,*[9] *kungi-â!*[5] *кutsingneruvssârtup*[10] *perкússutâ*[11] *tássa, piumârtugssaк*[12] *nâlagkavnut*[13] *kungimut*[5] — da hier ist seine deutung, o könig! des höchsten beschluss ist das, welcher zu kommen bestimmt ist über meinen herrn den könig: (v. 22; 2te satzhälfte:) *inungnit*[14] *ajagtorumârpâtit*[15] etc. sie werden dich von den menschen verstossen etc. etc. Wenn auch hier statt v. 21 nur das einzige wort *tássa* stünde, so wäre die verbindung dennoch vollkommen genügend. Sonst ist in ähnlichen fällen, nämlich wenn gesagtes noch weiter oder deutlicher auseinander gesetzt werden soll, ein gewöhnliches verbindungsglied: *tássa imáipoк*, eig.: das ist, so ist es; d. h. das ist so zu verstehen (wie jetzt gesagt werden soll).

Es mag hierbei gleich mit bemerkt werden, dass die von obigen deutewörtern durch *uvoк* gebildeten redewörter — *tássauvoк*, *tamássauvoк* — stark zurückdeutende kraft haben, und daher als blosses verbindungsglied nicht gebraucht werden können. Wollte man z. b. in dem letzten beispiel §. 100 *tássáuput* für *tássa* setzen, so würde es heissen: das sind die warten (von denen wir früher sprachen), welche die wallf. gebaut haben. Und in dem zuletzt angeführten beispiel käme dadurch gradezu unsinn heraus, denn *tássauvoк* (od. *tamássau-*

[1] *perкussaк* gewolltes. [2] *avigsârpâ* er trennt sich von ihm; 1, n. [3] *oкausigssaк*. [4] *isuma*. [5] *kunge* könig. [6] *takuvâ* er sieht ihn. [7] Nomlp. v. *pigârpoк* er wacht. [8] v. *iluarpoк* er ist recht. [9] eig.: was seine erklärung (*sukuiaut*) sein soll. [10] s. §. 28. [11] *perкússut* geheiss, (ausgesprochener) beschluss. [12] v. *piumârpoк* er wird kommen, od. geschehen; stw. *pivoк*. [13] *nâlagaк* herr. [14] *inuk* mensch. [15] *ajagtorpâ* er stösst od. schiebt ihn von sich; bildlich: er verstösst ihn; 1 — (sie werden dich = man wird dich).

vox) *sukuiautigssâ* würde heissen: das (eben gesagte, also v. 20) war seine — wessen? — deutung. Dagegen sind sie am rechten orte, wo eben ein solches zurückdeuten beabsichtigt wird, z. b. *tássáuvox tusartagarse*[1] das ist der, von dem ihr oft gehört habt; *tássáunginerpa toxuniagât*[2] ist das nicht der, den sie zu tödten suchten?

§. 102.

2. Wenn ein gegenstand näher bezeichnet wird nicht durch nennung einer eigenschaft desselben, sondern durch erwähnung einer an ihm haftenden od. ihm widerfahrenen handlung als solcher, d. h. wenn ein redewort (mit den etwa sonst noch dazu gehörigen wörtern, also ein satz) seinem eigenen project od. object als adjectiv beigeordnet wird, so entsteht bei uns, was wir einen relativsatz nennen — (..., welcher, od. welchen ...). Im grönl. verwandelt sich hier gewöhnlich das redewort durch participbildung in ein adjectiv, und tritt so in gleiches verhältniss mit einem project (nun substantiv), z. b. aus: *oxautsit*[3] *máko*[4] *tusarpatit*[5] — diese worte hast du gehört — wird: *oxautsit máko tusagkatit*[6] diese deine gehörten worte, d. h. diese worte, welche du geh. hast; od. subjectiv: *oxautsit mákua tusagkavit*[6] (dasselbe); od. Modalis: *oxautsinik mákuninga tusagkangnik* mit diesen deinen gehörten worten, d. h. mit diesen w. welche du geh. hast; u. dergl.; s. auch u. a. die beispiele §. 95 u. §. 101, 2 u. anm. Statt dessen aber kann man auch nur das project eines solchen satzes in dem erforderlichen verhältniss dem hauptsatz einverleiben, und das redewort mit den dazu gehörigen wörtern als Indicativsatz stehen lassen: die verbindung geschieht dann auf eine der vorigen ähnliche weise, nämlich entweder durch ein persönliches (zurück-)deutewort, besonders *tauna* od. *tamána* (dieser, dieses), welches als stellvertreter des projects dem redewort zugefügt wird, z. b. *erxâsisavâtit*[7] *ivkuninga*[8] *oxautsiminik,*[3] *tauko*[8] *tusarpatit*[5] er wird dich an jene seine worte erinnern, die hast du gehört, d. i. welche du gehört hast; *avane*[9] *niuvertox,*[10] *taussuma ernera*[11] *sujorna*[12] *mâniᵉpox,*[13] *toxussox*[14] *oxautigât*[15] der in norden kaufmann (ist), dessen sohn war vorigs jahr hier, den besagten sie als gestorben, d. h. sie sagten, dass der kaufmann in norden, dessen sohn vorigs jahr hier war, gestorben sei; — oder, wenn der so dem hauptsatz einverleibte gegenstand ein blos örtlich bezogener ist, durch *tássa* im cas. obliquus, z. b. *ikera-*

[1] *tusartagax*, pass. part. v. *tusartarpâ* er hat es öfters gehört. [2] *toxuniagax*, pass. part. v. *toxuniarpâ* er sucht ihn zu tödten. [3] *oxausex* wort. [4] §. 23 f. [5] *tusarpâ* er hört es. [6] pass. part.: *tusagax*. [7] *erxâsipâ* er erinnert ihn an etwas, 1. [8] §. 23 f. [9] §. 20. [10] kaufmann. [11] *ernex* (3te cl. 2te abth.) sohn. [12] §. 65, 10. [13] er ist od. war hier. [14] Nominalpart. v. *toxuvox* er ist gestorben. [15] *oxautigâ* er besagt ihn od. es, sagt von ihm.

sänguamut[1] *ilagûka,*[2] *tássane ivsaк*[3] *nâpipavkit*[4] ich war mit ihnen bis in den kleinen sund, dort habe ich dich letzthin getroffen, d. h. wo ich dich l. getr. habe. Dies verfahren ist im gemeinen leben zwar nicht grade häufig, kann aber unbedenklich überall angewendet werden, wo durch die participbildung (s. o.) der satz an einfachheit zu viel verlieren würde.

III. Durchkreuzung der sätze.

§. 103.

In den *a*- und *e*-suffixen der 3ten person, und den damit gebildeten doppelten formen des Cjnct., Sbjnct. u. Particips besitzt die grönl. sprache die mittel, auch längere (zusammengesetzte) sätze mit mehreren, als untergeordnet wiederkehrenden projecten in gehöriger klarheit zu halten (s. d. 1ste beisp. §. 99), doch ist dazu auch eine gewisse einfachheit und regelmässigkeit des gedankenganges erforderlich; fehlt dieser, so sind die suffixe allein nicht im stande, genügende klarheit zu geben, namentlich dann nicht, wenn in folge des vorhandenseins mehrerer projecte gleichsam der eine satz den anderen durchkreuzt, wo die gewöhnlich anzuwendenden *e*-suffixe leicht zweideutigkeit bewirken können, wenn nicht durch die anordnung des satzes dem vorgebeugt ist. Denn 1) wörter, die mit einem suffix 3ter pers. in solchen zusammengesetzten sätzen als object oder im cas. obliquus zu einem untergeordneten redewort gehören, haben ein *e*-suffix nicht nur, wenn das project eben dieses redeworts, sondern auch, wenn das hauptproject des satzes der besitzer ist; z. b. sowohl: er (a) sagte von ihm (b), dass er (b) seinen (b's) vater verlassen hätte — (wo die regel §. 33, anm. beim letzten redewort zutrifft: ich hätte meinen v. verl.), — als auch: er (a) sagte von ihm (b), dass er (b) seinen (a's) vater verlassen hätte — (wo sie nur bei zusammenfassung beider redewörter zutrifft: ich sagte, dass er meinen v. verl. h.), — muss beides heissen: *oкautigâ,*[5] *ungune*[6] *кimákâ.*[7] Eben so: *oкautigâ,*[5] *nunaminut*[8] *autdlartoк*[9] er (a) sagte von ihm (b), dass er (b) in seine (a's oder b's) heimath gereist wäre. Und 2) kommen auch die zusammengesetzten *e*-suffixe an redewörtern in anwendung nicht nur, wenn das project des nächst zugehörigen, sondern auch, wenn das hauptproject des ganzen satzes object des untergeordneten redeworts ist; so z. b. Apg. 7, 25, welche stelle hier in dreifacher version (der 2ten

[1] *ikerasänguaк* ein kleiner sund (*ikerasâк*). [2] *ilagâ* er ist mit ihm, hat ihn mit sich. [3] §. 64. [4] *nâpipâ* er trifft ihn an. [5] er sagt v. ihm. [6] *angut* mann, m. suff.: vater. [7] *кimagpâ* er verlässt ihn. [8] *nuna* land, m. suff.: heimath. [9] Nominalpart. v. *autdlarpoк* er geht fort, reist ab.

hälfte) das gesagte erläutern mag: *isumaκarpoκ*,[1] *κatánguṭaisa*[2] *malugisagâne*[3] er (Mos., a) dachte, dass seine (Mosis, oder dessen, den er vom Egypter errettete, — ist hier eins) — brüder (b) ihn (a) merken würden (1) *ánautigiumâritik*,[4] *Gûtip ánáukumangmatik*[5] dass sie (b) ihn (a) zum errettungsmittel haben würden, da Gott sie erretten wollte; — oder: (2) *Gûtip taukunúnga*[6] *ánautigerκugâne*[7] (umgekehrtes Particip, §. 79) dass Gott ihn (a, das hauptproject, daher *e*-suffix) für diese zum errettungsmittel gehabt werden hiesse; — oder: (3) *Gûtip ánaorκungmatik*[8] *agssaminut*[9] dass Gott (c) sie (b) errettet werden hiesse durch seine (a's od. b's od. c's) hand. Von diesen drei versionen ist nur die erste beides deutlich und regelrecht; die zweite kann zwar auch nicht missverstanden werden, ist aber etwas ungelenkig, denn statt *taukunúnga* — was hier nur darum auf das project des vorigen redeworts (*κatánguṭaisa*) bezogen wird, weil von keinem andern gegenstand, auf den es bezogen werden könnte, die rede ist, — sollte eigentlich *ingmingnut*[10] stehen, aber dagegen (nämlich gegen das darin enthaltene *e*-suffix *mik*) sträubt sich das am zugehörigen redewort befindliche, auf ein anderes project — (Moses) — gehende *e*-suffix *âne*; und die 3te version ist mehr als zweideutig, denn *agssaminut* kann hier heissen: 1) durch Gottes hand (s. §. 33); 2) durch Mosis hand (s. hier ob.); 3) durch ihre — näml. jeden von ihnen durch seine eigene — hand (s. §. 75, anm.), oder dass jeder sich selbst erretten sollte, und zwar ist diese letztere auffassung hier die nächstliegende, s. §. 137, anm. 2.

[1] eig.: er hat gedanken (*isuma*). [2] *κátangut* geschwister, bruder od. schwester. [3] *malugâ* er merkt ihn od. es, wird gewahr, dass er ..., 1. [4] *ánautigâ* er hat ihn zum errettungsmittel (*anaut*), 1. [5] *ánáukumavâ* er will ihn erretten — (Wegen des *e*-suffix s. §. 90, anm. 2). [6] §. 23 f. [7] *ánautigerκuvâ* er heisst ihn zum errettungsmittel gehabt werden — (doppelttransitiv). [8] *ánaorκuvâ* er heisst ihn errettet werden — (doppelttransitiv). [9] *agssaκ* finger, mehrh.: die hand. [10] §. 49, 3.

Dritter haupttheil.

Zusammensetzungslehre.

(Synthese.)

---

§. 104.

Bei den abgeleiteten wörtern finden sich im grönländischen drei verschiedene bildungsweisen, nämlich 1) veränderung des einen od. anderen stamm- (od. wurzel-) lauts, oder zusetzung eines solchen: so wie z. b. im deutschen wiegen, wage, wucht, — oder brechen, bruch, brokken, bröckeln, — oder melken, milch, molken, — oder traben, treppe, trampeln, strampeln, u. dgl. m. je von einer wurzel abstammen, so im grönländ. u. a. ***kûk*** fliessendes wasser, u. ***kôk*** harn; ***kumak*** laus, u. ***kumâk*** eingeweidewurm; ***uvdlok*** tag, u. ***uvdlâk*** morgen; ***únuk*** abend, u. ***únuak*** nacht; ***ukiok*** winter, u. ***ukiak*** herbst; ***ûmavok*** (stamm ***ûma***) er ist lebendig, u. ***ûmarpok*** (stamm ***ûmak***) er wird lebendig; ***tusarpâ*** er hört ihn, u. ***tusaivâ*** er versteht ihn; ***akik*** widerhaken, ***ake*** das entgegengesetzte, gegenüberliegende, antwort, vergeltung, ***ako*** der ort, wo entgegengesetztes in eins ausläuft, u. a. m. von einer gemeinschaftlichen wurzel ***ak*** mit dem begriff des entgegenstehenden; ***puik*** geschwulst, hebung, ***puak*** lunge, ***puiak*** vogelkropf, ***pui-vok*** er kommt herauf (aus dem wasser), ***pug-tavok*** es schwimmt oben, ***puk*** höhe, erhebung (wovon ***púkipok*** es ist niedrig, hat geringe erhebung, ***por-tuvok*** es ist hoch, hat starke erhebung), ***pug-dlagpok*** es ist aufgeblasen, u. a. — von einer wurzel ***puk*** (od. ***pug***), mit dem begriff der ausdehnung und erhebung über anderes.

§. 105.

Dann sind von manchen nennwörtern wie von verbalstämmen redewörter gebildet 2) nur durch anhängung des ausbildungszusatzes (§. 51): wie bei uns u. a. fischen von fisch, keilen von keil, schallen von schall, so z. b. ***inugpok*** er kommt zu leuten, von ***inuk*** mensch, ***nuliarpok*** er heirathet, v. ***nuliak*** ehefrau; ***simigpâ*** er stopft es zu, v. ***simik*** stöpsel; namentlich werden auf diese art redewörter gebildet a) von allen thiernamen, mit der bedeutung: er hat es erlegt, gefangen, z. b. ***akigssek*** ein schneehuhn, ***akigsserpok*** er hat schneehühner gefangen; ***ekalugssuak*** ein

hai, *exalugssuarpox* er hat einen hai gefangen; *nano* ein bär, *nanugpox**) er hat einen bären erlegt; — b) von den namen der kleidungsstücke, mit der bedeutung: er bekleidet sich damit, z. b. *nasa* mütze, *nasarpox**) er setzt die mütze auf; *kamik* stiefel, *kamigpox* er zieht die stiefeln an; — c) von ausrufen und ähnlichen naturlauten, auch der thiere, mit der bedeutung: er sagt so, z. b. *ná-â!* au! *ná-ârpox**) er sagt: au! *kakakârpox* er sagt: *kakakâ* (ein fuchs), bellt.

*) Vocalische endungen nehmen in dem ersten dieser drei fälle ein *k* an, in den beiden andern *x*.

§. 106.

Dergleichen ableitungen sind jedoch verhältnissmässig selten, denn bei weitem der grösste theil aller abgeleiteten wörter entsteht 3) durch zusammensetzung ausgebildeter stämme, nämlich dadurch, dass an einen urstamm ein od. mehrere anhangsstämme gehängt werden, wie §. 11 vorläufig gezeigt worden ist. Da die meisten dieser anhänge beweglich sind (s. §. 11, anm.), und also die damit gebildeten wörter nicht wie die vorhin erwähnten, ein für allemal gebildet sind, sondern für den bedarf des augenblicks gemacht werden, wie man sie grade braucht — (u. wie man sonst wörter in sätzen zusammenstellt), so ist es sache der grammatik, die nöthige anleitung dazu zu geben. Zu dem ende sind hier die meisten beweglichen anhänge je nach ihrer inneren ähnlichkeit geordnet, aufgeführt, regeln über die art ihrer anhängung gegeben, und die anwendung derselben durch beispiele erläutert. Die behandlung der festen, wie überhaupt die möglichst vollständige zusammenstellung aller anhänge, bleibt dem wörterbuch überlassen. Uebrigens findet zwischen den festen und beweglichen keine scharfe gränze statt, indem die letzteren allmählig in die ersteren übergehen, so wie auch manche in einem dialect fest geworden od. ganz verschwunden sind, während sie in einem andern noch als beweglich bestehen, und also zu provincialismen geworden sind. Dass auch die beweglichen anhänge nur da angehängt werden können, wo die bedeutung beides des stammworts und des anhangs es verträgt, liegt in der natur der sache, und findet sich daher von selbst.

§. 107.

Abgesehen von ihrer beweglichkeit od. unbeweglichkeit, und von der allgemeinen eintheilung in nennwörter und redewörter (verbalstämme), zerfallen die anhangswörter — und zwar beides die anhangsnennwörter und die anhangsredewörter — in umbildende, die an stämme der anderen art angehängt werden (nennwörter an verbalstämme, verbalstämme an nennwörter), und fortbildende, die nur an ihres gleichen gehängt

werden. Einige werden jedoch beides an nennwörter und redewörter gehängt, und wiederum einige sind beides als nennwörter und als verbalstämme im gebrauch: solche kommen dann entweder in der folgenden aufzählung zweimal vor, oder ihr doppelter gebrauch ist am einen orte mit erwähnt. Die fortbildenden anhänge sind grösstentheils von der art, dass sie, ohne die natur des stammworts*) irgend wie zu verändern, nur den begriff desselben adjectivisch od. adverbialisch (od. nach art unsrer sogen. hülfsverben: können, sollen, mögen etc.) erweitern oder näher bestimmen, also sich ganz neutral verhalten; dagegen sind einige anhangsredewörter entschieden transitiv od. intransitiv, und einige anhangsnennwörter enthalten einen vergleichweise substantiven begriff, so näml., dass das stammwort als das untergeordnete erscheint. Also scheiden sich die fortbildenden anhangsnennwörter in adjectivische (neutrale) und substantivische, und die fortbildenden anhangsredewörter in neutrale, intransitive und transitive. Es sind nur die ausgebildeten stämme (§. 11 f.), die das vermögen, anhangswörter anzunehmen, eigenthümlich und vollständig besitzen, doch werden einige derselben auch an deutewörter, partikeln, ausrufe, ja sogar an appositionen und suffixe gehängt, meist, indem ein solches wort als nennwort behandelt wird, auf die art, wie die deutewörter behufs der anhängung von suffixen (§. 50). So vorkommende anhänge folgen hier in einem besonderen abschnitt zuletzt.

*) Unter stammwort ist hier und im folgenden immer das wort zu verstehen, dem ein anhangsstamm angehängt wird, gleichviel ob es einfach oder selbst schon zusammengesetzt ist.

§. 108.

Es ist etwas sehr gewöhnliches, dass an einen urstamm mehrere anhangsstämme (oder, was auf dasselbe herauskommt, mehrere anhangsstämme an einander) gehängt werden, wodurch eine oft erstaunenswerthe menge von begriffen in ein einziges wort zusammengedrängt werden kann, und zwar ist dieses der grönld. sprache weit geläufiger, als das zusammensetzen der sätze. Nichtsdestoweniger aber ist auch hier dasselbe zu beobachten, was dort erforderlich ist, nämlich ein einfacher, möglichst leicht zu verfolgender gedankengang. Daher dienen zu dergleichen mehrfachen zusammensetzungen vor andern die neutralen anhänge (die im folgenden die abtheilungen I, 2a u. II, 2a ausmachen), da bei diesen nicht nur keine verrückung od. umkehrung des begriffs, sondern im gegentheil eine so innige verschmelzung statt findet, dass ein nur mit neutralen anhängen zusammengesetztes wort (oder ein nur durch neutrale anhänge verlängerter anhang) vergleichsweise als einfach angesehen werden kann. Es ist also nicht sowohl die menge der anhänge überhaupt, um die es

sich hier handelt, sondern vielmehr die menge der umkehrenden (absatzmachenden, nicht neutralen) anhänge insbesondere: von diesen dürfen in einem wort nicht zu viele vorkommen. Zwei bis drei umkehrungen in einem wort, ist nicht grade selten; sind deren aber mehr, so leidet leicht die verständlichkeit darunter*). Die ordnung, in welcher die anhänge in solchen mehrfach zusammengesetzten wörtern auf einander folgen, beruht darauf, dass jeder anhang durch den vor ihm stehenden theil des worts ergänzt wird, oder sich auf diesen bezieht, nicht auf das nachfolgende, — während bei uns grade umgekehrt das ergänzende wort nachfolgt, daher die anhänge im grönländischen durchgängig in der umgekehrten ordnung unsrer gleichbedeutenden wörter stehen; — doch leidet diese regel einige ausnahmen, indem nämlich gewisse neutrale anhangsredewörter andere nur in einer bestimmten ordnung (immer vorstehend, od. immer nachstehend) bei sich haben können, wie im folgenden vorkommenden falls bemerkt ist. Indessen gilt letzteres immer nur von unmittelbarer zusammenstellung solcher anhänge, denn namentlich durch die umbildenden anhänge verändert jedes wort (und somit auch jeder anhang) seine natur so, dass es gleichsam als ein neues (einfaches) wort anzusehen ist, und bei seiner weiteren verlängerung die vor einem solchen umbildenden anhang etwa stehenden anhänge gar nicht weiter als solche in betracht kommen. Ein beispiel davon s. §.131, anm 2. Um die anwendung dieser regeln beiläufig zu zeigen, sind in den nachfolgenden beispielen öfters zusammengesetzte wörter als stammwörter gewählt, und durch eingeklammerte zahlen die darin enthaltenen anhangswörter angegeben.

*) Uebrigens ist hier auch ein unterschied, nachdem die leute sind: so wie in Europa die gelehrten künstlichere sätze bilden, als der gemeine mann, so machen auch in Grönland die aufgeweckteren weit kühnere zusammensetzungen, als sonst gewöhnlich sind; — und in schrift, wo man ein etwa schwer verständliches wort lesen und wieder lesen kann, bis man es versteht, lässt sich dergleichen zuweilen mit vortheil nachahmen, in blosser rede aber hat die einfachheit mehr werth.

§. 109.

Die anhängung selbst geschieht immer so, dass stamm an stamm gehängt wird, also, wenn das stammwort ein redewort ist, fällt der ausbildungszusatz (§. 51) ohne weiteres weg. Ferner hat jeder anhang seine eigenthümliche wirkung auf die endung des stammworts, die in den allermeisten fällen einige veränderung erfährt. Am häufigsten fällt der endconsonant (wo einer ist) ganz weg, und der anhang kommt dann also an den endvocal; zuweilen fällt aber auch dieser weg, da dann der anhang an die wurzel kommt. Dann giebt es anhänge, von denen nichts wegfällt, wo also nur der etwa vorhandene endconsonant nach §. 6 verändert wird; und noch andere können nur an einen consonanten

gehängt werden: vor diesen müssen also stämme, die auf einen vocal ausgehen, erst einen endconsonanten (*κ* od. *k*) annehmen. Endlich giebt es unter den anhängen für redewörter einige mit anfangendem *g* oder *t*, in denen diese laute je nach der classe des redeworts, woran sie kommen, so verändert werden, wie die gleichlautenden beugungszusätze der redewörter, nämlich wie der bindecharakter (*g*) und die (Nominal-) participwurzel (*t*). Welches verfahren für jeden anhang insbesondere gilt, ist im folgenden durch vorgesetzte zeichen angedeutet, nämlich: alle anhänge, die kein zeichen vor sich haben, kommen an den letzten stammlaut; die an den endvocal kommen, haben -, und die an die wurzel kommen : vor sich: die veränderlichen anfangslaute — (*g*, was wie der bindecharakter, und *t*, was wie die participwurzel verändert wird) — sind eingeklammert; und vor denen, die immer einen consonanten vor sich erfordern, steht durch ein strichlein getrennt *r*, *g*, od. *ng*: *r*, wo die auf einen vocal ausgehenden stämme *κ* annehmen, und *g* od. *ng*, wo sie *k* annehmen. Die nach jedem anhangsnennwort stehende zahl giebt die classe an, zu welcher es gehört — (3,1 u. 3,2 ist die erste und zweite abtheilung der dritten classe).

§. 110.

Noch ist in betreff einzelner wörter folgendes zu bemerken: 1) Die beiden stämme *pik* (sache, ding, habe) und *suk* (was, etwas) verhalten sich überall, wo hier der endconsonant in betracht kommt, als ob sie keinen hätten, also wie *pe* und *so* (s. no. 15, 20, 25, 31, 50). 2) Die stämme auf *t*, so weit sie nennwörter sind, nehmen in der regel überall einen hülfsvocal an, und zwar gewöhnlich *i*; *a* nur in den ausdrücklich angegebenen fällen (z. b. no. 44, 48, 56). Nur einige anhänge kommen an die stelle des *t*, also an den vor diesem stehenden vocal, wie vorkommenden falls bemerkt ist (no. 52 ff. u. a.). 3) Bei den verbalstämmen auf *t* — (denen der 3ten classe) — gilt dagegen in der regel der vor dem *t* stehende vocal als endvocal; nur ausnahmsweise wird hier ein *i* als hülfsvocal angenommen (s. no. 75). 4) Der bindecharakter des verneinungsstammes (no. 87) ist hier mit einer einzigen ausnahme (no. 109) immer *-k*. Für sämmtliche im folgenden vorkommenden verbalstämme auf *eκ*, *ik* und *t* ist die participwurzel (§. 111) *s*.

Erster abschnitt.

Anhänge der nenn- und redewörter.

I. Anhangsnennwörter.

1) umbildende.

Hieher gehören anhänge mit nennwortbedeutung, die an redewörter gehängt werden, und also von redewörtern abgeleitete nennwörter bilden (wie im deutschen die anhänge -er, -niss, -ung, z. b. bedrück-er, bedrück-ung, versäum-niss). Mehrere derselben gehören zu den am häufigsten vorkommenden anhängen; diese stehen hier zuerst (no. 1 bis 6).

§. 111.

1. *(t)oĸ*, 1. der, welcher —; der so thut (that) oder ist.

2. *(t)aĸ*, 1. der, welchen er —; dem so gethan wird od. wurde.

3. *(t)é*, 1. der (ihm) so thut.

Von diesen drei anhängen, denen offenbar dieselbe wurzel zu grunde liegt, bildet der erste das im vorigen schon öfters behandelte Nominalparticip, der zweite das ebenfalls bereits erwähnte passive particip, und der dritte ein ausschliesslich actives particip, welches letztere meist nur als gewöhnliches nennwort vorkommt, wogegen durch die beiden ersteren ausserdem noch unsre relativsätze, und durch das Nominalparticip insbesondere auch sätze mit dass ausgedrückt werden (s. §. 102. 76. 78). — Ein Nominalparticip hat jedes redewort; die beiden andern dagegen kommen ihrer natur nach nur bei transitiven redewörtern vor, — von diesen hat das pass. part. gewöhnlich, und das active immer ein suffix. Die veränderung des anfangs-*t*, hier sowohl als bei allen mit demselben veränderlichen *t* (§. 109) anfangenden anhängen, besteht darin, dass die meisten auf *eĸ*, *ik* und *t* ausgehenden stämme *s* (s. anm. 1), und alle auf einen vocal ausgehenden (die der 4ten u. 5ten cl.) *ss* dafür annehmen; im pass. part. haben auch mehrere stämme der 3ten cl. *ss*. Für die zwei ersten classen der redewörter wird in Grönland — nicht in Labrador — das pass. part. in der regel durch einen andern anhang gebildet, nämlich -*gaĸ*, 2; — doch kommt ausnahmsweise auch *taĸ* vor. Das active part. wird häufig so gebildet, dass das transitive stammwort erst halbtrans. gemacht wird: dies geschieht immer bei den redewörtern der 3ten classe (durch die anhängewörter *sivoĸ* od. *ssivoĸ*, §. 132), auch bei mehreren der 1sten u. 2ten cl. (durch *ivoĸ*), aber nie in der 4ten u. 5ten classe. Also z. b.

1) Nominalparticip:

autdlarpoĸ er geht weg, *autdlartoĸ* welcher weggeht.

aggerpoĸ er kommt, *aggersoĸ* der da kommt.

ajorpoĸ es ist schlecht, *ajortoĸ* was schlecht ist; schlechtes.

nivagpoĸ er schaufelt, *nivagtoĸ* welcher schaufelt.

manigpoĸ es ist glatt, *manigsoĸ* was glatt ist.

pisugpoĸ er geht, *pisugtoĸ* welcher geht.

ĸanipoĸ es ist nahe, *ĸanitoĸ* was nahe ist; nahes.

tikípoĸ er ist angekommen, *tikitsoĸ* der angekommen ist.

mikivoĸ er ist klein, *mikissoĸ* ein kleiner, kleines.

aulavoĸ es bewegt sich, *aulassoĸ* was sich bewegt.

angeĸaoĸ (88) es ist sehr gross, *angeĸissoĸ* sehr grosses.

2) passives particip:

manigsarpâ (132) er glättet es, *manigsagaĸ* geglättetes, *manigsagâ* sein geglättetes, d. i. das, was er geglättet hat.

najorpâ er ist bei dem (mann, od. an dem ort), *najugâ* sein wo er ist, seine aufenthaltsstatt. *arnama najugânut* dahin, wo meine mutter ist; *najugkavnĩsavutit* du sollst sein, wo ich bin.

nugterpâ er übersetzt es, *nugtigâ* sein übersetztes; das was er übersetzt hat.

misugpâ er taucht es ein, *misugaĸ* eingetauchtes.

kalípâ er bugsirt es, *kalítâ* sein bugsirtes; was er bugsirt hat.

tuniúpâ (136) er giebt es hin, *tuniussaĸ* hingegebenes.

pivâ er erhält es, *pissâ* was er erhalten hat.

sangmivâ er ist ihm zugewandt, hat ihn od. es vor sich, *sangmissâ* das wogegen er gewandt ist, was er vor sich hat. *sangmissânit ornigdlugo* von (seinem) vorn zu ihm kommen.

pigâ er besitzt es, *pigissâ* sein besitz, das was er besitzt.

3) actives particip:

ajoĸersorpâ er lehrt ihn, *ajoĸersortâ* der ihn lehrt, sein lehrer; *ajoĸersortiga* mein lehrer.

ornigpâ er kommt zu ihm, *ornigtai* die zu ihm kommen.

toĸúpâ er tödtet ihn, *toĸutsissâ* der ihn getödtet hat, sein mörder.

piniúpâ (136) er erwirbt (was) für ihn, *piniussissâ* der für ihn erworben hat, sein erwerber.

asavâ er liebt ihn, *asassiga* der mich liebt.

Anm. 1. Es lässt sich keine regel dafür geben, welche von den auf *eĸ*, *ik* od. *t* ausgehenden stämmen *t*, und welche *s* als participwurzel haben, daher es sache des wörterbuchs ist, dieses, wie auch die abweichend gebildeten passiven participien, im einzelnen anzugeben.

Anm. 2. Die durch blosse anhängung des ausbildungszusatzes von thiernamen gebildeten redewörter (§. 105, a) haben auch das passive particip (und zwar *taĸ* od. *saĸ*), obgleich sie intransitiv sind, daher

aber auch in etwas uneigentlicher bedeutung, da näml. das stammwort zugleich das object bezeichnet, z. b. *ûvak* dorsch, *ûvartâ* sein gefangener dorsch, d. i. der dorsch, den er gefangen hat (v. *ûvarpok*); *mitek* eidervogel, *mitertara* mein, d. i. ein von mir gefangener eidervogel; *natsek* ringelseehund, *natsersâ* sein (v. ihm) erlegter ringelseehund.

Anm. 3. Dass das Nominalpart. auch die personzeichen des Indicativs annimmt, ist bereits im vorigen gezeigt worden; hier noch ein vollständiges beispiel: 3te pers.: *pisugtok* der welcher geht, *pisugtuk* die 2 welche gehen, *pisugtut* die welche gehen; — 2te pers.: *pisugtutit* du der du gehst, *pisugtutik* ihr 2 die ihr geht, *pisugtuse* ihr die ihr geht; 1ste pers.: *pisugtunga* ich der ich gehe, *pisugtuguk* wir 2 die wir gehen, *pisugtugut* wir die wir gehen.

Anm. 4. Ausser dem bereits erwähnten gebrauch dienen Nominalparticipien auch öfters als eigenthümliche benennungen bestimmter gegenstände, so z. b. *mitdluartok* ein schwamm, v. *mitdluarpok* er zieht flüssiges in sich, saugt; *ukussartok* ein taschenmesser, v. *ukussarpok* es legt sich (wiederholt) zusammen; *nulêrsok* ein wittwer, v. *nulêrpok* er hat die frau verloren; u. a. m. Ebenso die 3 folgenden anhänge.

§. 112.

4. *nek*, 3, 2 (an vocalisch ausgehenden stämmen zuweilen 3, 1); ist ein sehr vieldeutiger und mannigfach anwendbarer anhang. 1) Die grundbedeutung scheint zu sein: das, was dabei heraus kommt, das resultat, die zurückgelassene wirkung od. folge. Z. b.

unatarpâ er prügelt ihn, *unatarnerit* (mht.) folgen des prügelns od. eigentl. geprügelt werdens, d. i. blaue flecke, striemen etc.

umîarpok (56) er verliert das boot od. schiff, *umîarnerit* (mht.) das resultat davon, od. das übrig bleibende, wenn man das fahrzeug verliert: schiffbrüchige.

uvigdlarpok sie verliert den ehemann, *uvigdlarnek* das resultat davon: eine wittwe.

auvok es verliert den zusammenhang, verfault, verrottet, vergeht, *aunek* das resultat der fäulniss od. des verwitterns etc.: faules holz, verwitterter stein u. dgl.

katipai (mht.) er fügt sie zusammen, *katinek* was dabei herauskommt, wenn man zwei dinge zusammenfügt: eine fuge.

kapivâ er sticht ihn, *kapinek* eine stichwunde.

mitdlôrpâ er wirft ihn (mit einem stein), *mitdlôrnek* eine wunde von einem steinwurf.

agdlagpâ er beschreibt es (das papier), schreibt darauf, *agdlangnerit* (mht.) geschriebene buchstaben.

Suffixe an *nek* in dieser bedeutung gehen sehr häufig — besonders wenn das stammwort transitiv od. halbtransitiv ist — nicht auf den besitzer der besagten wirkungen, sondern auf deren urheber, z. b. *unatarnere* (s. o.) sind nicht seine (des geschlagenen) beulen etc., sondern seine (des schlägers) schlagwirkungen, die folgen seiner schläge; *mitdlôrnera* seines (des werfers) steinwurfs folge od. wirkung. So auch:

saimáupâ (136) er ist ihm gnädig, *saimáunera* seine gnadenwirkung, folge seiner gnade.

piniussivoĸ (136, halbtr.) er erwirbt für andere, *piniussinere* (mht.) die folgen seines erwerbens für andere; das was er anderen erworben hat.

supúpâ (der ausgetretene bach od. strom) fluthet dagegen, überfluthet es, reisst es mit sich fort, *kûp supúnere* (mht.) des flusses überfluthungsfolgen, die wirkungen od. folgen seines austretens; ausgerissene und fortgeschwemmte bäume, steine u. dgl.

In einigen anscheinend ganz ähnlichen fällen geht doch das suffix auf den besitzer, z. b. *katinera* (s. o.) seine fuge, die fuge daran.

§. 113.

Wenn das stammwort eine handlung (begebenheit, beschaffenheit) besagt, die keine in die augen fallende wirkung oder folge zu hinterlassen pflegt, so entsteht aus jener grundbedeutung 2) die bedeutung unsers als nennwort gebrauchten Infinitivs, indem nämlich dann das nächste wahrnehmbare resultat der handlung eben diese handlung selbst ist; — es schliesst aber dieses nicht aus, dass unter umständen doch auch ein weiteres resultat (eine folge od. wirkung) der handlung gemeint sein kann. Z. b.

kajumigpoĸ er hat lust, verlangt, *kajumingneĸ* die nächste folge davon: das lusthaben, lust, verlangen.

nâlángilaĸ (87) er gehorcht nicht, *nâlángineĸ* das nichtgehorchen, der ungehorsam; *nâlánginera* sein ungehorsam.

ungavoĸ er ist anhänglich, *unganeĸ* das anhänglich sein, anhänglichkeit.

mikivoĸ es ist klein, *mikineĸ* das klein sein, kleinheit.

pissauvoĸ (48) er ist stark, mächtig, *pissaunera* seine stärke oder macht.

asangnigpoĸ (hlbtr.) er ist liebhabend, *asangningneĸ* das liebhaben. *tássa asangningnera* das ist sein liebhaben (was jenes bewirkte); [oder auch: das ist die folge seines liebhabens (wie §. 112)].

Wo *neĸ* diese bedeutung hat, dient es immer, um die handlung als ursache einer andern — die andere als folge dieser — anzugeben; gewöhnlich steht es dann entweder mit suff. im Subjectiv, od. ohne suff. im Ablativ, z. b. *mikinermit támarpoĸ* vor kleinheit ist's verloren gegangen; *unganermit ajulerpunga* ich kann's vor anhänglichkeit nicht mehr schaffen; *nâlánginerata ĸimâtipâ* sein ungehorsam macht ihn fliehen; *kajumingnerpit uvangataoĸ kajumigsarpânga* dein lusthaben macht auch mich lust haben. Weniger häufig — doch auch nicht grade selten — sind andere formen desselben in dieser bedeutung, z. b. *pissaunera* (Objectiv) *angeĸaoĸ* seine macht (als wirkendes) ist sehr gross; *pissauneragut* (Vial.) durch seine macht.

§. 114.

Bei gewissen redewörtern, die ein können od. vermögen ausdrücken, steht *neκ* 3) ganz in der bedeutung unsers Infinitivs; so namentlich bei: *ajorpoκ* od. *ajorpâ* er taugt nicht (ihm) so zu thun, ist nicht dazu geeignet, kann nicht od. pflegt nicht so zu thun (sehr häufig); *saperpâ* es ist ihm zu schwierig, es fehlt ihm an den mitteln dazu, er kann es nicht dahin bringen; *artorpâ* er wird's nicht herr, ist's nicht im stande; *erκiagâ* er mag es nicht thun; — seltener bei *naluvâ* er weiss es nicht, und *ilípâ* er lernt es verstehen, kriegt es weg, — und den davon abgeleiteten; diese erhalten dann das erforderliche suffix, wenn das stammwort (woran *neκ* gehängt ist) transitiv ist. Z. b.

pêrpoκ es geht los, *pêrneκ ajorpoκ* es taugt nicht loszugehen, hat keine art zum losgehen.

patdligpâ er erreicht es, *patdlingneκ ajulerparput* wir werden untauglich es zu erreichen, d. i. es sieht aus, als ob wir nicht hinkommen sollten.

ajorneκ ajorpoκ es taugt nicht untauglich zu sein, ist immer gut, od. völlig dem zweck entsprechend.

sanavâ er bearbeitet es, *sananeκ erκiagâ* er mag es nicht bearbeiten, ist zu faul dazu.

kivigpâ er hebt es (von der erde), *kivingneκ artorpara* ich bin nicht im stande es zu heben.

ikípâ er zündet es an, *ikíneκ saperpâ* er kann es nicht angezündet kriegen.

§. 115.

An redewörtern, die eine beschaffenheit ausdrücken, bezeichnet derselbe anhang in folge einer erweiterung seiner grundbedeutung 4) das vorhandensein eines höheren (od. des höchsten) grades dieser beschaffenheit bei dem dadurch benannten gegenstand im vergleich mit andern, und entspricht also unsern comparationsformen. Mehrere redewörter auf *ivoκ* erleiden dabei eine verkürzung, indem das *i* wegfällt. Z. b.

angivoκ er ist gross, *angneκ* -- eig.: das resultat des grossseins (vor andern), das was anderem gegenüber eine grösse ist: der grössere od. grösste.

mikivoκ er ist klein, *mingneκ* der kleinere od. kleinste.

itivoκ es ist tief, *itineκ* das tiefere od. tiefste.

siligpoκ es ist breit, *silingneκ* das breitere od. breitste.

píssauvoκ (48) er ist mächtig, *píssauneκ* der mächtigste.

amerdlâput (mht.) sie sind viele, *amerdlanerit* die meisten.

Suffixe können sich hier nur auf eine einheit beziehen, von der *neκ* einen theil benennt, z. b. *silingnera* sein breitstes, d. i. die stelle wo es am breitsten ist; vgl. no. 29.

Eine andere comparationsweise s. no. 12, und fortbildungen des obigen no. 96.

§. 116.

5. *fik*, an vocalen *-vfik*, oder, wenn der vocal der nächstvorigen sylbe scharf ist, *-vik*, 1. ort oder zeit, wo er so thut oder ist. Steht meist mit suffix, wobei aber zu bemerken ist, dass es an transitiven stämmen reflexive od. passive bedeutung hat — (ort od. zeit wo er sich so thut, od. wo ihm so gethan wird); — wo also dieses nicht die meinung ist, muss das (transitive) stammwort erst halbtransitiv gemacht werden. Z. b.

isertarpoк (106) er geht öfters hinein, oder pflegt hinein zu gehen, *isertarfik* ort wo man hinein zu gehen pflegt: eingang, thüre.

inarpoк er legt sich schlafen, *inarfia* seine bettzeit; die zeit wo er sich schlafen legt; auch: seine schlafstelle.

oкalugpoк er redet, predigt, *oкalugfik* ein ort, wo man predigt: eine kirche.

issipoк er fällt ins wasser, *issivfia* die stelle wo er ins wasser gefallen ist.

túngavoк es ruht auf, steht oder liegt auf grund, *túngavia* die stelle wo es aufruht, seine grundlage.

nâlagauvoк (2, 48) er ist herr (dem gehorcht wird), *nâlagauvfia* ort od. zeit, wo er herr ist: sein reich.

nerdlerpâ er speist ihn, giebt ihm zu essen, halbtr. *nerdlîvoк*, davon: *nerdlîvfia* ort od. zeit wo er (anderen) zu essen giebt. Dagegen wäre *nerdlerfia* ort od. zeit wo er sich selbst zu essen giebt, — von *nerdlerpoк* in reflexiver bedeutung: er giebt sich zu essen.

singípâ er schiebt es hinunter, *singivfia* der ort wo es hinunter geschoben wird, — von *singípoк* in passiver bedeutung: es wird hinunter geschoben (s. §. 59). Dagegen: *singitsivia* der ort wo er (es) hinunterschob, — vom halbtr. *singitsivoк*.

§. 117.

6. *-ut* (in einzelnen fällen *utaк*), 1. die nächste (wirkende) ursache; das mittel oder werkzeug dazu. Ein ebenfalls sehr häufig gebrauchter anhang, der aber in ziemlich verschiedener form vorkommt. Das gewöhnliche, was demnach als regel angenommen werden kann, ist folgendes: *-ut* haben alle stämme mit kurzem endvocal und davor stehendem consonanten, mit ausnahme derer auf *eк*, die, wie auch alle mit langem endvocal, den endconsonanten behalten (*к* als *r*, *k* als *g*, *t* als *ss*), und also *-rut, -gut, -ssut* haben; stämme, die auf einen langen vocal ausgehen, haben ebenfalls *-ssut*, wenn sie nicht anderweitig verändert werden; und die auf *uaк*, *iaк* und *ioк* ausgehenden stämme verlieren den endvocal, und haben also an der stelle dieser endungen *ût* u. *iut*. Ausnahmsweise — dergleichen das wörterbuch vorkommen-

den falls anzuzeigen hat — kommt vor: 1) dass *-ssut* an stämme gehängt wird, die weder auf *t*, noch auf einen langen vocal ausgehen; 2) dass blos *-t* angehängt wird — (dies geschieht öfters in der 4ten classe); 3) dass beides *-ut* u. *-ssut* demselben stammwort in verschiedener bedeutung angehängt werden; und 4) dass das stammwort nach art der 2ten od. 3ten classe der nennwörter verändert wird, oder dass ein durch zusammenziehung entstandener langer endvocal sich wieder in seine bestandtheile trennt. Z. b.

ulimavoĸ er haut, *ulimaut* ein beil.

agdlagpoĸ er macht figuren, schreibt, *agdlaut* figurenmaterial: dinte, farbe, weisses od. buntes leder, bleistift, schreibfeder od. dgl.

aulaterpâ (107) er rührt es um, *aulaterut* ein rührlöffel, rührholz, quirl u. dgl.

ersisârpâ (132) er macht ihn sich fürchten, droht ihm, *ersisârut* drohungsmittel.

tikâgpoĸ er zeigt in die höhe, *tikâgut* das womit er in die höhe zeigt: die rückenflosse (bei wallfischen u. delphinen).

tũpâ er zieht ihn (den neuen fellüberzug eines bootes) stramm an, *tûssutai* die riemen (des bootes) womit der überzug angestrammt wird.

piniarpoĸ (76) er jagt, *piniut* ein jagdgeräthe (irgend welcher art), jagdwaffe.

ĸôrĸiorpoĸ (54) er macht rinnen in etwas, *ĸorĸiut* ein werkzeug zum rinnen machen: ein nuthhobel, ein hohleisen.

pujorsiorpoĸ (51) er fährt im nebel, *pujorsiut* ein compass.

anguarpoĸ er rudert schaufelnd, *angût* eine ruderflosse (an fischen).

aĸúpoĸ er steuert, *aĸût* ein steuerruder.

autdlaivoĸ er schiesst, *autdlait* eine flinte.

ikitsivoĸ (halbtr.) er zündet an, *ikitsit* anzündmaterial: ein span, fidibus, brennglas u. dgl.

inûvoĸ er lebt, *inût* lebensmittel, speise; *inûssut* lebensursache.

silivoĸ er wetzt, *sitdlit* ein wetzstein.

tanípâ er bestreicht oder salbt ihn, *tarnut* salbe.

nâvoĸ es ist beendigt, *naggatâ* sein ende, sein schluss (wie von *naggavoĸ*).

pivoĸ er thut, es geschieht, *pissutâ* seine ursache, d. h. die ursache, aus welcher es geschieht oder er so thut.

susiniarpoĸ (50, 76) er sucht was (?) zu erhalten, *susiniutâ?* sein was-zu-erhalten-suchensmittel (ist das)? d. h. was will er dafür haben? od. womit will er es bezahlt haben?

§. 118.

Anscheinend von derselben wurzel abstammend, und daher in der bedeutung mehr oder weniger jenem ähnlich sind folgende drei:

7. -*usek*, 2. das wodurch die handlung ins wesen tritt, oder was ihr das eigenthümliche giebt; die art und weise.

8. *ssusek*, 2. der so gestaltete zustand; die -heit.

9. -*kut*, 1 — (ohne suff. gewöhnlich *kutak*), das wodurch es (von anderer seite her) dazu gebracht wird, so zu sein; das (von einem anderen gehandhabte) mittel. *usek* zeigt ähnliche verschiedenheiten bei der anhängung, wie *ut*, kommt aber bei weitem nicht so häufig vor, und kann überhaupt nicht ganz beliebig angewendet werden; *ssusek* und *kut* dagegen sind völlig beweglich. Die beiden ersteren werden nur an intransitive oder halbtr. redewörter gehängt, *kut* aber auch an transitive. Z. b.

(*usek*:) *okarpok* er sagt, redet, — (das werkzeug dazu ist die zunge, *okak*; dagegen:) *okausek* das, wodurch das reden zum reden wird, oder worin das eigenthümliche des redens besteht: das ausgesprochene wort, das gesagte (als dolmetscher der gedanken), die sprache.

kardlorpok er macht töne mit den lippen (wozu die lippe, *kardlo*, das werkzeug ist), *kardlûsia* seine (ihm eigene) weise, töne mit den lippen zu machen. *tingmissat tamarmik ingmikut kardlûsekarput* alle (arten) vögel haben je eine besondere weise, töne zu machen, oder haben ihren eigenen gesang.

angerpok er bejaht, sagt ja, *angerusek* bejahende antwort, zusage — (mit hinsicht auf deren inhalt oder sinn; *angerut* ist dasselbe mit hinsicht auf die wörter, aus denen sie bestand).

ilivok es geschieht, er thut, behabt sich, *ilûsia* seine art, zu thun od. sich zu behaben; sein ihm eigenthümliches wesen. *piniarnerput taima ilûsekarpok* so ist das wesen unsers erwerbs, oder so ist unser erwerb beschaffen.

(*ssusek*:) *angivok* er ist gross, *angissusia* seine grösse.

ilumôrpok er ist wahrhaftig, *ilumôrssusia* seine wahrhaftigkeit.

asangnigpok er ist liebhabend, *asangnigssusia* sein liebhaben, seine liebe.

kanipok er ist nahe, *kanissusia* seine nähe.

ajúngilak (87) es ist gut, *ajúngissusia* seine güte.

pivok er thut, *pissusia* sein thun.

kanok-ipok er ist wie, *kanok-issusia* sein wie-sein, seine beschaffenheit.

(*kut*:) *pugtavok* es schwimmt oben auf, *pugtakutâ* sein wodurch es zum obenaufschwimmen gebracht wird, ein schwimmer (an einem netz od. dgl.).

tátorpâ er füllt es aus, sitzt fest in seinem loch, *tátokutâ* umgewickeltes oder daneben hineingestecktes, wodurch es zum festsitzen gebracht wird.

nalunâerpok (128, 56) es giebt sich zu erkennen (reflexiv), macht sich kenntlich, *nalunâekutak* etwas, wodurch od. woran man es erken-

nen kann, od. vermittelst dessen es sich zu erkennen geben muss: ein zeichen, kennzeichen. *uvdlup nalunâeκutâ* eine uhr, *issip nalunâeκutâ* ein thermometer.

úpinavêrpoκ (81, 56) es kann nicht mehr umfallen, *úpinavêκutâ* was es am ferneren umfallen hindert: eine angebrachte stütze od. dgl.

§. 119.

Noch gehören in diese abtheilung folgende vier:

10. (*g*)*iaκ* (*g-iaκ?*), 2. dem man so thun muss (um einen gewissen zweck zu erreichen). Öfters wird hier das stammwort erst durch (*t*)*arpoκ* (no. 106) verlängert.

majorarpoκ er fährt gegen den strom, *majorariaκ* eine stelle wo man gegen den strom fahren muss.

kipivâ er schneidet davon ab, verkürzt es, *kipissariaκ* wovon ein stück abgeschnitten werden muss (wenn es gut sein soll).

aporpâ es stösst daran, *aportariâ* das woran es stossen muss (wenn es seine richtige lage haben soll), sein anschlag.

pátagpâ er schlägt mit den fingerspitzen drauf, *pátagiaκ* worauf man mit den fingerspitzen schlagen muss (wenn es seine dienste thun soll): eine orgel oder ein clavier.

patigpâ er betastet es, *patigtariai* seine die man betasten muss: die tasten einer orgel od. eines claviers.

11. -*κat*, 1. an intr. redewörtern: der gleichermaassen so ist oder thut; — an transitiven (wo es jedoch selten anders als verlängert — §. 123, 4 — vorkommt): der ihm so thut und von ihm wieder so behandelt wird. Muss immer ein suff. haben. Z. b.

angivoκ er ist gross, *angeκatâ* der mit ihm von gleicher grösse ist.

nerivoκ er isst, *nereκatâ* der mit ihm isst, sein tischgenosse.

sinigpoκ er schläft, *sineκatâ* sein mitschläfer, schlafcamerad.

ingerdlavoκ er reist, *ingerdlaκatai* die mit ihm reisen, seine reisegefährten.

ingiarpâ er kommt ihm zuvor, *ingiaκatâ* dem er zuvorkommt und der ihm wieder zuvorkommt: sein nebenbuhler.

Dieser anhang kommt auch an nennwörtern vor, s. no. 40.

12. -*κik*, 3, 2 (so in einigen gegenden; in andern:) -*κé*, 1. der mehr oder in höherem grade so ist. Wird nur an intransitive redewörter gehängt, und steht nie ohne suffix. Z. b.

angivoκ er ist gross, *angeκinga* od. *angeκâ* was grösser ist als der; *angeκinge* od. *angeκai* die grösser sind als er; *angeκiga* der grösser ist als ich, mein grösserer.

siligpoκ es ist breit, *sileκinga* od. *sileκâ* sein breiteres, was breiter ist als dieses.

sualugpoκ es ist arg, *sualoκinga* od. *sualoκâ* sein ärgeres; was ärger ist als dieses.

Am gewöhnlichsten wird es im Modalis gebraucht, z. b. *sualoкingaпik peкinavutit* (82) es kann dir gar leicht noch schlimmer gehen (als voriges mal); *mátuma sileкinganik sanásavat* (70) du sollst es breiter machen, als dieses ist; *ivko narŕugigamigit, angeкainik uko nuŕŕugisavai* (70) hat er jene verachtet, so wird er noch vielmehr (eig.: in grösserem maasse) diese verachten.

13. *-rdlâк*, 1. der neulich zum ersten mal so gethan hat. Kommt an intransitive redewörter, ist aber nicht häufig. Z. b.

nunalipoк er kommt zu lande, *nunalerdlâк* ein vor kurzem neu zu lande gekommener.

tingivoк er fliegt, *tingerdlâк* ein neulich erst ausgeflogener junger vogel.

anivoк er kommt heraus, *anerdlâк* ein erst neulich herausgekommener: ein neugeborenes kind.

sikuarpoк (das wasser) belegt sich mit eis, *sikuardlâк* wasser, was sich erst ganz neulich mit eis belegt hat; od.: ganz neu gefrorenes eis.

2. fortbildende.

a) adjectivische.

§. 120.

Die meisten von diesen können wir durch einfache adjective wiedergeben; nur einige, für die es uns an einem entsprechenden adjectiv fehlt, z. b. no. 14, 25, 37, — erfordern mehr od. weniger umschreibung. Die am häufigsten gebraucht werden, stehen auch hier zuerst; die zuletzt stehenden kommen — mit ausnahme des allerletzten (no. 37) — weniger oft vor.

14. *-gssaк*, 1. was dazu bestimmt od. geeignet ist; woraus das werden soll od. kann; — an passiven participien entsteht daraus die bedeutung: dem so gethan werden wird od. soll. Wird u. a. immer angehängt, wenn der benannte gegenstand noch nicht fertig ist, auch wo wir es damit nicht so genau nehmen. Z. b.

umiaк ein weiberboot, *umiagssaк* woraus ein weiberboot werden soll, od. ein im bau begriffenes weiberboot.

pôк ein sack, eine hülle um etwas, *pûgssaк* was um es hinein zu thun oder drein zu wickeln, oder etwas woraus ein sack werden soll; sackmaterial.

kavdlo knochenbeschlag am ende eines ruders, *kavdlugssaк* ein stück knochen, woraus ein ruderbeschlag werden kann, oder was dazu bestimmt ist.

puto ein loch, *putugssaк* woraus ein loch werden soll; das gemachte zeichen, wo durchgebohrt werden soll.

pêrneк (56, 4) ein abgeschnittenes od. abgefallenes stück, *pêrnigssaк* was abgeschnitten werden soll; *pêrnigssâ pilara* lass mich das stück haben, was davon abfallen wird.

ornigaĸ (2) der zu dem man kommt od. gekommen ist, *ornigagssara* der zu dem ich gehen soll.

nerissaĸ (2) gegessenes, *nerissugssaĸ* was zu essen ist, od. gegessen werden kann; *nerissagssat* dein zu-essen.

kingujagissaĸ (46, 2) (ein fahrzeug) was man für leicht umschlagend hält; *kingujagissagssaĸ* was für leicht umschlagend gehalten werden wird.

pik besitz, habe, *pigssâ* was er haben soll, sein bestimmtes theil.

suk was, *sugssaĸ*? wozu soll es? od. was soll draus werden? *sugssat*? wozu willst du es haben? oder: was willst du draus machen?

15. *r-ssuaĸ* (stämme auf *t* haben mit wegwerfung desselben *-ssuaĸ*), 1. ein grosser (od. mächtiger, od. unbeliebter) —.

16. *-nguaĸ*, 1. ein kleiner (oder niedlicher, oder einnehmender) —.

Ueberhaupt dient *ssuaĸ* zur verstärkung, *nguaĸ* zur milderung des ausdrucks; ersteres wird daher sehr häufig gebraucht, um bei benennungen, die auf einer eigenschaft beruhen, das vorhandensein eines höheren grades dieser eigenschaft anzuzeigen, oder um eine person oder sache als unschön oder unliebenswürdig darzustellen, — und letzteres, um das benannte als niedlich zu bezeichnen, oder um zuneigung oder theilnahme auszudrücken, oder um dem andern damit zu schmeicheln, daher besonders häufig an den benennungen von dingen, die dem angeredeten gehören, — so wie umgekehrt *ssuaĸ* an den benennungen des eigenen besitzes (doch ist dieses nicht so häufig; s. dag. no. 21, anm. 4). Z. b.

ujarak ein stein, *ujaragssuaĸ* ein grosser stein; *ujaránguaĸ* ein kleiner stein.

uiloĸ eine muschel, *uilorssuaĸ* eine grosse muschel; *uilínguaĸ* eine kleine muschel.

ĸingmeĸ ein hund, *ĸingmerssuaĸ* ein grosser od. hässlicher od. böser hund; *ĸingmínguaĸ* ein kleiner od. niedlicher hund.

nerssut ein landthier, *nerssússuaĸ* ein grosses od. gefährliches thier, *nerssutínguaĸ* ein kleines thier, ein thierchen.

nipé stimme, *niperssuaĸ* eine grosse, d. i. starke stimme.

piniartoĸ (76, 1) ein erwerber, *piniartorssuaĸ* ein tüchtiger erwerber.

sagdlutôĸ (43) ein lügner, *sagdlutôrssuaĸ* ein arger lügner.

pîtsoĸ (57, 1) ein armer, *pitsorssuaĸ* ein sehr armer, od. ein liederlicher armer, ein bettelkerl; *pîtsúnguaĸ* ein armer der mitleiden verdient.

nuna land, *nunarssuaĸ* ein wildes oder unfreundliches land.

issé auge, *isserssua* sein glotzendes oder grimmiges oder sonst wie gefährlich aussehendes auge — (statt nur: *issâ* sein auge).

pik (s. §. 110, 1) ein ding, eine sache, *perssuáka* mein kram; *pínguatit* deine sächelchen — (statt *pika*, *pisit*).

Eben so: *niaκúnguit* dein köpfchen, *agssánguatit* deine händchen, *ininguit* dein stübchen u. dgl. statt schlechtweg: *niaκut*, *agssatit*, *init*.

Auch ganz ohne eigentliche bedeutung, nur um dem wort eine geläufige endung zu verschaffen, werden beide öfters angewendet, besonders *nguaκ*, — und andrerseits werden zuweilen beide in ihrer vollen bedeutung an einander gesetzt, z. b. *κitornaκ* kind, *κitornarssuánguarput*, etwa: unser liebes beschwerliches kind. Endlich giebt es noch für beide fast gleichbedeutende (ein wenig verstärkende) verlängerungen, nämlich für ersteres *ssuasik*, und für letzteres *ngûjuk*, z. b. *ujaragssuasît* mächtige steine; *ujarángûjuk* ein steinlein.

Ueber die abweichenden formen dieser beiden anhänge s. §. 29, 1; §. 36, 2te abth.; §. 37, 3; u. §. 38.

17. *-inaκ*, 1 (s. §. 29, 1 u. §. 38). ein blosser —, nur ein —; (sowohl: nichts besonderes, als auch: nichts anderes). Kommt auch — mit Modalisbedeutung — an einzelne verbalstämme, die dann, wenn sie einen langen endvocal haben, das etwa darauf folgende *κ* als *r* behalten, wie auch die nennwörter der 2ten abth. der 3ten cl. thun. Z. b.

κissuk holz, *κissuinaκ* nur holz.

igdlo ein haus, *igdluinaκ* nur ein haus; ein gewöhnliches haus.

mikissoκ (1) ein kleiner, *mikissuinait* nur kleine; lauter kleine.

ingneκ feuer, *ingnerinaκ* nur feuer, durchaus feurig.

κajaκ ein mannsboot, *κajainarmik* nur mit einem kajak — (nicht mit einem grösseren boot); *κajainâ* nur sein kajak.

agssaκ, mht.: die hand, *agssainarnik paortoκ* der (ohne ruder) nur mit der hand rudert.

kigutâernaκ eine heidelbeere, *kigutâernainarnik ulivkârpoκ* es ist voll nur von heidelbeeren, oder von lauter heidelbeeren.

tuaviorpoκ er eilt, macht geschwind, *tuavînaκ* nur eilig, in geschwindigkeit.

nipârpoκ er schreit, *nipârinaκ* nur mit geschrei (ohne waffe).

18. *-tsiaκ* (an Nominalparticipien und an *tôκ* (no. 43), dessen vocal hier kurz wird, *-atsiaκ*; an *lik* (no. 38) *-gatsiaκ*; an *κik* (no. 12) *-ngatsiaκ*; an *neκ* (no. 4) zuweilen *-ratsiaκ*, und ähnlich wol öfters an stämmen der 3ten classe), 1. ein ziemlicher, mittelmässiger —, nicht von den geringsten. (S. §. 29, 2. u. 38, anm.) Z. b.

nuna land, *nunatsiaκ* ein nicht schlechtes land.

κáκaκ ein berg, *κáκatsiaκ* ein ziemlicher berg.

igdlo ein haus, *igdlutsiaκ* ein hübsches haus, nicht zu verachten.

angisôκ (43) grosses, *angisuatsiâmik* mit einem ziemlich grossen.

kigaitsoκ (1) was langsam geschieht, *kigaitsuatsiâmik* hübsch langsam, nicht zu schnell.

sermilik (38) mit eis belegtes (land), *sermiligatsiaĸ* ein ziemliches eisland; ein land mit nicht ganz wenig eis oder gletschern.

ĸungneĸ (4) eine felsspalte; *ĸungneratsiaĸ* eine ziemliche felsspalte.

angeĸinga (12) sein grösseres, *mátuma angeĸingatsiânik* mit einem etwas grösseren als dieses ist.

19. -*liaĸ*, 1. (mht. *liat*, seltener *lissat*), — stämme auf *t* haben in einigen gegenden mit wegwerfung desselben *siaĸ*, — ein gemachter —.

20. *siaĸ*, 1 (mht. *siat*). ein erworbener od. erhaltener —. Diese beiden sind an bedeutung einem passiven particip gleich, daher auch die suffixe an ihnen dieselbe bedeutung haben. Z. b.

(*liaĸ*:) *kikiak* ein nagel, *kikialiaĸ* ein gemachter (d. h. nicht gekaufter od. von einem andern erhaltener) nagel; *kikialiara* mein (d. i. ein von mir) gemachter nagel.

igdlerfik (5) eine kiste, *igdlerfiliâ* seine gemachte kiste, d. h. die kiste die er gemacht hat.

pôĸ ein sack, *kiauna* (d. i. *kia una*) *pûliâ* wessen gemachter sack (ist) das? d. h. wer hat diesen sack gemacht?

ĸáĸaĸ ein berg, *ĸáĸaliaĸ* ein gemachter berg: ein aufgeworfener hügel od. dgl.

mamartoĸ (1) wohlschmeckendes, *mamartuliaĸ* gemachtes wohlschmekkendes: kuchen.

tivsinartoĸ (128, 1) lächerliches; was zum lachen reizt; *tivsinartuliaĸ* gemachtes lächerliches; zur posse gemachtes od. possenhaft dargestelltes. *tivsinángitsúnguit* (128, 87, 1, 16) *tivsinartuliarissardlugit* (128, 1, 19, 46, 106) *tivsinaĸaoĸ* (128, 88) nicht lächerliche sächelchen zu lächerlichem verarbeitend (eig.: zu gemachtem lächerlichem habend) wurde man sehr zum lachen gereizt.

ĸalipaut (6) farbe (zum anstreichen), *ĸalipautiliâ* od. *ĸalipausiâ* seine gemachte farbe; farbe die er gemacht hat.

Mit gleicher bedeutung kommt zuweilen :*iaĸ* vor, besonders an *gssaĸ* no. 14, z. b.:

imeĸ wasser, getränk, *imiaĸ* (statt *ermiaĸ*) gemachtes getränk: bier.

ujalo eine sehne (dergleichen man in Grönland zum nähen braucht), *ujalugssaĸ* eine sehne zum nähen, nähfaden; *ujalugssiaĸ* gemachter nähfaden: zwirn.

ĸilerut (6) band, womit etwas zu- od. zusammengebunden ist, *ĸilerutigssiaĸ* gewirktes band (im gegensatz zu natürlichem bindematerial: riemen, leder, stroh u. dgl.).

nimeĸ ein zwingenartig umgewickeltes band, *nimigssiaĸ* gemachtes umwickelmaterial: draht.

(*siaĸ*:) *nuna* heimath, *nunasiaĸ* erworbene heimath; ein land, wo man aus seiner eigentlichen heimath hingezogen und nun zu hause ist.

iput (6) ein ruder, *iputisiaĸ* ein gekauftes od. sonst wie erhaltenes (nicht selbst gemachtes) ruder.

ĸajaĸ ein mannsboot, *ĸajarsiâ* sein gekaufter kajak, d. h. ein kajak den er gekauft hat.

savik ein messer, *ilingnit savigsiara* mein von dir erhaltenes messer, d. h. das messer, was ich von dir erhalten habe.

pik (s. §. 110, 1) sache, ding, *pisiaĸ* gekauftes; *pisiainarnik* (17) *tingmiaĸarpunga* ich habe einen vogelpelz von lauter gekauften fellen.

erneĸ sohn, *ernersiâ* sein stiefsohn od. pflegesohn.

21. -**kasik** (in Nordgrönl. *kasak*), 1. ein leidiger, verhasster —.

22. -**piluk**, 1. ein böser, schlechter, schändlicher —.

23. -**kuluk**, 1. ein elender, bejammernswerther, trübseliger —.

24. -**rujuk**, 1. ein nichtsnutziger —.

Enthalten alle zusammen kein lob, doch sind nur die beiden ersten wirkliche schimpfwörter, und zwar nahezu die einzigen, welche die grönl. sprache aufzuweisen hat. Von diesen ist wieder *piluk* bei weitem das schlimmste, denn während *kasik* zwar missfallen ausdrückt, doch nicht sowohl mit der person oder sache selbst, als vielmehr damit, dass sie grade so und nicht anders ist, also doch immer noch eine gewisse zuneigung zulässt oder vielmehr voraussetzt, — so enthält dagegen *piluk* gradezu eine verwünschung oder verhöhnung der sache selbst (s. anm. 2). *piluk*, *kuluk* und *rujuk* können sonst unter umständen fast gleiche bedeutung haben, doch in der regel drückt *kuluk* zugleich bedauern od. mitleiden aus, namentlich immer, wenn es, wie häufig geschieht, durch *nguaĸ* (no. 16) verlängert ist, — und *rujuk* giebt an und für sich nur geringachtung od. unwerthschätzung zu erkennen; — durch *ssuaĸ* (no. 15) verlängert, dient es als verstärkungsanhang. Z. b.

(*kasik:*) *umiarssuit* (15, mrht.) ein schiff, *umiarssuakasît* ein leidiges schiff; ein schiff, worüber man sich ärgert, oder was verdruss gemacht hat.

paormaĸ eine beere, *paormakasika* meine leidigen beeren (leidige darum, weil's nicht mehrere sind).

tigdligtoĸ (1) ein dieb, *tigdligtukasik* ein dieb, ein leidiger — (warum legt er sich doch aufs stehlen!).

pîtsoĸ (57, 1) der nichts hat, *pîtsukasik* einer der nichts hat, aber wol etwas haben könnte, oder der sich durch sein nichtshaben verächtlich macht; ein herr von habenichts und hättegern.

(*piluk:*) *nuna* ein land, *nunapiluk* ein gräuliches land.

igdlo ein haus, *igdlupiluk* ein schlechtes haus, ein hundehaus, sauloch.

ileĸoĸ gewohnheit, *ileĸupiluk* eine niederträchtige oder schändliche gewohnheit.

inuk ein mensch, *inupiluk* oder *inupilugssuaĸ* ein auswurf von einem menschen.

oκausεκ (7) ein wort, *oκausipiluit* schimpfworte, lästerreden.

(*kuluk:*) *umiaκ* ein boot, *umiakuluk* ein elendes boot.

sanassoκ (1) ein arbeiter, *sanassukulúnguaκ* ein elender arbeiter — (der nicht viel hat, oder nicht viel leisten kann).

(*rujuk:*) *ajaupiaκ* ein stock, *ajaupiarujuk* ein nichtsnutziger stock.

igsiautaκ (6) ein sitz, stuhl, *igsiautarujuk* ein elender stuhl (z. b. ein blosses stück holz, oder ein stein).

nuna land, *nunarujuit* (mht.) nichtsnutziges land; kleine inseln, die nicht zu aufenthaltsorten geeignet sind.

ûmassoκ (1) lebendiges, *ûmassorujuk* ein lebendiges, was weder säugethier, noch vogel, noch fisch ist, und somit dem menschen keinen unmittelbaren nutzen gewährt: ein insect, ein wurm, ein unthier.

suk was, *sorujuk* unnützes; dreck, erde od. dergl. an sachen, wo es nicht hingehört.

pik sache, habe, *perujuit* nichtsnutzige sachen, krimskram.

angisôκ (43) ein grosser, *angisôrujugssuaκ* ein ungeheuer grosser.

κáκaκ ein berg, *κáκarujugssuaκ* ein ungeheurer berg.

Anm. 1. Von *kasik* wird zuweilen, wie von einem ausruf, durch den ausbildungszusatz ein redewort — *kasigpâ* — gebildet (s. §. 105, c), z. b. *sôκ kasigpiuk?* warum sagst du kasik dazu? ist dir's nicht recht?

Anm. 2. Von *piluk* sind durch ein ähnliches verfahren — (vermittelst der anhänge no. 138, 6, 128 u. 50) folgende in der schriftsprache — im gemeinen leben wol nicht leicht — vorkommende ausdrücke gebildet: *pilorκuvâ* oder (halbtr.) *pilorκussivoκ* er flucht ihm; *pilorκússut* (ausgesprochener) fluch, verwünschung; *pilorκunarsile* oder *pilungnarsile* verflucht sei —!

Anm. 3. *rujuk* als verständigungsanhang wird — besonders von kindern — häufig zwei- und mehrmal hintereinander wiederholt, z. b. *portusôκ* (43) ein hoher, *κáκaκ portusorujorujorujorujugssuaκ* ein ungeheuer hoher hoher hoher hoher berg.

Anm. 4. *kasik* wird sehr häufig an die benennungen des eigenen besitzes gehängt (etwa in der bedeutung: lumpig), aus einer art bescheidenheit, um sich und das seinige nicht mit dem, was andere sind und haben, in gleichen rang zu setzen, z. b. *kamikasíka* meine (lumpigen) stiefeln, *unâkasiga* mein (lumpiger) harpunschaft, *savikasiga* mein (lumpiges) messer, — statt: *kamíka, unâra, saviga.* Auch ganz ohne bedeutung, wie *nguaκ* (no. 16), um dem wort eine bequeme endung zu verschaffen, kommt es nicht selten vor.

25. *r-pak*, 1. etwa: einer mit mehreren. Kommt nur in der mehrheit vor: *r-pait* mehrere, und gewöhnlich verlängert durch *ssuaκ* (no. 15): *r-pagssuit* eine menge. Z. b.

igdlo ein haus, *igdlorpait* mehrere häuser; *igdlorpánguit* (16) nicht sehr viele häuser, ein kleinerer ort; *igdlorpagssuit* eine menge häuser, eine stadt.

ujarak ein stein, *ujaragpagssuit* eine menge steine.

âtâk ein seehund, *âtârpagssuit* eine menge seehunde.

inuk ein mensch, ***inugpagssuit*** eine menge menschen; — und mit einer sonst nicht vorkommenden abänderung (*-iak*): ***inuiait*** die menschen in menge, das volk.

suk (s. §. 110, 1) was, etwas, *sorpagssuit* eine menge sachen (irgend welcher art); oder: wovon eine menge? eine menge was?

26. *-arak*, 2. ein junges —; bei leblosen dingen: ein kleines, was gleichsam das junge eines vollständigen der art sein könnte. Bei stämmen, deren endvocal *e* ist (auch bei denen auf *t*), wird gewöhnlich *ia* in *ê* zusammengezogen. Z. b.

âtâk ein schildseehund, *âtârak* ein junger schildseehund.

sava ein schaf, ***savârak*** ein lamm.

kinguk ein seefloh, ***kinguarak*** ein junger seefloh.

savik ein messer, ***savêrak*** ein kleines messer, ein messer im verjüngten maasstab.

nuniaut (6) ein beerenkorb, ***nuniautêrak*** ein ganz kleiner beerenkorb; ein beerenkorb für kleine kinder.

nugfit ein vogelpfeil — (mht.; einh. ***nuvik***), ***nuvêrak*** ein kinderpfeil, spielpfeil.

Ausnahmsweise kommt statt dessen *-ak* vor, z. b. in ***natsiak*** ein junger ringelseehund (***natsek***).

27. *-ngajak*, 1. ein beinahe —; fast od. beinahe ein —. Kommt am häufigsten an ***inak*** no. 17 vor. Z. b.

kavdlunâk ein Europäer, *kavdlunângajak* beinahe ein Europäer.

orssok speck, *orssuinak* nur speck, lauter speck, ***orssuinangajak*** fast lauter speck.

kuánek angelica, *kuáninangujangnik tungujorpok* es ist von fast lauter angelica grün.

28. *-ut*, 1. vorräthiges, gehabtes —. Benennt die sache als habe, und wird daher — immer mit suffix — besonders da angehängt, wo ein blosses suffix einen andern sinn geben würde, wie auch an benennungen solcher gegenstände, die man nicht (wie kleider, werkzeug od. dgl.) als inventar, sondern als material in ab- und zunehmendem vorrath besitzt. Z. b.

neké fleisch, ***nekiut*** vorräthiges fleisch, ***nekiutâ*** das fleisch was er in vorrath hat; — (dagegen: ***nekâ*** sein fleisch, nämlich das fleisch seines körpers).

tupak tabak, *tupautiga* mein vorräthiger tabak; der in meinem besitz befindliche tabak.

sava ein schaf, *savautai* seine gehabten schafe; s. v. a. seine schafe (s. d. folgende).

nerssut ein landthier, *nerssutautai* seine thiere, die er als habe besitzt; sein hausvieh. (Ein blosses suffix an einem thiernamen — ausgen. ***kingmek*** hund — kann sich nur auf die heimath des thiers beziehen, z. b. ***kiagtup nerssutai*** die thiere des heissen (erdtheils);

tunuáta ukalia ein hase von der ostseite; *imap ûmassorujue* des meeres gewürm).

29. *taĸ*, 1. der zu (ihm) gehörige —. Steht fast immer mit suffix, und hat eine ähnliche anwendung, wie das vorige. *neĸ* (no. 4), was in seiner superlativen bedeutung (§. 115) nur vermittelst dieses anhangs suffixe mit bezug auf eine mehrheit annehmen kann, hat gewöhnlich *ssaĸ*. Z. b.

angut ein mann, *angutitait* ihre zugehörigen mannsleute; die männer der familie oder gesellschaft.

arnaĸ ein weib, *arnartai* seine zugehörigen weibsleute, die er bei sich im haus oder auf dem boot zum rudern hat. (Mit blossem suffix bedeutet *angut* vater, *arnaĸ* mutter.)

merdlâĸ (13) ein kind, *merdlârtait* die zu ihnen gehörigen kinder — (eigene und andere die bei ihnen sind).

náparsimassoĸ (72, 1) ein kranker, *náparsimassortât* ihr zugehöriger kranker; der kranke unter ihnen.

angneĸ (4) der grösste, *angnerssât* der grösste unter ihnen.

Abweichend gebildet ist: *inuvtaĸ* die zu einer (leblosen) sache gehörige person (mensch oder thier); und in bezug auf menschen: der zu ihnen gehörige inhaber (der macht, oder des vorranges, oder des landes auf dem sie wohnen), — von *inuk* in der bedeutung: besitzer, inhaber.

30. *-tuaĸ* (an stämmen auf *ik -suaĸ*), 1 — mehrh. *tuat* (*suat*), der einzige der art. Z. b.

erneĸ sohn, *ernituâ* sein einziger sohn.

panik tochter, *panisuâ* seine einzige tochter.

atissagssaĸ (2, 14) anzug, *atissagssatuâ* sein einziger anzug; das einzige was er anzuziehen hat.

pik habe, *pisuara* meine einzige habe, mein ein und alles.

31. *tâĸ* (an stämmen auf *eĸ* u. *ik sâĸ*), 1. ein neuer od. neulich erhaltener —.

32. *-toĸaĸ* (an stämmen auf *eĸ* u. *ik -soĸaĸ*), 1. ein alter od. veralteter —.

tâĸ hat oft ein suffix in ähnlicher bedeutung, wie suffixe an *liaĸ* und *siaĸ* (no. 19 u. 20) stehen, nämlich: was er neu od. zu neuem besitz erhalten hat. *toĸaĸ* kommt nur wenig vor, da man statt dessen gewöhnlicher das damit gebildete *pisoĸaĸ* (s. u.) als adjectiv braucht. Z. b.

igdlo ein haus, *igdlutâĸ* ein neues haus; *igdlutoĸaĸ* ein altes haus.

iput (6) ein ruder, *iputitâĸ* ein neues ruder, *iputitoĸaĸ* ein altes ruder.

natseĸ ein seehundspelz, *natsersâĸ* ein neuer seehundspelz; *natsisoĸaĸ* ein alter seehundspelz.

savik ein messer, *savigsâĸ* ein neues od. neu erhaltenes messer; *sujorna savigsât* dein vorigs jahr neu erhaltenes messer.

pik (s. §. 110, 1) sache, *pisâĸ* neu erhaltenes; *aitsait pisâra* was ich jetzt erst neu erhalten habe; — *pisoĸaĸ* altes, veraltetes; *pôĸ pisoĸaĸ* ein alter sack, *kangmit pisoĸat* alte stiefeln.

Von *tâĸ* (*sâĸ*) wird häufig nach §. 105 ein redewort gebildet, mit der bedeutung: er hat és neu erhalten, z. b. *igdlutârpoĸ* er hat ein neues haus erhalten; *ĸajartârpoĸ* er hat einen neuen kajak erhalten — (gleichviel, ob selbst verfertigt, od. gekauft, od. sonst wie).

33. -*koĸ*, 1. ein in seine bestandtheile getrennter oder zerfallener, nicht mehr zusammenhängender od. nur theilweise vorhandener —. An redewörtern mit *neĸ* (no. 4) — ausnahmsweise auch an blossen verbalstämmen — entsteht daraus die bedeutung: was davon abfällt; späne, abfall, abschnitzel. Z. b.

igdlo ein haus, *igdlukoĸ* ein zerfallenes haus.

igdlerfik (5) eine kiste, *igdlerfikoĸ* eine in stücken gegangene kiste, od. eine kiste von der ein theil fehlt, eine unvollständige kiste.

ĸajaĸ mannsboot, *ĸajakua* sein zerfallener (und darum von ihm nicht mehr gebraucht werdender) kajak, oder die überreste von seinem kajak.

aserorpoĸ es ist entzwei gegangen, *aserornikoĸ* ein stück von etwas entzweigegangenem.

pilagtorpoĸ (63) er sägt, *pilagtornikut* sägespäne.

sanavoĸ er arbeitet (besonders in holz), schnitzt, *sánakut* schnitzspäne, hobelspäne.

Die mehrheitsform dieses anhangs an namen von personen gehängt, ist der gewöhnliche ausdruck, um die ganze familie (in uneigentlicher bedeutung auch die kameraden) derselben person zu bezeichnen, z. b. *Dâvikut* David und seine familie; *Símûkut* Simon und seine leute; *Israilikut* das volk Israel.

34. -*ngnâĸ* (*ng-nâĸ?*), 1. — immer mit suffix, und für die 2te u. 3te person gewö nlich verlängert durch no. 16: -*ngnânguα* der, den er vór andern seines gleichen für sich bestimmt hat, oder dem er unter seines gleichen den vorzug giebt; sein liebstes der art. Ist zwar nur ein provincialismus, der aber seiner schönheit wegen wohl verdiente allgemein zu sein, und es gewiss auch leicht werden könnte, zumal da die allem anschein nach damit wurzelverwandte Optativform §. 58, 4 allgemein gebräuchlich ist. Z. b.

iné platz, *iningnânguat* dein liebstes plätzchen; die stelle, wo du so gern deinen platz hast.

aipaĸ gefährte, *aipangnângua* sein liebster gefährte; der, den er vor andern gern zum gefährten hat.

iterfik (5) aufwachzeit, *iterfingnâra* meine liebste aufwachzeit; die zeit, um welche ich gern aufwache.

agdlagagssaĸ (2, 14) worauf geschrieben werden soll, *agdlagagssangnâra* das worauf ich vorzugsweise gern schreiben möchte, oder was ich nicht gern einem anderen zum drauf schreiben überlassen möchte.

pivfik (5) ort, wo man hingeht (v. *pivoĸ*), *pivfingnârissartagkaminut* (5, 34, 46, 106 [2mal], 2) *autdlarput* sie ziehen dahin, wohin sie ihren liebsten (u. gewohnten) zug zu haben pflegen (z. b. zugvögel).

35. -*âluk*, -*ralak*, *râlâĸ*, 1. ein ganz kleiner, wunziger —. *ralak* ist allgemein gebräuchlich an wörtern, die schon an sich eine kleinheit bezeichnen, und wird dann meist durch *nguaĸ* (no. 16) verlängert; die beiden andern formen dagegen sind mehr oder weniger provincialismen. Z. b.

mikissoĸ (1) ein kleines, *mikissoralak* od. *mikissoralánguaĸ* ein wunzig kleines.

naitsoĸ (1) kurzes, *naitsoralánguit* ganz kurze stümpfchen.

malik eine welle, *maliâluit* wunzige wellen, *maliâlúnguit* kleine wunzige wellchen.

ĸingmeĸ ein hund, *ĸingmiâluit* od. *ĸingmerâlât* wunzige hunde.

orpik ein baum od. strauch, *orperâlât* wunzige sträucher, gestrüpp.

36. -*káneĸ*, 1. beinahe. Wird nur an ortswörter (§. 46 f.) und ihnen ähnliche gehängt, und hat immer suffix und apposition. Z. b.

ĸulé oberes, *ĸulikánianit* von seinem beinahe oberen her, fast grade von oben, nur ein wenig von der seite her.

alángoĸ schattenseite, *alángukániane* an seiner beinahen schattenseite; näher an der völligen schattenseite, als an der sonnenseite (z. b. einer insel od. eines berges).

nûk ecke, *nûkániane* beinahe an seiner ecke, nur ein wenig davon.

iso ende, *isukánianut* nahe an sein ende hin, nicht ganz bis dran.

37. *aluaĸ*, 1. (s. §. 29, 1 u. §. 37, 3) — ein zwar gewesener — (der es nun aber nicht mehr ist). Ist sonst ein sehr gebräuchlicher fortbildender redewortanhang (s. no. 110), und gehört also eigentlich nicht hieher, wird aber in gewissen fällen mit obiger adjectivischer bedeutung auch an nennwörter gehängt, doch in der regel nicht unmittelbar, sondern das stammwort wird, wenn ein suffix erforderlich ist, durch *gâ* (no. 46), sonst durch *uvoĸ* (no. 48) zum redewort gemacht, und daran *galuaĸ* (d. i. *aluaĸ* an den bindecharakter) gehängt; nur *gssaĸ* (no. 14) kann es unmittelbar annehmen (wo dann der endconsonant die stelle des bindecharakters vertritt), in der bedeutung: was zwar das sein sollte, aber . . . . Z. b.

pigssaĸ (14) bestimmtes theil, *pigssaraluat* was zwar dein bestimmtes theil war, oder was du zwar hättest haben sollen (aber nicht gekriegt hast).

tuniussagssaк (136, 2, 14) was hingegeben werden soll, *tuniussagssaralua* was er zwar hätte hingeben sollen (aber doch behalten hat).

kikiak ein nagel, *kikiaugaluaк* ein gewesener nagel (der aber nun zu anderem verarbeitet ist).

pitsagssuaк (15) sehr vortreffliches, *pitsagssûgaluaк* was zwar sehr vortrefflich ist od. gewesen wäre (aber doch nicht gebraucht wurde).

iné wohnung, *inigigaluarput* unsere ehemalige wohnung; was zwar unsere wohnung war (es aber nicht mehr ist).

pik habe, *pigigaluara* was ich zwar einmal besessen habe (nun aber nicht mehr).

angut, mit suff.: vater, *angutigigaluat* dein zwar gewesener (d. h. verstorbener) vater.

nukaк jüngeres geschwister, *nukarigalua* sein verstorbener jüngerer bruder.

Jâko Jacob, *Jâkûgaluaк* der weiland Jacob. (In dieser bedeutung wird es immer angehängt, wenn von verstorbenen personen die rede ist).

b) substantivische.

§. 121.

Diese unterscheiden sich von den vorigen dadurch, dass nicht der anhang, sondern das stammwort als das untergeordnete erscheint, entsprechend unsern Genitiven in zusammengesetzten wörtern, wie wir denn auch die damit gebildeten wörter theilweise durch solche Genitiv-verbindungen wiedergeben können. Die weniger anwendbaren stehen auch hier zuletzt (no. 43. 44. 45.).

38. -*lik*, 3, 1. was damit versehen ist; -iges. Z. b.

tungo saft (in beeren), *tungulik* was saft hat, eine saftige beere.

pik sache, habe, *pilik* behabt; der was hat.

sáko waffe, *sákulik* einer mit waffen; ein bewaffneter.

кáкaк ein berg, *кáкalik* bergiges, gebirgiges (land).

ujarak ein stein, *ujaralik* steiniges.

auk blut, *aulik* blutiges; *augdlit* blutige.

Anm. Die mehrheitsform dieses anhanges — *gdlit* — ist in Labr. *ggit*, z. b. *auggit* blutige, *piggit* die was haben; — s. §. 7.

39. *mio*, 1. der da ist od. wohnt od. zu hause ist; ein — bewohner. Die wörter auf *t* verlieren dasselbe. Z. b.

sila die erde, welt, *silamiut* die erdbewohner.

narssaк ebenes land, *narssarmiut* die bewohner des ebenen landes.

kûk ein bach, *kûngmiut* die am bach wohnen.

akilineк Labrador, *akilinermiut* die bewohner von Labrador.

ûmat herz, *ûmamio* was im herzen wohnt, davon: *ûmamiugâ* (46) er hat's im herzen (nicht nur im munde).

кaneк mund, *кanermiugâ* (w. d. vor.) er führts im munde.

agssaк finger, mht.: die hand, *agssarmiugâ* (w. d. vor.) er hat es in der hand, od. an der hand, od. am finger.

40. -*kat*, 1. Ist eins mit no. 11, und bedeutet an nennwörtern gewöhnlich: der mit ihm (suff.) das ist, sein mit—; ausnahmsweise: der mit ihm da ist. Z. b.

igdlo haus, *igdlokatâ* sein hausgenosse.

nuna land, *nunakatâ* sein landsmann.

kajak ein mann in seinem boot, *kajakatâ* sein mit-kajak, der mit ihm (u. bei ihm) im kajak fährt. *kajak atigssakánginama* (14, 47, 87) *unigpunga* weil ich niemand hatte, der mit mir gefahren wäre, blieb ich da.

natsek ein ringelseehund, *natsekatâ* sein mit-ringelseehund. *mána natsip amia taorserumagaluarpara* (78, 110) *natsekatânik* ich möchte gern dieses natsekfell gegen ein anderes natsekfell vertauschen.

Juánasekatâ sein mit-Johannes, d. i. entw.: der, wie er selbst, Johannes heisst, od.: der Johannes der bei ihm wohnt.

41. -*kut* (seltener -*rkut*), 1. was sich da befindet oder dahin gehört. Steht meist mit suffix, und ist vielleicht ursprünglich eins mit no. 9. Z. b.

sak das vordere (§. 46), *sâkutit* die jagdgeräthschaften eines kajakfahrers (harpune, wurfpfeile), die er immer vor sich auf seinem fahrzeug liegen hat.

kujalek (45) das südlichste, *kujalekutâ* was an seinem südlichsten ist; eine am südende des landes liegende insel.

kúpak eine spalte, *kúpakut* ein keil, den man in die spalte eines eingezapften holzes (hammerstiel, schemelbein od. dgl.) steckt, damit es sich nicht herauszieht.

erssak backen, *erssakutit* (mht.) backenbart.

iso das ende, *isorkut* ein knopf oder knoten am ende eines riemens oder einer schnur.

Wahrscheinlich eine abweichende form desselben anhangs ist die endung *rut* in *kaorut* stirnband, kopftuch, — von *kauk* stirne.

42. -*minek*, 3, 1. ein stück —; auch: ein stück des stoffes, woraus das gemacht ist. Z. b.

amek ein fell, *amiminek* ein stück fell.

kissuk holz, *kissuminek* ein stück holz.

igalâk ein fenster, *igalâminek* ein stück fensterglas.

ánorâk ein kleidungsstück (vorzugsweise von europäischem zeug), *ánorâmernit* stücken zeug, zeuglappen.

43. *tôk* (an stämmen auf *e*, *ek* und *ik*, zuweilen *sôk*), 1. der es in grossem maasse hat; ein gross—iger. Wird auch an verbalstämme, namentlich der 4ten u. 5ten classe, gehängt — (*tôk* an die auf *a* und *é*, *sôk* an die auf *e* und *o*), — wo es dann an bedeutung einem verstärkten Nominalparticip gleich ist. Uebrigens kommt dieser anhang meist nur in feststehenden benennungen vor, und kann daher nicht ganz beliebig angewendet werden. Z. b.

niaкoк kopf, *niaкortôк* (eig.: ein grossköpfiger) — eine schellente.

nio bein, *niutôк* (eig.: ein langbeiniger) — eine art spinne, genannt weberknecht.

pâ(к) mündung, *pâtôк* was grosse mündung hat; ein waldhorn.

pik (s. §. 110, 1) habe, besitz, *pisôк* ein grosshabiger; der grosse od. viele habe hat: ein reicher.

itivoк es ist tief, *itisôк* was sehr tief ist.

mavtuvoк es ist fest, *mavtusôк* was sehr fest ist.

piumavoк (78) er will haben, *piumatôк* ein habsüchtiger.

Anscheinend aus diesem und no. 33 zusammengesetzt ist *-kortôк*, mit der bedeutung: gross an umfang, oder gross in seinen theilen, z. b. *igdlerfikortôк* eine grosse (geräumige) kiste, oder eine kiste in grossem maasstab; — dieser anhang ist aber nicht sonderlich gebräuchlich.

44. *-ussaк* (an stämmen auf *k* zuweilen *-ngussaк*), 1. was dem ähnlich ist; — ähnliches. Kommt, wie das vorige, am meisten in feststehenden benennungen vor. Der hülfsvocal an *t* ist hier *a*. Z. b.

кajaк, *кajaussaк* ein im kleinen nachgemachter kajak, ein modell von einem kajak.

inuk ein mensch, *inûssaк* eine puppe.

teriániaк ein fuchs, *teriániaussat* (mht.) eine grasart mit einer ähre die dem schwanz eines fuchses ähnlich ist.

taseк ein teich, *tasiussaк* eine fast ganz geschlossene und somit teichähnliche bucht (der see).

кilauk (für *кilaut*, s. §. 7) eine trommel, *кilaungussaк* ein regenbogen.

45. *g-dleк* (in Labr. *r-dleк*), an *t* mit einschluss desselben *tdleк*, 1. was am weitsten in der richtung ist; das äusserste in der reihe. Kommt in folge seiner bedeutung ausser an ortswörtern nur wenig vor. Wenn noch ein anhang oder ein suffix dran kommt, haben stämme auf *t* oder einen vocal häufig nur *leк*. Z. b.

sujo (§. 46), *sujugdleк* der erste; *sujugdlît* die ersten, die vorfahren; *sujugdlivut* oder *sujulivut* unsere vorfahren.

kingo (§. 46), *kingugdleк* der letzte.

sak (§. 46), *sagdleк* das vorderste.

tuno (§. 46), *tunugdleк* das hinterste.

avat (§. 46.), *avatdlît* die äussersten, die am meisten draussen sind (seewärts).

iso ende, *isugdleк* der äusserste; der nächste am ende.

pâк die mündung, *pârdlît* die am nächsten an der mündung (z. b. einer fiorde) sind.

naggat (6) der schluss; das womit es aufhört, *naggatdleк* der dem schluss zunächst ist, der letzte (z. b. der letzte vers eines liedes).

Die abweichenden beugungsformen dieses anhangs s. §. 29, 1 u. §. 38.

II. Anhangsredewörter.

[Die intransitiven stehen hier mit personzeichen; die transitiven mit suffix (s. §. 52, anm. 1); und bei denen die beides mit und ohne suffix gebraucht werden, ist zum zeichen dessen die endung *oĸ* vom hauptcharakter getrennt (*p-oĸ*, *v-oĸ*).]

1) umbildende.

Hieher gehören also anhänge mit redewortbedeutung, die an nennwörter gehängt werden; nicht wenige derselben werden aber auch an verbalstämme gehängt, doch immer in derselben bedeutung, wie an nennwörter, nämlich so, dass der begriff des redeworts als ein ding (das schlafen, das wachen, das reden etc.) betrachtet wird. Auch hier stehen die am häufigsten anwendbaren zuerst.

§. 122.

46. *g-â*, halbtr. *g-ingnigpoĸ* od. *g-ivoĸ*, er hat ihn zum —; es ist sein —, od. es ist ihm das. Z. b.

erneĸ sohn, *ernerâ* er hat ihn zum sohn.

nuna (land), mit suff.: heimath, *nunagâ* er hat es zur heimath, ist da zu hause. *narssaĸ nunagâra* ich bin in *narssaĸ* zu hause.

kautaĸ (6) ein hammer, *kautarâ* er hat es zum hammer, hammert damit.

ermut (6) — sonst *ermuseĸ* — ein trinkgefäss, *ermusigâ* er hat das zum trinkgefäss, trinkt daraus.

igsiavfik (5) ein sitz, *igsiavfigâ* er hat es zum sitz, sitzt darauf.

navssâĸ gefundenes, *navssârâ* er hat es zum gefundenen, d. i. er hat es gefunden.

angeĸâ (12) sein grösserer, *angeĸigâra* ich habe ihn zum grösseren, d. h. er ist grösser als ich.

suk was, *sugâ* er hat es zum was, es ist ihm etwas, d.i. es geht ihn was an. *sugíngilara* (87) er geht mich nichts an.

angut (mann), mit suff.: vater, *angutigâ* er hat ihn zum vater.

najortâ (3) der bei ihm ist, sein beiwohner, *najortigâ* er hat ihn zum beiwohner, hat ihn bei sich.

atêĸ namensvetter, *atêrâra* ich habe ihn zum namensvetter; er heisst wie ich.

An verbalstämmen, wo dieser anhang öfters vorkommt, — (doch meist nur an urstämmen, und fest), — hat er gewöhnlich die bedeutung: es (d. obj.) ist od. scheint ihm so, er hält es dafür; seltener: er (d. subj.) ist od. thut so gegen ihn od. in hinsicht auf ihn. Z. b.

angivoĸ es ist gross, *angigâ* es ist ihm (zu) gross.

ungasigpoĸ es ist weit, *ungasigâ* er hat es weit (von sich), ist nicht nahe dran.

kingujavoĸ es (ein fahrzeug) schlägt leicht um, *kingujagâ* er hält es für leicht umschlagend.

ersivoк er fürchtet sich, *ersigâ* er fürchtet sich vor ihm.
ungavoк er ist anhänglich, *ungagâ* er ist anhänglich an ihn.

Eine verlängerung desselben, die mit reciproker bedeutung: einander, — und daher nur in der zweiheit u. mehrheit — angewendet wird, ist *g-îgput* (*g-îgpuk*), sie sind einander das, haben einander zum —; z. b. *sugîgput* sie gehen einander was an; *atêrîgput* sie haben einander zu namensvettern, haben einerlei namen; *agssuarâ* er ist ihm entgegen, *agssuarîgput* sie sind einander entgegen. An gewissen wörtern — namentlich an der verbindung *кatigâ* (§. 123, 4) — dient auch der stamm dieser verlängerung als nennwort, in gleicher bedeutung wie deren Nominalparticip, z. b. *atêrît* die einerlei namen haben, *ingerdlaкatigît* (s. §. 123, 4) reisegefährten.

§. 123.

Eine besondere erwähnung verdienen noch die verbindungen dieses anhangs mit gewissen andern, wegen des zusammenfliessens der beiderseitigen bedeutungen in eine von uns anders ausgedrückt werdende gesammtbedeutung, nämlich:

1) mit dem Nominalparticip: s. no. 137.

2) mit *fik* no. 5 (s. das.): *figâ*, eig.: er hat ihn zum ort (gegenstand) des so thuns; — woraus dann häufig die bedeutung entsteht: er thut ihm so. Was hier object ist, würde beim (intr.) stammwort im Terminalis stehen, und das object des (trans.) stammworts steht hier im Modalis. Z. b.

oкarpoк er sagt, *oкarfigâ* er sagt zu ihm — (ist dasselbe wie: *taussumúnga oкarpoк*).

agdlagpoк er schreibt, *agdlagfigâ* er schreibt ihm, od. an ihn — (kann aber auch heissen: er schreibt darauf).

кinuvoк er bittet, *кinuvfigâ* er bittet ihn.

avalagpoк er geht vom lande (seewärts), fährt ab, *avalagfigâ* er fährt zu ihm hinaus.

isumákêrpâ er denkt nicht mehr daran, *isumákêrfigâ* er gedenkt es (Mod.) ihm nicht mehr, vergiebt (es) ihm. *pinerdlugânik* (94, 2) *isumákêrfigâ* er vergab ihm seine missethat.

3) mit *ut* no. 6 (s. das.): *utigâ*; — insofern hier durch *ut* nicht sowohl das sinnliche mittel, als vielmehr die geistig wirkende ursache bezeichnet wird, so ist die gesammtbedeutung: er thut es darum, um desswillen, aus dem grunde — (eig.: er hat das zur ursache des —). Z. b.

autdlarpoк er geht weg, *autdlautigâ* er geht darum weg.

unigpoк er bleibt da, *unigssutigâ* er bleibt deswegen da. *кitornánguarput* wir blieben um unseres kindes willen da.

ûligpoκ er zittert, *ûgdlutigâ* er zittert deswegen. *sarfaκ ûgdlutigâra* ich zitterte (vor angst) wegen der heftigen strömung.

makitavoκ er ist aufgeblasen, hochmüthig, *makitatigâ* er ist aufgeblasen darüber, brüstet sich damit.

4) mit *κat* no. 11: *κatigâ* er hat ihn zum —genossen, thut es mit ihm zugleich, ist so — als er; und *κatigîgput* sie thun das mit einander, sind einerlei —, und an transitiven redewörtern: sie thun einander so. Z. b.

sinigpoκ er schläft, *sineκatigâ* er hat ihn zum schlafkameraden; *sineκatigîgput* sie sind schlafkameraden, schlafen beisammen od. mit einander.

ingerdlavoκ er reist, *ingerdlaκatigâ* er reist mit ihm zusammen; *ingerdlaκatigîgpugut* wir reisten mit einander.

portuvoκ es ist hoch, *portoκatigâ* es ist so hoch wie (jenes); *portoκatigîgput* sie sind einerlei hoch.

asavâ er liebt ihn, *asaκatigîgput* sie lieben einander.

kajumigsarpâ (132) er muntert ihn auf, *kajumigsarκatigigput* sie muntern einander auf.

5) mit einem für sich allein nicht vorkommenden anhang *te* oder (an den stämmen auf *eκ*, *ik* und *t*, die als participwurzel *s* haben) *se*, also *tigâ* od. *sigâ*, in der bedeutung: er ist so (gross, lang, weit etc.) wie —. Merkwürdig genug wird diese zusammensetzung gewöhnlich ohne suffix gebraucht, und das verglichene durch *κanoκ* (wie?), *ima* od. *taima* (so), od. die apposition *tut* (so wie) damit verbunden. Dagegen kann sie an *narpoκ* (no. 128) ein auf dessen object (project) bezügliches suffix haben. Z. b.

takivoκ es ist lang, *κanoκ takitigâ* wie lang ist es? *ima takitigaoκ* so lang ist es; *ûmatut takitigaoκ* es ist so lang als dieses.

ungasigpoκ es ist weit, *tukánungatut* (§. 41) *ungasigsigaoκ* es ist so weit als dort hinunter; *merκuitsutut ungasigsigaoκ* es ist so weit als (nach) *merκuitsoκ*.

erininarpoκ (128) man wartet mit ungeduld auf ihn, od. man kann's nicht erwarten, bis er kommt; *κanoκ erininartigáinga* wie sehr konntest du mein kommen nicht erwarten? od. wie sehr war ich dir zum ungeduldig werden? (eig.: wie sehr hattest du mich zum nicht—erwartet—werden—könnenden?). [Auf eine solche frage ist die antwort gewöhnlich unbestimmt, etwa: *erininángilatit* (87) ich wurde nicht ungeduldig über dich; od.: *erininaκautit* (88) du warst mir allerdings sehr zum ungeduldig werden.]

§. 124.

47. *-κarpoκ*, er hat —; od.: es hat (giebt) da —. Z. b.

sârivdlik ein kabeljau, *sârivdleκarpoκ* es hat (d.i. es giebt da) kabeljaue; *sârivdleκángilaκ* es giebt keine kabeljaue.

savik ein messer, *saveκarpunga* ich habe ein messer.

tupaut (28) vorräthiger tabak, *tupautekarpit* hast du vorräthigen tabak?

aumarssuit (15, mht.) steinkohlen, *avane aumarssuakarpok* in norden hat's steinkohlen.

nuna land, mit suff.: heimath, *nunakarpok* es hat (da) land, od.: er hat (da seine) heimath, wohnt (da). *sôrdlo tasána nunakángilak* (87) gleichsam hat dort der westen kein land, d. i. man sollte denken, es wäre dort in westen kein land (s. §. 66, 2). *pâmiúne nunakarpunga* ich wohne bei Fredrikshaab (*pâmiut*; no. 39, mht.).

inuk mensch, mit suff.: besitzer, *inokarpok* es hat (da) menschen, ist bewohnt, od.: es hat seinen besitzer, ist nicht herrenlos. *mána inokarpâ* gehört dieses jemand?

§. 125.

Von den zahlreichen möglichen verbindungen dieses anhangs mit anderen sind folgende besonders zu erwähnen:

1) mit *nek* no. 4: *nekarpok*, welche verbindung aus transitiven redewörtern passive bildet, in der bedeutung: es wird ihm so gethan, od. es ist ihm so gethan worden; — eigentl. wol: er hat die folge oder wirkung davon an sich oder zu empfinden (s. §. 112), doch findet diese bildungsweise bei allerlei (transitiven) redewörtern ohne unterschied statt, auch wo das so behandelt werden keine wahrnehmbaren folgen mit sich führt. (S. auch die bemerkung zu §. 127, 1.) Z. b.

agtorpâ er rührt ihn an, *agtornekarpok* er ist angerührt worden.

kaerkuvâ (138) er ruft ihn, *kaerkunekarpok* er ist gerufen worden.

issigâ er sieht auf ihn, *issiginekarputit* es wird auf dich gesehen.

patdligpâ er kommt dran, kommt ihm bis zur berührung nahe, *patdlingnekángilak* (87) es ist nicht berührt worden, od. es ist niemand dran gekommen.

2) mit (*g*)*iak* no. 10 (s. das.): (*g*)*iakarpok*, man muss ihm so thun, und mit verneinung: man braucht ihn nicht zu —. Z. b.

merssorpâ er näht es, *merssoriakarpok* es muss genäht werden.

tiguvâ er fasst es an, nimmt's in die hand, *tigussariakarpok* man muss es in die hand nehmen.

kalípâ er bugsirt es, *kalítariakarput* sie müssen bugsirt werden.

ersigâ er fürchtet sich vor ihm, *ersigissariakángilak* (87) man braucht sich nicht vor ihm zu fürchten.

Der thäter — man — steht hier erforderlichen falls im Terminalis, wie bei no. 128, z. b. *ilingnut ersigissariakángilak* du brauchst dich nicht vor ihm zu fürchten.

3) Theils in der obigen verbindung mit *nek*, wie auch sonst an einzelnen wörtern, besonders aber an Nominalparticipien dient dieser anhang auch, um unser jemand und (verneinend) niemand auszudrükken. Z. b.

inuk mensch, *inoкarpoк* (s. o.) es hat menschen, es ist jemand da; *inoкángilaк* es ist niemand da.

tikitsoк (1) der angekommen ist, *tikitsoкarpoк* es hat angekommene, d. i. es ist jemand angekommen; *tikitsoкángilaк* es ist niemand angekommen.

piumassoк (78, 1) welcher will, *piumassoкángilaк* es will niemand (gehen, od. es thun, od. dgl.).

angussoк (1) der einen seehund gefangen hat; *angussoкarpat* wenn jemand einen seehund gefangen hat; *angussoкángila?* hat niemand einen seehund gefangen?

§. 126.

48. -*uvoк*, es ist —; er ist ein —. Die wörter der 2ten abth. (hin und wieder auch die der 1sten abth.) der 3ten classe haben :*uvoк*, und die beiden anhänge *ssuaк* und *nguaк* (no. 15 u. 16) verlieren hier den endvocal. Die auf *t* nehmen *a* als hülfsvocal an. Z. b.

кissuk holz, *кissûvoк* es ist holz.

orpik ein baum, *orpiuvoк* es ist ein baum.

imînaк (17) blosses wasser, *imînauvoк* es ist blosses wasser.

nuniaut (6) ein beerenkorb, *nuniautauvoк* es ist ein beerenkorb.

pingasut (mht.) drei, *pingasũput* sie sind drei an zahl.

anerneк (4) ein geist, *anerneruvoк* er ist ein geist.

Sehr gewöhnlich ist die verbindung dieses anhangs mit dem Nominalparticip und *ssuaк*, *nguaк*, *tsiaк* oder *kasik* an redewörtern, um deren ausdruck je nach maassgabe dieser letzteren anhänge zu erweitern; bei einem transitiven stammwort ist dann eine solche verlängerung ebenfalls transitiv. Z. b.

tipigpoк es riecht stark, stinkt, *tipigtorssûvoк* es stinkt arg (eig.: es ist ein gross-stinkendes).

piuáipoк (57) er ist sanftmüthig, *piuaitsúngûvoк* er ist recht sanftmüthig (eig.: er ist ein klein-sanftmüthiger).

matuêrsauteкángilaк (56, 132, 6, 47, 87) es hat keinen schlüssel (in der thüre), *matuêrsauteкángitsukasiuvoк* kannst nur wieder hingehen wo du hergekommen bist, es ist kein schlüssel in der thüre.

maligpâ er folgt ihm nach, *maligtorssûvâ* er folgt ihm gewaltig nach, lässt nicht von ihm ab; *maligtukasiuvâ* er läuft ihm zu meinem verdruss nach; was hat er ihm doch nachzulaufen!

nersorpâ er lobt ihn, *nersortuatsiauvânga* sie haben mich ziemlich gelobt.

§. 127.

Auch dieser anhang bildet einige besonders zu erwähnende verbindungen mit anderen, namentlich:

1) mit (*t*)*aк* (*gaк*) no. 2: (*t*)*auvoк*, er ist ein so behandelter, es ist ihm so gethan worden; wodurch ebenfalls, wie durch *neк* u. *кarpoк*, transitive redewörter in passive umgewandelt werden. Z. b.

toκúpâ er tödtet ihn, *toκutauvoκ* er ist getödtet worden.

κimagpâ er verlässt ihn, *κimagauvoκ* er ist verlassen worden.

manigsarpâ (132) er macht es glatt, *manigsagauvoκ* es ist glatt gemacht.

pivâ er kriegt ihn, fängt ihn, *pissauvoκ* er ist gefangen worden.

Diese bildung ist übrigens weniger häufig, als die ersterwähnte, §.125,1. Es ist jedoch zu bemerken, dass die passiven bildungen überhaupt dem grönländischen weit weniger geläufig sind, als unsern sprachen; namentlich vertragen sie sich selten mit bestimmter benennung des subjects (thäters: von wem —); wo also diese statt finden muss, bleibt man lieber bei der natürlichen, d. i. transitiven form des redeworts.

2) mit (*t*)*aκ* no. 2 und *gssaκ* no. 14: (*t*)*agssauvoκ*, eig.: es ist ein so zu behandelndes, daher häufig: es kann so behandelt werden, man kann es —; und mit verneinung: man kann es nicht —, es ist un—bar. Das subject (was ohne diesen anhang beim stammwort im Subjectiv stehen würde) steht hier im Terminalis. Z. b.

ornigpâ er geht zu ihm, *ornigagssauvoκ* man kann zu ihm gehen; *ilingnut ornigagssáungilaκ* du kannst (od. darfst) nicht zu ihm gehen.

nerivâ er ist es, *nerissagssauvoκ* es kann gegessen werden, ist essbar; *inungnut nerissagssáungilaκ* für menschen ist es nicht essbar.

ikârpâ er setzt über (es, auf dessen andere seite), passirt es, *ikâgagssáungilaκ* es kann nicht passirt werden; *aitsait ikâgagssauvoκ* jetzt erst kann man drüber setzen.

Ausschliesslich diese bedeutung hat eine wahrscheinlich hieraus zusammengezogene form: -*gssauvoκ*, unmittelbar an den stamm des redeworts gehängt, die aber nur an einigen redewörtern, und meist mit verneinung, vorkommt. Z. b.

takuvâ er sieht ihn, *tamanut takugssauvoκ* es kann von allen gesehen werden; *takugssáungilaκ* es kann nicht gesehen werden, ist unsichtbar.

kisípai (mht.) er zählt sie, *kisigssaungitdlat* sie sind unzählbar.

taivâ er benennt es, *taigssáungilaκ* es kann nicht benannt werden, ist unnennbar oder unaussprechlich.

§. 128.

49. *ˊngorpoκ*, er wird oder wurde das. Z. b.

pik ein ding, *píngorpoκ* es wird ein ding, ein etwas (was vorher nichts war); wird.

inuk ein mensch, *inúngorpoκ* er wird oder wurde ein mensch, wird geboren oder ist geboren worden.

utorκaκ ein alter, *utorκángorpoκ* er wird od. wurde ein alter, ist alt geworden.

naitsoκ (1) kurzes, *naitsúngorpoκ* es wurde kurz.

silatôĸ (43) ein verständiger, *silatûngorpoĸ* er ist ein verständiger geworden, ist zu verstande gekommen.

igitagssainaĸ (2, 14, 17) was nur zum wegwerfen ist, *igitagssainángorpoĸ* es wurde ein nur wegzuwerfendes, ist völlig nutzlos geworden.

Nicht selten — besonders an no. 14 — kommt dieser anhang auch mit suffixen vor, und hat dann die bedeutung: er macht es zu einem —, od. macht das daraus. Z. b.

nerutusôĸ (59, 43) recht weit, geräumig, *nerutusûngorpara* ich habe es recht weit gemacht.

ulimavfigssaĸ (5, 14) ein werden-sollender hauklotz, *ulimavfigssángorpâ* er macht es zu einem hauklotz, macht einen hauklotz draus.

50. ***sivoĸ*** — (verliert wol überall in Grönland im Indicativ das *v*, also *sioĸ*), er trifft das an, erlangt od. erhält es; und — wie es am häufigsten vorkommt — verlängert durch no. 76: ***siniarpoĸ*** er sucht das zu erhalten oder anzutreffen, ist drauf aus sich das zu verschaffen (durch kauf oder sonst wie). Z. b.

nuna land, *nunasivoĸ* er trifft land; bekommt land zu gesicht.

inuk ein mensch, *inugsivoĸ* er trifft leute an; *inugsíngilagut* wir haben niemand angetroffen.

ivik brod, *ivigsivoĸ* er hat brod erhalten.

autdlait eine flinte, *autdlaisivunga* ich erhielt eine flinte.

erĸanaĸ (128) wehe! *erĸanarsivoĸ* er kriegt sein unglück.

pik (s. §. 110, 1) eine sache, ein etwas, *pisiniarpoĸ* er sucht sich was zu verschaffen, will handeln.

suk (s. §. 110, 1) was, *susivit?* was hast du gekriegt? *susiniarpit?* was willst du kaufen?

aulisautigssaĸ (6, 14), was zu einer fischschnur (d. i. bindfaden), *aulisautigssarsiniarpunga* ich suche mir was zu einer fischschnur zu verschaffen, d. h. ich hätte gern was zu einer fischschnur.

An redewörtern — wo dieser anhang öfters vorkommt (von anhangsredewörtern an no. 56, 60. 97 u. 128, s. das.) — giebt er die bedeutung: es wird so oder ist so geworden. Z. b.

ĸaĸorpoĸ es ist weiss, *ĸaĸorsivoĸ* es wurde weiss.

ipigpoĸ es ist scharf, *ipigsivoĸ* es ist scharf geworden.

târpoĸ es ist finster, *târsivoĸ* es ist finster geworden.

Zuweilen kommen auch suffixe daran vor, in verschiedener bedeutung, z. b.

ateĸ name, *atersivâ* er erfährt dessen namen; *atersíngilarput* (87) wir haben seinen namen nicht erfahren.

sujuneĸ meinung, begriff, *sujunersíngilâ* (87) er hat keinen begriff davon erhalten, od. dessen meinung nicht gefasst; versteht es nicht.

pisiniarpâ (s. o.) er sucht sich das zu verschaffen, will um das handeln. *pisiniardlara* lass mich's kaufen!

51. *siorpoĸ*, er hat's darauf versehen, ist darauf aus, sucht sich das. Suffixe kommen auch hier in verschiedener bedeutung vor; die gewöhnliche ist entweder mit beziehung auf eine person: er ist für ihn darauf aus, sucht ihm das, oder mit beziehung auf einen ort od. eine sache: er sucht es da. (In vielen fällen ist es mit dem vorigen und daran gehängtem *niarpoĸ* fast gleichbedeutend, wie es dann auch nur eine verlängerung desselben zu sein scheint.) Z. b.

kanajoĸ eine ulke, *kanajorsiorpoĸ* er ist auf ulken aus, fischt nach ulken.

navssâĸ gefundenes, ein fund, *navssârsiorpoĸ* er ist auf einen fund aus, sucht was zu finden.

inigssaĸ (14) ein (künftiger) platz, *inigssarsiorpoĸ* er sucht sich einen platz; *inigssarsiorpâ* er sucht ihm einen platz.

ivnaĸ ein steiler abhang, *ivnarsiorpoĸ* er hat's auf steile abhänge versehen, klettert am steilen herum.

sialuk regen, *sialugsiorpoĸ* er ist im regen draussen.

únuaĸ nacht, *únuarsiorpoĸ* er reist in der nacht.

sapâte sonntag, *sapâtisiorpoĸ* er feiert den sonntag. (So immer an den benennungen von festen und feiertagen.)

isuma sinn, meinung, *isumasiorpâ* er sucht die meinung darin, sucht oder forscht nach dem darin liegenden sinn.

angneĸ (4) der grösste, *angnersiorpai* er sucht grösste da (unter ihnen), sucht die grössten heraus.

Aus diesem und no. 6 wird *siut*, was sehr häufig gebraucht wird in der bedeutung: was man zu der zeit, od. bei der gelegenheit, od. behufs dessen braucht; z. b. *ukioĸ* winter, *ukiorsiut* ein kleidungsstück für den winter; *pujoĸ* nebel, *pujorsiut* ein compas; *anorerssuaĸ* sturm, *anorerssuarsiut* ein sturmsegel; *sialuk* regen, *sialugsiut* ein regenschirm od. regenmantel od. ähnliches; *ĸaumat* der mond od. ein monat, *ĸaumatisiutit* (mht.) ein kalender; *kanajoĸ* eine ulke, *kanajorsiut* eine ulkenangel.

52. *:iarpoĸ, -liarpoĸ* er geht od. fährt dahin od. nach dem.

53. *:iv-oĸ, -liv-oĸ* (wie no. 50: *ioĸ*), er macht (schafft) das; und mit suffix: — ihm —.

54. *:iorp-oĸ, -liorp-oĸ*, er bearbeitet es, arbeitet daran; mit suffix: — für ihn; und verlängert durch no. 136 (*úpâ*): er macht es (d. object) zu einem — für ihn (Terminalis).

55. *:erpâ, -lerpâ*, halbtr. *:ivoĸ, -livoĸ*, er versieht ihn damit. Es hat einige schwierigkeit, für die anwendung der doppelten formen dieser anhänge (*:i, -li*) bestimmte regeln zu geben: gewöhnlich werden die mit *-l* anfangenden gebraucht an den stämmen mit un-

versetzbarem endvocal, d. h. an denen der 1sten classe, und der 2ten abth. der 3ten classe; die mit *:i(e)* anfangenden dagegen an stämmen mit versetzbarem endvocal, d. h. an denen der 2ten classe und der 1sten abth. der 3ten classe, wie auch an *t* — (in *ĸut* no. 9, und *utaĸ* (für *ut*) no. 6 verwandelt sich dann *t* in *ts*, sonst in *s*); — es finden aber vom einen wie vom andern häufige ausnahmen statt, die noch dazu in verschiedenen gegenden verschieden sind, daher man hier auf den sprachgebrauch zu achten hat. (Wo man zweifelhaft ist, fährt man immer am sichersten, wenn man die längeren formen (*-l*) anwendet.) Ueberhaupt sind no. 52 u. 53 nicht mehr völlig beweglich, und no. 53 insbesondere kommt bei weitem nicht so häufig vor, als man aus seiner bedeutung schliessen sollte, da no. 54 sehr gewöhnlich in derselben bedeutung gebraucht wird, u. jenes allmählig zu verdrängen scheint. Z. b.

(*liarpoĸ:*) *umiarssuaĸ* (15) ein schiff, *umiarssualiarpoĸ* er fährt zum schiff.

mánik ein ei, *mániliarpoĸ* er fährt nach eiern (in die inseln).

ĸaĸortoĸ (ortsname), *ĸaĸortuliarpoĸ* er reist nach kakortok.

kangeĸ (desgl.), *kangiarpoĸ* er reist nach kangek.

ĸissuk holz, *ĸissiarpoĸ* er fährt nach (treib-)holz.

niuvertoĸ (1) ein kaufmann, *niuvertuliarpunga* ich gehe zum kaufmann.

(*liv-oĸ:*) *igdlerfik* (5) eine kiste, *igdlerfilivoĸ* er macht eine kiste.

ássik abbild, *ássilivâ* er macht ihm ein abbild, bildet ihn ab.

(*liorp-oĸ:*) *pôĸ* ein sack, *pûliorpoĸ* er arbeitet an einem sack, oder macht einen sack; *pinguane* (16) *pûliorpai* er macht einen sack für seine sächelchen; *tuilikua* (33) *pûliúpara* ich mache einen sack aus seinem in stücken gegangenen wasserpelz (*tuilik*).

ánorâĸ ein anzug, oberkleid, *ánorâliorpâ* er macht ihm ein oberkleid; *ilugdligssaraluara* (45, 14, 37) *erninguavnut* (16) *ánorâliúpara* was zu einem hemd für mich bestimmt war, mache ich zu einem oberkleid für meinen sohn.

umiaĸ ein weiberboot, *umîorpoĸ* er arbeitet an einem weiberboot.

ĸajaĸ ein mannsboot, *ĸainiorpoĸ* oder *ĸajaliorpoĸ* er baut an einem kajak.

mánik ein ei, *maniliorpoĸ* er bearbeitet (d. i. kocht) eier.

savik eisen, *sagfiorpoĸ* er arbeitet in eisen; *sagfiortoĸ* (1) ein schmied.

(*lerpâ:*) *sorĸartaĸ* (29) ein fassreifen, *sorĸartalerpâ* er legt reifen drum.

ĸôroĸ eine furche, *ĸôrĸerpâ* er macht furchen hinein.

ameĸ haut, überzug, *amerpâ* er überzieht es.

pôruseĸ ein specksack, *pôrutserpoĸ* (refl.) er versieht sich mit einem specksack, sackt speck ein auf den winter.

ĸúpaĸut (9) ein keil (zum festklemmen, in eine spalte [*ĸúpaĸ*] gesteckt), *ĸúpaĸutserpâ* er verkeilt es.

mátut (6) ein pflaster, *mátuserpâ* er legt ein pflaster drauf.

mato ein deckel, *matulerpâ* er macht einen deckel drauf, oder versieht es mit einem deckel.

Anm. 1. In einigen gegenden wird der stamm von no. 52 — *liaĸ, iaĸ* — als nennwort gebraucht, z. b. *ĸaĸortuliaĸ* der nach *ĸaĸortoĸ* reist; *mániliat* die nach eiern fahren.

Anm. 2. No. 53 kommt auch an einigen redewörtern vor, ohne suff. in gleicher bedeutung wie no. 50, und mit suff.: er macht es so, z. b. *takivoĸ* es ist lang, *tagdlivoĸ* es ist länger geworden, *tagdlivâ* er macht es länger.

Anm. 3. No. 55 wird öfters durch no. 63 verlängert, namentlich wenn der angebrachten gegenstände mehrere sind, z. b. *tigpik* eine bodenrippe im kajak, *tigpilersorpâ* er hat ihn (den kajak) mit bodenrippen — deren viele sind — versehen; *ateĸ* name, *atilersorput* (passiv) sie sind — jeder für sich — mit namen versehen worden.

56. *-iarpâ* (*-ngiarpâ*), häufiger *-êrpâ*, halbtr. *-iaivoĸ*, er macht ihn ohne —; und verlängert durch no. 136: *êrúpoĸ* er ist ohne — geworden, hat keinen — mehr. Eine beschränktere anwendung haben zwei andere verlängerungen: *-êrsivoĸ* (eig.: er wird ohne —, no. 50), was nur an benennungen von gliedmaassen gehängt wird, in der bedeutung: er friert daran; und *-êrserpoĸ* er verliert es (durch unglück), hat es eingebüsst. Die wörter auf *t* nehmen hier *a* an. Z. b.

ameĸ haut, überzug, *amêrpâ* er zieht ihm die haut ab, od. macht den überzug ab.

siut ohr, *siutâerpâ* od. *siutaiarpâ* er haut od. schneidet ihm das ohr ab.

nasa mütze, *nasâerpoĸ* (refl.) er macht sich ohne mütze, d. i. entw.: er nimmt die mütze ab, od. auch (seltener): er giebt die mütze weg.

auk blut, *auêrpoĸ* (refl.) er verblutet sich; *auiarpâ* er macht ihn od. es ohne blut, d. i. sowohl: er nimmt ihm (einem lebenden) das blut, vergiesst dessen blut; als auch: er reinigt es von anhängendem blut.

simik ein propf, *simêrpâ* od. *simiarpâ* er zieht den propf heraus.

ĸardlik hose, *ĸardlingiarpoĸ* er zieht sich die hosen aus.

aipagssaĸ (14) der (sein) gefährte sein soll, *aipagssâerúpoĸ* er hat keinen zum gefährten, muss wol allein gehen.

ĸajaĸ mannsboot, *ĸajâerúpoĸ* er hat (für die zeit) keinen kajak, hat ihn abgezogen od. ausgeborgt od. verkauft; *ĸajâerserpoĸ* er hat seinen kajak durch ein unglück verloren.

aleĸ harpunriemen, *alêrúpunga* ich bin (für jetzt) ohne harpunriemen; *âtâmut alêrserpunga* ich habe an einem schildseehund meinen harpunriemen eingebüsst (dadurch, dass er damit durchging).

merĸut (9) eine nähnadel, *merĸutâerserpoĸ* sie hat ihre nähnadel verloren od. zerbrochen.

agssaĸ finger, *agssâersivoĸ* er friert an den fingern.

Anm. 1. *êrp-oĸ* (sowohl mit als ohne suffix) kommt auch an meh-

reren verbalstämmen vor; an anhangsstämmen in der bedeutung: nicht mehr, s. no. 73, 74, 81, 113, 126, 127, — sonst auch in etwas anderer bedeutung, z. b. *anivoĸ* er geht hinaus, *anêrpoĸ* er ist draussen; *kasuvoĸ* er ist müde, *ĸasuêrpoĸ* er ist nicht mehr müde, *ĸasuêrserpoĸ* er hat (sich) ausgeruht, *ĸasuersarpoĸ* (132) er ruht aus.

Anm. 2. *ut* (no. 6) an *êrpoĸ* (refl.) bedeutet gewöhnlich: das wofür man es weggegeben hat, od. was man im tausch dafür erhalten hat, z. b. *tuilêrutâ* das wofür er seinen wasserpelz (*tuilik*) gegeben hat (eig.: sein-sich-ohne-wasserpelz-machensmittel).

57. *-ípoĸ*, ist ohne das, ist dessen baar. Wird öfters, um die bedeutung zu verstärken, durch no. 1, 48 (mit verkürztem vocal), u. 88 verlängert: *itsoĸaoĸ*, — kommt aber überhaupt nicht sehr häufig vor, da no. 47 mit angehängter verneinung in dieser bedeutung das gewöhnliche ist. Der hülfsvocal an *t* ist auch hier *a*. Z. b.

pik habe, *pĩpoĸ* er ist ohne habe, ist arm.

aput schnee, *aputáipoĸ* (das land) ist ohne schnee.

ajortoĸ (1) böses, sünde, *ajortuípoĸ* er ist ohne sünde.

píngisaĸ (87, 2) was man nicht mitgekriegt hat, oder wo man nicht gewesen ist, *píngisáipoĸ* od. *píngisaitsoĸaoĸ* er ist allenthalben gewesen, weiss von allem aus erfahrung zu reden.

Fast häufiger als an nennwörtern, kommt dieser anhang an redewörtern vor, denen er immer die entgegengesetzte bedeutung giebt, z. b. *manigpoĸ* es ist eben, *manĩpoĸ* es ist uneben, *súkavoĸ* es fährt schnell dahin, hat starke fahrt, *súkáipoĸ* od. *súkaitsoĸaoĸ* hat langsame fahrt; *túkorpoĸ* er ist freigebig, *túkuípoĸ* er ist geizig; s. auch no. 128 u. 129.

58. *-kípoĸ*, er hat es klein.

59. *tûvoĸ*, *sûvoĸ* (v. no. 43), gewöhnlicher aber mit verkürztem vocal: *tuvoĸ*, *suvoĸ*, er hat es gross. Beide — besonders *tuvoĸ* — werden auch mit *neĸ* (no. 4) an mehrere redewörter gehängt, in der bedeutung: wenig, viel; — und an *tuvoĸ* wird sehr gewöhnlich zur verstärkung noch *ĸaoĸ* (no. 88) gehängt. Z. b.

issé auge, *issikípoĸ* er hat kleine augen; *issitûvoĸ* er hat grosse augen.

taleĸ arm, *talikípoĸ* er hat kleine arme, *talertuvoĸ* er hat grosse od. lange arme.

uvdloĸ tag, *uvdlukípoĸ* es hat kleinen tag, ist kurz tag (*uvdlukineĸ* (4) der kürzeste tag); *uvdlortuvoĸ* es hat grossen tag, ist lange tag (*uvdlortuneĸ* der längste tag).

ake bezahlung, *akikípoĸ* es hat kleine bezahlung, ist wohlfeil; *akisûvoĸ* oder *akisoĸaoĸ* es hat grosse bezahlung, ist theuer.

inûvoĸ er lebt, *inûnikípoĸ* er hat ein kleines leben, lebt kurz; *inûnertuvoĸ* er hat ein grosses leben, lebt lange.

nerivoĸ er isst, *nerinertoĸaoĸ* er isst sehr viel (aufs mal).

60. *g-igpoĸ*, er hat das gut od. schön; und verlängert durch no. 50: *g-igsivoĸ* er hat ein gutes od. schönes gekriegt.

61. -*lugpoк* (*rdlugpoк*) er hat das schlecht. Sind beide nicht recht beweglich. Dagegen bildet letzteres theils für sich allein, noch mehr aber in verbindung mit *neк* (no. 4) einen gewöhnlichen redewortanhang, s. no. 94. *rigpoк* kommt auch an verbalstämmen vor, doch nur als fest, und meist mit einiger veränderung des stammworts. Z. b.

isuma gemüth, *isumagigpoк* er hat ein gutes gemüth, ist wohldenkend; *isumalugpoк* er hat ein böses gemüth.

ánorâк kleidung, *ánorârigpoк* hat gute oder schöne kleidung; *ánorârigsivoк* hat gute od. schöne kleidung gekriegt (gegen früher), geht jetzt gut gekleidet; *anorâlugpoк* hat schlechte kleidung, geht in lumpen einher.

nuna land, *nunagigpoк* (die gegend) hat gutes land, besteht aus gutem land; *nunalugpoк* hat schlechtes (unebenes, steiniges) land.

oкalugpoк er redet, *oкatdlorigpoк* er redet gut, d. i. richtig od. geläufig, ist wohlredend.

62. -*liarpoк*, thut solches. Scheint eine verlängerung von no. 19, wird aber kaum anders gebraucht, als an Nominalparticipien. Z. b.

ajortoк (1) böses, sünde, *ajortuliarpoк* er thut böses, sündigt.

ajúngitsoк (87, 1) gutes, *ajúngitsuliarpoк* er thut gutes.

tupingnartoк (128, 1) wunderbares, *tupingnartuliarpoк* er thut eine wunderbare that, ein wunder.

63. *torpoк*, an *e*, *eк* u. *ik* zuweilen *sorpoк*, er braucht das, bedient sich dessen (in der art, wie es zu brauchen ist). Kommt vor 1) an den benennungen von ess- und trinkwaaren, in der bedeutung: er isst oder trinkt das; 2) an den benennungen von fahrzeugen, in der bedeutung: er fährt darin, und an einzelnen andern wörtern; 3) an mehreren redewörtern (auch mit suffixen, und dann halbtr. *tuivoк*), wo es die handlung als aus einer wiederholten od. fortgesetzten verrichtung bestehend angiebt — öfters ist dann eine solche bildung gebräuchlicher als das stammwort selbst; — und 4) werden durch das Nominalparticip desselben die benennungen der grönl. längenmaasse gebildet. An redewörtern hat es öfters eine andere form, näml. *ssorpoк*, halbtr. *ssuivoк*. Z. b.

1) *neкé* fleisch, *neкitorpoк* er isst fleisch.

miteк ein eidervogel, *mitertorpoк* er isst eidervögel.

ivik brod, *ivigtorpoк* er isst brod.

vîne wein, *vînisorpoк* er trinkt wein.

2) *umiaк* ein weiberboot, *umiartorpoк* er fährt im weiberboot.

agssaк (finger), mht.: die hand, *agssartorpoк* er braucht die hände, thut handreichung.

3) *pilagpâ* er zerschneidet es, *pilagtorpâ* er zersägt es.
katípai (mht.) er fügt sie zusammen, *katerssorpai* er sammelt sie.
ûmigâ er hasst ihn (für eine weile), *ûmigssorpâ* er ist ihm feind (dauernd).

4) *tikersortoĸ* die länge des zeigefingers (*tikeĸ*).
pernertortoĸ die länge des arms bis zum ellbogen (*perneĸ*).
talersortoĸ die länge des ganzen arms (*taleĸ*).

64. *r-palugpoĸ, r-patdlagpoĸ*, es sieht danach aus, od. klingt wie das, scheint das zu sein; auch (besonders *patdlagpoĸ*): er stellt sich an wie der; und an redewörtern (auch transitiven): man hat davon gehört; es hat verlautet, dass —. (Ist eigentlich unübersetzbar.) Z. b.

auk blut, *augpalugpoĸ* od. *augpatdlagpoĸ* es hat blutfarbe, ist roth.

aĸigsseĸ ein schneehuhn, *aĸigsserpalugpoĸ* es klingt nach schneehühnern; da liess sich ein schneehuhn hören.

mêĸ eine ziege (kinderwort), *mêrpalugpoĸ* es meckert; man kann's meckern hören.

seĸineĸ die sonne, sonnenschein, *seĸinerpalugpoĸ* da kam ein bischen sonne durch die wolken.

nûngmio (39) der bei *nûk* wohnt, *nûngmiorpatdlagpoĸ* er stellt sich an wie ein *nûk*-bewohner.

ajorssarpoĸ er hat mangel, *ajorssarpalugput* man hat davon reden hören, dass sie mangel haben.

ĸinerpâ er sucht ihn (aus anderen heraus), *ĸinerpalugsimavânga* es hat verlautet, dass er mich unter den andern gesucht hätte.

65. *-rârpoĸ*, er hat so viele gekriegt.

66. *-riarp-oĸ*, auch *-arp-oĸ*, er thut (es od. ihm) so vielmal. Beide werden nur an zahlwörter und ihnen ähnliche gehängt. Z. b.

atauseĸ eins, *atauserârpoĸ* er hat eins gekriegt; *atauseriarpoĸ* od. *atausiarpoĸ* er hat (es) einmal gethan. *atauseriardlune iserpoĸ* er ist einmal hereingekommen.

sisamat (einh. *sisamaĸ*) vier, *sisamarârpoĸ* er hat vier gekriegt; *sisamariarpâ* od. *sisamârpâ* er thut ihm viermal. *sisamârdlugo isagpara* ich habe es in vier malen geklaftert, d. i. es war nach meinem maass vier klafter lang.

ĸavsit (einh. *ĸavseĸ*) wie viele? *ĸavserârpit* wie viele hast du gekriegt?

imánat (einh. *imána*) so viele (als man an den fingern zeigt), *imánarârpunga* so viele habe ich gekriegt.

An diese wird zuweilen noch *tarp-oĸ* (no. 106) od. *terp-oĸ* (no. 107) gehängt; ersteres giebt dann die bedeutung: mehrmals, und jedesmal so vielmal; letzteres: so vielmal (in zwischenräumen) nach einander, z. b. *sisamarârtarpoĸ* er hat mehrmals vier gekriegt; *pingasoriarterdlune ornigpâ* er ging zu dreien malen nach einander zu ihm.

Von leuten, die nicht viel nachdenken haben (z. b. von kindern), wird *tarp-oĸ* auch da mit diesen anhängen in verbindung gesetzt, wo keine wiederholung der zahl, sondern nur die durch das zahlwort schon angegebene wiederholung der handlung gemeint ist, — z. b. *sisamarârtarpunga* (statt *sisamarârpunga*) ich habe 4 gekriegt; *sisamariardlunga takussarpara* (statt *takuvara*) ich habe es viermal gesehen; — also in ähnlicher weise, als wenn man sagen wollte: hölzernes holz.

67. -***katagpoĸ***, er empfindet überdruss od. üble folgen vom zu vielen der art. Kommt beides an nenn- und redewörter. Z. b.

tupaĸ tabak, *tupakatagpoĸ* er befindet sich übel vom zu vielen tabakrauchen od. -kauen.

sinik schlaf, *sinikatagpoĸ* ist dumm od. düselig im kopf vom zu vielen schlafen.

nerivoĸ er isst, *nerikatagpoĸ* hat zu viel gegessen, so dass es ihn drückt od. ihm leibweh macht.

ipúpoĸ er rudert, *ipukatagpoĸ* ist wie zerschlagen von dem angestrengten rudern.

68. ***r-nipoĸ***, auch ***sungnipoĸ***, es riecht oder schmeckt danach. Z. b.

tarajoĸ salz, *tarajornipoĸ* es schmeckt salzig.

ĸissuk holz, *ĸissungnipoĸ* es riecht od. schmeckt nach holz.

sava ein schaf, *savarnipoĸ* es riecht nach schafen.

ingneĸ feuer, *ingnersungnipoĸ* er oder es riecht verbrannt.

2. fortbildende.

a) neutrale.

§. 129.

Diese zerfallen wieder ihrer bedeutung nach in zwei abtheilungen: die einen (no. 69—86) entsprechen unsern sogenannten hülfsverben in sofern, als bei übersetzung derselben die bedeutung des stammworts im Infinitiv (oder Particip: ge-) zu stehen kommt; — die andern (no. 87 bis 127) können wir durch adverbien wiedergeben. Da nun einerseits die hier folgenden sämmtlich in der angegebenen bedeutung beliebig angewendet werden können, wozu kommt, dass diese bedeutung sich fast überall durch ein od. einige worte mit vollkommener schärfe wiedergeben lässt, — und andrerseits die art, wie die anhängewörter überhaupt zu behandeln sind, schon aus den bisher angeführten beispielen zur genüge zu ersehen ist, so sind diese anhänge hier nur aufgezählt, und was bei einigen derselben besonders zu bemerken ist, am ende jeder abtheilung in anmerkungen beigefügt. Zum schluss der zweiten abtheilung (§. 131) folgen dann einige beispiele, hauptsächlich von mehr-

facher zusammensetzung dieser (u. anderer) anhängewörter. Mit ausnahme von zweien — no. 94 u. 107 — haben alle hieher gehörigen ein suffix, wenn sie an ein transitives stammwort gehängt sind, und ein blosses personzeichen an einem intr. od. halbtr. stammwort, ohne weitere veränderung ihrer form; jene zwei dagegen werden in der regel nicht an halbtransitive redewörter gehängt, sondern haben selbst eine halbtransitive form; s. §. 131, anm. 5.

§. 130.

aa) mit hülfsverben-bedeutung.

69. *-riarp-oĸ*, ist im werdenden —. S. anm. 1.
70. *ˊsav-oĸ*, soll od. wird —. S. anm. 2 u. 3.
71. *umârp-oĸ*, an stämmen auf *ĸ*, *k* u. *t*: (*g*)*umârp.*, auf *a* u. *o*: *jumârp.*, wird —. S. anm. 2.
72. *simav-oĸ*, hat od. ist ge—. S. anm. 2 u. 4.
73. *-rêrp-oĸ* (viell. aus no. 69 u. 56?), hat od. ist bereits ge—; (es braucht nicht erst noch zu geschehen).
74. *ˊsâerp-oĸ* (aus no. 70 u. 56), wird nicht mehr —, hat aufgehört zu —.
75. *-lerp-oĸ*, an no. 136: *-tilerp.*, fängt an zu —.
76. *niarp-oĸ*, sucht zu —. S. anm. 5.
77. *iartorp-oĸ*, an stämmen auf *ĸ*, *k* und *t*: (*g*)*iartorp.*, auf *a* und *o*: *jartorp.*, auf *e*: *artorp.* (ob etwa aus no. 69 [ohne *r*] und 63?), geht hin od. kommt um zu —.
78. *umav-oĸ* (wie no. 71), will —; und mit no. 128: *uminarpoĸ* man möchte (es) gern —.
79. *sinauv-oĸ*, an vocalen: *ginauv.*, kann —, ist fähig zu —; mit no. 49: *sinãngorpoĸ*, wird fähig zu —; und daran no. 132: *sinãngorsarpâ* er befähigt ihn zu —.
80. (*t*)*ara-oĸ*, an stämmen auf *ĸ* und *k* gewöhnlich: (*g*)*ara-oĸ*, er pflegt zu —. S. anm. 6 u. 7.
81. *naviarp-oĸ*, gewöhnl. mit no. 88: *naviaĸa-oĸ*, kann sehr leicht — (wenn nicht ...); mit no. 87: *naviángil-aĸ* kann od. wird nimmermehr —; und mit no. 56: *navêrp-oĸ* kann nun nicht mehr —.
82. *-ĸinav-oĸ*, könnte gar leicht —, möchte etwa —. S. anm. 8.
83. (*g*)*alugtuarp-oĸ*, gewöhnlich mit no. 88: (*g*)*alugtuaĸa-oĸ*, geht auf's-los; nun wird er-(sollst du sehen). S. anm. 9.
84. *-rusugp-oĸ* (verlängerung eines nicht allgemein vorkommenden anhangs *ugp.*, *sugp.*), hat lust zu —.

85. *-lerssârp-oĸ*, hat im sinne, zu —; ist willens, zu —.

86. *(g)asuarp-oĸ*, auch *nasuarp-oĸ*, beeilt sich, zu —.

Anmerkungen.

1. *riarp-oĸ* wird besonders häufig in erzählender rede gebraucht, um die besagte handlung als zu der zeit noch unvollendet oder im fortschreiten begriffen darzustellen, auch wo wir es damit nicht so genau nehmen. Z. b. *tikípâ* er erreicht es, kommt bis dran, *tikileriaravko* (no. 75) als ich allmählig anfing es zu erreichen oder ihm näher zu kommen (und mich ihm immer mehr näherte); *masagpoĸ* es ist nass, *masariarmat* als es nass (und immer noch nässer) wurde; *pêrutilerpoĸ* (56, 136, 75) es fängt an wegzugehen oder zu verschwinden, *pêrutileriarpoĸ* es ist im anfangenden (und noch fortwährenden) verschwinden begriffen; verschwindet von jetzt an mehr und mehr.

2. No. 70, 71 u. 72 dienen vorzugsweise dazu, den stand der handlung (§. 19) anzugeben, und entspricht namentlich no. 71 unserm Futurum, und no. 72 unserm Perfectum. No. 70 drückt ebenfalls häufig das Futurum aus, schliesst aber immer zugleich den begriff des sollens in sich. Mit ausnahme von no. 87, 88, 109, 110, 111 u. 112 stehen alle folgenden anhänge in der regel vor diesen.

3. *-savoĸ* wird in der 2ten und 1sten person des Indic. gewöhnlich durch wegwerfung des *v* zusammengezogen, also z. b. *unisautit, unisaugut*, statt *unisavutit, unisavugut*; und im nordgrönl. dialect fällt hin u. wieder auch in der 3ten pers. des Indic. das *v* weg, und wird weiter *au* in *û* (*ô*) zusammengezogen, also: *unisûtit*, *unisûgut* (s. o.), *unisôĸ* (statt *unisavoĸ*).

4. Transitive redewörter erhalten durch *simavoĸ* (ohne suff.) nie reflexive, sondern immer passive bedeutung, also z. b. *mátarpâ* er entkleidet ihn, *mátarsimavoĸ* er ist entkleidet worden; *ivertípâ* er befestigt es, *ivertisimavoĸ* es ist befestigt worden. Man kann aber keineswegs alle transitiven redewörter auf diese art in passive verwandeln, sondern nur solche, die an sich schon neigung zu passiver bedeutung haben.

5. Der stamm von *niarpoĸ* — *niaĸ* (mht. *niat*) — ist im nordgrönl. dialect (und an einzelnen wörtern überall) als nennwort im gebrauch, z. b. *arferpoĸ* er fängt wallfische, *arferniaĸ* ein wallfischfänger (der wallfische zu fangen sucht); *agdlagpoĸ* er schreibt, *agdlangniaĸ* einer der zu schreiben sucht.

6. Der stamm von *ara-oĸ* wäre nach der gewöhnlichen regel *aré*, und so verhält er sich auch namentlich vor dem bindecharakter; dagegen vor einigen anhängen — namentl. no. 1 u. 87 — und im Optativ u. Infin. (s. §. 131, anm. 3) zuweilen wie *arai*, z. b. *akivoĸ* er antwortet, *akissaríngilaĸ* od. *akissaráingilaĸ* er pflegt nicht zu antworten; *nuánitdlâraoĸ* (zusammengezogen; s. §. 131, anm. 3) es pflegt sehr vergnüglich zu sein, *nuánitdlaraissut* (gewöhnlicher als *nuánitdlarissut*) die sehr vergnüglich zu sein pflegen. Der Conjunctiv hat die bedeutung: so oft —, jedesmal wenn —; wozu dann immer ein hauptredewort mit demselben anhang (od. auch mit no. 106) gehört, z. b. *ornigtarigavko tunissarânga* so oft ich zu ihm gehe, pflegt er mir zu geben; *angussarigamik nerisitarâtigut* so oft sie seehunde fangen, pflegen sie uns zu speisen; *tikitsaringmata nuánitdlâraoĸ* (§. 131, anm. 3) jedesmal wenn sie ankommen, pflegt es sehr vergnüglich zu sein. [Der nordgrönl. dialect hat hier — wenigstens z. th. — *-ng* für *g* und *ngm*, also *ornigtaríngavko*,

angussaríngamik, tikitsaríngata.] S. auch §. 58, 6. Uebrigens wird das gewöhnlich-sein der handlung im grönländischen viel ausführlicher berücksichtigt als bei uns, und daher dieser anhang weit häufiger angewendet, als unser „pflegen."

7. Zwei verlängerungen von *ara-oĸ*, nämlich *ariaorp-oĸ* (wofür auch blos *(g)iaorp.* vorkommt) und *arúp-oĸ* (mit (*g*) für (*t*) in der 1sten u. 2ten classe) werden nur im verneinenden Infin. (§. 61) mit Imperativbedeutung gebraucht, vorzugsweise in abmahnendem sinn, z. b. *atissariaornago* ziehe es ja nicht an! *nákariaornak* fall' ja nicht hinunter! (eig. nur: nicht hinunterfallen! s. §. 61, anm.); *pissarúnago* thue ihm ja nichts!

8. *ĸínav-oĸ* hat im Indic. warnende bedeutung: dass nicht —! gib acht, du wirst —! z. b. *ordloĸínavutit* dass du mir nur nicht fällst! *alarsiuk, aseroĸínavoĸ* bleibt davon! es möchte verdorben werden; *ata napeĸínavarse* gebt acht, ihr werdet's noch zerbrechen! Ausser etwa im Conjunctiv, kommt es wol kaum in einem andern modus vor.

9. *alugtuarp-oĸ* verliert vor no. 98 den endvocal (*a*), also z. b. *napigalugtuinarparse* (nicht ... *tuainarp.*) das geht nur auf's zerbrechen los, so wie ihr's treibt; oder: das ende vom lied wird sein, dass ihr's zerbrecht.

§. 131.

bb) mit adverbien-bedeutung.

87. *´ngil-aĸ,* nicht. S. anm. 1.

88. *-ĸa-oĸ,* gar sehr, gar arg. (Scheint verwandt mit no. 12.) S. anm. 2.

89. *-ngârp-oĸ,* sehr, bedeutend.

90. *-tdlarp-oĸ,* tüchtig, mehr als gewöhnlich, sehr. S. anm. 3.

91. *-lârp-oĸ* (nebenformen sind: *-kilârp., -pilârp., -sârp.*), ein wenig. (Scheint verwandt mit no. 35.)

92. *-tdlagp-oĸ* (nebenformen sind: *-atdlagp., -pitdlagp.*) häufig verlängert durch no. 123: *-tdlatsiarp-oĸ,* etwas, mit maasse, nicht allzusehr, ein weilchen.

93. *´miv-oĸ,* gewöhnlich verlängert durch no. 123: *´mitsiarp-oĸ,* um ein weniges. S. anm. 4.

94. *dlugp-oĸ,* gewöhnlicher (an no. 4) *nerdlugp-oĸ,* halbtr. *nerdluivoĸ,* schlecht, unrecht, falsch, übel. S. anm. 5.

95. *dluarp-oĸ,* an den stämmen der 4ten u. 5ten classe *vdluarp-oĸ,* gut, recht.

96. *neruv-oĸ* (aus no. 4 u. 48), auch *nera-oĸ,* mehr, in höherem grade.

97. *-rĸigp-oĸ,* besser als vorher, wieder und besser. (Ist wol verwandt mit no. 60). S. anm. 6 u. 7.

98. *-inarp-oĸ,* nur, nur das; und *sinarp-oĸ* (an *ĸ*, *k* u. *t*),

ginarp-oк (an kurzen vocalen), *-vinarp-oк* (an stämmen mit langem endvocal), nur, immer nur, immerhin. S. anm. 8.

99. *dluinarp-oк*, an stämmen der 4ten u. 5ten cl. *vdluinarp-oк* (wie es scheint, aus no. 95 u. 98), durchaus.

100. *-vigp-oк* (in Labr. *vagp.*), ganz eigentlich, für gut, in wahrheit. S. anm. 9.

101. *-vfârigp-oк* (hin und wieder — und in Labr. immer — *ma-rigp.*), völlig, ganz. S. anm. 9.

102. *v-atdlârp-oк* (das vorstehende *v* ist der hauptcharakter, wird also an den stämmen der drei ersten classen *p-*), zu sehr, allzu-.

103. *tuarp-oк*, an stämmen, die als participwurzel *s* haben, und an denen der 4ten classe auf *e*: *suarp-oк*, einzig. (Scheint eine verlängerung v. no. 30.) S. anm. 10.

104. *tuârp-oк, suârp-oк* (wie das vorige); an stämmen auf *a* und *e* auch: *uârp-oк*, auf *o*: *juârp-oк*, dauernd, beständig. (Ist wol nur eine nebenform des vorigen). S. anm. 10.

105. *tuinarp-oк, suinarp-oк* (wie d. vor.), beständig, immerfort. (Viell. aus no. 63 u. 98; vgl. §. 130, anm. 9).

106. (*t*)*arp-oк*, wiederholt, mehrmals; mit no. 98: (*t*)*ainar-p-oк*, immer wieder; und dieses an no. 87: *-ngisuinar-p-oк*, niemals. S. anm. 11.

107. *terp-oк*, halbtr. *terivoк*, nach einander, allmählig. S. anm. 5.

108. *-rкajarp-oк*, gewöhnlicher mit no. 88: *-rкajaкa-oк*, um ein haar; wäre od. hätte beinahe — (aber ...). Eine nebenform (mit gleicher bedeutung) ist *-rкajâv-oк*, was vorzugsweise in zwei fällen gebräuchlich ist, näml. im Nominalpart.: *-rкajâssoк*, welcher um ein haar — könnte (wenn nicht ...), und mit no. 75: *-rкajâlerp-oк*, in der bedeutung: bald, gleich (doch nicht im Imperativ). S. anm. 12.

109. (*g*)*iv-oк* (wie no. 50: (*g*)*i-oк*), auch. Eine andere besonders im Conjunct. gebräuchlichere form desselben ist *miv-oк*. S. anm. 13.

110. (*g*)*aluarp-oк*, zwar — (aber ...). S. anm. 14.

111. *nerp-oк*, etwa, ob etwa, ob wol. S. anm. 15.

112. *-rкôrp-oк*, vermuthlich. S. anm. 16.

113. *ungnarp-oк* (wie no. 71), wol, wahrscheinlich. Gebräuchlicher als dieses ist dessen verlängerung durch no. 56: *ungnâ-erp-oк*, wol nicht mehr; auch blos: nicht mehr. S. anm. 6.

114. *(t)ûssârp-oĸ*, anscheinend, scheinbar (auch sich verstellend).

115. *(g)atdlarp-oĸ*, noch, vorher noch, erst noch (ehe anderes geschieht). S. anm. 17.

116. *-rĸârp-oĸ*, zuerst (ehe ein anderer od. man einem anderen so thut).

117. *-jârp-oĸ*, früh.

118. *-lertorp-oĸ*, geschwind, in einer kürze.

119. *-kisarp-oĸ*, nicht, nicht mehr. S. anm. 18.

120. *-atârp-oĸ*, da (a' da!). S. anm. 19.

Die folgenden sind einfach verlängerungen der anhangsnennwörter no. 15, 16, 18, 21, 23, 27 u. 36.

121. *r-ssuarp-oĸ*, gewaltig.

122. *ˊnguarp-oĸ*, ein bischen, im kleinen, hübsch. S. anm. 20.

123. *-tsiarp-oĸ*, ziemlich.

124. *-kasigp-oĸ* (*kasagp.*, s. no. 21), leider; auch: lumpig, schlecht. S. anm. 20.

125. *-kulugp-oĸ*, kümmerlich, elend, bedauerlich.

126. *-ngajagp-oĸ*, fast, beinahe; wird zuweilen verlängert durch no. 56: *-ngajâerp-oĸ*, nicht mehr beinahe. S. anm. 21.

127. *-kánerp-oĸ*, beinahe, nahe zu; und mit no. 56: *-kánêrp-oĸ*, es ist nicht ganz nahe dran, dass —. S. anm. 21.

Anmerkungen.

1. Das Nominalparticip des verneinungsstammes ist regelmässig: *ˊngitsoĸ*, das passive part. dagegen ist *ˊngisaĸ*. Die sonstigen formeigenthümlichkeiten desselben s. §. 61. Alle anhänge der vorigen abtheilung (aa) haben die verneinung in der regel nach sich, und von den folgenden (bb) haben no. 88, 109, 110 u. 112 dieselbe immer vor sich; bei den übrigen richtet es sich ganz nach der allgemeinen regel §. 108, vermöge deren sie indessen gewöhnlich nach zu stehen kommt.

2. *ĸa-oĸ* verträgt von allen fortbildenden anhangsredewörtern (no. 69—140) keine unmittelbar nach sich, als *nerp-oĸ* (no. 111) u. *narpoĸ* (no. 128), steht also in verbindung mit solchen in der regel zuletzt. Dagegen durch umbildung, wo das wort seine natur ganz verändert (s. §. 108), kann es weit genug nach vorn, und auch allenfalls zweimal in einem wort vorkommen, z. b. *aulaĸissorssûjumainaĸigame* (88, 1, 15, 48, 78, 98, 88), weil es gar sehr immer nur ein gar arg bewegliches sein will. Uebrigens ist *ĸa-oĸ* dasselbe bei redewörtern, wie *ssuaĸ* bei nennwörtern, nämlich der gewöhnliche verstärkungsanhang, und kommt daher sehr häufig vor, zumal da es auch oft ohne eigentliche bedeutung gebraucht wird.

3. Aus no. 90 u. 80 wird durch zusammenziehung *-tdlâra-oĸ*, was die gewöhnliche verstärkungsform für no. 80 ist, z. b. *ajornatdlâraoĸ* es pflegt gar schwierig zu sein; *piumatdlârâ* er pflegt es gar gern haben zu wollen; *takujuminatdlâraoĸ* es pflegt sehr besehenswerth zu sein, od.

man pflegt es gar gern sehen zu wollen. Im Optativ hat diese zusammensetzung gewöhnlich *tdlaraile*, im Inf. *tdlarailune*, und mit no. 1 u. 87 *tdlaraissoĸ* u. *tdlaráingilaĸ*, also *la* statt *lâ*.

4. *miv-oĸ* ist am gewöhnlichsten an solchen redewörtern, die den begriff einer bewegung nach einer bestimmten richtung hin in sich schliessen, z. b. *ajagpâ* er drückt es ab (von sich), *ajâmitsiarpâ* er drückt es um ein weniges ab; *kinguarpâ* er schiebt es zurück, *kinguâmivdlugo* od. *kinguâmitsiardlugo* es um ein weniges zurückschieben. An no. 96 hat *tdlagp-oĸ* dieselbe bedeutung, z. b. *angneruvoĸ* es ist grösser, *angnerutdlagpoĸ* od. *angnerutdlatsiarpoĸ* es ist um ein weniges (od. um etwas) grösser.

5. *dlugp-oĸ* und *terp-oĸ* kommen, wie die andern, an transitive redewörter mit suffix, und an intransitive ohne suffix, z. b. *atorpâ* er braucht es, *atornerdlugpâ* er missbraucht es; *pivoĸ* er thut, *pinerdlugpoĸ* er thut übel; *aserorpâ* er macht es entzwei, *aserorterpâ* er macht es allmählig entzwei, zermalmt es, mahlt es; *aterput* sie gehen hinunter, *aterterput* sie gehen nach einander hinunter; — halbtrans. wird dann ein mit diesen zusammengesetztes transitives redewort durch die oben angegebenen halbtransitiven formen, also *atornerdluivoĸ* er missbraucht, *aserorterivoĸ* er zermalmt, mahlt.

6. *rĸigp-oĸ* und *ungnarp-oĸ* werden öfters durch no. 50 verlängert, und erhalten dadurch eine bedeutung nach art der vorigen abtheilung (aa): *-rĸigsivoĸ* er kann jetzt besser —, od. ist jetzt besser — geworden; und *ungnarsiv-oĸ* er mag jetzt wol —, man kann jetzt erwarten, dass er —; z. b. *erssipoĸ* es ist sichtbar, *ersserĸigsivoĸ* es ist jetzt besser sichtbar geworden (als vorher); *ĸajartorpoĸ* er fährt im kajak, *ĸajartorĸigsivoĸ* er kann jetzt besser im kajak fahren (als neulich); *aggerpoĸ* er kommt, *aggerungnarsivoĸ* man kann jetzt erwarten, dass er kommt.

7. *rĸigpoĸ* und *rigpoĸ* (no. 60) wechseln theils zuweilen mit einander, theils gehen ihre bedeutungen in einander über, z. b. *makitavoĸ* es ist aufgerichtet (ein fahrzeug), *makitarigsivoĸ* (eig. nach no. 60: es hat gute aufrichtung gekriegt, d. i.) es steht jetzt besser aufrecht (als neulich, wo es auf die eine seite hing); *sungârpoĸ* es ist grün, *sungârĸigpoĸ* (wie mit no. 97) es ist lebhaft grün, hellgrün.

8. Es ist kaum ein wesentlicher unterschied zwischen *ínarp.* und *sínarp.* etc.; ersteres ist das gewöhnlichere, und kommt auch in der bei letzterem angegebenen bedeutung vor. Im Imperativ verliert dieser anhang vor den endungen *it* (du) und *uk* (du es) das *r*, z. b. *oĸarsínait* immerhin rede! *nungoĸînauk* (no. 88) mach's nur zu ende!

9. Der stamm von *vigpoĸ* — *vik* — dient in einzelnen fällen als nennwort, in der bedeutung: der eigentliche —, z. b. *ativia* sein eigentlicher name (*ateĸ*), taufname; *erinavia* seine eigentliche melodie (*erina*), der discant; so auch *vfârik*, doch weniger allgemein.

10. In einigen gegenden hat no. 104 ein kurzes *a*, und wird dadurch also fast eins mit no. 103. Die bedeutungen beider — er thut einzig das (nichts anderes, also fürs erste immer dasselbe), und: er thut beständig das (dasselbe) — sind einander allerdings auch sehr nahe.

11. No. 106 wird zuweilen wiederholt, besonders an stämmen der 4ten u. 5ten classe, z. b. *taima pissartarpoĸ* so thut er wieder und wieder, d. h. oft; — seltener an andern, z. b. *uniortartartartarparput* wir

verfehlten ihn viele viele viele male. Zuweilen — namentlich an stämmen der 4ten u. 5ten classe, dient es auch statt no. 80. Öfters wird es, statt an halbtransitive redewörter gehängt zu werden, selbst halbtransitiv gemacht, und heisst dann *(t)aivoк.*

12. *rкajarp-oк* mit dem Subjunct. von *aluarp-oк* (no. 110) bedeutet immer: wenn —, so wäre od. hätte —, z. b. *orníngikaluarungma kamarкajaкaunga* wenn du nicht zu mir gekommen wärest, so wäre ich böse geworden; *taimane autdlaraluarunik umiorкajaкaut* hätten sie sich damals auf die reise begeben, so wären sie untergegangen.

13. *iv-oк* wird ausser anderem gebrauch auch angewendet, um — als Imperat. — einen befehl zu mildern, oder ihn mehr als bitte erscheinen zu lassen; die suffixe *kik* u. *kit* behalten dann ihre ursprüngliche gestalt *(gik, git)*, z. b. *nungúkiuk* mach's auch zu ende; willst du es nicht zu ende machen? *iperarisiuk* lasst es auch los; *tusarigit* höre sie doch; willst du sie doch nicht hören? Im nordgrönl. dialect lautet dieser anhang *(g)ujoк* (s. §. 7, 3). — Der verneinungsstamm hat hier als bindecharakter *-n*, also z. b. *tusánginivai* er hörte sie auch nicht; *aserúnginivoк* es ging auch nicht entzwei.

14. *aluarp-oк* wird viel häufiger gebraucht, als unser „zwar;" namentlich immer, wenn man seiner sache nicht gewiss ist, oder auf irgend eine weise ein „aber" im hinterhalt hat.

15. *nerp-oк* wird zuweilen für sich stehend nachgeholt, z. b. *ajúsavoк, nerpoк* es wird nichts taugen; ja ob es wol —; statt: *ajúsanerpoк* ob es etwa nichts taugen wird; *pôruseк aigamíko, neramíko* weil sie einen specksack holten (denke ich), ob sie wol — —; statt: *poruseк aineramíko* weil sie etwa einen specksack holten. Gewöhnlich steht dieser anhang unter andern seines gleichen zu allerletzt; nur die verneinung steht zuweilen nach demselben. Der Infinit. desselben lautet im südgrönländischen dialect häufig *nerivdlu-ne,* wie von *neriv-oк.*

16. *rкôrp-oк* kann von allen andern anhängen nur no. 88 nach sich haben.

17. *atdlarp-oк* mit der verneinung (no. 87) hat verschiedene bedeutung, je nachdem es vor od. nach derselben steht; näml. nachstehend die obige, z. b. *aníngikatdlarpoк* er kommt fürs erste noch nicht heraus; — vorstehend dagegen bedeutet es: noch immer nicht, z. b. *anigatdlángilaк* er kommt noch immer nicht heraus; das währt doch lange, bis er heraus kommt. Der Conjunct. desselben bedeutet immer: als noch —, und mit nachstehender verneinung: ehe —, z. b. *pingasúgatdlarmata* als es noch drei waren; *siagdlíngikatdlarmat* als es noch nicht — d. h. ehe es regnete. Im Imperativ, wo es häufig gebraucht wird, um den befehl zu mildern, verliert es wie no. 98 das *r*, z. b. *unikatdlait* bleib derweile noch da; *iperaratdlauk* lass es erst 'mal los!

18. *kisarp-oк* wird nur im Imperativ oder im Infin. mit Imperativbedeutung gebraucht, meist um geschehendes zu verbieten, z. b. *tungmakisaruk* tritt doch nicht drauf! *oкalukisaritse* redet nicht mehr, schweigt! *agtukisardlugo* (thut) es nicht anrühren!

19. *atârp-oк* ist eigentlich ein kinderausdruck, der aber auch von leuten gebraucht wird, die dem leibe nach längst nicht mehr kinder sind, ähnlich wie im deutschen „da," z. b. da sah ich hinaus, und da kam er, und da hatte er einen korb, und da sagte er etc.

20. *nguarp-oк* und *kasigp-oк* haben hier ganz denselben gebrauch,

wie ihre stämme (no. 16 u. 21), nämlich ersteres dient meist zum schön thun, und letzteres um leise zu schimpfen, wo es dann gewöhnlich durch no. 88 verstärkt wird (*kuseĸa-oĸ*, od. *kasaĸa-oĸ*); ausserdem wird dieses auch sehr oft nur für die lange weile angehängt, wie schon bei no. 21 erwähnt wurde.

21. *ngajagp-oĸ* und *kánerp-oĸ* sind in bedeutung und gebrauch wol nicht wesentlich verschieden, wenigstens werden beide in ganz gleichen fällen angewendet.

Beispiele.

takuvâ er sieht es, *takujumagaluaĸârput* (78, 110, 88) wir wollten es zwar gar gern sehen.

igípâ er wirft es weg, *igînásaĸâra* (98, 70, 88) na, ich werd's nur wegschmeissen.

portuvoĸ es ist hoch, *portuvatdlâĸaoĸ* (102, 88) es ist gar zu hoch.

nungúpâ er macht's zu ende, *nungunerdlugsínarpâ* (94, 98) er macht es nur ohne nutzen zu ende, od. er verwüstet es nur.

unigpoĸ er bleibt da, *unilerssâraluarpoĸ* (85, 110) er hat zwar im sinne da zu bleiben (aber ...).

ĸaumavoĸ es ist hell, *ĸaumanerungârpoĸ* (96, 89) es ist sehr viel heller.

ornigpâ er geht zu ihm, *ornisángitdluinarpat* (70, 87, 99) od. *orningitdluinásavat* (87, 99, 70) du sollst durchaus nicht zu ihm gehen.

pivoĸ er thut (irgend was), *piumassaraluarpoĸ* (78, 106, 110) er will zwar öfters, od. er möchte schon zuweilen (aber ...).

nákarpoĸ er fällt herunter, *nákaralugtuaĸînarpoĸ* (83, 88, 98) gebt acht, das wird nicht anders, als dass er herunterfällt.

ingagpoĸ es ist ärger (als anderes) od. zu arg, *ingagtikiartuinarpat* (139, 77, 98) du machst es nur noch ärger; eig.: du gehst um es ärger zu machen.

angivoĸ es ist gross, *angivatdlâsaĸinerpoĸ* (102, 70, 88, 111) ob es wol gar zu gross sein wird?

oĸarpoĸ er sagt, *oĸardluarsimángeĸautit* (95, 72, 87, 88) du hast gar sehr nicht recht gesagt, d. i. deine worte treffen auch nicht von ferne zu.

takusarpâ er sieht danach, *takusariartorumagaluarnerpâ* (77, 78, 110, 111) ob er etwa zwar gehen wollte danach zu sehen? *takusariartoratdlauk* (77, 115) geh, sieh (erst) 'mal nach — (danach)!

agtorpâ er berührt es, *agtupitdlatsiainaraluarpara* (92, 123, 98, 110) ich habe es zwar nur so eben berührt (und doch ...).

inerpâ er macht es fertig, *inilertorniarpatdlâsarĸórpâ* (118, 76, 102, 70, 112) vermuthlich wird er zu sehr suchen es in einer kürze fertig zu machen.

iluarpoĸ es ist gut, *iluarsagagssarsiortainarpoĸ* (132, 2, 14, 51, 106, 98) er ist beständig auf zu verbesserndes (d. i. aufs verbessern) aus.

ássik abbild, *ássilissagssikatdlanga* (53, 2, 14, 53, 136, 115) mache mir erst ein abzubildendes, d. i. schreibe mir vor (was ich nachschreiben soll).

ĸasuvoĸ er ist müde, *ĸasuêrsarfigssarsíngitdluinarnarpoĸ* (56, 132, 5,

14, 50, 87, 99, 228) man hat durchaus keine ausruhestelle gefunden, od. man hat auf keine weise zur ruhe kommen können.

b) intransitive.

§. 132.

Zuerst gehören hieher diejenigen anhänge, durch welche transitive redewörter halbtransitiv gemacht werden. Dies geschieht zwar in der 5ten cl. auch ohne weiteres durch blosse verwandlung des *é* in *e* (also der endung *â* in *ivoк*), sonst aber durch folgende anhangsredewörter:

-ivoк, an *eк* und *âк* öfters *-rivoк*; kommt vor an stämmen der 1sten u. 2ten classe.

-ssivoк; kommt vor an stämmen der 3ten u. 4ten classe.

sivoк; kommt vor an stämmen der 1sten, 2ten, 3ten u. 4ten classe.

ng-nigpoк, seltener nur *-nigpoк*; kommt vor an stämmen der 1sten, 2ten, 4ten u. 5ten classe.

r-dlerpoк; an stämmen der 1sten u. 5ten classe.

Diese können jedoch nicht beliebig angewendet werden (so dass man z. b. irgend ein redewort der 1sten classe nach belieben durch *ivoк* od. durch *sivoк* od. durch *rnigpoк* od. durch *rdlerpoк* halbtr. machen könnte), sondern jedes transitive redewort hat seine ihm eigenthümliche und allein anwendbare — (in einzelnen fällen eine doppelte) — halbtransitive form, die also bei jedem besonders anzugeben ist. Nur *ngnigpoк* macht in so fern eine ausnahme, als es bei allen stämmen der 5ten classe angewendet werden kann, auch bei solchen, die eine andere halbtransitive form haben. Dass die halbtransitiven redewörter, obgleich sie kein suffix haben können, dennoch ihrer inneren natur nach nichts destoweniger transitiv sind, und namentlich immer den gedanken an ein object (was im fall der benennung im Modal. steht) in sich schliessen, entsprechend unserer construction mit dem unbestimmten artikel, ist bereits im vorigen erwähnt worden, s. §. 60, 2. u. §. 85, 2.

§. 133.

Weiter gehört hieher:

128. *narpoк* (an mehreren stämmen der 5ten classe *:narpoк*), man —. Oft lässt es sich auch wiedergeben durch: es ist zum —, es ist -bar od. -lich. Häufige verlängerungen desselben sind: *naкaoк* (mit no. 88) man — sehr, od. es ist sehr zum —; *narsivoк* (mit no. 50) es ist zum — geworden, es ist -bar geworden (häufig verstärkt durch no. 88: *narseкaoк*); *natdlâraoк* (mit no. 90 u. 80) man pflegt sehr zu —, od. es pflegt sehr zum — od. sehr -bar zu sein. Mit no. 80 heisst es *nâraoк*, und statt der verneinung wird zuweilen no. 57 angehängt, was das grade gegentheil ausdrückt. Z. b.

autdlarpox er geht fort, *autdlarnarpox* man geht fort — (d. h. **ich** gehe fort, s. u.; — und so überall).

ajorpâ er kann es nicht, *ajornaxaox* man kann es sehr nicht, es ist schwierig; *ajornarsexaox* es hat sich schwierig gemacht, oder ist schwierig geworden.

masagpox er ist nass, *masangnaxaox* man ist sehr nass geworden, od. man wird od. ist sehr nass.

tikípox er ist angekommen, *tikinarpo* an ist angekommen.

xiavox er friert, *xianaxaox* man friert sehr, od. es ist sehr kalt; *xianatdlâraox* es pflegt sehr zum frieren zu sein, od. man pflegt sehr zu frieren.

naluvâ er weiss es nicht, *nalunarpox* man weiss es nicht, *nalunaxaox* es ist schwer zu wissen.

agssuarâ er ist ihm entgegen, tadelt ihn, *agssuarnaxaox* man tadelt ihn sehr, er ist sehr tadelnswerth; *agssuarnatdlâraox* er pflegt sehr tadelnswerth zu sein, man kann sein thun auf keine weise billigen; *agssuarnáipox* er ist untadelhaft, man kann nichts an ihm aussetzen.

malugâ er spürt ihn, gewahrt ihn, *malungnarpox* man gewahrt ihn; *malungnaxaox* man spürt ihn sehr, man kann ihn recht gewahren; *malungnâraox* man pflegt es zu gewahren. *malungnarsivox* oder *malungnarsexaox* es ist spürbar geworden, macht sich sehr bemerklich.

Von den eigenthümlichkeiten dieses anhangs, zumal an transitiven stammwörtern, ist ebenfalls schon im vorigen die rede gewesen, s. §. 60, 3, auch §. 75, not. und §. 90, not.; hier ist daher nur noch zu bemerken, 1) dass die *e*-form des Conjunct. u. Subjunct. ihm ganz fehlt; 2) dass, wenn nicht durch einen Terminalis (§. 60, 3) ein anderer als thäter — (man) — genannt wird, immer — also auch bei intr. stammwörtern od. bei verlängerung des worts — der redende selbst (ich) als solcher zu verstehen ist, — und 3) dass bei verlängerung desselben durch blos fortbildende anhänge, wie auch im Nominalpart., die personzeichen immer suffixbedeutung haben, z. b. *artornásuxinerput* (128, 70, 88, 111) ob man (ich) sie wol gar sehr nicht herr werden wird; *orníkuminángitdluinaraluaxause* (78, 128, 87, 99, 110, 88) man hat (d. i. ich habe) zwar durchaus kein verlangen zu euch zu kommen.

Der stamm dieses anhangs — *nax* — dient ausser zur bildung mehrerer ausrufe, auch in einzelnen fällen als nennwort, z. b. in *kúkarnax* geronnenes blut, von *kúkarpox* er kriegt was zwischen die zähne; *kigutâernax* eine heidelbeere, von *kigutâerpox* (56) die zähne sind ihm stumpf geworden.

§. 134.

Von den sonst noch hieher zu rechnenden anhängen scheinen die meisten im grunde neutral, und nur insofern intransitiv zu sein, als sie nie an transitive stammwörter gehängt werden. An einzelnen kommen

suffixe vor in derselben weise, wie auch sonst durchaus intransitive redewörter ein suffix haben können, s. §. 59. Uebrigens ist keiner derselben recht beweglich, daher folgende drei als beispiele genügen mögen.

129. *-juipoκ*, zuweilen *suipoκ* (scheint mit no. 57 gebildet), nie. Z. b.

kamagpoκ er ist böse, *kamajuipoκ* er ist nie böse.

patdlingneκarpoκ (4, 47) es ist erreicht worden, *patdlingneκajuipoκ* es ist nie erreicht worden.

nangiarpoκ er ist bange (an gefährlichen orten), *nangiajuipoκ* oder *nangiasuipoκ* er ist nie bange, weiss von keiner gefahr, ist verwegen.

130. *(t)ôrpoκ*, es geräth ihm so, er trifft dergleichen. Z. b.

ajornarpoκ (128) es ist schwierig, *ajornartôrpoκ* er stösst auf schwierigkeiten.

peκángilaκ (47, 87) er ist nicht da, *peκángitsôrpoκ* er traf es so, dass niemand da war, kam an die verschlossene thüre. *peκángitsôrpara* ich traf ihn nicht zu hause, oder kam bei ihm an die verschlossene thüre.

pivoκ er thut — (*pissoκ* (1) der es gethan hat, der schuldige), *pissôrpoκ* er trifft den schuldigen; auch: er giebt sich schuldig.

sarpingavoκ es nimmt oder hat die richtung rechts neben das ziel — (ein pfeil, eine flintenkugel, eine säge od. anderes werkzeug, womit man einem strich folgt), *sarpingassôrpoκ* er kam (mit seinem pfeil od. dergl.) rechts von der richtung ab.

131. *(g)ajugpoκ* er hat neigung od. hang dazu, hat seine lust daran. Z. b.

asangnigpoκ (halbtr.) er ist liebhabend, *asangnikajugpoκ* er hat seine lust am liebhaben, liebt aus herzensgrunde.

tigdligpoκ er stiehlt, *tigdlikajugpoκ* er hat lust am — od. hang zum stehlen, ist ein dieb von handwerk.

imerpoκ er trinkt, *imerajugpoκ* er ist ein säufer.

auiaivoκ (56, halbtr.) er vergiesst blut, *auiaigajugpoκ* er ist blutdürstig.

c) transitive.

§. 135.

Von den hieher gehörigen werden die zuerst folgenden vier kaum je anders, als an intransitive oder halbtransitive stammwörter gehängt, haben also nur eine bedingte beweglichkeit, und zeigen daher auch nicht die eigenthümlichkeiten, die bei den vier letzten dieser abtheilung hervortreten (§. 136), und an transitiven stammwörtern auch bei diesen — wenigstens den beiden ersten — stattfinden müssten.

132. *sarpâ* (seltener *sârpâ*), halbtr. *saivok*, er macht ihn —; macht dass er —. Ist nicht mehr recht beweglich, da gewöhnlich no. 139 auch in dieser bedeutung gebraucht wird. Z. b.

iluarpok es ist gut, recht, *iluarsarpâ* er macht es zurecht, setzt es in seinen gehörigen stand.

kajumigpok er hat lust, *kajumigsarpâ* er macht ihn lust haben, muntert ihn auf.

ulapipok er hat vielerlei zu bedenken, ist überhäuft mit verrichtungen, *ulapisarpâ* er macht ihn vielerlei zu bedenken haben, sucht ihm die traurigen gedanken zu zerstreuen.

Mit *ut* (no. 6) wird daraus *saut*, ein mittel um das zu bewirken, z. b. *kajumigsaut* ein aufmunterungsmittel (aufmunternde worte, od. gegebenes beispiel, od. in aussicht stehende belohnung); *ulapisaut* ein gedankenzerstreuungsmittel (z. b. ein spielzeug für ein weinendes kind).

133. (*t*)*ailivâ*, er hindert ihn, zu —. Z. b.

ersserpok es wird sichtbar, *erssersailivâ* er hindert es sichtbar zu werden.

unigpok er steht still, *unigtailivâ* er hindert ihn am stillstehen, hält ihn in beständiger bewegung.

pivok er thut, *pissailivâ* er hindert ihn am thun, ist ihm zum hinderniss.

134. *nerarpâ*, er nennt ihn —d; sagt dass er —. Z. b.

ajorpok es ist schlecht, *ajornerarpâ* er nennt es schlecht, sagt es sei schlecht.

erkiasugpok er ist faul, *erkiasungnerarpâ* er nennt ihn faul, giebt ihn für faul aus.

amerdlâput sie sind viele, *amerdlanerarpait* sie sagten, es wären viele.

135. *nârpâ* (mit ähnlicher verkürzung der stämme auf *e*, wie vor *nek*, §. 115), auch *-nârpâ*, er macht es zu (allzu) —. Z. b.

angivok es ist gross, *anginârpâ* od. *angnârpâ* er macht es zu gross.

nerutuvok (59) es ist weit (geräumig), *nerutunârpâ* er hat es zu weit gemacht.

ajorpok es ist schlecht, *ajunârpâ* er machte es zu schlecht; es missrieth ihm.

§. 136.

136. *-úpâ*, halbtr. *-ussivok*, pass. part. *-ussak* (wird angehängt wie dessen stamm, no. 6; und die dort erwähnten abweichenden bildungen kommen auch hier vor). Die grundbedeutung scheint zu sein: er thut so an ihm, übt die handlung an ihm aus od. wendet sie auf ihn an; daher oft: um desswillen, für ihn, zu seinem nutzen; auch: mit ihm, und ohne suff. in der zweiheit und mehrheit: sie — einander. Uebrigens ist dieser anhang trotz seines sehr häufigen vorkommens nicht, oder doch nur sehr unvollkommen beweglich, da er an vie-

len stämmen in einer ein für allemal bestimmten bedeutung gebräuchlich ist, und an andere zum theil gar nicht gehängt werden kann. Eine eigenthümlichkeit desselben besteht darin, dass er die (trans. od. intr.) natur des stammworts gleichsam auslöscht, daher namentlich, wenn er an ein transitives stammwort kommt, dieses nicht, wie bei den folgenden, seine transitive natur behauptet, oder mit andern worten: ein aus einem transitiven stammwort und *úpâ* zusammengesetztes wort ist nicht doppelt, sondern nur einfach transitiv; — sogar kann ein so zusammengesetztes wort nur ohne suff. gebräuchlich, und somit anscheinend ganz intrans. sein, s. z. b. no. 56. Z. b.

imertarpoĸ er holt wasser, *imertáupâ* (er übt das wasserholen an ihm aus, d. i.) er holt wasser für ihn.

kamagpoĸ er ist böse, *kamáupâ* (er übt seinen grimm an ihm aus, d. i.) er ist böse auf ihn; *kamáuput* sie sind böse auf einander (thätlich), raufen od. prügeln sich.

piniarpoĸ (76) er sucht was zu erlangen, *piniúpâ* er sucht was (Modal.) für ihn zu erlangen, müht sich für ihn; *piniussivoĸ* er müht sich für andere.

pigârpoĸ er wacht, *pigáupâ* er wacht über ihm.

akilerpâ (55) er bezahlt es od. ihn, *akiliúpâ* er bezahlt für ihn.

iserterpoĸ er zieht (aus dem zelt) ins haus, *iserterúpai* (er übt das einziehen an ihnen aus, d. i.) er hilft ihnen einziehen.

aggerpoĸ er kommt, *aggiúpâ* (er wendet das kommen darauf an, d. i.) er kommt damit, bringt es.

avalagpoĸ er geht vom lande, stösst ab, *aváláupâ* er nimmt es mit auf die see.

tunivâ er giebt ihm, *tuniúpâ* er giebt es hin.

oĸalugpoĸ er redet, *oĸalûpâ* er redet ihn an, ermahnt ihn, predigt ihm.

sorâerpoĸ er hört auf, *sorâerúpâ* er hört auf damit, od. mit ihm.

anivoĸ er geht hinaus, *anipâ* er bringt ihn od. es hinaus.

sujugdliuvoĸ (45, 48) er ist der erste, *sujugdliúpâ* er nimmt ihn zuerst, od. thut ihm zuerst (ehe er anderen so thut).

nâmagsivâ er vollbringt es, *nâmagsissúpâ* er vollbringt (es, Mod.) für ihn, bringt zu stande was jener (das object) hätte thun sollen.

tôrpâ er stösst es ab, drückt mit etwas (Mod.) dagegen, *torŕúpâ* er drückt es an, hält es angedrückt gegen etwas (Termin.).

sinigpoĸ (stamm *sinik*, 3te cl. 1ste abth.) er schläft, *singnúpoĸ* er ist in schlaf gefallen, ist vom schlaf übermannt.

§. 137.

137. (*t*)*orâ* (aus no. 1 u. 44), halbtr. (*t*)*orivoĸ* [1]), er vermeint ihn —; denkt, dass er —.

138. *-rĸuvâ*, halbtr. *-rĸussivoĸ*, er heisst ihn —; will, dass er —.

139. *tipâ, sipâ* [2]), halbtr. *titsivoĸ, sitsivoĸ*, pass. part. *titaĸ, sitaĸ*, er lässt ihn —; auch: veranlasst od. macht, dass er —.

140. *serpâ*, an vocalen *tserpâ* [3]), halbtr. *sivoĸ, tsivoĸ*, er wartet auf ihn, dass er —.

[1]) Leute, die das *r* nicht aussprechen können (grönl. *kutagtut*), machen daraus (*t*)*ugd*, was in manchen gegenden schon den rang einer nebenform erhalten hat, und im Balsrevier sogar ganz allgemein geworden ist (auch mit noch weiterer veränderung: *sugâ*); wahrscheinlich zum theil durch den einfluss der europäer, die diese verkümmerung für das richtige gehalten und in schriften überall angewendet haben. (Eben daselbst ist durch denselben Einfluss *pik* für *fik* (no. 5) sehr gewöhnlich geworden.) Sonst haben die stämme der 4ten und 5ten classe hier häufig *s* statt *ss*, also *sord, sorivoĸ*.

[2]) Bei den redewörtern der 3 ersten classen richtet sich der anfangsconsonant — ob *t* od. *s* — nach der participwurzel, wobei jedoch die stämme auf *t* dieses ganz verlieren (u. also nicht *-ttipâ* u. *-tsipâ*, sondern *-tipâ* u. *-sipâ* haben); — die stämme der 4ten cl. auf *e* haben *s*, die auf *a* u. *o* u. die der 5ten cl. *t*.

[3]) Der nordgrönl. dialect hat zum theil auch an consonanten — d. h. hier an stämmen der 1sten und 2ten classe — *tserpâ*, also drei consonanten — *rts, gts* — beisammen.

Diese vier anhänge setzen der verschmelzungsfähigkeit der grönländischen wörter die krone auf, indem sie mit transitiven stammwörtern die doppelttransitiven redewörter §. 60, 1 bilden, in denen beide stammwort und anhang subject und object haben, — und somit 2 subjecte und 2 objecte (als drei personen) in einem wort vereinigen; das subject des stammworts ist dann zugleich auch mittelbares object des anhangs, während das eigentliche (durch das suffix bezielte) object dem anhang und stammwort gemeinschaftlich zugehört. Um alles zu benennen, sind drei gegenstandswörter erforderlich: ein Subjectiv für das erste subject (das subj. des anhangs), ein Terminalis für das zweite subject (das subj. des stammworts), und ein Objectiv für das gemeinschaftliche object (das obj. des suffixes). Wird der anhang halbtransit. gemacht, so kommt anstatt des Subjectivs ein Objectiv (§. 16), statt des Objectivs ein Modalis (§. 85,2), und der Terminalis bleibt; ist dagegen das stammwort halbtransitiv, so steht für den Terminalis ein Objectiv (weil dann das mittelbare object des anhangs — das 2te subj. — hauptobject desselben wird), für den Objectiv ein Modalis (wieder nach §. 85, 2), und der Subjectiv bleibt. Die bedeutung der transitiven — nicht halbtransitiven — stammwörter ist hier immer als passiv aufzufassen. — Bei einem intr. stammwort, wo nur ein subject u. object (näml. das des anhangs) statt hat, fällt das ungewöhnliche weg. Z. b.

iserpoĸ er geht hinein, *isersorâ* er vermeint ihn hineingegangen; denkt dass er hineingegangen ist; — *iserĸuvâ* er heisst ihn hineingehen; — *isertipâ* er lässt ihn hineingehen, oder macht dass er hineingeht, führt od. bringt ihn hinein; — *iserserpâ* er wartet auf ihn, dass er hineingehen wird.

ingipoĸ er setzt sich, *ingerĸuvâ* er heisst ihn sich setzen; — *ingitipâ* er lässt ihn sich setzen, oder macht dass er sich setzt; — *ingitserpâ* er wartet bis jener sich gesetzt hat.

autdlásavoĸ (70) er wird abreisen, *uvdlume autdlásassorăka* od. *autdlásasorăka* ich denke dass sie morgen abreisen werden.

nungúpâ er macht es zu ende, *nungorĸuvâ* er heisst es zu ende gemacht werden; *nungutserpâ* er wartet (auf es) bis es zu ende gemacht ist.

sanavâ er bearbeitet es, *sanarĸuvâ* er heisst es bearbeitet werden, will es bearbeitet haben; — *sanatipâ* er lässt es bearbeitet werden, giebt es in arbeit. *uvavnut tamána sanarĸuvâ inuáta* dieses heisst dessen besitzer von mir bearbeitet werden, od. hat dessen besitzer mir zu bearbeiten befohlen od. aufgetragen. *imissutit* (6) *nalinginait iligissaminut* (46, 2) *sanatitarait* (80) *nâlagaisa* allerhand aufgetragene arbeiten pflegen ihre (der gesellen) herren von denen, die sie (die herren) zu gesellen haben, bearbeiten zu lassen.

An no. 48 hat *tipâ* häufig die bedeutung: er hält dafür, dass er —; z. b.

mardlûpuk sie sind zwei, *mardlûtipáka* ich liess sie (in meinen gedanken) zwei sein, hielt sie für zwei (die doch derselbe waren).

Die Infinitive dieser anhänge können wir häufig durch conjunctionen wiedergeben, nämlich den Inf. von no. 137 immer durch: in der meinung, dass —, von no. 138 durch: auf dass, od. damit —; von no. 139 öfters (namentlich an no. 47, 48, und *ípoĸ* er ist) durch: während, so lange —; und von no. 140 durch: bis —. Z. b. (s. auch die beisp. 1, 2, 4, 5, §. 92):

pulârtoĸángilaĸ (1, 47, 87) es hat keine besucher, *pulârtoĸángitsorálugo* in der meinung dass es keine besucher (daselbst) hat.

inûvoĸ er lebt, *inórĸuvdlugo* auf dass er lebe.

takuvâ er sieht es, *takorĸuvdlugit* damit sie gesehen werden — (eig.: sie gesehen werden heissend).

tamânîpoĸ er ist hier, *tamânîtitdlutit* während du hier warst — (eig.: dich hier sein lassend).

silarssuaĸ silarssûtitdlugo (48) die welt welt sein lassend, d. i. so lange die welt steht.

uvdloĸartitdlugo (47) so lange es tage giebt; in ewigkeit.

sorâerpoĸ er hört auf, *sorâerserdlugo* bis er aufhört (eig.: wartend darauf, dass er —).

oĸarfigâ (5, 46) er sagt zu ihm, *uvavnut oĸarfigitserdlutit* bis ich zu dir sage.

Anmerkungen.

1. An transitiven stammwörtern kann der Inf. dieser anhänge das 2te subject (sonst Terminalis) im Subjectiv bei sich haben, wenn das 1ste subject nicht genannt ist, z. b. *taukua takorĸuvdlugo* damit diese es sehen (statt *taukunúnga takorĸuvdlugo*); doch ist die regelrechte construction (mit dem Term.) gewöhnlicher.

2. Gemäss ihrer eigenthümlichkeit, das stammwort in allen seinen rechten zu lassen, verändern diese anhänge nichts in den beziehungen der im casus obliq. zu demselben gehörigen wörter (s. o. das 3te beisp.). Dies gilt namentlich auch von den *e*-suffixen im cas. obliquus; d. h.

ein gegenstand, der beim blossen stammwort mit einem *e*-suffix und apposition benannt sein würde, muss auch ein *e*-suffix (u. appos.) haben, wenn einer dieser anhänge dazu kommt. Z. b. *isumaminik oκalugpoκ* er redet nach seinem eigenen belieben, *isumaminik oκalorκuvâ* er heisst ihn nach seinem eigenen belieben reden; *ingminut* (statt *ingmingnut*, §. 49, 3) *ningáuput* (no. 136) sie sind sich unter einander feind, *ingminut ningáusaersipai* (no. 74) er macht sie aufhören sich unter einander feind zu sein, oder auch mit umbildung: *ingminut ningaussaujungnâersipai* (no. 136, 2, 48, 113, 56, 139) er macht sie aufhören sich unter einander (od. gegenseitig) angefeindete zu sein, stiftet friede unter ihnen. Vgl. §. 103, ut.

3. No. 6 — hier *ssut* — wird bei diesen immer an die halbtransitive form gehängt, kommt aber an no. 137, 139 u. 140 nicht leicht vor — (ausser etwa mit no. 46: s. §. 123, 3); an no. 138 wird durch zusammenziehung aus *rκussissut*: *rκússut*, wenn ein suff. dran kommt, sonst *rκussût*; z. b. *perκússutâ* sein geheiss, gebot; *perκussûtit* gebote. No. 140 hat mit no. 6 und 46 *sîsigâ* (*ts*-), z. b. *κauvoκ* es wird tag, *κautsîsigâ* er wartet damit aufs tagwerden; beschäftigt sich damit bis es tag wird.

Zweiter abschnitt.

Anhänge der deutewörter, partikeln, suffixe und appositionen.

§. 138.

An diesen wörtern und worttheilen — denen sich hier auch die ortswörter §. 46 f. und die personwörter §. 48 f. z. th. anschliessen, kommen anhänge auf zweierlei art vor: erstlich giebt es ihnen eigenthümliche anhänge, die an andern wörtern nicht gebraucht werden können, und zweitens werden einige nennwortanhänge auch hier angewendet. Zu ersteren, die ihrer form nach sämmtlich redewörter sind, gehören folgende:

1) *rpasigpoκ*, es ist um etwas in der richtung, nach der seite hin. An ortswörtern und am Abl. der unpersönl. deutewörter. Z. b.

avangnaκ nord, *avangnarpasigpoκ* es ist od. liegt etwas nördlich (nicht grade in ost od. west).
timé das innere land, *timerpasigpoκ* es ist landeinwärts, nicht ganz nahe an der see.
kigánga von süden, *kigángarpasigpoκ* er kommt ein wenig südlich (der wind), von südost od. südwest.

2) *rκúpâ*, er umgeht od. passirt es auf der seite. An ortswörtern (auch mit suff.) und am Term. der unpers. deutewörter. Z. b.
avat die aussenseite, *avarκúpâ* er fährt es an der aussenseite vorbei.
atâ sein unteres, *atârκúpâ* er geht durch sein unteres, kriecht unten durch.

agssoк die windseite, *agssorкúpâ* er passirt es auf der windseite.
pavûna landwärts durch, *pavûnarкúpâ* er umfährt es auf der seite nach dem lande zu.

3) *ungnarpoк*. Ist eine verlängerung des Terminalis der deutewörter, und bedeutet: er geht dahin. Z. b.

samunga hinunter, seewärts, *samungnarpoк* er geht hinunter od. seewärts.
tássunga dahin, *tássungnarpoк* er geht dahin.

4) *kôrp-oк*. Ist eine verlängerung des Vialis der zahlwörter, die (ausser an eins) gebräuchlicher ist als der Vial. selbst, und bedeutet: sie thun, od. er thut ihnen (od. ihm) auf so viel mal. Auch an *ingme* §. 49, 3. Z. b.

atautsikut auf einmal, *atautsikôrpai* er nimmt sie auf einmal, thut ihnen allen zugleich; *atautsikôrdluse* (thut) ihr alle zugleich!
sisamákut auf viermal, *sisamákôrpai* er nimmt sie auf viermal, oder theilt sie in vier theile; *sisamákûtâ* (6) sein vierter theil.
ingmikut für sich selbst, für sich allein, *ingmikôrpoк* er ist für sich (getrennt von anderen).

5) *migp-oк*. Ist eine verlängerung der appos. *mik* an den benennungen von gliedmaassen, und bedeutet: er macht od. thut (was) damit. Z. b.

ikusik ellbogen, *ikusingmigpoк* er stösst mit dem ellbogen an (unversehens); — mit suff.: er stösst ihn mit dem ellbogen (um ihn auf etwas aufmerksam zu machen).
arfaк die aussenkante der hand, *arfarmigpâ* od. *arfâmigpâ* er schlägt mit der aussenkante der hand drauf.
issé (für *issik*) auge, *issingmigpâ* er winkt ihm mit den augen.

6) *mukârpoк*. Ist eine verlängerung der appos. *mut* an ortswörtern, und bedeutet: er geht od. bewegt sich dahin. Z. b.

sanimut seitwärts, *sanimukârpoк* er geht seitwärts od. der quere.
kujámut südwärts, *kujamukârpoк* er geht od. bewegt sich südwärts.
sangmut der vorderseite (des landes) zu, westwärts, *кilak sangmukârpoк* der himmel (d. h. das gewölke) geht westwärts.

§. 139.

Von den hier vorkommenden nennwortanhängen bilden den grössten theil die adjectivischen §. 120, die mit ausnahme von no. 19, 20, 28, 29, 31, 32 u. 33 alle angewendet werden, und zwar:

1) an den unpersönlichen deutewörtern (ausgenommen *tássa*, s. 2): no. 15 (selten 16), 17, 24 (meist mit no. 15, oder 15 u. 21) und 36 (ohne suffix). Da diese überhaupt nur im casus obliquus vorkommen, so können sie auch mit anhängen nur im cas. obl. stehen, und zwar kommt hier immer der anhang an die casusbildende apposition, nicht umgekehrt die apposition an den anhang. Z. b.

avané in norden (eig.: rechts von der seegegend), *avanerssuaк* weit in norden; *avanerujugssuaк* ungeheuer weit in norden.

samunga seewärts, nach westen, *samungarssuaĸ* od. *samungarujugssuaĸ* sehr weit in die see hinaus, weit nach westen; *samungainaĸ* nur seewärts, grade vom lande weg; *samungakánek* fast grade vom lande weg.
pikánga von oberhalb her, vom lande her, von nordost, *pikángarssuaĸ* weit von oberhalb her; *pikángainaĸ* grade vom lande her; *pikángakánek* fast grade vom lande her od. von nordost.

2) an den persönlichen deutewörtern und *tássa*: alle mit ausnahme von no. 19, 20, 28, 29, 31, 32, 33 u. 36, ganz besonders häufig aber no. 15, 16 u. 21, die, wie auch no. 22—24, und vorkommenden falls wol auch einige andere, auf dieselbe weise angehängt werden, wie die suffixe §. 50, nämlich so, dass vor und nach dem anhang ein gleichbedeutendes formzeichen steht. *inaĸ* wird nur am Subjectiv und der mehrheit selbst zum Subjectiv od. zur mehrheit, an appositionen dagegen bleibt es unverändert. Z. b.
tauna der, dieser, *taunarssuaĸ* dieser grosse od. unschöne od. gräuliche, *taunánguaĸ* dieser niedliche od. liebe; *taunakasik* dieser leidige od. ärgerliche; Subjectiv: *taussumarssûp*, *taussumángûp*, *taussumakasiup*; mht. *taukorssuit*, *taukúnguit*, *taukukasît*; Mod. *taussumingarssuarmik*, *taussumingánguamik*, *taussumingakasingmik*, mht. *taukuningakasingnik*, Term. *taukunúngakasingnut* etc. etc.; auch mit suffix: *taussumingarssuaminik* etc. etc.; — *taunatsiaĸ* dieser ziemliche; *taukupilugssuit* diese heillosen, *taukorpagssuit* die menge dieser, *taukuarĸat* od. *taukuâluit* diese wunzigen, *taunaugaluaĸ* der zwar dieser war etc. etc. etc.
tássa da ist's, *tássarssuit* da sind sie, die gewaltigen, od. die gräulichen etc.; *tássakasik* da habt ihr ihn, nun freut euch nur nicht zu sehr; *tássarpagssuit* da kommt der ganze haufen; *tássaugaluaĸ* da wär's zwar (aber ich weiss nicht, ob ...); *tássatuaĸ* das ist's allein, das war alles.
mána dieser (hier), mit suff. (§. 50) *mánâ* sein dieses hier, *mánagssâ* woraus sein dieses hier werden soll; *mánainaĸ* nur dieser hier; Subjectiv *mátumainap*, mht. *mákuinait* nur diese; *mátumúngainaĸ* nur zu diesem; *mákuningainaĸ* nur mit diesen.

3) am Termin. der ortswörter: no. 17 u. 36, letzteres öfters durch no. 18 verlängert: *kánatsiuĸ* (mit *a* für *i*). Z. b.
avámut hinauswärts, *avámuinaĸ* grade hinauswärts; *avámukánek* fast grade hinauswärts, *avámukánatsiaĸ* ziemlich grade hinauswärts, mehr grade vom land weg.

4) an den eigentlichen personwörtern: no. 17 u. 21—24, letztere nicht leicht anders, als in der 1sten person. Z. b.
uvanga ich, *uvangainaĸ* nur ich, od. nur mich; *uvavnuinaĸ* nur zu mir; *uvangakuluk* ich armer tropf.
uvagut wir, *uvaguinait* nur wir, od. nur uns; *uvavtinînaĸ* nur bei uns; *uvaguk[illegible]t* wir fatalen menschen.
ivdlit du, *ivdlînaĸ* nur du, od. nur dich; *ilingnuinaĸ* nur zu dir.

5) an den uneigentlichen personwörtern: *rdluinaĸ* (der stamm von no. 99) und no. 15; andere kommen wol kaum vor. Die anhänge kommen hier an den stamm, und die personendungen an den anhang. Z. b.

kisime er allein, *kiserdluinarme* er ganz allein; *kisima* ich allein, *kiserdluinarma* ich ganz allein etc.

tamarmik sie alle, *tamarssuarmik* od. *tamardluinarmik* od. *tamardluinarssuarmik* sie alle ohne eine einzige ausnahme; *tamaisa* — *tamarssuisa* od. *tamardluinaisa* etc. *tamavse* ihr alle, *tamardluinavse* ihr alle zusammen etc. etc.

6) an partikeln und ausrufen kommen einzelne vor, hauptsächlich die hier überhaupt die allgemeinsten sind: no. 15, 16 u. 21. Z. b.

ĸanga wann, ehemals, *ĸangarssuaĸ* vor langer zeit; *ĸangánguaĸ* vor nicht gar langer zeit, vor wenigen jahren.

ĸaĸutigut bisweilen, in zwischenräumen, *ĸaĸutigorssuaĸ* in grossen zwischenräumen, sehr selten.

An ausrufen dienen diese gewöhnlich, um zugleich abneigung, zuneigung od. verdruss auszudrücken, wie so häufig an nennwörtern, z. b.

â! oh! *ârssuaĸ* o, der —! *ânguaĸ* o! wie ein niedlicher! *âkasik* o, leider! *âkasik-una* o! der fatale! dass er doch auch —!

kasik wird sogar auch an personformen gehängt, z. b. *kingorna ornisángilarakasik* ich werde nicht wieder zu ihm gehen, zu dem esel.

7) an suffixen (in unveränderter bedeutung) kommen von den obigen zwar keine vor, dagegen zuweilen einige andere, namentlich no. 39, 51 u. 52, z. b.

ĸáĸap atâ des berges unteres, d. i. fuss, *ĸáĸap atâmiue* die am fuss des berges wohnen (eig.: des berges sein-unteres-bewohner).

siné rand, mit suff. *sinâ* sein rand, seine äussere kante, *sinâsiorpâ* er folgt dessen rand (z. b. ein boot, was dicht am strande hinfährt).

niuvertup nunâ des kaufmanns land, d. i. wohnort, *niuvertup nunâliarpoĸ* er ist nach des kaufmanns wohnort gegangen.

§. 140.

Sonst kommen von umbildenden anhangsredewörtern hier vor:

1) *ĸarpoĸ* (no. 47) an personwörtern und persönlichen deutewörtern, meist im Conjunct. od. Subjunctiv, z. b. *taunaĸarmat* weil es den hatte, d. i. weil der dabei war; *ivkoĸarpata* wenn es jene hat, od. wenn jene da sind; *ivdleĸángigpat* (87) wenn es dich nicht gehabt hätte, od. wenn du nicht gewesen wärest.

2) *uvoĸ* (no. 48) an personwörtern, persönlichen deutewörtern, und *tássa* od. *tamássa*, z. b. *uvangauvunga* ich bin's; *taunauvoĸ* es ist der; *taivnauvit* bist du derjenige? *kinauvit* wer bist du? *kináungilanga* ich bin kein wer, d. i. kein unbekannter (nur wegen der finsterniss unerkannt); *tássauvoĸ* od. *tamássauvoĸ* das ist der, od. da ist der (von dem du weisst, od. von dem die rede war, s. §. 101, anm.).

3) *arpoĸ* (no. 66) an *tássa* in der bedeutung: so! es ist genug! z. b. *tássârpit?* hast du genug? willst du nicht mehr? *tássârniarit* (76) lass es nun gut sein; höre auf.

Register

1) der im dritten theil enthaltenen anhänge der nenn- und redewörter.

Register

2) der deutschen redewörter, adjective, adverbien etc. die durch vorstehende anhänge ausgedrückt werden.

Anhang.

Vergleichung der deutschen satzbildung mit der grönländischen.

1. Die beiden begriffe die einen einfachen satz bilden — der gegenstand von dem die rede ist: das project, und das was von diesem gegenstand gesagt wird: das prädicat — sind im deutschen immer zuerst durch zwei wörter vertreten, nämlich das project durch ein gegenstandswort, und zwar ist dieses entweder ein hauptwort (nomen substantivum), was den gegenstand selbständig benennt, z. b. land, berg, fluss, vogel, adler, hund, stock, holz, milch, wasser, tag, nacht, schlaf, trägheit, verdruss, grösse etc. etc.; oder ein personwort (pronomen substantivum), was nur die person des gegenstandes (ob 1ste, 2te od. 3te, einh. od. mhrt.) angiebt: ich (wir), du (ihr), er (sie), man; — und das prädicat durch ein redewort (verbum), z. b. ich-schlief, sie-kommen, man-weiss, holz-brennt, der hund-frisst. Ist der satz transitiv, so gehört zum prädicat ausser dem redewort noch ein gegenstandswort für das object, z. b. ich-sehe-dich, er-weiss-es, der hund-frisst-fleisch, der tag-vertreibt-die nacht. Also jeder intransitive (deutsche) satz muss nothwendig zwei wörter enthalten: project und redewort, und jeder transitive drei: subject, redewort, object. [Im grönländischen, wo einerseits das project oder object, wenn es nicht genannt wird, auch nicht durch ein personwort bezeichnet zu sein braucht, und anderseits bei manchen (der form nach zwar intransitiven) anhangsredewörtern das stammwort zugleich object der handlung ist, kann sogar ein transitiver satz mit einschluss der benennung des objects aus einem einzigen wort bestehen, s. z. b. §. 128, no. 50. 53. 54.] Im deutschen besteht für das project, gleichviel ob es zugleich subject ist (d. h. ein object hat) oder nicht, nur eine form: der Nominativ, der immer als Antwort auf die frage: wer? steht. Für das object dagegen giebt es zwei: den Accusativ (auf die frage: wen? oder was?) und Dativ (auf die frage: wem?). Das gewöhnliche ist der Accusativ; nur bei gewissen redewörtern, die, mit dem begriff einer bewegung verbunden, zwei objecte haben, von denen das eine als ziel der bewegung, das andere als mittel zur ausführung der handlung angesehen werden kann, steht ersteres (das ziel) im Dativ, letzteres (das mittel) im Accusativ, z. b. er gab ihm (Dat.) einen thaler (Acc.); er nimmt den bienen (Dat.) den honig (Acc.); zeige mir (Dat.) das (Acc.); was (Acc.) bringt uns (Dat.) die-

ser bote? [Das grönl. hat hier eine form für das subject (transitiver redewörter): den Subjectiv, und eine für das object: den Objectiv, welcher letztere auch für das project intransitiver redewörter gebraucht wird (§. 16) *). Die redewörter mit doppeltem object haben im grönl. einen Terminalis (für das ziel) bei sich, wenn das mittel, und einen Modalis (für das mittel), wenn das ziel im suffix liegt, s. §. 85, 1.] Für das redewort eines einfachen satzes giebt es im deutschen drei verschiedene modus (redeformen, §. 18), die aber nicht, wie die im grönl. dafür bestehenden [Indic., Interr., Optat.,] den drei arten selbstständiger sätze (§. 69) entsprechen, sondern nur der anzeigesatz hat einen ihm eigens zukommenden modus, den Indicativ: ich kann, ich soll anfangen, du verstehst, er lebt, man befürchtet, etc.; — der fragesatz wird gebildet durch nachsetzung des projects: kann ich? soll ich anfangen? verstehst du? lebt er? befürchtet man? — und für den heischesatz bestehen zwei modus: der Imperativ (2te pers.): fange an, fangt an, verstehe, befürchte, gehe, geht, etc. und z. th. der Conjunctiv: könnte ich (doch)! verstündest du (doch!) lebten sie (doch!) etc. oder: möchte ich können, möchtest du verstehen, möchte er leben, etc. Daneben wird aber der Conjunctiv auch in anzeigesätzen gebraucht, nämlich um ungewissheit auszudrücken, z. b. es wäre gut; gesetzt, er hätte . . .; und in den zu solchen etwa gehörigen nebensätzen, z. b. es wäre gut, wenn er käme; gesetzt, er hätte nichts gesagt, so würde . . . etc.

2. Zu diesen grundlegenden oder nothwendigen satztheilen kommen dann je nach den umständen noch erweiternde oder zufällige, deren zahl zuweilen ziemlich bedeutend sein kann. Nämlich sowohl ein gegenstand als eine handlung kann je auf dreierlei weise genauer bestimmt oder beschrieben werden: a) durch ein merkmalswort (für gegenstände adjectiv, für handlungen adverbium genannt); oder statt dessen b) durch beziehung auf einen gegenstand; c) durch beziehung auf eine handlung. Also:

---

*) Dieses, wie auch die reflexive bedeutung der personzeichen an transitiven redewörtern (§. 59), stimmt mit der annahme, für die sich auch in anderen, mit dem grönländ. durchaus nicht verwandten sprachen belege finden, dass nämlich allen redewörtern der begriff einer wirklichen (transitiven) handlung zu grunde liegt, deren object grammatisches project wird, wenn der thäter in den hintergrund tritt, und zwar in der weise, dass aus der neben der transitiven bedeutung bestehenden reflexiven zuerst die passive, und aus dieser durch weitere schwächung die einfach intransitive sich entwickelt, so dass also der begriffsübergang etwa wäre wie in folgendem beispiel: er macht es (tr.), es macht sich (refl.), es ist gemacht worden (pass.), es ist geworden (intr.), oder, auch vom werden ganz abgesehen: es ist (gross, klein, schlafend, stehend, etc. etc.); vgl. §. 59.

a) durch ein merkmalswort. Die merkmale, die ein solches wort angiebt, sind wieder von zweierlei art: eigenschaftliche und örtliche (oder zeitliche); danach theilen sich die adjective in beiwörter (eigenschaftswörter, nomina adjectiva), z. b. gross, klein, schwach, stark, breit, gelb, heiss, spröde, nass, weich, hoch, tief, eckig, verkehrt, geachtet, etc. etc. — und fürwörter (deutewörter, pronomina adjectiva), z. b. der, dieser, jener, derselbe; — und die adverbien in art- und maassadverbien (adverbia qualitativa u. quantitativa, häufig von beiwörtern gebildet, und ihnen äusserlich gleich), z. b. schön, schlecht, dauernd, tüchtig, sehr, unverzüglich, nicht, nie, oft, zweimal, etc. etc. — und orts- und zeitadverbien (adverbia loci u. temporis), z. b. hier, da, dort, drüben, hinunter, heraus, gestern, heute, neulich etc. etc. Weiter zerfallen die beiwörter in eigentliche beiwörter und zahlwörter (eins, zwei, drei, etc. der erste, der zweite, etc. etc.); — und neben den fürwörtern besteht im deutschen der artikel (der, die, das), der nichts anderes ist, als ein seiner deutekraft verlustig gegangenes fürwort. (Der sogenannte unbestimmte artikel — ein, eine, — ist eins mit dem zahlwort ein). Ausser den einfachen (eigentlichen) adverbien giebt es auch zusammengesetzte adverbialische ausdrücke, bestehend aus einem gegenstandswort mit einer präposition, d. h. im casus obliquus; s. d. folg. Oefters ist eine solche zusammensetzung gleichbedeutend mit irgend einem einfachen adverb, so z. b. mit bedacht, und bedächtig; ohne zweifel, und gewiss; aus dem grunde, und darum; — und jedenfalls sind ihrem inneren wesen nach die einen und andern durchaus gleich, da auch die einfachen adverbien sämmtlich einen cas. obliq. ausdrücken, in antwort auf die fragen: wo? wann? woher? (wodurch?) wohin? wie? So haben auch beide das mit einander gemein, dass sie, wenn sie zu anfang des satzes stehen, die stellung der wörter in die des fragesatzes verwandeln, z. b. heute - kannst du nicht kommen; hier - ist's trocken; oft - habe ich gedacht; unverzüglich - soll gerüstet werden; ohne zweifel - kennst du ihn. [Die beiwörter sind im grönländischen, so weit sie nicht durch anhängewörter ausgedrückt werden (§. 120), und mit ausnahme der zahlwörter fast durchgängig participien, besonders Nominalparticipien (§. 95); den fürwörtern entsprechen die persönlichen deutewörter (§. 23 f.); — von art- und maassadverbien giebt es einzelne (§. 65); die übrigen werden ausgedrückt theils durch anhängewörter (§. 131), theils durch participien und einige andere wörter im Modalis (§. 86), oder durch Infinitive (§. 92), oder durch zahlwörter im Modalis und Vialis (§. 44); — die ortsadverbien fehlen als solche ganz, werden aber mehr als ersetzt durch die örtlichen beziehungs-

formen (Loc. Abl. Vial. Term.) der ortswörter (§. 46) und deutewörter (§. 20. f.); — die zeitadverbien dagegen sind auch im grönl. wirkliche adverbien (§. 64). Also mit andern worten: statt dass bei uns das beiwort grundwort ist, und davon ein (zusammengesetztes) redewort gebildet wird durch verbindung mit dem sogenannten verbum substantivum: sein, z. b. (adjectiv:) gross, (redewort:) gross sein, er ist gross, — so ist im grönl. umgekehrt das redewort grundwort, und wird durch participbildung zu einem beiwort, z. b. (redewort:) er ist gross, (part.:) welcher gross ist, ein grosser; und was wir durch adverbien (1ste bestimmungsweise) ausdrücken, wird im grönl. zum grössten theil durch beziehung auf einen gegenstand oder eine handlung (2te od. 3te bestimmungsweise) ausgedrückt.]

b) durch beziehung auf einen gegenstand. Im deutschen wird ein gegenstandswort näher bestimmt durch ein anderes gegenstandswort im Genitiv, z. b. die spitze des berges, das ufer des flusses, die bewohner der stadt; häufig in einem (zusammengesetzten) wort, dessen erster theil der Genitiv ist: baumrinde = rinde des baumes, wagenrad = rad des (oder eines) wagens, dichtkunst = kunst des dichtens, etc. — und ein redewort durch ein gegenstandswort mit einer präposition, z. b. er geht nach Berlin, es liegt im wasser, gehe hinter das haus, ich legte es in den kasten, er lebt ohne sorgen, er droht ihm mit schlägen, er arbeitet für mich, ich komme zu dir, er ist ausser gefahr. Die eigentlichen präpositionen haben das wort dessen verhältniss sie anzeigen, immer in einem der beiden oben erwähnten objectscasus (Dat. od. Acc.) bei sich, manche auch in beiden, nämlich im Dat. auf die frage: wo? und im Acc. auf die frage: wohin? z. b. es liegt (wo?) auf dem tisch (Dat.); lege es (wohin?) auf den tisch (Acc.). Dann giebt es (ähnlich wie neben den eigentlichen adverbien die oben erwähnten adverbialischen ausdrücke bestehen) auch uneigentliche präpositionen, nämlich theils wirkliche, theils mehr oder weniger verstümmelte nennwörter, die als präpp. gebraucht werden: diese sind an bedeutung einem nennwort mit einer präp. gleich, und haben das gegenstandswort, dessen verhältniss sie bestimmen, nach dem obigen im Genitiv bei sich. So z. b. trotz alles zuredens (= zum trotz alles zuredens, od. allem zureden zum trotz), behufs dessen (= zum behuf dessen), ungeachtet (= ohne achtung) seiner weigerung, kraft (= in kraft) dieses ausspruches, oberhalb (= auf der oberen seite) der brücke, u. a. m. — (ganz wie gewisse nennwörter mit einer präp., z. b. auf grund dessen, in betracht dessen, u. a.). [Ueber den Genitiv und dessen vertretung im grönl. s. 3. Von den präpp. entsprechen die eigentlichen

den grönl. appositionen, s. 4; die uneigentlichen, als zusammensetzungen die nur durch verstümmelung den charakter von präpositionen erhalten haben, und ihn eben so wieder verlieren, sobald ihre eigentliche gestalt wieder hergestellt wird, kommen als besondere redetheile gar nicht in betracht: sie gehören zu den nennwörtern, und das was sie verhältnissangebend macht, nämlich die in gedanken liegende präp. — (zum) trotz, (in) kraft, etc. — wird, wie jede andere, im grönl. zu einer apposition, wenn ein solcher ausdruck überhaupt durch ein gegenstandswort wiedergegeben wird.]

c) durch beziehung auf eine handlung. Ein gegenstand kann durch eine handlung näher bestimmt werden, indem eine solche als an ihm haftend oder an ihm verübt dargestellt wird, d. h. indem einem gegenstandswort ein redewort in form eines adjectivs beigefügt wird. Dies geschieht [im grönl. durch participbildung, s. §. 102.] im deutschen durch ein relativum (welch-er, wer, im cas. obl. auch wo),*), was dem so zu verbindenden redewort vorgesetzt wird, z. b. der mann, welcher dieses brachte; der fuchs, welchen ich geschossen habe; das buch, von welchem oder wovon ich dir sagte. Für welcher steht auch oft der, ähnlich wie im grönl. das gleichbedeutende *tauna* hier als verbindungsglied dienen kann, s. §. 102. Um eine handlung durch beziehung auf eine andere handlung näher zu bestimmen, muss also ein redewort mit einem andern redewort, d. h. ein satz mit einem andern satz in die erforderliche verbindung gesetzt werden. Der zu erweiternde satz (auf den der andere sich bezieht) heisst dann der hauptsatz; der andere, auf jenen sich beziehende, heisst nebensatz, und wird im deutschen eingeleitet durch eine conjunction, d. i. eine partikel, die sein verhältniss zum hauptsatz angiebt. Zu einem hauptsatz können dann auch mehrere nebensätze gehören, oder ein nebensatz kann wieder einen nebensatz für sich haben. Z. b. Ich höre, dass er kommen wird. Kommt, ehe es nacht wird. Ich sage das, damit du weisst, dass gefahr vorhanden ist. Weil sie gehört haben, dass sie leer ausgehen würden, sind sie weggeblieben (hauptsatz). Er ging, obgleich er gewarnt war. Alle conjunctionen haben für die vorstellung das zur folge, dass sie das redewort, oder wenn es zusammengesetzt ist, den veränderlichen theil desselben an das ende des satzes

---

*) gewöhnlich pronomen relativum, d. i. beziehendes fürwort genannt; es hat aber mit den fürwörtern nichts gemein als die äussere form (d. h. hier: die endung); seinem wesen und gebrauch nach ist es eine (beugbare) conjunction, und auch das einfache demonstrativpronomen (der) wird zu einer solchen, sobald es, wie oft geschieht, als relativum gebraucht wird.

bringen, s. o.: dass er kommen wird; ehe es nacht wird; damit du weisst; etc. [Im grönländischen, wo es in dem uns geläufigen sinn eigentlich nur eine conjunction giebt (§. 66, 1), werden die nebensätze durchgängig vermittelst der abhängigen modus der redewörter (§. 18) gebildet; vgl. §. 88—92, 98, 99.]

3. Ob ein gegenstand näher bestimmt wird durch ein adjectiv oder durch einen Genitiv oder durch einen relativsatz, oder ob ein redewort näher bestimmt wird durch ein adverb oder durch ein gegenstandswort mit einer präp. oder durch einen nebensatz, — sind verschiedene ausdrucksweisen, die aber ihrem wesen nach sich ziemlich gleich sind, denn es handelt sich sowohl bei der einen wie bei der andern bestimmungsweise immer um ein merkmal, und durch alle ausdrucksweisen zieht sich dieselbe unterscheidung dieser merkmale in örtliche (oder zeitliche) und eigenschaftliche, welche die unterabtheilungen der merkmalswörter bildet, s. 2 a. Am undeutlichsten ist diese unterscheidung beim Genitiv, da ausser örtlichen und eigenschaftlichen merkmalen auch der besitzer, und unter umständen der besitz oder der thäter oder das thatziel durch einen Gen. bezeichnet wird; überhaupt, weil jede bestimmung eines gegenstandes durch beziehung auf einen anderen gegenstand, welcher art auch die beziehung sein möge, in form eines Genitivs erscheint. Dazu kommen dann noch die Genitive bei präpositionen (s. o., 2 b), und Genitive bei einigen redewörtern und beiwörtern, z. b. er ist guten muthes; man beschuldigt ihn des diebstahls; er beraubt ihn dessen; er ist des todes schuldig; ich bin dessen gewiss; liebenswürdig; u. a. m. Die Genitive bei redewörtern und beiwörtern sind ihrer natur nach grösstentheils eigenschaftlich, und werden als solche erkannt daran, dass sie durch geeignete vertauschung des redeworts, zu dem sie gehören, gegen ein übrigens nahezu gleichbedeutendes (sein gegen haben) zu Accusativen werden, z. b. (s. o.) er hat guten muth; man giebt ihm einen diebstahl schuld; er raubt ihm das; er hat den tod verschuldet; ich weiss es (gewiss). Oertliche Genitive sind z. b.: die reiche der welt = die reiche in der welt (Local.); ausgeburt der hölle = geburt aus der hölle (Abl.); schiffszeichen = zeichen für die schiffe (Term.); Grönlandsfahrer = der nach Grönland fährt (Term.). Zeitbestimmende Genitive — wie: abends, nachts, eines tages — gehören im deutschen, wo sie auf die frage: wann? stehen, zum verhältniss des Localis [im grönl. entspricht ihnen der Vialis, s. §. 83]; und Genitive, die durch ein adjectiv ersetzt werden können (z. b. freude rechter art = rechte freude), und somit eigenschaftlicher natur sind, entsprechen dem Modalis. [Dem grönl. ist die ganze Genitivconstruction

völlig fremd; nur wo der Genitiv den besitzer oder besitz, den thäter oder das thatziel bezeichnet (d. h. wo man nach gemeiner sprechweise den Genitiv durch einen Dativ und das besitzpronomen 3ter person (sein, ihr) ersetzen kann, — z. b. der garten meines vaters = meinem vater sein garten; die spiele der kinder = der kinder ihre spiele; der verfasser dieses liedes = diesem lied sein verfasser), — da entspricht ihm im grönl. immer der Subjectiv, s. §. 72, 2) und die anhängewörter no. 2, 3, 19, 20; alle anderen Genitive dagegen müssen im grönl. auf andere weise wiedergegeben werden, immer entsprechend dem, was sie eigentlich ausdrücken.] Mit den relativsätzen verhält es sich hinsichtlich der unterscheidung der durch dieselben gegebenen merkmale in örtliche und eigenschaftliche ähnlich wie mit dem Genitiv, und aus demselben grunde, nämlich weil jede nähere bestimmung eines gegenstandes durch beziehung auf eine handlung vermittelst desselben relativs ausgedrückt wird (denn auch der unterschied zwischen wo und welcher (wer, was) ist nicht wesentlich, da letzteres nur eine verlängerung des ersteren ist, und ebenso drücken die casus desselben oder ihm vorgesetzte präpositionen nicht das verhältniss des dadurch eingeleiteten satzes aus, sondern das verhältniss des gegenstandswortes, auf welches der relativsatz sich bezieht, zum project dieses satzes); — der unterschied liegt daher hier einzig in dem inhalt des relativsatzes selbst, z. b. das land, was am fuss der alpen liegt (örtliches merkmal); das land, was guten wein hat (eigenschaftliches merkmal); — ein wort, welches einem andern vorgesetzt wird (örtliches merkmal); ein wort, welches zweierlei ausdrückt (eigenschaftliches merkmal).

4. Wörter, die ein örtliches merkmal abgeben, stehen im ortsverhältniss, und wörter die ein eigenschaftliches merkmal abgeben, stehen im artverhältniss. Bei den adjectiven tritt das eigene verhältniss gegen das des hauptwortes, dem sie beigeordnet sind, ganz in den hintergrund; bei den Genitiven und relativsätzen zeigt es sich, wie eben (3.) beschrieben, undeutlich; vollkommen deutlich dagegen bei denjenigen satztheilen, die zur näheren bestimmung von handlungen dienen, d. h. bei den adverbien, präpositionen und conjunctionen, wo nicht nur für jene beiden hauptverhältnisse (orts- und artverh.) und z. th. auch für deren unterabtheilungen eigene wörter bestehen, sondern auch durch eben diese wörter selbst das jedesmalige verh. angedeutet wird; — und zwar dienen die präpositionen und conjunctionen (ohne selbst eine bedeutung zu haben) ausschliesslich zur angabe des verhältnisses desjenigen wortes bei dem sie stehen, in antwort auf eine gewisse, dem betreffenden redewort in gedanken beigefügte frage; wäh-

rend die adverbien daneben ihre eigene bedeutung haben. Bei den adverbien bestehen nur die beiden eben erwähnten hauptverhältnisse: ortsverhältniss (Localis) und artverhältniss (Modalis), denn alle orts- und zeitadverbien stehen als antwort auf die frage: wo? (oder wann? — ortsverh.), und alle art- und maassadverbien als antwort auf die frage: wie? (wie beschaffen? wie vielmal? etc. — artverh.); dagegen bei den präpositionen und conjunctionen sind noch weitere unterabtheilungen unterschieden, indem sich nämlich zuerst mit dem einfachen ortsverhältniss (in welchem wörter auf die frage: wo? stehen, — Localis) oft der begriff der bewegung verbindet, woraus neue verhältnisse entstehen (s. §. 17), im deutschen hauptsächlich zwei: ausgangsverhältniss (woher? Ablativ) und zielverhältniss (wohin? Term.); das zwischen beiden liegende wegverhältniss (Vialis), was im grönländischen sehr genau beachtet wird, ist im deutschen nicht deutlich unterschieden, sondern fällt grösstentheils mit dem ortsverh. (Loc.) od. zielverh. (Term.) zusammen. Weiter finden alle örtlichen beziehungsverhältnisse — Loc., Abl., (Vial.) Term. — eine dreifache anwendung: 1) auf räumlich (örtlich) bezogene gegenstände, d. i. im eigentlichsten sinne, wo man frägt: wo? woher? wohin? — dann durch übertragung 2) auf die zeit: wann? seit wann? bis wann? — und 3) auf gegenstände (od. handlungen) die mit der zu bestimmenden handlung weder in räumlichem noch zeitlichem, sondern in einem rein geistigen inneren zusammenhang stehen; wo die frage ist: unter welchen umständen? aus welchem grunde? zu welchem zweck? Räumlich kann nur ein gegenstand bezogen werden, d. h. auf die fragen: wo? woher? wohin? können nur (ortsadverbien od.) gegenstandswörter mit präpositionen stehen; in zeitlicher od. überhaupt in geistiger beziehung dagegen kann eben so gut auch eine handlung stehen, d. h. auf die fragen: wann? seit wann? bis wann? oder: unter welchen umständen? aus welchem grunde? zu welchem zweck? kann die antwort (abgesehen von den zeitadverbien) entweder ein gegenstandswort mit einer präposition oder ein redewort mit einer conjunction sein. Z. b. (Local.:) er arbeitete 1) wo? draussen (adv.), od. im freien (präp.); 2) wann? gestern (adv.), od. in der nacht (präp.), od. ehe es tag war (cjunct.); 3) unter welchen umständen? bei grosser kälte (präp.), od. obgleich es sehr kalt war (cjnct.), od. während eines heftigen regens (präp.), od. während es heftig regnete (cjnct.). Daher entsprechen die conjunctionen dem grössten theil nach den eigentlichen präpositionen; wie denn auch einzelne beides als präp. und conjunct. dienen (z. b. bis, während, seit). Das artverhältniss hat keine unterabtheilungen, und übertragungen des-

selben finden wenigstens nicht in dem sinn statt, wie bei den örtlichen beziehungsverhältnissen, denn einerseits kann auf die frage: wie? oder womit? sowohl ein körperliches (und zwar entweder ein eigentlichstes oder ein mehr uneigentliches) als auch ein geistiges mittel als antwort stehen, ohne dass die frage sich verändert oder eine andere präposition erforderlich ist, z. b. er arbeitet mit schlechtem werkzeug, er arbeitet mit zwei gesellen, er arbeitet mit eifer; — und andrerseits entsprechen die hier in anwendung kommenden präpositionen und conjunctionen einander nicht in dem grade wie die örtlich beziehenden. Während bei übertragung oder theilung der örtlichen beziehungsverhältnisse die fragen sich von den für die orts- und zeitadverbien passenden (wo? wann?) immer weiter entfernen, ist es hier umgekehrt, denn eigenschaftlich bezogene gegenstände stehen fast immer als antwort auf die frage: womit? — eigenschaftlich bezogene handlungen dagegen wie die art- und maassadverbien auf die frage: wie? auf welche weise? (antw.: (so) wie, so dass, ohne dass). Einige conjunctionen — dass und ob — drücken ein dem Accusativ entsprechendes verhältniss aus, indem nämlich die durch sie eingeleiteten nebensätze wie Accusative auf die frage: was? stehen. Z. b. Ich weiss nicht, ob er kommen wird. Sahst du, dass er ging? Zuweilen stehen solche sätze wie an statt des projects, nämlich scheinbar vertreten durch ein die stelle des projects einnehmendes personwort: es; z. b. es freut mich, dass er etwas gelernt hat; es ist gut, dass du kommst; — es ist aber dieses personwort nicht stellvertreter eines im hauptsatze nicht genannten projects, sondern zeichen der (sog.) unpersönlichkeit (d. i. personveränderungsunfähigkeit) des redeworts, wie in: es blitzt, es regnet u. a. dgl.; man kann z. b. nicht sagen: ich bin gut, dass du kommst; ich freue ihn etc., so wenig als man sagen kann: ich blitze, ich regne. [Im grönl. gleichen die appositionen (od. die durch sie gebildeten casus) ganz unsern präpositionen, doch ist der gebrauch nicht immer ganz derselbe, namentlich kann der Abl. nicht immer da angewandt werden, wo wir die präpp. von und seit haben, s. §. 82, 4 und 85, 3. 4; und der Modalis hat einen weit ausgedehnteren gebrauch, als unsre präpp. mit und ohne, vgl. §. 85. f. Uebertragung der verhältnisse der gegenstände auf handlungen findet im grönl. nicht in dem maasse statt, wie bei uns; zwar erscheinen auch bei den redewörtern örtliche und eigenschaftliche beziehungen in gewissem grade unterschieden, aber nicht die unterabtheilungen der ersteren, sondern dagegen gewissheit od. geschehensein und ungewissheit od. ungeschehensein der handlung (Conjunct. u. Subjunct.), und der Infinitiv, der eigentlich dem artverhältniss entspricht, erstreckt seine bedeutung auch über diejenigen

unsrer conjunctionen, die dem grönl. Vial. u. Termin. entsprechen, so dass dem Cjnct. u. Sbjnct. nur der Loc. u. Abl. bleiben. Es scheint daher bei den beziehungsverhältnissen der handlungen im grönl. eher eine dem gegenseitigen verh. des Subjectivs u. Objectivs ähnliche unterscheidung zu walten, so, dass der Conjunct. u. Subjunct. dem Subjectiv, und der Infin. dem Objectiv entsprechen (vgl. unt.), — doch nicht unmittelbar, sondern gleichsam in zweiter übertragung: in erster übertragung entspricht dem Objectiv das Particip (s. §. 76), wie bei uns sätze mit dass u. ob dem Accusativ.] Folgendes ist eine übersicht der hier in rede stehenden verhältnisse mit einschluss des objectsverhältnisses, und der jedem derselben entsprechenden präpp. u. cjunctt., zugleich als vergleichung dieser mit den grönl. wortformen, durch welche dieselben verhältnisse ausgedrückt werden. (Die uneigentlichen präpp. sind hier aus dem oben (2b) angeführten grunde nicht besonders berücksichtigt.)

		präpp.	conjunctt.	
a) örtliche verh.				
Loc.	wo?	in etc.*) mit dem Dat.		
	wann?	in, an.	als, da, ehe, bevor.	Subjectiv: Cjnct. und Sbjnct.
	unt. w. umstdn?	in, bei, während.	als, wenn, indem etc.	
Abl.	woher?	von, aus		
	seit wann?	seit, von-an.	seit.	
	aus w. grunde?	aus, vor.	weil, da	
(Vial.	wodurch?	durch etc.; s. §. 83.)		
	wann? (während)	(Gen.), bei; s. das.	wenn, während.)	Objectiv: Inf.
	auf w. wege?	wegen, durch.	indem, obgleich.)	
Term.	wohin?	in etc.*) m. d. Acc.; für, zu, gegen.		
	bis wann?	bis, bis zu, bis an.	bis	
	zu w. zweck?	zu.	um zu, auf dass, damit.	
b) artverhältniss.				
Mod.	wie? womit?	mit, ohne.	(so) wie, so dass, ohne dass.	
c) objectsverhältniss.				
Objectiv.	(Accus. was?		dass, ob.	Partic.

*) hierunter sind alle präpp. zu verstehen, die auf die frage: wo? einen Dativ, und auf die frage: wohin? einen Acc. bei sich haben; s. 2b.

Wollte man in der vergleichung aller beziehungsverhältnisse noch weiter gehen, so liesse sich wol auch darthun, dass von den im deutschen bestehenden beziehungsverhältnissen der gegenstandswörter die durch eigene casus ausgedrückten sich auf ähnliche weise von einander unterscheiden, wie die durch präpositionen ausgedrückten, so, dass der Nom. dem Local., der Gen. dem Abl. *), der Dat. dem Term. **) und der Acc. dem Mod. ***) — [im grönl. der Subjectiv dem Loc. u. Abl., der Objectiv dem Vial. u. Term. (u. Mod.) — s. o.] — in gewissem grade entspricht.

*) Der griech. Gen. z. b. entspricht mehrfach sowohl dem lat. Abl., als auch den deutschen den Abl. ausdrückenden präpp. So werden auch im engl. und franz. der Gen. und Abl. durch dieselben präpositionen ausgedrückt.

**) Sprachen, in denen der Dat. nicht als casus besteht, drücken ihn und den Term. durch dieselben präpp. aus. Vergl. auch das unter 1. von den redewörtern mit doppeltem object gesagte.

***) Vergl. §. 85, 2.

5. Also: in den nothwendigen satztheilen (1.) sind beide sprachen so ziemlich gleich, nur dass im grönl. wegen der grösseren vollständigkeit der redewortformen die personwörter weit weniger gebraucht werden als bei uns; auch weiss das grönl. nichts von theilbaren redewörtern, wie z. b. anfangen, hinausgehen, todtschlagen (er fängt an, er ging hinaus, er schlug ihn todt), dergl. es im deutschen und den damit verwandten sprachen so viele giebt. Bei den merkmalswörtern (2 a), namentlich den adverbien, gehen beide sprachsysteme auseinander, indem manche unserer adjective und bei weitem die meisten unserer adverbien im grönl. theils durch anhängewörter (§. 120. 131.), theils durch regelmässige formen gewisser gegenstandswörter (der deutewörter, ortswörter, zahlwörter und participien, s. §. 20. 46. 86.) vertreten werden; — noch mehr verschieden sind beide in der art, wie beziehung auf einen gegenstand oder eine handlung (2 b. 2 c. 3. 4.) ausgedrückt wird; — dagegen kommen sie wieder zusammen bei den bindepartikeln, d. h. wörtern, die, ohne weder selbst eine in betracht kommende bedeutung zu haben, noch auch irgend ein beziehungsverhältniss auszudrücken, nur wörter oder sätze mit einander verbinden. Solche sind im deutschen: und, auch, oder (entweder — oder, und mit verneinung: weder — noch), — aber, sondern (allein); auch denn und nämlich sind hieher zu rechnen (obgleich letzteres auch als fürwort oder adjectiv gebraucht wird: der nämliche = derselbige). Im grönl. sind die vier ersten anhangspartikeln, s. §. 63, 1—4; sondern (allein) und denn (näml.) dagegen getrennte, s. §. 65, 20. 21.

Das ganze in tabellarischer übersicht mit zugrundelegung des deutschen gestaltet sich wie folgt:

